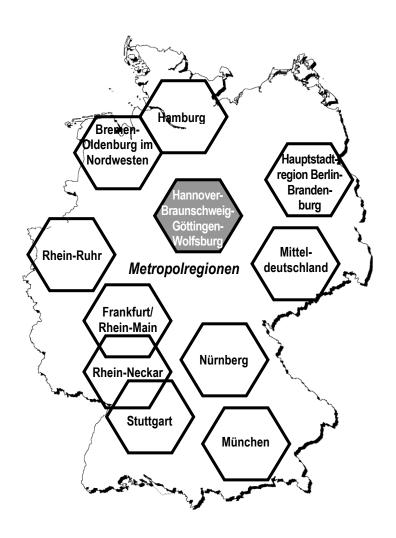
Gerhard Cassing





Gerhard Cassing

Nachhaltigkeits-Strategie Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg



Regionalverband Südniedersachsen e.V., Barfüßerstraße 1, 37073 Göttingen, 03/2011 0551 5472813, 0170 2175588, cassing@regionalverband.de, www.regionalverband.de

Gliederung

	Vorbemerkung	3
1.	Großräumige Entwicklungspartnerschaft: Regionale Funktionsallianz 1.1 Metropolstrategie: Zukunftsfähige Raumentwicklung	
	1.2 Metropolregion: <i>Großräumige Netzwerkbildung</i>	
	1.3 Metropolvision: Langfristige Handlungsfelder	
_		
2.	Gemeinschaftliche Metropolstrategie: Positionierung der Sektoren	
	2.1 Umweltverträgliche Wirtschaft: Dekarbonisierung der Industrie	
	2.2 Wissensbasierte Wertschöpfung: Verwissenschaftlichung der Wirtschaft	
	2.3 Qualifizierte Beschäftigung: Akademisierung des Erwerbspotenzials	
	2.4 Demografiefeste Daseinsvorsorge: Solidarisierung der Gesellschaft	
	2.5 Ressourcensparende Siedlung: <i>Modernisierung der Bausubstanz</i>	
	2.6 Regenerierbare Landschaft: <i>Inwertsetzung der Naturräume</i>	44
3.	Teilräumliche Metropolprofile: Spezialisierung der Regionen	47
	3.1 hannoverimpuls: Innovativste Wirtschaftsförderung	
	3.2 Weserbergland plus: Zukunfts- und Mittelstandsregion	
	3.3 Hildesheim-Region (HI-REG): Region der Ideen	
	3.4 Heideregion: Premiumstandort	
	3.5 projekt REGION BRAUNSCHWEIG: Private-Public-Partnership	
	3.6 Regionalverband Südniedersachsen: Wissensregion	70
4	Vergleichende Metropolanalyse: Differenzierung der Strukturen	74
•	4.1 Wirtschaftproduktivität: Regionale Wertschöpfung	
	4.2 Wissensintensität: <i>Innovative Wirtschaft</i>	
	4.3 Erwerbspotenzial: <i>Labiler Arbeitsmarkt</i>	
	4.4 Generationenrelation: Sozialer Zusammenhalt	
	4.5 Siedlungsvalidität: <i>Instabile Immobilienwerte</i>	
	4.6 Umweltqualität: Ökologischer Fußabdruck	
5.	Erlebbare Metropolhistorie: Regionale Identitäten	101
	5.1 Metropolgeschichte: Vergangene Welfenterritorien	101
	5.2 Metropolkulturerbe: Sichtbare Denkmalepochen	103
	5.3 Metropoltourismus: Vernetzte Destinationen	117
6	Verbindendes Metropolmarketing: "Raum für Nachhaltigkeit"	121
Ο.	6.1 Metropolitanes Netzwerk: <i>Entwicklungsagentur</i>	
	6.2 Metropolitanes Leitbild: "Fähig zur Zukunft"	
	6.3 Metropolitane Marke: "Metropolregion Hannover"	
	ord metalogation mande, ymotropon ogran riannovar minimalian	,20
	Verzeichnisse	127

Vorbemerkung

Die elf deutschen von der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) 2005 anerkannten Metropolregionen verstehen sich als großräumige Allianzen zur Profilierung im europäischen Wettbewerb. Dementsprechend werden ihre Aktivitäten auf die Außenwirkung ihrer jeweiligen Standortstärken ausgerichtet. Das kann nur erfolgreich sein, wenn alle innerregionalen Räume und Aufgaben strategisch zusammenwirken und ihre spezifischen Potenziale für den Metropolraum einsetzen. Das gilt besonders für das Zusammenwirken von städtischen und ländlichen Teilräumen, das entscheidend die Attraktivität des Gesamtraumes prägt. Hierfür müssen die Teilräume ihre Entwicklungsstrategien zielgerichtet koordinieren. Das Ergebnis muss eine solidarisch getragene Binnenstrategie sein. Erfolgreiches Marketing für die Metropolregion folgt also dem Motto: Attraktivität nach Außen durch Solidarität nach Innen! Die "Leitbilder zur nachhaltigen Raumentwicklung in Deutschland" der MKRO (2006) sprechen in diesem Kontext von "großräumiger Verantwortungsgemeinschaft" als strategische Aufgabe der Metropolräume. In diesem Sinn fordert das Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen 2008, dass in den Metropolregionen "gemeinsame Entwicklungsstrategien" durch "partnerschaftliche Zusammenarbeit der metropolitanen Kerne mit den ländlichen Verflechtungsräumen" erarbeitet werden sollen. Beispielhaft für die regionale Kooperation ist die Idee "100% erneuerbare und effiziente Energie" als "Chance für die weitere Entwicklung im ländlichen Raum in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg" zu sehen (www.metropolregion.de, 2011). Für die sektorale Kooperation in der Metropolregion ist das "Automotive Cluster" für den "Austausch der an der Wertschöpfungskette Automobilwirtschaft beteiligten Branchen wie der Zulieferindustrie, der Energiewirtschaft, der Finanzwirtschaft, der Verbände und der Bildungsträger" ein Vorbild (ebenda, 2011). Für beide Ansätze wird ein strategischer Rahmen benötigt.

Die vorliegende Studie entwirft am Beispiel der "Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg" (vereinfacht "Metropolregion Hannover…" geschrieben) eine Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des Metropolraumes. Dabei wird besonders Wert auf die räumlich-zeitlich-funktionale Differenzierung der Metropolregion gelegt (vgl. Kap. 1). Nachhaltigkeit bedeutet auch Leistungsfähigkeit im Wettbewerb auf Produkt-, Arbeits- und Wohnungsmärkten. Die Marktprozesse stehen im Kontext übergeordneter "Antriebe" wie demographischer, ökonomischer und klimatischer Wandel und prägen damit die innere Raumstruktur der Metropolregion. Nachhaltigkeit - bezogen auf Innen und Außen, auf Gestern und Morgen - kann sich so auch als Marketingstrategie für die Metropolregion eignen.

Der Entwurf eines strategischen Zielrahmens stützt sich auf Recherchen von Internetdarstellungen relevanter überregionaler und regionaler Akteure. Dabei wird zum einen einer sektoralen Gliederung (vgl. Kap. 2), zum anderen einer regionalen Gliederung (vgl. Kap. 3) gefolgt. Es werden entsprechende "Best-Practice-Beispiele" recherchiert. Die sektorale Auswahl soll ein systematisches Zielsystem (Leitbild) beispielhaft repräsentieren. Hierfür kommen alle Teilräume (kreisfreie Städte, Landkreise) mit je einem Strategieansatz "zu Wort". Das schließt beste Praxis in anderen Teilräumen nicht aus. Es zeigt sich, dass alle Teilräume - städtische wie ländliche - zu einer metropolitanen Nachhaltigkeitsstrategie beitragen können, aber ebenso hierbei voneinander lernen können. Die Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken einer nachhaltigen Metropolraumentwicklung kommen in einer Analyse ausgewählter Strukturmerkmale zum Ausdruck (vgl. Kap 4). Anschließend wird das Potenzial zu einer kulturhistorischen und kulturtouristischen Identitätsfindung des Metropolraums aufgezeigt (Kap. 5). Abschließend werden Überlegungen zur Etablierung der Nachhaltigkeitsstrategie angestellt (Kap. 6).

Gerhard Cassing

1. Großräumige Entwicklungspartnerschaft: Regionale Funktionsallianz

Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg hat 2009 mit der Gründung der gleichnamigen GmbH einen "Neustart" vorgenommen. Verständlicherweise stehen vorerst die Verstärkung und Vermarktung der "Metropolfunktionen" im Vordergrund (vgl. www.metropolregion.de). Manche Gebietskörperschaften insbesondere in peripheren und dispersen Teilräumen stellen darüber hinaus die Frage, welcher Nutzen das metropolitane Netzwerk für die eigene Entwicklung hat. Diese Frage kann nur im Rahmen einer Gesamtstrategie beantwortet werden, die die Metropolregion als großräumige funktionsteilige Entwicklungspartnerschaft begreift. Die Entwicklung einer Region wird von externen Faktoren und Trends sowie von internen Potenzialen und Zielen bestimmt. Eine erfolgreiche regionale Entwicklungsstrategie muss die übergeordneten Herausforderungen und die regionalen Anforderungen in einem integrierten Konzept zusammenführen. Dabei kommt es vor allem auf die zielgerichtete Abstimmung der Teilfunktionen und die gleichgewichtige Einbindung der Teilräume (Stadt- und Landkreise) an. Die vorliegende Studie versucht für den Metropolraum Hannover Kriterien, Materialien und Expertisen zusammenzutragen und zu einem weiterführenden Ansatz aufzubereiten.

1.1 Metropolstrategie: Zukunftsfähige Raumentwicklung

Das Gebiet der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, soll hier in den Kategorien der Raumplanung, d.h. in seinen räumlich-funktionalen Strukturen betrachtet werden. Da es sich nicht um eine Gebietskörperschaft handelt, kommen hier nicht die "klassischen" Instrumente der Raumordnung und -planung zur Anwendung. Vielmehr ist die Methode der Strategischen Planung gefragt, die gegenwärtigen Stärken und Schwächen mit zukünftigen Chancen und Risiken zu einem konsistenten Leitbild zu verbinden (SPOT-Methodik). Leitvorstellung der Raumplanung "ist eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt" (Koordinationsauftrag gemäß § 1 ROG). Aufgabe der Raumentwicklung ist es, den Wandel der Raumstruktur ("anzustrebende" Siedlungsstruktur, Infrastruktur und Freiraumstruktur) zukunftsfähig zu gestalten (Innovationsauftrag gemäß § 8 ROG).

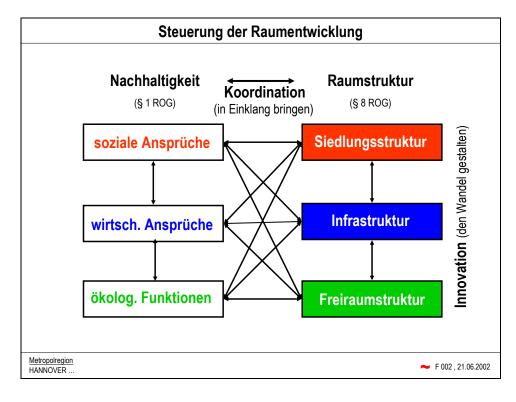
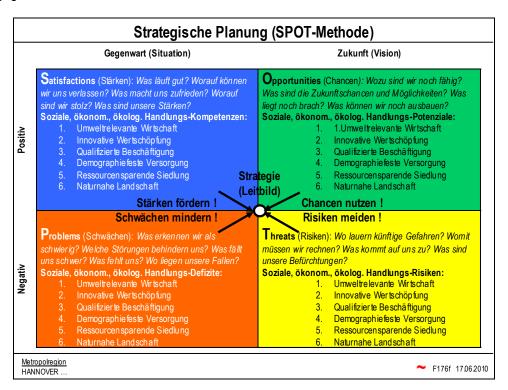


Abbildung Nr. 01

"Die deutschen Städte und Regionen sehen sich mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Ob man mit Praktikern spricht oder wissenschaftliche Veröffentlichungen liest: die Listen dieser Herausforderungen sind lang und unterschiedlich, aber zu ihrem harten Kern gehören überall mindestens die folgenden drei und sie stehen in Gewicht und Dringlichkeit weit oben: die Globalisierung und ihre Folgen, der demographische Wandel und seine Folgen, der Klimawandel und seine Folgen. Das Leitbild der Nachhaltigkeit fordert alle relevanten Akteure (nicht nur die Politiker, aber die vor allem!) dazu auf in der zeitlichen Perspektive: die Fairness zwischen den Generationen zu sichern, in der räumlichen Perspektive: die Fairness zwischen Teilräumen (Stadt und Land, Industrieländern und Entwicklungsländern) zu befördern, in der sachlichen Perspektive: die Ausgewogenheit von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielen zu wahren. Unsere drei großen Herausforderungen lassen sich mit ihren Folgen den drei Zielfeldern der Nachhaltigkeit zuordnen: jede Ecke unseres Nachhaltigkeitsdreiecks ist mit einer dominanten externen Herausforderung konfrontiert. Dies gilt allerdings nur schwerpunktmäßig und nicht für Folgeeffekte, denn es gibt ja auch soziale Folgen der Globalisierung, ökonomische des Klimawandels." (Mäding, H., Köln 2008, www.staedtestatistik.de).

Den geeigneten Rahmen zur Optimierung des großräumigen Funktionsgefüges bieten die von der Ministerkonferenz für Raumordnung in ihren "Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland" (MKRO 2006) abgegrenzten "Metropolräume". Besonders die städtischen (urbanen) und ländlichen (ruralen) Funktionen, bzw. die davon geprägten Teilräume müssen hinsichtlich ihrer wechselseitigen Wirkungen analysiert und koordiniert werden. Ziel ist eine Metropolraumstrategie, die die verschiedenen regionalen Teilräume zu einem funktionsteiligen Gesamtbild zusammenführt. Die Leistungen der Teilräume können förderliche Wirkungen aufeinander haben, die durch Positiv-Koordination zu "Raumallianzen" verfestigt werden. Es gibt aber auch eine Negativ-Koordination, die der Vermeidung von schädigenden Einflüssen und "Raumkonkurrenzen" dient. Beides gelingt nur, wenn sich die verschiedenen regionalen Akteure als "Verantwortungsgemeinschaft" und als "Entwicklungspartnerschaft" (MKRO 2006) für das "Wohl und Wehe" sowohl des Gesamtraumes als auch seiner Teilräume verstehen. Als Leitmotto folgt daraus: Attraktivität nach Außen - Solidarität nach Innen! Als Verfahren der Strategiefindung hat sich die SPOT-Methode bewährt (vgl. Abb. 02). Auf der Grundlage einer breit angelegten Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken kann damit ein nach Handlungsfeldern gegliedertes Leitbild erarbeitet werden.



Welche Funktionen (Aufgaben, Leistungen) muss eine Metropolregion erfüllen, um im europäischen Rahmen als Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum zukunftsfähig zu werden? Hier sollen nicht alle Einzelfunktionen aufgezählt werden, sondern nur die für eine nachhaltige Entwicklung wichtigsten Handlungsfelder angesprochen werden. Dabei wird besonders der Metropolraum wegen seiner Großräumigkeit als besonders geeignet für Nachhaltigkeitsbilanzen angesehen. So bewertet der "ökologische Fußabdruck" (Wackernagel, M., Rees, W., 1997) den Ressourcenverbrauch z.B. von Ballungsräumen an der zu ihrer Regeneration erforderlichen Größe der Ausgleichsräume. Ebenso kann der Metropolraum als demographischer Bilanzierungsraum für "produktive" und "konsumtive" Alters- und Bevölkerungsgruppen dienen, die im Laufe ihrer Biografie zwischen ländlichen und städtischen Räumen "wandern". Auch für die Bilanzierung des Wissens im generativen Kontext ist ein mit allen Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ausgestatteter Raum von ausreichender Größe erforderlich.

Wie könnte ein metropolitaner Strategieprozess organisiert werden? Als Planungsinstrument könnte das Delphi-Verfahren eingesetzt werden (vgl. Abb. 03). Es ist als Methode der Zukunftsforschung "der Versuch, durch Sammeln von Expertenwissen und dessen Weitergabe an eben diese Experten in einem mehrstufigen Verfahren einen Gruppenkonsens hinsichtlich möglicher Entwicklungen unter diskutierten oder stillschweigend unterstellten Bedingungen – auszuloten. Wenn dieses "Durchschnittsszenario" als wahrscheinlich angenommen wird, so werden daraus – je nach gewünschtem Ziel – Handlungsanweisungen abgeleitet" (ARL 1998). Die Befragung könnte in drei Runden erfolgen, die dem skizzierten Leitbildprozess entsprechen:

- Delphi-Runde I befasst sich mit der Einschätzung der gegenwärtigen Situation. Es werden die Stärken und Schwächen in vorgegebenen Handlungsfeldern abgefragt.
- Delphi-Runde II spiegelt die Situationsanalyse zurück und thematisiert die Vision der angestrebten Entwicklung mit Fragen nach den zukünftigen Chancen und Risiken in den Handlungsfeldern.
- Delphi-Runde III ist auf Aktionen gerichtet, d.h. auf Konzepte und Projekte, die der Umsetzung der Vision in den Handlungsfeldern dienen und so die Strategie in Leitbildform ergeben.

Als Ergebnis der Runden entsteht so eine koordinierte Strategie in Form eines Leitbildes. Wichtig ist bei den Fragebögen die Handlungsfelder und die Antwortspanne vorzustrukturieren (vgl. Cassing, G., 2005).

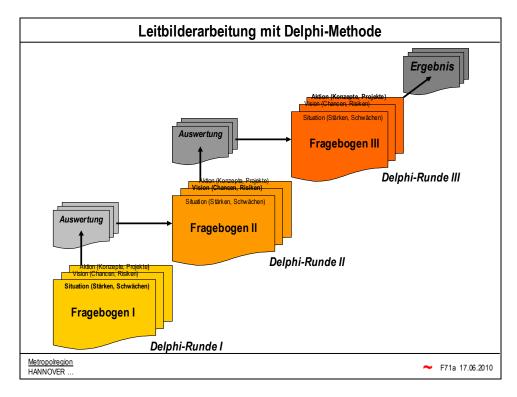
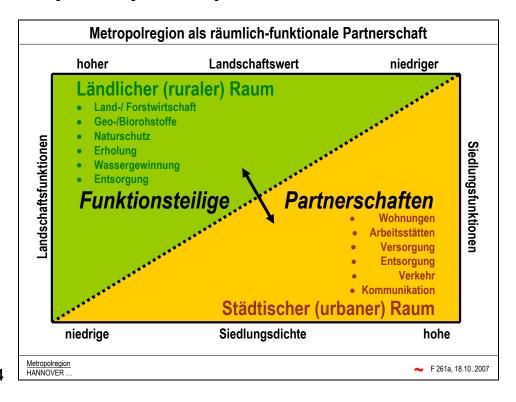


Abbildung Nr. 03

In welchem Verhältnis stehen städtische und ländliche Räume zueinander? Beide Raumtypen sind nicht genau abzugrenzen. Vielmehr bilden sie ein Raumkontinuum mit fließenden Übergängen. In reziproker Relation stehen Siedlungsdichte und Landschaftswert zueinander: je höher die sozio-ökonomisch geprägte Siedlungsdichte ist, desto geringer fällt der ökologische Landschaftswert aus. In einer metropolitanen Entwicklungsstrategie wird der funktionsteilige Leistungsaustausch partnerschaftlich koordiniert:

- Die städtischen Räume, insbesondere die Metropolstandorte, bieten die Siedlungsfunktionen z.B. Wohnen, Arbeiten, Versorgen und Verkehr in verdichteter Form, die durch Menge und Vielfalt ein Höchstmaß an Chancen (Ballungsvorteile) eröffnen, aber auch Überlastungsrisiken (Ballungsnachteile) erzeugen. Im Rahmen metropolitaner Partnerschaften können Innovations- und Wachstumsimpulse von den dichter besiedelten Metropolstandorten auf die dünner besiedelten Metropolflächen ausstrahlen. So lassen sich soziale Bindungen bei Bildungs- und Erwerbswanderungen innerhalb der Metropolregionen durch regelmäßige Tagesbesuche zwischen Herkunfts- und Zielwohnstandorten aufrechterhalten. Wissens- und Technologietransfernetze metropolitaner Forschungsstätten ermöglichen peripheren Betrieben die Teilhabe an innovativer Produktentwicklung. Überregionale Handelsvertretungen vermitteln den Zugang zu internationalen Märkten. Die Metropolstandorte bieten Spitzenversorgung mit Bildungs- und Kulturstätten, Medizin- und Gesundheitsdiensten sowie Freizeit- und Konsumangeboten, die auch aus den Verflechtungsräumen genutzt werden. Voraussetzung ist eine gute Erreichbarkeit im Straßen- wie im Bahnverkehr.
- Die ländlichen Räume, vor allem auch die Stabilisierungsräume, bringen in die regionalen und metropolitanen Partnerschaften ihre Landschaftsfunktionen als Stärke ein. Als solche gelten die Landund Forstwirtschaft, die Naturgüter Boden, Wasser und Luft, der Naturschutz und die Landschaftspflege sowie die Erholungsgebiete. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe haben zwar nur noch einen relativ geringen Beschäftigungsanteil, erstellen aber unverzichtbare metropolitane Grundleistungen z.B. für Ernährung, Biorohstoffe und Landschaftspflege. Aus der Heide und dem Harz wird das Trinkwasser für die Siedlungsräume Hannover, Braunschweig und Göttingen gewonnen. Die attraktiven Landschaften von Weserbergland, Harz und Heide sind auch die bevorzugten Erholungsgebiete für die Metropolbevölkerung. Das gilt nicht nur für Tages- oder Wochenendausflüge. So kann auch teures und belastendes Wohnen in Ballungsgebieten nach der Erwerbsphase dauerhaft in preiswertere und ruhigere Erholungsräume verlagert werden.



Während die Siedlungsleistungen insbesondere in den Metropolstandorten hohe Wertschöpfungen erzeugen (z.B. Bodenpreise, Produktivität, Löhne, Entgelte), werden die Landschaftsleistungen insbesondere im Stabilisierungsraum nicht ausreichend honoriert. So werden vor allem die landschaftsökologischen Ressourcen Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt, die Grundlage für Siedlung und Erholung sind, als sog. freie Güter nur unzureichend monetär bewertet. Es sollten z.B. die Kosten für die Unterhaltung der sieben Naturparke, die als metropolitane Erholungsräume den Ballungsraum Hannover/Braunschweig umrahmen, von diesen mit getragen werden. Für den Leistungsaustausch in der Metropolregion müssten finanzielle Ausgleiche gefunden werden z.B. durch ein Netzwerk der Naturparke in der Metropolregion. Beispiele dafür gibt es seit langem in den Metropolregionen Hamburg und Bremen. Solch eine ausgleichsorientierte großräumige Stadt-Land-Strategie macht deutlich, dass auch für periphere Räume die institutionalisierte Mitgliedschaft in der Metropolregion empfehlenswert ist.

Die Entwicklung einer Region vollzieht sich im Wettbewerb auf den Märkten für Arbeit, Wohnen und Produkte, die sich mittlerweile weltweit erstrecken. Auf diese Dimension sind die Metropolregionen ausgerichtet. Deshalb versuchen sie sich entsprechend wahrnehmbar zu positionieren. Einen exzellenten Ansatz dafür bietet die Hannover-Messe, die als größte Industriemesse der Welt ein Jahrzehnte altes Alleinstellungsmerkmal für die Metropolregion Hannover... darstellt. Als "Schaufenster zur Welt" werden hier jährlich die neuesten Industrieprodukte ausgestellt und von ebenso internationalen Besuchern besichtigt. "Hannovers Messegelände ist mit einer Kapazität von rund einer Million Quadratmetern das größte der Welt und genießt seit Jahrzehnten höchste Anziehungskraft bei Ausstellern und Besuchern aus aller Herren Länder. Mit den führenden Leitmessen CeBIT und HANNOVER MESSE finden zwei der bedeutendsten Technologieereignisse in Hannover statt. Jedes Jahr bilden zahlreiche weitere Leitmessen .made in Hannover' das Schaufenster zur Welt und überzeugen mit ihrer Individualität. Internationalität und Themenvielfalt." (www.hannover.de). "Die HANNOVER MESSE und CeBIT sind als Trendmärkte für die Wirtschaft heute die Flaggschiffe unter den zahlreichen Messen und Ausstellungen in der Landeshauptstadt. Auf ihren Gebieten weltweit führend sind aber ebenso die anderen Veranstaltungen, die regelmäßig auf dem Messegelände stattfinden. Seit 1987 trägt das Unternehmen den Namen Deutsche Messe AG. Der Zeitraum 1990 bis 2000 war für die Deutsche Messe AG durch zahlreiche grundlegende Veränderungen rund um das Messegelände und insbesondere auf dem Messegelände selbst geprägt. Insgesamt wurden mehr als 1.6 Milliarden DM auf dem Gelände investiert. Diese Maßnahmen dienten durchgängig der Vorbereitung des Messeplatzes Hannover auf die Weltausstellung EXPO 2000, die maßgeblich auf dem hannoverschen Messegelände stattfand. Seit dem Ende der EXPO 2000 am 31. Oktober 2000 verfügt die Deutsche Messe AG über das modernste und nach wie vor größte Messegelände der Welt, das in wegweisender Messearchitektur internationalen Ausstellern und Besuchern die Basis für intensive und effiziente Geschäftskontakte liefert." (www.messe.de).

Die Metapher vom "Schaufenster zur Welt" eignet sich auch gut als Leitmotto für den gesamten großräumigen Verflechtungsbereich des Metropolstandortes Hannover. Ein Fenster hat zwei Seiten und vermittelt Bilder in zwei Richtungen: Es spiegelt auf der einen Seite das "Fremdbild", das sich Außenstehende von einem Produkt und seinem Produzenten machen (Image). Andererseits besteht im Inneren ein "Eigenbild", das der Produzent von sich und seinem Produkt hat (Identität). Aus beiden Bildern setzt sich ein "Leitbild" zusammen, das die Sichtweisen in die Zukunft projiziert: Welches Bild von der Zukunft (Vision) soll unser Handeln leiten? Erfolgreich kann eine Handlungsstrategie nur sein, wenn Eigenbild und Fremdbild von der Zukunft übereinstimmen, d.h. wenn Binnenstrategie und Außenstrategie dem gleichen Leitbild folgen. Für ein so komplexes Gebilde wie eine Metropolregion bedarf es eines partnerschaftlichen Verständnisses der Teilräume von einer gemeinsamen Entwicklung. Die Erkenntnis eines gemeinsamen geostrategischen "Schicksals" begründet eine "großräumige Verantwortungsgemeinschaft" und eröffnet Wege zu einem gemeinschaftlichen Handeln für eine nachhaltige Raumentwicklung. Instrument hierzu ist ein strategisches Leitbild, das die diversen räumlichen und funktionalen Leitziele zusammenführt.

1.2 Metropolregion: Großräumige Netzwerkbildung

Nach Blotevogel (2000) sind Metropolregionen "Große, großstädtisch geprägte Siedlungsräume, wobei allerdings nicht die bloße Größe das entscheidende Kriterium ist, sondern ihre Funktion als Knoten internationaler Verkehrs-, Handels- und Informationsströme sowie als Standort supranationaler Steuerungs-, Kontroll- und Dienstleistungsfunktionen, indem die hier konzentrierten Institutionen und Unternehmen Organisationsleistungen für die zunehmend supranational bzw. global verflochtene Wirtschaft und Gesellschaft erbringen." Beschreibt man die Form Deutschlands als Ellipse, so bilden Hannover und sein metropolitaner Verflechtungsbereich den Brennpunkt von Handel und Verkehr im Norden. Aus den Anfangssilben von HANDEL, NORDEN, VERKEHR setzt sich der Name der Metropole zusammen.

Die Metropolregion Hannover... lässt sich als Netzwerk zur Raumentwicklung wie folgt beschreiben:

- Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg als Institution seit 2005,
- Metropolgebiet Hannover nach raumstrukturellen Gliederungsbeispielen (Teilräume).
- Metropolraum Hannover in den MKRO Leitbildern und Handlungsstrategien 2006,
- Metropolallianz Hannover als landesplanerische Instanz f
 ür großr
 äumige Entwicklung (LROP2008),

1.2.1 Metropolregion Hannover...: Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft

"Die deutschen Metropolregionen haben sich 2001 zum Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland IKM zusammen geschlossen. Er ist aus dem Wettbewerb "Regionen der Zukunft" der damaligen Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung aus dem Jahr 1997 hervorgegangen und wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung begleitet. Mitglieder sind die von der Ministerkonferenz für Raumordnung bestimmten Metropolregionen Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, Bremen-Oldenburg im Nordwesten, Frankfurt/Rhein-Main, Hamburg, Hannover-Braunschweig -Göttingen-Wolfsburg, Mitteldeutschland, München, Nürnberg, Rhein-Ruhr, Stuttgart und Rhein-Neckar. Der IKM verfolgt drei Zielsetzungen:

- Formulierung des Selbstverständnisses und der Anforderungen der Europäischen Metropolregionen in Deutschland an die deutsche und europäische Raumordnungs- und Raumentwicklungspolitik sowie an die Fachpolitiken.
- 2. Verbesserung der Wettbewerbs- und Handlungsfähigkeit der Metropolregionen auf regionaler, deutscher und europäischer Ebene.
- 3. Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzepts eines leistungsfähigen metropolitanen Netzes in Deutschland." (www.m-r-n.com).

Im Jahre 2005 wurde die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen als informelle Kooperation gegründet. Das metropolitane Netzwerk umfasst die namensgebenden Großstädte - 2008 um den Stadtnamen Wolfsburg ergänzt - im Schwerpunkt des Landes Niedersachsen und die meisten in deren Verflechtungsbereich gelegenen Landkreise. Im Jahre 2009 erfolgte ein organisatorischer Neustart mit der Gründung der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH. "Die Metropolregion GmbH wird derzeit von einem aus 49 Mitgliedern bestehenden Verein der Kommunen, aus einem Verein der Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen und einem Verein der Wirtschaft getragen. Dem Verein Wirtschaft gehören u.a. Großunternehmen wie die Volkswagen AG und die Continental AG sowie die NORD/LB und die Deutsche Messe AG an. Ebenfalls im Verein Wirtschaft sind die Unternehmerverbände Niedersachsen und der DGB-Niedersachsen organisiert". Die Metropolregion Hannover... hat für ihre inhaltliche Arbeit folgende Themenschwerpunkte formuliert:

- "Mobilität neu definieren: Automobile der Zukunft Intelligente Mobilitätskonzepte,
- Talente gewinnen: Attraktivität für die kreative Klasse Beste Chancen für Studierende,
- Wissen vernetzen: Wissenschaft fördern Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen,
- Europa stärken: Europäische Metropolregionen". (www.metropolregion.de).

1.2.2 Metropolteilräume: Raumstruktur zwischen Weser, Harz und Heide

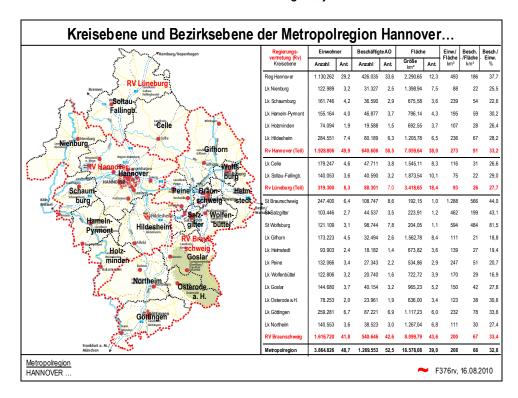
Wie lässt sich die Raumstruktur der Metropolregion Hannover... anschaulich beschreiben? Hierzu eignen sich am besten die von der Regionalwissenschaft für Analysezwecke benutzten Gliederungen in Teilräume. Die wichtigsten anwendungsbezogenen Beispiele sind:

- Verwaltungsräume auf der Bezirksebene (Regierungsvertretungen im Zuschnitt der ehemaligen Regierungsbezirke) und der Kreisebene (kreisfreie Städte und Landkreise),
- Raumordnungsregionen (ROR) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR, 2000),
- Kooperationsgebiete von großräumigen regionalpolitischen Verbänden und Verbünden,
- Analyseregionen des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW, 2009),

Verwaltungsregionen: Bezirksebene und Kreisebene

Niedersachsen hat 2005 die Regierungsbezirke als regionale Verwaltungsebene aufgehoben. Verblieben sind in den alten Bezirksgrenzen sog. Regierungsvertretungen, die raumordnerische Aufgaben wahrnehmen. Dazu gehört auch die Funktion der ehemaligen Regierungsbezirke als NUTS-2-Förderregionen der Europäischen Union. Neu organisiert sind die unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (z.B. Behörden für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL), Staatliche Gewerbeaufsichtsämter (GAA), Polizeidirektionen und -inspektionen, Schulaufsichtsbehörden) die jeweils eigene regionale Zuschnitte erhalten haben.

In der Metropolregion Hannover... sind drei Regierungsvertretungen (RV) zuständig. Die RV Braunschweig wird vollständig von der Metropolregion erfasst. Hier leben 42 % der Einwohner der Metropolregion. Ein ebenso großer Anteil der Arbeitsplätze befindet sich hier. Auch der Flächenanteil liegt in diesem Rahmen. Die Regierungsvertretung Hannover wird bis auf den Landkreis Diepholz von der Metropolregion abgedeckt. In diesem Rahmen sind hier die Hälfte der Einwohner und der Beschäftigten zu finden, während der Flächenanteil nur 38% ausmacht. Der nördliche Teil der Metropolregion Hannover... (Landkreise Celle und Soltau-Fallingbostel) gehört zur Regierungsvertretung Lüneburg und umfasst nur 7 – 8 % der Einwohner und Beschäftigten, jedoch 18 % der Fläche.

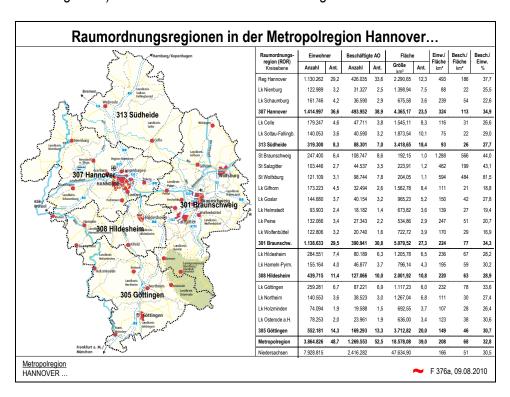


Raumordnungsregionen: Planungsräume der Bundesländer

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) gliedert das Bundesgebiet in 96 Raumordnungsregionen. "Raumordnungsregionen (ROR) sind keine Programmregionen des Bundes, sondern stellen das Beobachtungs- und Analyseraster der Bundesraumordnung dar. Die Raumordnungsregionen decken sich weitgehend mit den Oberbereichen der Länder. Daher sind sie auch fast deckungsgleich mit den Planungsregionen der Länder. Allerdings entsprechen die von den Ländern festgelegten Planungsregionen den Sichtweisen und Erfordernissen der Länder und sind keineswegs bundesweit vergleichbar abgegrenzt. 1981 wurden für die alte Bundesrepublik erstmals sog. "Raumordnungsregionen" gebildet; 1991 wurde eine vorläufige Abgrenzung für die neuen Bundesländer vorgenommen. Wegen der Gebietsreformen in den neuen Ländern und inzwischen eingetretenen Strukturveränderungen in den alten Ländern musste das System der Raumordnungsregionen 1996 neu abgegrenzt werden. Die Kreisneugliederungen in Sachsen-Anhalt 2007 und im Freistaat Sachsen 2008 erforderten eine erneute Überprüfung und Anpassung der Raumordnungsregionsabgrenzung. Während bei den Stadtstaaten die Berücksichtigung der landesspezifischen Vorgaben dem Konzept funktionaler oberzentraler Einzugsbereiche widerspricht, wird in den übrigen Ländern eine Übereinstimmung von Landesplanung und bundesweit vergleichbarer funktionalräumlicher Abgrenzung erreicht." (www.bbr.bund.de).

Die Metropolregion Hannover... umfasst fünf Raumordnungsregionen (ROR) mit folgenden Anteilen:

- 301 Braunschweig: Der Verflechtungsraum des oberzentralen Verbundes Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg umfasst 30 % der Einwohner und Beschäftigten sowie 27 % der Fläche:
- 305 Göttingen: Südniedersachsen als Verflechtungsbereich des Oberzentrums Göttingen stellt ca.
 14 % der Einwohner und Beschäftigten sowie 20 % des Metropolraums;
- 307 Hannover: Im Verflechtungsbereich des Oberzentrums Hannover leben 37 % der Bevölkerung und arbeiten 39 % der Beschäftigten auf 24 % der Fläche;
- 308 Hildesheim: Die Landkreise Hildesheim und Hameln-Pyrmont bilden den Verflechtungsraum des Oberzentrums Hildesheim mit 10 11 % der Einwohner, der Beschäftigten und der Fläche;
- 313 Südheide: Der Versorgungsraum des Oberzentrum Celle erstreckt sich auf die Südheide (Landkreise Celle, Soltau-Fallingbostel) mit 7 - 8 % der Bewohner/Beschäftigten auf 18 % der Fläche.



Strukturräume: Regionale Entwicklungs-Netzwerke

In der Metropolregion Hannover... bestehen die folgenden großräumigen Kooperationsstrukturen:

- Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover: "Das Forum zur Stadt- und Regionalentwicklung im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover hat sich 1998 gegründet. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, einander über wichtige grenzüberschreitende und raumbezogene Themen auszutauschen, abzustimmen und ggf. gemeinsame Konzepte zu erarbeiten. Das Forum setzt sich zusammen aus dem Städtenetz EXPO-Region sowie den Landkreisen…" (www.hannover.de).
- Zweckverband Großraum Braunschweig: "In seinem Verbandsgebiet erfüllt der Zweckverband zwei Aufgabenbereiche: Nach dem niedersächsischen Gesetz über Raumordnung und Landesplanung ist er zum einen der Träger der Regionalplanung, zum anderen Untere Landesplanungsbehörde. Nach dem niedersächsischen Nahverkehrsgesetz ist er Aufgabenträger für den öffentlichen Personennahverkehr auf Schiene (SPNV) und Straße (ÖPNV)." (www.zgb.de).
- Regionalverband Südniedersachsen: "Im Regionalverband kooperieren die Landkreise Göttingen, Osterode am Harz und Northeim und die Stadt Göttingen, kreisangehörige Städte, Gemeinden und Samtgemeinden sowie Institutionen insbesondere aus den Bereichen der Wirtschaft, der Verwaltung sowie der Lehre und Forschung. Dazu gehören Sektoren wie Demographie, Bildung, Regionalmarketing und Siedlungsentwicklung." (www.regionalverband.de).

Die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) hat in ihrer Leitbildkarte 1 "Wachstum und Innovation" sog. "Räume mit Stabilisierungsbedarf" identifiziert. Dazu gehört in der Metropolregion Hannover... der Weser-Harz-Raum (Landkreise Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden, Northeim, Osterode a.H. und Goslar). "Hierbei handelt es sich häufig um periphere oder frühindustrialisierte Regionen mit einer unterdurchschnittlichen Wirtschaftsentwicklung. Sie verfügen über geringere Möglichkeiten, an Wachstums- und Entwicklungsprozessen teilzuhaben, daher besteht die Gefahr einer Abwärtsspirale, bei der hohe Arbeitslosigkeit, Mangel an Perspektiven und Abwanderung sich gegenseitig verstärken. Aufgabe der Raumentwicklungspolitik ist es, durch angepasste Strategien die Regionalentwicklung zu fördern. Ein übergeordnetes Ziel ist dabei, Netzwerke, überregionale Wachstumsbündnisse und solidarische Partnerschaften zwischen den Metropolregionen, den Wachstumsräumen außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume und den Stabilisierungsräumen zu etablieren" (www.bbsr.bund.de).

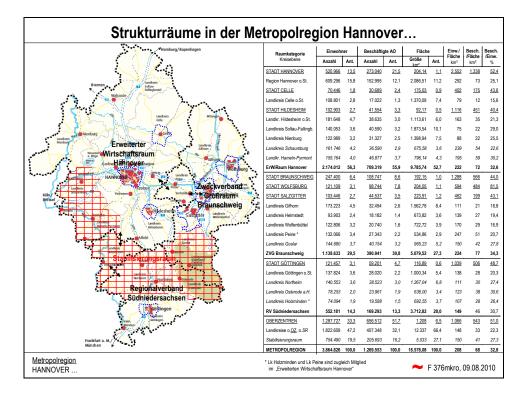


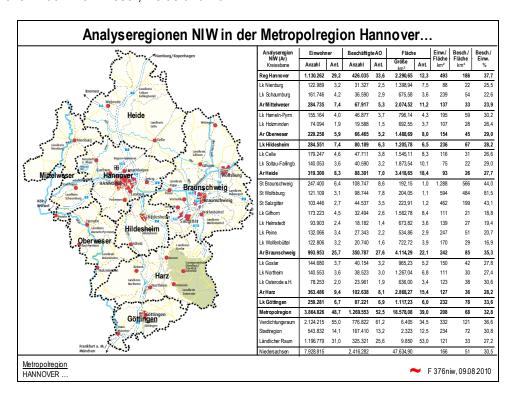
Abbildung Nr. 07

Analyseregionen: Verdichtungsräume, Stadtregionen und ländliche Räume

"Um in den Analysen der Struktur- und Entwicklungsunterschiede innerhalb des Landes eine gewisse Vergleichbarkeit der siedlungsstrukturellen Ausgangsbedingungen und Standortgegebenheiten zwischen den Regionen zu gewährleisten, werden die niedersächsischen Stadt- und Landkreise nach Raumkategorien, Verdichtungsräume', (sonstige) Stadtregionen' und 'ländliche Räume' differenziert.

Zu den Verdichtungsräumen werden die Anteile an den Agglomerationsräumen mit großstädtischen Zentren von etwa 250.000 und mehr Einwohnern sowie Verflechtungsbereichen von mindestens 1,0 Mio. Einwohnern gezählt: die Region Hannover, die aus der Landeshauptstadt Hannover und dem ehemaligen Landkreis Hannover gebildet worden ist; der "Verdichtungsraum Braunschweig' mit den Zentren Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg sowie den Landkreisen Helmstedt, Gifhorn, Peine und Wolfenbüttel. Als Stadtregionen werden die übrigen großstädtischen Zentren mit mehr als 100.000 Einwohnern und ihre Verflechtungsbereiche bezeichnet: die Region Hildesheim (Landkreis Hildesheim einschließlich der kreisangehörigen Stadt Hildesheim) sowie die Region Göttingen (Landkreis Göttingen einschließlich der kreisangehörigen Stadt Göttingen). Zum ländlichen Raum werden alle übrigen kreisfreien Städte und Landkreise mit Zentren unter 100.000 Einwohnern und in der Regel niedrigerer Bevölkerungsdichte gezählt. Im Einzelnen sind dies: der "ländliche Raum Mitte" mit den Teilräumen Heide (Landkreise Soltau-Fallingbostel und Celle) und Mittelweser (Landkreise Schaumburg und Nienburg), der "ländliche Raum Südniedersachsen mit Oberweser (Landkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden) sowie Harz und südliches Leine-Weser-Bergland (Landkreise Northeim, Goslar und Osterode)." (NIW Regionalreport 2009).

Die Verdichtungsräume in der Metropolregion Hannover... umfassen nach dieser Kategorisierung 55 % der Wohnbevölkerung und 61 % der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze auf 34,5 % der Fläche. Demgegenüber beinhaltet der ländliche Raum 31 % der Einwohner und 26 % der Beschäftigten (am Arbeitsort) auf 53 % der Fläche. Die Stadtregionen haben einen kleineren, aber gleichlautenden Anteil an den Dichtemerkmalen von 12 - 14 %. Damit zeigt die Metropolregion Hannover... ein ausgewogenes Verhältnis besonders zwischen dem Verdichtungsraum Hannover-Braunschweig als Kernraum und dem umgebenden ländlichen Raum von Weser. Heide und Harz.



1.2.3 Metropolraum Hannover: Geostrategischer Brennpunkt im Norden

Die Ministerkonferenz für Raumordnung betont in ihren "Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland" (MKRO 2006) die hohe geostrategische Bedeutung der elf Metropolregionen von europäischer Bedeutung: "Diese Räume sind wichtige Motoren der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung. Auf Grund ihrer Bedeutung – etwa bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, wegen der hohen Dichte an Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen oder der guten internationalen Erreichbarkeit – bieten sie ein günstiges Umfeld für die Informations- und Wissensgesellschaft. Gleichzeitig lässt sich daraus ableiten, dass die Metropolenkerne eine hohe Verantwortung für den metropolitanen Verflechtungsraum aufweisen." (www.bbsr.bund.de)

Die Identifizierung von "Metropolräumen" und ihren Binnenstrukturen in den MKRO-Leitbildern gibt Anlass, Theorie und Praxis zur räumlich-funktionalen Arbeitsteilung und Vernetzung zu untersuchen. Die Fragestellung, ob und wie Wachstum und Innovation von den Metropolkernen auf die Metropolfläche nachhaltig ausstrahlen können, richten sich auf raumwissenschaftliche Theorien und raumplanerische Konzeptionen (z.B. differenzierte Agglomerationsräume, ausgeglichene Funktionsräume oder ökologische Vorrangräume), die mit unterschiedlichen Gewichtungen die verschiedenen Dimensionen der Raumentwicklung in Verbindung zueinander setzen.

- Die ökonomische Dimension drückt sich nach Blotevogel (2005) in der Konzeption der differenzierten Agglomerationsräume aus: "Das wesentliche Argument für die räumliche Bündelung solcher Funktionen in einer bzw. mehreren Metropolen stammt aus der ökonomischen Theorie der Agglomerationsvorteile. Die räumliche Bündelung von Aktivitäten derselben und anderer Wirtschaftszweige erzeugt externe positive Skaleneffekte, die sich beispielsweise in höheren Arbeits- und Kapitalproduktivitäten von Betrieben in Metropolen dokumentieren und ("ceteris paribus") zu einer höheren Wettbewerbsfähigkeit führen. Allerdings stehen den positiven auch negative Agglomerationseffekte gegenüber (höhere Faktorkosten, höhere Steuern und Abgaben, Präferenzen der Arbeitskräfte für Wohnen im Grünen etc.). In der Bilanzierung positiver und negativer Effekte bieten für die meisten Zweige des verarbeitenden Gewerbes heute die ländlichen Räume günstigere Standortbedingungen, so dass der produzierende Sektor (genauer: die Fertigungsbetriebe dieses Sektors) einem großräumigen Dekonzentrationsprozess unterliegen. Handel und Verkehr tendieren zu suburbanen Standorten am Rande oder im näheren Umland größerer Städte."
- Die soziale Forderung nach gleichwertigen Lebensbedingungen steht beim Konzept der "ausgeglichenen Funktionsräume" im Vordergrund (vgl. Akademie für Raumforschung und Landesplanung 1975 nach Dietrichs 2005): "Unter einem ausgeglichenen Funktionsraum wird eine Region verstanden, in der einkommensschwache Teilräume verkehrsgünstig mit Zentren verbunden sind, in denen funktionsfähige regionale Arbeitsmärkte in bestimmter Mindestgröße ein ausreichendes Arbeitseinkommen gewährleisten. Eine räumlich-funktionale Arbeitsteilung innerhalb regionaler Einheiten erforderte für die ländlichen Räume einen grundlegenden Funktionswandel zur Übernahme von Erholungs- und Freizeitfunktionen, während urbane Zentren, die die Erholungs- und Freizeiträume alimentieren, als wirtschaftliche Siedlungsschwerpunkte mit der Vorrangfunktion der Einkommenserzielung zu fördern sind. Diese Funktionenteilung und gegenseitige Ergänzung innerhalb jeder Region sollte den bisherigen Versorgungs- und Einkommensstandard insgesamt nachhaltig anheben."
- Die ökologischen Aspekte werden im Konzept der funktionalen Vorranggebiete betont. "Nach der Voranggebiete-Konzeption sind die regionalen Mindeststandards nicht mehr einheitlich festzulegen, sondern nach Gebietstypen abzustufen, weil die Raumordnungspolitik nunmehr auf die Ausprägung unterschiedlicher Eignungen von Räumen anstatt auf Disparitätenabbau zwischen vergleichbaren Regionen ausgerichtet werden soll. … Der Paradigmenwechsel wird darin erkenntlich, dass funktional-arbeitsteilig der ländliche Raum nicht mehr in strukturschwachen Regionen aufgerüstet werden soll und ökologisch orientierte Funktionen für die zu stärkenden Verdichtungsräume und ihre Verbindungsachsen in angrenzenden ländlichen Räumen übernehmen soll" (Dietrichs, B., 2005).

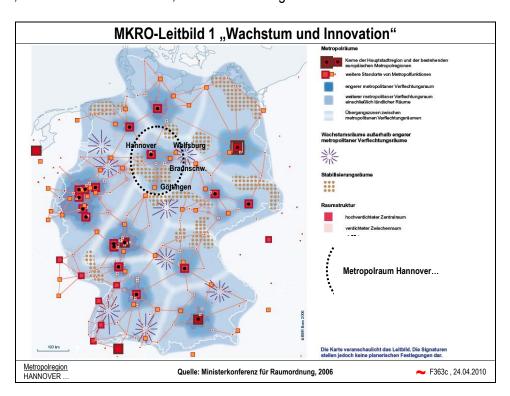
Leitbild Wirtschaft: "Wachstum und Innovation"

Die Globalisierung in Form internationaler wirtschaftlicher Verflechtungen stellt auch die Entwicklung der Regionen in ihren von Wettbewerb bestimmten Rahmen. Die sog. "Lissabon-Strategie" der Europäischen Union betont diesen Ansatz und fordert von den Regionen, hierzu ihren spezifischen Beitrag zu leisten. Das MKRO-Leitbild formuliert die Strategie, durch Innovation die Wachstumspotenziale und damit die Wettbewerbsposition zu stärken. Das Leitbild zielt besonders auf die Förderung der wissensbasierten Wertschöpfung. Die "Göteborg-Strategie" der EU hebt die Bedeutung des Umwelt- und Klimaschutzes als Begrenzungsfaktor, aber auch als Entwicklungsfaktor hervor Als geeignete Raumgliederung hierfür benennt die MKRO elf "Metropolräume", die in Anlehnung an die konstituierten "Metropolregionen" - jedoch flächendeckend - Deutschland großräumig strukturieren.

Die Abgrenzung des Metropolraumes Hannover reicht in der zeichnerischen Darstellung des MKRO-Leitbildes 1 im Osten bis in die Altmark, die Magdeburger Börde und den Ostharz. Die vorliegende Studie lässt diese Ausstrahlung nach Sachsen-Anhalt unberücksichtigt und beschränkt sich auf die institutionalisierte Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg.

Im MKRO-Leitbild 1 "Wachstum und Innovation" werden drei Raumtypen für den Metropolraum Hannover identifiziert. Sie zeigen folgende Anteile bei Fläche, Einwohnern und Beschäftigten (vgl. Abb.00):

- Standort von Metropolfunktionen: Dies sind vor allem die sieben Oberzentren der Metropolregion: Hannover, Braunschweig, Göttingen, Wolfsburg, Salzgitter, Göttingen, Hildesheim und Celle mit 6,5 % Flächenanteil, 32,8 % Einwohneranteil und 51,8 % Beschäftigtenanteil.
- Metropolitaner Verflechtungsraum: Zehn Landkreise umgeben direkt die Oberzentren: Nienburg, Region-Hannover (ohne Stadt Hannover), Soltau-Fallingbostel, Celle (ohne Stadt Celle), Gifhorn, Peine, Helmstedt, Wolfenbüttel, Hildesheim (ohne Stadt Hildesheim) und Göttingen (ohne Stadt Göttingen) mit 66,4 % Flächenanteil, 47,3 % Einwohneranteil und 32,9 % Beschäftigtenanteil.
- Stabilisierungsraum: Er besteht aus den sechs strukturschwachen Landkreisen des Harz-Weser-Raums: Goslar, Osterode a.H., Northeim, Holzminden, Hameln-Pyrmont und Schaumburg mit 27,1 % der Fläche, 19,9 % der Einwohner und 16,6 % der Beschäftigten.



Leitbild Gesellschaft: "Daseinsvorsorge sichern"

Dominierender Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung ist der demographische Wandel. Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung erfordern erhebliche Anpassungen der Daseinsvorsorge. Gravierend verschieben sich die Generationenanteile: immer weniger Jüngere müssen immer mehr Ältere versorgen. Die soziale, kulturelle und materielle Versorgung ist nach Tragfähigkeits- und Erreichbarkeitsmerkmalen in "Zentralen Einrichtungen" organisiert und in "Zentralen Orten" angesiedet. Das MKRO-Leitbild 2 bewertet die Ober- und Mittelzentren in Deutschland hinsichtlich ihrer Demographiefestigkeit. Die elf "Metropolen" können als Zentren großräumiger Verflechtungsbereiche d.h. als "Großzentren" definiert werden. In diesem Sinne bilden sie einen neuen übergeordneten Zentrale-Orte-Typ, der Versorgungsfunktionen von europäischer Bedeutung beinhaltet (z.B. Wissen, Kultur, Politik).

"Hintergrund" der kartographischen Darstellung des Leitbildes 2 ist die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2050. Sie wird in der Mitte und im Osten Deutschlands von mehr oder minder starker Abnahme geprägt sein. Lediglich im Nordwesten und im Südwesten ist noch mit Zunahmen zu rechnen, die hauptsächlich aus Wanderungsgewinnen resultieren. Der Metropolraum Hannover wird voll von diesem Trend erfasst. Besonders gravierend werden Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung im Süden und Osten ausfallen. Die demographischen Veränderungen wirken sich auf die Nachfrage nach zentralen Einrichtungen aus. Die sozial-kulturellen Einrichtungen bieten altersspezifische Leistungen z.B. für Erziehung, Bildung und Gesundheit, die guantitativ genau an die Entwicklung der Alterskohorten angepasst werden müssen. Das erfordert zielgerichtete Angebote unter Beachtung wirtschaftlicher Tragfähigkeiten und nutzerbezogener Erreichbarkeiten. Der Rückgang des Nachfragepotenzials bei den jüngeren Generationen gefährdet die Tragfähigkeit bei konstanten Betriebsgrößen. Dies gilt besonders für die Schulversorgung, die im Primar- und Sekundarbereich I die Grundversorgung (Grundzentren) prägt. Auch Schulstandorte der Sekundarstufe II (allgemein- und berufsbildende Oberstufe) als Ausstattungsmerkmal von Mittelzentren verlieren durch den demographisch bedingten Nachfragerückgang ihre Tragfähigkeit. Die Leitbildkarte kennzeichnet 13 der 39 Mittelzentren des Metropolraums Hannover als gefährdet (Bad Gandersheim, Bad Harzburg, Bad Pyrmont, Bückeburg, Clausthal, Duderstadt, Einbeck, Hann.Münden, Rinteln, Seesen, Springe, Uslar, Wittingen) Die Leitbildstrategie empfiehlt den Nachfragerückgang zur Angebotsverbesserung zu nutzen (z.B. kleinere Klassen, ganztägige Schule).

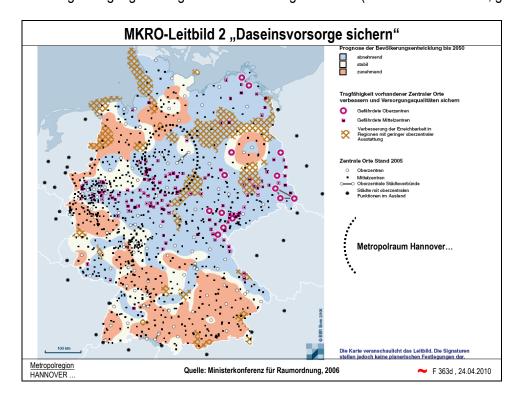
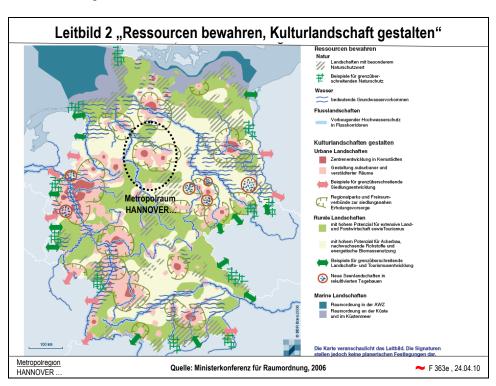


Abbildung Nr. 10

Leitbild Landschaft: "Ressourcen bewahren, Kulturlandschaft gestalten"

Die natürlichen Ressourcen sind vor allem an die ländlichen Räume gebunden. Als Lebensraum von Tier- und Pflanzenwelt und Funktionsraum z.B. für Ernährung, Erholung, Belüftung, Versorgung und Entsorgung stehen die Landschaftsräume im untrennbaren Austauschverhältnis zu den Siedlungsräumen. Umweltschutz und Klimaschutz richten sich an die Siedlungsräume und ihre Funktionen, die Beanspruchung und Belastung der natürlichen Ressourcen (Tier- und Pflanzenwelt, Boden, Wasser, Luft) auf das zur Regenerierbarkeit erforderliche Maß zu reduzieren. In diesem Rahmen können und sollen die ländlichen Räume ihr ökologischen Potenziale auch für die teilräumliche Wertschöpfung nutzen. Die "Kultivierung" von Landschaftsfunktionen (z.B. Wassergewinnung, Luftreinhaltung, Artenerhaltung) wird häufig als "freies Gut" betrachtet, das von den Siedlungsräumen ohne Gegenwert beansprucht wird. Metropolräume sind der geeignete Rahmen für den fairen Leistungsaustausch zwischen Siedlungs- und Landschaftsfunktionen und -räumen. Sie wirken so als "großräumige Entwicklungspartnerschaft" (MKRO 2006) zur Gestaltung ausgeglichener Verhältnisse zwischen städtischen und ländlichen Räumen. Das Leitbild 3 der MKRO gibt für die wichtigsten Landschaftsfunktionen ein großräumiges Präferenzmuster vor.

Den Kernraum des Metropolraumes füllt die "urbane Landschaft" um die Zentren Hannover und Braunschweig aus. Die anzustrebende "Gestaltung suburbaner und verstädterter Räume" reicht bis in die angrenzenden Teilräume Hildesheim, Wolfsburg und Salzgitter. In diesem Ballungsraum sind auch "Regionalparks und Freiraumverbünde zur siedlungsnahen Erholungsvorsorge" nötig. Als solitärer verstädterter Raum wird der Stadt-Umland-Raum von Göttingen bezeichnet, der an den ebenso charakterisierten Raum Kassel angrenzt und damit den Übergang zum Metropolraum Rhein-Main (Frankfurt) bildet. Herausragende "rurale Landschaften" sind der Harz-Weser-Raum sowie der Heide-Raum (Landkreis Soltau-Fallingbostel), der den Übergang zum Metropolraum Hamburg bildet. Als besondere Landschaftsfunktionen werden in der Leitbildkarte 3 der Oberharz mit "besonderem Naturschutzwert" und die "bedeutenden Grundwasservorkommen" in der Heide hervorgehoben. Rurale Landschaften "mit hohem Potenzial für Ackerbau, nachwachsende Rohstoffe und energetische Biomassenutzung" befinden sich in der Südheide, in der Börde und im südlichen Leinetal. Sie können damit zur Versorgung der urbanen Zentren mit Naturressourcen -beitragen



1.2.4 Metropolallianz Hannover: Partnerschaftliche Verantwortungsgemeinschaft

Das Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen 2008 misst den Metropolregionen eine hohe Bedeutung zur Einbindung in die norddeutsche und europäische Entwicklung zu: "In den Metropolregionen Hannover-Braunschweig-Göttingen, Hamburg und Bremen im Nordwesten sollen die Innovationsfähigkeit und internationale Wettbewerbsfähigkeit, die internationalen Verkehrs- und Kommunikationsknotenpunkte, die Arbeitsmarktschwerpunkte und die Zentren der Wissenschaft, Bildung und Kultur gestärkt werden. In den Metropolregionen sollen dazu gemeinsame Entwicklungsstrategien erarbeitet werden. In den Metropolregionen soll im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung des Landes eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der metropolitanen Kerne mit den ländlich geprägten Verflechtungsräumen erfolgen, die die spezifischen Ressourcen und Potenziale der unterschiedlichen Teilräume nutzt und entwickelt." (LROP Niedersachsen 2008 1.2 - 05). "Teilräume mit besonderen Strukturproblemen und Wachstumsschwächen sowie mit vordringlich demografisch bedingtem Anpassungsbedarf der öffentlichen Infrastruktur sollen in großräumige Entwicklungsstrategien eingebunden werden." (LROP Niedersachsen 2008 1.1 - 06).

Zentrale Orte bilden mit ihren jeweiligen Verflechtungsbereichen partnerschaftliche Verantwortungsgemeinschaften "zum Erhalt und zur Sicherung einer dauerhaft ausgewogenen Siedlungs- und Versorgungsstruktur in allen Landesteilen" (LROP Niedersachsen 2008 2.2 - 01). Entsprechend der Stufung des Zentrale-Orte-Sytems sind auch Verantwortungsgemeinschaften nach ihrer räumlichen Reichweite unterscheidbar. Als oberste Verantwortungsebene können die Oberzentren und die Mittelzentren mit oberzentralen Teilfunktionen in der Partnerschaft mit ihren jeweiligen Verflechtungsräumen aufgefasst werden. In Niedersachsen sind die ober- und teiloberzentralen Verflechtungsbereiche, die auf der Kreisebene abgebildet werden, raumordnerisch nicht fixiert. Deshalb "soll ein Ansatz der "variablen Geometrie' mit flexiblen funktionalen Bezugsräumen und ein offener Prozess zur Weiterentwicklung metropolitaner Strukturen und Organisationsformen erfolgen." (LROP Erläuterungen zu 1.2 – 05, Satz 4). In der Praxis hat dieser Kooperationsansatz vielfach zu uneffektiven Überschneidungen und Unverbindlichkeiten geführt. Das Gutachten zu den "Kommunalstrukturen in Niedersachsen" (Hesse, J.J., 2010) gibt deshalb den Anstoß zu einer Regionsdiskussion, die verbindlichere Kooperations- oder gar Fusionsmodelle besonders für die als nicht "zukunftsfähig" bewerteten Landkreise mit weniger als 150.000 Einwohnern unter Einbeziehung der kreisfreien Städten zum Ziel hat, von denen einige weniger als die geforderten 130.000 Einwohner haben (Emden, Delmenhorst, Salzgitter, Wilhelmshaven) haben.

"Bei der Festlegung der Oberzentren wurde berücksichtigt, dass ein Verflechtungsbereich von 300.000 Einwohnern angenommen wird, der jedoch bei dünner Besiedlung und in weiten Teilen ländlich geprägter Raum- und Siedlungsstruktur nicht erreicht werden kann" (LROP Erläuterungen zu 2.2 – 04, Satz 1). "Ziel der Raumordnung ist es, Spezialisierungen einzelner Mittelzentren zugunsten einer Stärkung der Zentralität des Gesamtraumes zu nutzen. Ihre oberzentralen Teilfunktionen sollen gestärkt werden und weiter entwickelt werden." (LROP Erläuterungen zu 2.2 – 04, Satz 5). In der Metropolregion Hannover... gilt das für das "struktur- und leistungsstarke Mittelzentrum Hameln", das als Einkaufs- und Arbeitsort aus überregionalen strukturpolitischen Erwägungen oberzentrale Teilfunktionen für seinen Verflechtungsereich übernehmen soll (vgl. LROP Erläuterungen zu 2.2 – 04, Satz 5). "Der mittelzentralen Verbund mit oberzentralen Teilfunktionen der Städte Goslar, Bad Harzburg, Clausthal-Zellerfeld und Seesen entspricht den in dieser Konstellation für Niedersachsen einmaligen demographisch bedingten Herausforderungen in Verbindung mit der räumlichen und wirtschaftstrukturellen Lage der Mittelzentren im Harz. Diese oberzentralen Teilfunktionen betreffen die Bereiche universitäre Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie das Gesundheitswesen." (LROP Erläuterungen zu 2.2 - 04, Satz 6). "Das Mittelzentrum Langenhagen erfüllt mit dem leistungsfähigen internationalen Verkehrsflughafen eine Ergänzungsfunktion für das Oberzentrum Hannover bzw. eine oberzentrale Teilfunktion für die Gesamtregion Hannover und darüber hinaus." (LROP Erläuterungen zu 2.2 – 04, Satz 5).

Als besonders geeignete Ebene für die Bildung partnerschaftlicher Verantwortungsgemeinschaften können "Regionen mittlerer Reichweite" gewertet werden, die den Verflechtungsbereichen der Oberzentren und der Mittelzentren mit oberzentralen Teilfunktionen entsprechen. Die Kreisebene der Metropolregion kann auf dieser Basis in neun Teilräume gegliedert (vgl. Cassing, G., 2008), die sich auch als "Strategie-Regionen" zur Diskussion kommunalpolitischer Integrationskonzepte - von Kreis-Kooperationen bis zu Regionalkreis-Fusionen – eignen (vgl. Abbildung 12):

- Region Hannover: 2001 wurden die "Kreisaufgaben" der Stadt Hannover und des Landkreises Hannover mit den "Regionsaufgaben" des Großraums Hannover in einem Regionalkreis mit 1,1 Millionen Einwohnern zusammengeführt. Dieses bundesweit einmalige Modell könnte trotz der erheblichen Größenunterschiede auch Vorbild für eine Neugliederung der Kreisebene im Land und in der Metropolregion werden. Die Region Hannover umfasst nahezu ein Drittel der Beschäftigten (am Arbeitsort) der Metropolregion und ist damit ihr dominierender Schwerpunkt. Auch als Wohnstandort für 28 % der Metropolbevölkerung ist die Kernregion herausragend. Ihr Flächenanteil beträgt jedoch nur 11,5 %, was auf die hohe Siedlungsdichte von fast 500 Einwohnern/gkm hinweist.
- Landkreis Nienburg: Er bildet zusammen mit dem Landkreis Diepholz die Übergangsregion "Mittelweser" zum Metropolraum Bremen. Im Landschaftsverband Weser-Hunte arbeiten beide Landkreise kulturpolitisch zusammen. Die gemeinsame Lage an der Weser begründet die regionale Kooperation "Weserbergland plus" mit den südlichen Nachbarkreisen.
- Weserbergland: Die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg haben 2004 zusammen mit regionalen Unternehmen die Weserbergland AG gegründet. Ihre Aufgaben sind die
 Förderung der Wirtschaftstruktur und der Beschäftigungsentwicklung im Weserbergland. Die Stadt
 Hameln wirkt als Teiloberzentrum für diese Region. Hier leben eine halbe Million Menschen entsprechend 12,9 % der Metropolbevölkerung. Der niedrigere Arbeitsplatzanteil von 10,3 % weist auf
 Auspendler nach Hannover hin. Überdurchschnittlich hoch ist der Flächenanteil mit 17,8 %.
- Landkreis Hildesheim: Das Kreisgebiet stimmt mit dem Verflechtungsbereich des Oberzentrums Hildesheim größtenteils überein, so dass es auch als Region gelten kann. Die Metropolanteile für Bevölkerung, Beschäftigung und Fläche liegen gleichwertig bei 6 - 7 %.
- Heideregion: Die Landkreise Celle und Soltau-Fallingbostel bilden die "Heideregion" mit mehr als 300.000 Einwohnern. Sie ist als Verflechtungsbereich des Oberzentrum Celle beschreibbar. Mit weniger als 100 Einwohnern/qkm ist die Region dunn besiedelt. Der metropolitane Beschäftigtenanteil von 6,8 % liegt wegen der Auspendler nach Hannover etwas unter dem Einwohneranteil von 8 %. Der Landkreis Soltau-Fallingbostel ist ebenso Mitglied in der Metropolregion Hamburg.
- Region Wolfsburg: Sie besteht aus dem Oberzentrum Wolfsburg und den sein Einzugsgebiet bildenden Landkreisen Gifhorn und Helmstedt. Mit fast 400.000 Einwohnern liegt der Metropolanteil bei 10 %. Aufgrund des hohen Arbeitsplatzbesatzes in Wolfsburg (VW-Werk) ist der metropolitane Beschäftigtenanteil mit 11,5 % noch größer. Auch der Flächenanteil ist mit den dünner besiedelten ländlichen Teilräumen mit 12,2 % größer.
- Region Braunschweig: Die benachbarten Oberzentren Braunschweig und Salzgitter rechnen die Landkreise Peine und Wolfenbüttel zu ihrem gemeinsamen engeren Verflechtungsbereich und lassen sich so als "verbundene" Stadtregion beschreiben. Die Region Braunschweig-Salzgitter hat ca. 600.000 Einwohner und ca. 200.000 Beschäftigte. Damit erreicht sie einen Metropolanteil von 15 %. Wegen der dichten Besiedlung liegt der Flächenanteil bei nur 8,4 %.
- Oberharz (Westharz): Die Landkreise Goslar und Osterode a.H. gelten als Verflechtungsbereich des Teiloberzentrums Goslar (zusammen mit den Mittelzentren Bad Harzburg, Clausthal und Seesen). Mit gut 200.000 Einwohnern ist die Region zwar nicht sehr einwohnerstark (5,6 %), erreicht aber eine nahezu ausgeglichene Beschäftigungsbilanz (4,9 %). Der Flächenanteil liegt bei 8 %.
- Region Göttingen: Die Landkreise Göttingen und Northeim bilden den Verflechtungsraum des Oberzentrum Göttingen. Hier wohnen 400.000 Menschen; 125.000 Beschäftigte sind in dieser Arbeitsmarktregion tätig. Das entspricht einem Metropolanteil von 10 %. Der Flächenanteil liegt mit 11,9 % etwas höher.

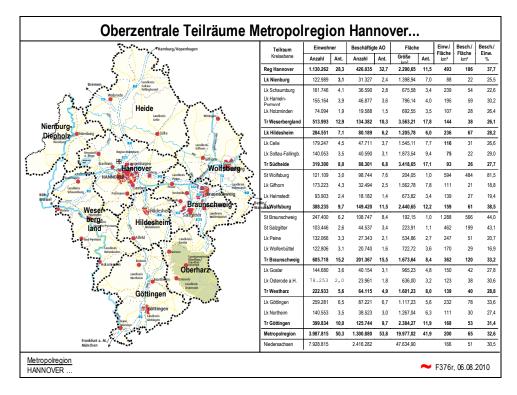


Abbildung Nr. 12

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Hesse (2010), der in der Metropolregion Hannover... 11 der 19 Kreiseinheiten als "stabilisierungsbedürftig" einstuft. Betroffen sind die kreisfreie Stadt Salzgitter und die Landkreise Nienburg, Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden, Northeim, Osterode, Goslar, Wolfenbüttel, Helmstedt und Peine. Die von Hesse präferierten Fusionsoptionen der Kreisebene entsprechen - bis auf den Harz - dem zuvor genannten Regionalkreiskonzept. Im Falle des Stabilisierungsraumes Harz diskutiert der Gutachter eine Fusion der kreisfreien Stadt Salzgitter mit dem Landkreis Goslar, hält sie aber wegen der geringen Verflechtungen nicht für zielführend. Auch eine Fusion der Landkreise Goslar und Osterode a. H. zum Harzkreis hält der Gutachter für problematisch. Eine Fusion der Landkreise Northeim und Holzminden wird vom Gutachter abgelehnt.

Handlungsfelder der Strategie-Regionen in Niedersachsen			
Aktion Akteur	Verwaltung	Entwicklung	
Landesaufgaben	A Regionalisierung der Landesverwaltung (Einräumigkeit der Verwaltung)	B Intensivierung der Regionalförderung (z.B. EU-Regionalfond, NUTS2)	
Kreisaufgaben	C Fusionierung der Kreisverwaltungen (Kooperations-, Fusionsrahmen)	D Zentrierung der Regionalplanung (OZ/TOZ Verflechtungsbereiche)	
Metropolregion HANNOVER ➤ F387a, 24.7.2010			

Abbildung Nr. 13

Folgt man dem Ansatz des Innenministeriums, einen Rahmen für den nötigen Integrationsprozess der nächsten Jahre vorzugeben, so bietet sich das o. g. Konzept der "Strategie-Regionen" an (vgl. Cassing, G., 2010). In diesem Rahmen könnten die Strategien der Landesebene wie der Kommunalebene zu Verwaltungs- und Entwicklungsstrukturen organisiert, diskutiert und letztendlich fokussiert werden. Hierzu sollten die vier Regierungsvertretungen, die passgenau aus jeweils 4 bis 6 Struktur-Regionen bestehen (Weser-Ems 6, Lüneburg 5, Hannover 4, Braunschweig 4), für jede Strategie-Region ein "Regionalforum" zur partizipativen Zielfindung einrichten. Dabei lassen sich vier Handlungsfelder unterscheiden:

- A. Regionalisierung der Landesverwaltung: Das unstrittige Prinzip der Einräumigkeit der Verwaltung ist durch die Nachfolgebehörden der Bezirksregierungen, die alle verschiedene Zuständigkeitsbezirke erhalten haben (z.B. GLL, GAA, Polizei, Schulaufsicht), durchbrochen worden. Das führt zu erheblichen administrativen Diskrepanzen im Lande (vgl. Bogumil, Kottmann, 2006). Das Beispiel unkoordinierter Rettungsleitstellen zwischen kommunalen und polizeilichen Dienstbezirken zeigt dies deutlich. Die Vorgabe von beispielsweise 19 Strategie-Regionen böte den nötigen Rahmen, auseinander laufende Entwicklungslinien wieder zusammenzuführen. Kein Ressort dürfte von den vorgegebenen Strategieräumen abweichende gebietliche Zuständigkeiten festlegen. Zusammenfassungen von Einheiten sollten dabei als Ausnahme möglich sein. So könnte die Einräumigkeit der Verwaltung wieder zurück gewonnen werden.
- B. Intensivierung der Regionalförderung: Für besonders strukturschwache Räume (NW-, NO-, S-Nds.) muss eine nachhaltige regionalpolitisch Förderung angelegt werden, da die eigenen Kräfte noch nicht wettbewerbsfähig genug sind. Die Weserbergland AG (Landkreise Hameln Pyrmont, Holzminden und Schaumburg) ist dafür ein erfolgreiches Beispiel. Ein zurzeit anlaufendes Projekt ist die "Initiative Zukunft Harz", die für die Landkreise Goslar und Osterode a.H. ein gemeinsames Regionalmanagement zur Begründung einer gezielten Förderung etabliert. Insgesamt muss ohnehin ab 2013 die Gebietskulisse der EU-Regionalförderung neu abgegrenzt werden. Erforderlich ist eine kleinteiligere NUTS-2-Gebietsgliederung (heute ehemalige Regierungsbezirke), um die Strukturschwächen regional differenzierter abbilden zu können. Als geeignetes Modell könnten die o. g. Strategie-Regionen zur Anwendung kommen. Sie sind einerseits kreisübergreifend geschnitten, andererseits füllen sie den Rahmen der vier Bezirke genau aus. Die bestehenden 14 regionalen Kataster- und Agrarstrukturverwaltungen (LGLN) könnten den 19 Modell-Regionen angepasst werden.
- C. Fusionierung der Kreisverwaltungen: Die Strategie-Regionen sind eine Vorgabe zur Ausgestaltung des interkommunalen Integrationsspektrums. Es reicht von gemeinsamer oder wechselseitiger Aufgabenwahrnehmung (z.B. Straßenunterhaltung) über gemeinschaftliche Ämter und Einrichtungen (z.B. KAöR) bis zur vollständigen Fusion zu einem Regionalkreis. Sind kreisfreie Städte beteiligt, gelten Kooperation oder Fusion nur für die Aufgaben der Kreisebene, nicht für die originären Gemeindeaufgaben. Hesse (2010) fordert als Mindestgröße der Landkreise 150.000 Einwohner (in Übereinstimmung mit dem Leitbild der Weber-Kommission von 1969). Das heißt, dass die vom ihm identifizierten Kreise unterhalb dieser Schwelle zur Fusion verpflichtet werden. Im Gesamtbild ist in fast allen Strategie-Regionen ein Landkreis mit unzureichender Größe beteiligt. Das bedeutet, dass letzen Endes kein Weg an einer flächendeckenden Regionalkreisbildung vorbeiführt.
- D. Zentrierung der Regionalplanung: Im Landesraumordnungsprogramm sollten die Strategie-Regionen als teilräumlicher Koordinationsrahmen für alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen festgelegt werden. Gleichzeitig wären sie die Gebietskulisse für eine neue Form der Regionalplanung. Die in einer Strategie-Region gelegenen Landkreise und kreisfreien Städte würden als gemeinschaftliche Regionalplanungsträger mit der Aufgabe fungieren, ein gemeinsames Regionales Raumordnungsprogramm aufzustellen. Das beinhaltet die Einbeziehung derjenigen kreisfreien Städte, die aus der Systematik der Regionalplanung herausfallen (Emden, Delmenhorst, Göttingen, Oldenburg, Osnabrück, Wilhelmshaven). Die Strategie-Regionen sind als Verflechtungsbereiche der Oberzentren und Mittelzentren mit oberzentralen Teilfunktionen konzipiert. Ausnahmen bilden vier Struktur-Regionen im Bremer und Hamburger Umland (Harburg-Stade, Rotenburg-Verden, Cloppenburg-Vechta, Diepholz-Nienburg), die durch Mittelzentren-Verbünde vergleichbar würden.

1.3 Metropolvision: Langfristige Handlungsfelder

1.3.1 Metropolitane Agenda 21: "Strategiesechseck"

Ziel einer gemeinschaftlichen Strategie der verschiedenen (z.B. städtischen und ländlichen) Teilräume der Metropolregion Hannover... ist eine nachhaltige Entwicklung der Raumfunktionen. Das Spektrum der metropolitanen Handlungsfelder umfasst die sozialen (Gesellschaft), ökonomischen (Wirtschaft) und ökologischen (Umwelt, Landschaft) Anforderungen an den Raum. Bildet man zusätzlich die jeweiligen Zwischenfelder ab, also soziale Wirtschaft, ökologische Wirtschaft und ökologische Gesellschaft, so erhält man ein differenzierteres Spektrum aus sechs raumrelevanten Strategie- und Handlungsfeldern (vgl. Abb. 02), die in Kap 2 anhand herausragender Beispiele für die Metropolregion näher beschrieben werden. Sie machen deutlich, dass eine nachhaltige Metropolentwicklung nur durch gemeinschaftliches Handeln der funktional und regional differenzierten Akteure erreicht werden kann. Dafür ist ein gemeinsames Leitbild (Vision) eine wichtige Voraussetzung.

- Ökologie/Ökonomie Umweltverträgliche Wirtschaft: Die prioritäre Herausforderung nachhaltigen Wirtschaftens richtet sich auf die Umweltverträglichkeit. Als besonders umweltrelevante Wirtschaftsbereiche stehen die Verkehrswirtschaft, die Energiewirtschaft und die Materialwirtschaft im Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie. Die größten Umwelt- und Klimabelastungen gehen von den Emissionen (Luftschadstoffe, Kohlendioxid) der Energie erzeugenden Verbrennung fossiler kohlenstoff-(karbon-)haltiger Rohstoffe (Erdgas, Erdöl, Steinkohle, Braunkohle) aus. Hauptverursacher sind die Verkehrsleistungen, die Stromerzeugung und die Nahrungserzeugung. Eine weitere Quelle ist die Heizwärmeerzeugung (vgl. Kap. 2.5). Hauptziel einer umweltverträglichen Wirtschaftsentwicklung ist die "Dekarbonisierung" der Industrie, d.h. die Vermeidung oder Ersetzung von CO2emittierenden Energieformen. In einer Nachhaltigkeitsstrategie ist dies nur mit regenerierbaren Energien lösbar, die letztlich alle auf die Ur-Energie, die Sonnenstrahlung, zurückgehen (z.B. Wasserkraft, Windkraft, Fotovoltaik, Bioenergie). Eine besonderes technologisches Problem stellt die Speicherung von Energie statt. Da erneuerbare Energien nicht den Verbrauchsverläufen entsprechend anfallen, müssen Speichertechniken entwickelt werden, die eine verzögerte Nutzung ohne große Verluste ermöglichen. Neben den traditionellen Lösungen wie Pumpspeicherwerken sind vor allem verbesserte Batterien sowie die Nutzung von Wasserstoff als Energiespeicher zukunftsfähige Techniken. In beiden Bereichen besteht noch ein hoher Forschungs- und Entwicklungsbedarf, der in allen Branchen der Kraftfahrzeug-, Kraftstoff- und Kraftwerke-Industrien für innovative Produkte durch koordinierte Produktionen sorgen könnte. Angesicht knapper werdender Rohstoffe gewinnt die Suche nach umweltverträglichen Werkstoffen an Bedeutung. Ein besonders innovatives Material sind Kohlefaser-Verbundstoffe (Carbon Fiber Kunststoff - CFK), die zur Gewichtsreduzierung zunehmend im Flug- und Fahrzeugbau verwendet werden. Zur Zeit "verhagelt der hohe Energieeinsatz bei der Produktion von CFK-Fasern aus der Vorläufersubstanz Polyacrylnitril deren Ökobilanz" (www.atzonline.de). Auch hier ist noch weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf erforderlich.
- Ökonomie Wissensbasierte Wertschöpfung: Wissen ist ein nachhaltiger Faktor der Wertschöpfung. Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen entscheiden über die Position im globalen Wettbewerb. Wettbewerbsfähige innovative Produkte entstehen durch intensive Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft. Wissenschaftliche Forschung, Entwicklung und Beratung werden so zur Grundlage der regionalen Wertschöpfung. Die Forschungslandschaft setzt sich aus Hochschulinstituten, außeruniversitären Instituten (z.B. Max-Planck-Gesellschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft) sowie entsprechenden Abteilungen von Unternehmen zusammen. Der Übergang von der angewandten Forschung zur produktbezogenen Entwicklung ist fließend, so dass z.B. für technische Lösungen häufig Projekte von verschiedenen Instituten und Disziplinen bearbeitet werden. Das aus Lehre, Forschung und Entwicklung gewonnene theoretische Wissen wird durch Beratung in die betriebliche Praxis transformiert. Eine Vielfalt unternehmensbezogener Beratungsdienste ist daraus entstanden. Sie bilden mittlerweile den Wachs-

tumsmotor in den Metropolstandorten. Nachhaltige regionale Wirtschaftspolitik richtet sich vorrangig auf die Anregung des Wissenstransfers zwischen diesen Wissens-Sektoren, die Unterstützung von Ausgründungen aus den Wissens-Institutionen und - zunehmend - die Gewinnung von "Wissens-Personal". Dabei wird verstärkt auf die Förderung von Schwerpunktbranchen (Cluster) geachtet, in denen die beteiligten Akteure in Wertschöpfungs-Netzwerken kooperieren können. In einer Metropolregion ist es sinnvoll, dass sich die Teilräume spezialisieren und funktional ergänzen.

- Ökonomie/Soziales Qualifizierte Beschäftigung: Die Erwerbschancen bestimmen die soziale Position der Regionsbewohner. Sie hängen stark von ihren Erwerbskompetenzen ab. Das Erwerbspotenzial wird zum Schlüsselfaktor der regionalen Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik. Der demographisch bedingte Rückgang der Erwerbspersonen verknappt das Arbeitskräfteangebot. Der Arbeitsmarkt wird "kippen": Nicht nur die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen sondern vor allem die Beibehaltung und Gewinnung von Arbeitskräften werden strategische Ziele der Regionalpolitik. Die Gewährleistung eines adäguaten regionalen Personalangebots definiert so ein neues Handlungsfeld, das man als "Regionales Personalmanagement" bezeichnen kann. Nachhaltige Instrumente dazu sind bildungs- und familienpolitische Maßnahmen, die sich besonders auf Zielgruppen mit mobilisierbarem Erwerbspotenzial richten: Ausbildung von jungen Menschen, Fortbildung von Frauen mit kleinen Kindern, Weiterbildung von älteren Beschäftigten. Eine nachhaltige regionale Personalstrategie erfordert eine enge Kooperation der Betriebe, der Bildungsträger und der Kommunen. Im Wettbewerb der Regionen darf man nicht allein davon ausgehen, gualifiziertes Personal von außerhalb gewinnen zu können. Vielmehr muss das regionsinterne Personal durch berufliche Qualifizierung und familiäre Assistierung gehalten und ausgeweitet werden. Externe Personalgewinnung sollte sich auf die Erstausbildung stützen. Zunehmende Bedeutung erhält die akademische Qualifizierung insbesondere durch steigende Anforderungen im Dienstleistungsbereich. Durch Angebote zum "Dualen Studium", d.h. in der Kombination von betrieblicher und hochschulischer Ausbildung, kann junges Personal frühzeitig an Betriebe gebunden und somit auch in der Region gehalten oder für die Region gewonnen werden. Eine duale Hochqualifizierung setzt voraus, dass akademische Lehrangebote (z.B. Bacchelor) von Universitäten, Fachhochschulen oder Berufsakademien in Pendlerentfernung erreichbar sind.
- Soziales Demographiefeste Versorgung: Die sozialen Anforderungen richten sich auf eine demographiefeste Versorgung der Gesellschaft mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Der demographische Wandel in Form von Alterung, Schrumpfung und Vereinzelung der Bevölkerung erfordert abgestimmte Anpassungsstrategien der sozialen, kulturellen und konsumtiven Einrichtungen von der lokalen über die regionale bis zur territorialen Ebene. Die Angebotsplanung zur Erziehung und Ausbildung der jungen Generation muss von quantitativen Nachfragerückgängen, aber qualitativen Verbesserungsbedarfen (z.B. Ganztagsbetreuung, Kleingruppenbetreuung) ausgehen. Demgegenüber wird die Nachfrage nach Angeboten für Gesundheit und Pflege der älteren Generation quantitativ steigen und sich auch qualitativ ändern (z.B. häusliche medizinische Betreuung). Eine zunehmende Bedeutung für die Lebensqualität in den Regionen haben die kulturellen Angebote. Im Wettbewerb der Regionen um Wohnbevölkerung ist die Zufriedenheit der Benutzer mit den Einrichtungen der der sozialen und kulturellen Daseinsvorsorge ein maßgeblicher Faktor. Für Besucher ist das bauliche Kulturerbe ein besonderer Anziehungspunkt. In Verbindung mit dem Naturerbe (z.B. Naturparke) bilden sich Schwerpunkte der regionalen Freizeitversorgung heraus, die von der Metropolbevölkerung als Tagestouristen genutzt werden können. Mit ihren kulturhistorischen Bezügen sind sie auch ein wichtiger Faktor der regionalen und metropolitanen Identifikation. In dieser Funktion eignen sich das Kultur- und Naturerbe auch besonderes als regionale Marketingsymbole.
- Soziales/Ökologie Ressourcensparende Siedlung: Die derzeitige Siedlungsstruktur wurde besonders von dem Immobilien-Wachstum in den sechziger und siebziger Jahren geformt. Auch in den Folgejahren war die Wohnungs-Nachfrage meist größer als das Angebot. Diese Marktlage führte zu stetig wachsenden Immobilien-Werten, die für krisenfest gehalten wurden. Seit der Jahrtausendwende mehren sich die Anzeichen, dass der Wohnungsmarkt "kippt". Gebäude aus der "Boompha-

se" sind mittlerweile renovierungsbedürftig geworden. Private Immobilienerwerber aus dieser Phase verlassen vermehrt aus Altersgründen ihre Wohnung. Die Nachfrage nach Wohnraum nimmt demographisch bedingt jedoch deutlich ab. Es kommt zu Überangeboten und zum Preis- und Werteverfall auf dem Wohnimmobilienmarkt. Es können dauerhafte Leerstände, baulicher Verfall und städtebauliche Verödung folgen. Dieses Negativ-Szenario kann in unterschiedlichen Siedlungstypen (innerstädtisch, vorstädtisch, kleinstädtisch, ländlich) eintreten, wenn nicht frühzeitig gegen gesteuert wird. Dazu ist eine kontinuierliche Wohnungsmarktbeobachtung der erste notwendige Schritt. Handlungsbedarf entsteht hinsichtlich der städtebaulichen Werterhaltung durch eine zentrenorientierte Stärkung der Stadt- und Dorfentwicklung. Die Modernisierung der Bausubstanz soll vor allem der Steigerung der Energieeffizienz z.B. durch Wärmedämmung und Heizungsoptimierung dienen. Ebenso ist die altersgerechten Wohnungsanpassung ein wichtiges strategisches Ziel.

Ökologie - Regenerierbare Landschaft: Ein schonender Umgang mit den Naturgütern gehört zu den wichtigsten Zielen der Zukunftsstrategie. Nachhaltigkeit heißt, nur so viel an Naturressourcen zu beanspruchen wie wieder regenerierbar ist. Dies ist durch regelmäßige Bilanzierung nachzuweisen. Ein geeigneter Bilanzierungsraum ist die Metropolregion, weil nur großräumig Naturgüter (Boden, Wasser, Luft) "konsumierende" Siedlungsräume, mit Naturgüter regenerierenden Landschaftsräumen ins Gleichgewicht gebracht werden können. In diesem Rahmen ist eine faire Bewertung der Landschaftsleistungen erforderlich. Eine solche ökonomische Inwertsetzung der Naturräume ist vor allem für die Landwirtschaft, die Erholungsnutzung und die Wassergewinnung vordringlich. Eine umwelt- und gesundheitsverträgliche Land- und Ernährungswirtschaft muss mit den geogenen (Boden, Wasser Luft) wie den biogenen Naturgütern (Tier- und Pflanzenwelt) schonend umgehen. Dazu gehören der Schutz von Biotoptypen, die Erhaltung von Biodiversität und die Vermeidung von Schadstoffeinträgen. In dem Konzept des Ökologischen Landbaus werden diese Ziele integriert. Die Wasserversorgung ist ein Beispiel für einen typischen Leistungsaustausch zwischen Landschaft und Siedlung. Auch im metropolitanen Maßstab funktioniert das in Form von Fernwasserlieferungen von Naturräumen an Ballungsräume. Die naturnahen Großlandschaften sind bevorzugte Naherholungsgebiete für die Bevölkerung verdichteter Siedlungsräume. In der Form von Naturparken wollen sie Vorbildlandschaften für einen nachhaltigen Tourismus sein, der Erhalten und Erleben der Natur in Einklang bringt. Dieses Gleichgewicht wird durch Großprojekte gefährdet, die zu einer Massierung des "Fremdenverkehrs" und damit verbundenen Belastungen der Umwelt führen können.

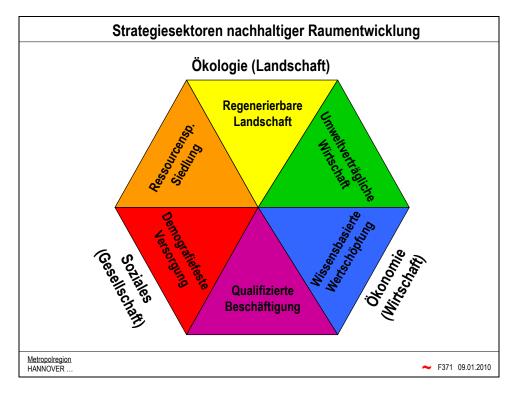
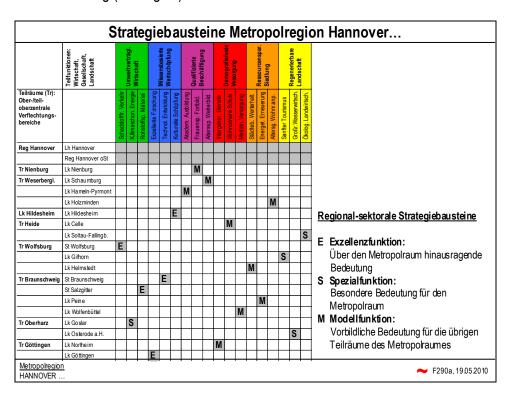


Abbildung Nr.14

1.3.2 Regional-sektoraler Zielrahmen: "Strategiebausteine"

Die Strategie einer Partnerschaft zur solidarischen Entwicklung unterschiedlicher Teilräume in der Metropolregion stützt sich auf die These von sich ergänzenden Funktionen. Das bedeutet, dass jeder Teilraum spezielle Leistungen erbringen kann, die für die Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtraumes "attraktiv" sind. Als Handlungsebene eignet sich dazu besonders die Kreisebene, weil hier vergleichbare politisch-administrative Steuerungsinstanzen und -instrumente bestehen (kreisfreie Städte, Landkreise). Den Kern der Metropolregion bildet die Region Hannover mit der Landeshauptstadt, die als multifunktional betrachtet werden kann und deshalb "vor der Klammer steht". Den zuvor formulierten achtzehn Teilfunktionen des differenzierten Nachhaltigkeitsprogramms (vgl. Abb. 00) stehen im Weiteren ebenso viele Kreise (drei kreisfreie Städte sowie 15 Landkreise) gegenüber, so dass im Prinzip jeder Kreis einen "Strategiebaustein" im Metropolrahmen beisteuern kann. Die Strategiebausteine können im metropolitanen Rahmen verschiedene Bedeutungen haben:

- Exzellenzfunktion Über den Metropolraum hinausragende Bedeutung: Hierzu zählen anerkannte Kompetenzen einzelner Teilräume mit herausragender nationaler oder mit deutlicher internationaler Relevanz in den verschiedensten Handlungsfeldern. Beispiele sind die "Prämierung" der Universität Göttingen als Exzellenzuniversität. Die unstrittige Funktion der Messe Hannover als weltgrößte Technologiemesse ist ein weiteres Beispiel. Ebenso gehört die Ausweisung als Weltkulturerbe der Romanikkirchen in Hildesheim und der mittelalterlichen Montantechniken im Harz hierzu. Auch die Bewahrung des Naturerbes durch den Nationalpark Harz ist eine "Exzellenzfunktion".
- Spezialfunktion Besondere Bedeutung für den Metropolraum: Zur Wettbewerbsfähigkeitgehört, dass Teilräume jeweils Spezialfunktionen für die Metropolregion übernehmen. Der Flughafen Hannover-Langenhagen ist hierfür ein Beispiel. Auch Sonderfunktionen im Kulturbereich (z.B. Theater, Oper, Museum) und im Sportbereich (z.B. Fußball-Bundesliga) zählen dazu. Des weiteren erfüllen z.B. Harz und Heide spezielle Aufgaben in der großräumigen Wasserversorgung und Naherholung.
- Modellfunktion Vorbildliche Bedeutung für die übrigen Teilräume des Metropolraums: Einzelne Teilräume heben sich heraus durch beispielhafte innovative nachhaltige Leistungen. Das gilt z.B. für regenerative Energien (Bioenergieregion), für sozial-integrative Initiativen (Bildungsregion) oder für ökologische Landbewirtschaftung (Ökoregion).



1.3.3 Ganzheitlicher Ansatz: Beispiel Region und Stadt Hannover

Ein frühes Beispiel für die Fokussierung der Kommunalpolitik auf eine Strategie der Nachhaltigkeit bietet die "Region Hannover". Sie wurde 2001 als Gebietskörperschaft neuen - bundesweit bisher einmaligen Typs - durch Landesgesetz gebildet. Schon diese politisch-administrative Organisation der Kommunalebene im Raum Hannover als regionaler Gemeindeverband aus der Landeshauptstadt und ihren zwanzig Umlandgemeinden ist ein innovativer Ausdruck von Zukunftsfähigkeit. Auf dieser Grundlage verfolgt die Region Hannover mit ihrer Richtlinie vom 01.11.2001 einen "ganzheitlichen Ansatz" für "Nachhaltige Entwicklung und AGENDA 21" als Rahmen für die sektoralen Fachpolitiken: "Die kommunalen Entscheidungsprozesse entsprechen einer nachhaltigen Entwicklung, wenn sie folgende Grundprinzipien der AGENDA 21 beachten:

- das Partizipationsprinzip, das die Teilhabe der Bürger/innen und der nichtstaatlichen Organisationen an den Entscheidungsprozessen des Staates gewährleistet,
- das Prinzip der Generationenverantwortung, das die Beachtung der Belange der nachfolgenden Generationen beinhaltet, sog. Generationengerechtigkeit,
- das Integrationsprinzip, d. h. die gleichrangige Zusammenführung und Verknüpfung sozialer, ökonomischer und ökologischer Aspekte im jeweiligen Handlungsfeld,
- einen gegenseitigen neuen Lernprozess, der für alle Beteiligten gilt und ein neues Politikverständnis nach den Prinzipien der Kooperation und Konsensorientierung begründet und
- das Kontinuitätsprinzip zur Überprüfung der Zielsetzungen mittels Indikatoren und
- ein Monitoring zur Anpassung der Ergebnisse". (www.hannover.de)

Die "Definition der Nachhaltigkeit" in der Richtlinie der **Region Hannover** stützt sich auf die "Enquète-Kommision des Deutschen Bundestages" von1997 (vgl. www.hannover.de):

Ökologie

- Die Abbaurate erneuerbarer Ressourcen soll deren Regenerationsraten nicht überschreiten (Regenerationsregel).
- Nicht erneuerbare Ressourcen sollen nur in dem Umfang genutzt werden, in dem ein physisch und funktionell gleichwertiger Ersatz in Form erneuerbarer Ressourcen oder h\u00f6herer Produktivit\u00e4t der erneuerbaren sowie der nicht erneuerbaren Ressourcen geschaffen wird (Substitutionsregel).
- O Stoffeinträge in die Umwelt sollen sich an der Belastbarkeit der Umweltmedien orientieren (Schadstoffregel).
- Das Zeitmaß anthropogener Einträge bzw. Eingriffe in die Umwelt muss im ausgewogenen Verhältnis zum Zeitmaß der für das Reaktionsvermögen der umweltrelevanten natürlichen Prozesse stehen (Zeitregel).
- o Gefahren und unvertretbare Risiken für die menschliche Gesundheit durch anthropogene Einwirkungen sind zu vermeiden.

Ökonomie:

- Das ökonomische System soll individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisse effizient befriedigen. Die Wirtschaftsordnung fördert die persönliche Initiative und stellt das Eigeninteresse in den Dienst des Gemeinwohls.
- Preise müssen dauerhaft die wesentliche Lenkungsfunktion auf Märkten wahrnehmen (z.B. Knappheit der endlichen Ressourcen beachten).
- Die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs gestalten funktionsfähige Märkte und regen zu Innovationen an, die langfristige Orientierung geben und den gesellschaftlichen Wandel f\u00fordern.
- Die ökonomische Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft und ihr Produktiv-, Sozial- und Humankapital müssen im Zeitablauf zumindest erhalten werden. Dauerhafte Bildungs- und Qualifizierungsanstrengungen werden dazu u.a. unerlässlich sein.

Soziales:

- Menschenwürde und freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie die Entfaltungschancen für heutige und zukünftige Generationen sollen den sozialen Frieden wahren.
- Jedes Mitglied der Gesellschaft muss entsprechend seiner Leistungsfähigkeit einen solidarischen Beitrag für die Gesellschaft leisten
- Jedes Mitglied erhält von der Solidargemeinschaft Leistungen im Rahmen der geleisteten Beiträge, bei Bedürftigkeit auch dann, wenn keine Ansprüche an die sozialen Sicherungssysteme bestehen.
- Die sozialen Sicherungssysteme k\u00f6nnen nur in dem Umfange wachsen, indem sie auf eine gestiegene Wirtschaftskraft zur\u00fcckgehen.
- Das vorhandene Leistungspotential soll für zukünftige Generationen mindestens erhalten werden.

Die **Stadt Hannover** hat 2005 die Entwicklungsstrategie "Hannover plus Zehn - Arbeiten für ein junges und innovatives Hannover" mit dem folgenden Zielsystem erarbeitet:

1. Hannover setzt auf bürgerschaftliches Engagement und lebendige Stadtteile:

- o Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner, die sich in Hannover bürgerschaftlich engagieren, soll gesteigert werden.
- Rahmenbedingungen für mehr Bürgerengagement, für Netzwerke, für Engagement fördernde Infrastruktur und selbst organisierte Zusammenschlüsse sollen verbessert werden.
- Junge Menschen, Migrantinnen/Migranten sowie Seniorinnen/Senioren sollen für das bürgerschaftliche Engagement gewonnen werden.
- Eine stadtteilorientierte Politik soll Anknüpfungspunkte für das bürgerschaftliche Engagement bieten.
- Die Beteiligungs- und Entscheidungsstruktur in den Stadtteilen soll durch eine transparentere Gestaltung von politischen Entscheidungen und Verwaltungshandeln optimiert werden.
- Kinder und Jugendliche sollen stärker in kommunalpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

2. Hannover investiert in Bildung und Kinder:

- Die Zahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren sowie im Grundschulalter wird deutlich gesteigert.
- Die Qualität der p\u00e4dagogischen Arbeit in den Kindertagesst\u00e4tten soll verbessert werden.
- o Alle Kinder sollen die deutsche Sprache beherrschen.
- o Die Qualität der Schulgebäude und ihre Ausstattung soll weiter verbessert werden.
- Durch den Ausbau von Ganztagsschulen wird das Bildungsangebot für Kinder verbessert.
- o Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird erleichtert.
- Die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss soll verringert werden.
- o Alle Schulabsolventen sollen eine Chance zur beruflichen Integration erhalten.

3. Hannover fördert die Integration:

- Die Kompetenz von benachteiligten Familien in Erziehungs- und Bildungsfragen soll gestärkt werden.
- o Familien mit Migrationshintergrund werden integriert.
- o Die deutsche Sprachkompetenz von Migrantinnen und Migranten wird verbessert.
- Durch Präventionsarbeit soll die Gewaltbereitschaft von Kindem, Jugendlichen und Erwachsenen reduziert werden.

4. Hannover schafft familienfreundliches Wohnen:

- Das Profil der Stadtteile wird durch integrative Stadtteilentwicklung geschärft.
- o Brachen werden wieder für Wohnen und Arbeiten genutzt.
- o Die Stadt schafft Angebote für ein familienfreundliches Wohnen.
- o Die Abwanderung von Familien in das Umland wird gestoppt.
- Mehr Menschen ziehen wieder in die Stadt.

5. Hannover handelt weltoffen:

- Hannover profiliert sich als weltoffene und Integration fördernde Stadt.
- Entwicklung der Region Hannover-Braunschweig-Göttingen zu einer Metropolregion von europäischer Bedeutung.
- Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung.
- Rassistische Tendenzen haben in Hannover keine Chance.

6. Hannover stärkt die Wirtschaft:

- Hannoverimpuls ist ein wichtiger Baustein der innovativen Wirtschaftspolitik der Stadt.
- Der Wandel der Wirtschaftsstruktur wird aktiv unterstützt.
- o Unternehmen erhalten die Chance zur Weiterentwicklung innerhalb des Stadtgebietes.
- o Innenstadt und Stadtteile werden als lebendige Zentren für Handel und Gewerbe weiter entwickelt.
- Intensive Zusammenarbeit mit allen Akteuren in der Region stärkt den Wirtschaftsraum und erhöht die Dienstleistungsqualität für die Unternehmen.

7. Hannover verbindet Wissenschaft und Stadt:

- Hannover soll stärker als Wissenschaftsstandort wahrgenommen werden.
- Ein Klima der Kooperation soll die Entwicklung der Wissenschaftslandschaft in Hannover f\u00f6rdern.
- Studierende sollen sich nach Abschluss des Studiums für Hannover als Wohnort entscheiden.
- o Mehr ausländische Studentinnen und Studenten sollen für ein Studium in Hannover gewonnen werden.

8. Hannover I(i)ebt Stadtkultur:

- Die Attraktivität Hannovers als Großstadt soll weiter gestärkt werden.
- Erhalt und Weiterentwicklung einer vitalen Kultur- und Kunstszene.
- Profilierung Hannovers als Standort f
 ür Gro
 ßveranstaltungen.

9. Hannover schützt Klima und Umwelt:

- Reduzierung der CO2-Emissionen in Übereinstimmung mit den Vorgaben der globalen und nationalen Klimaschutzziele.
- o Energie- und Kosteneinsparung durch Sanierung städtischer Gebäude nach energetischen Kriterien.
- Sicherung umweltverträglicher Mobilitätskonzepte.
- o Erhalt der Qualität der Landschaftsräume und Sicherung der Artenvielfalt.
- Revitalisierung und städtebauliche Integration von Industriebrachen.
- Schärfung des Profils als Stadt der Gärten.
- Verbesserung der Angebote zur Umweltbildung.

10. Hannover sichert die Handlungsfähigkeit:

- o Sicherstellung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Stadt.
- o Anpassung der Infrastruktur an den veränderten Bedarf.
- Weitere Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Stadtverwaltung.
- Verwirklichung Kosten senkender Kooperationsmodelle mit privaten Unternehmen und anderen Trägern.

2. Gemeinschaftliche Metropolstrategie: Positionierung der Sektoren

"Metropolregionen gelten als Motoren, Innovatoren und Problemlöser im großregionalen Zusammenhang. Integrierte Strategien der Regionalentwicklung in großen Stadtregionen werden formuliert. Kräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand werden gebündelt sowie städtische und ländliche Räume in Verantwortungsgemeinschaften vernetzt, um diese Strategien in Projekten umzusetzen. Metropolregionen haben eine europäische Orientierung und sind die Gateways Deutschlands nach Europa und in die ganze Welt. Sie stellen sich aber auch der besonderen Herausforderung des Klimawandels." (Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland und Bundesinstitut für Bau-, Stadtund Raumforschung, 2010)

Die Metropolregion Hannover... verfügt noch nicht über eine ausformulierte Strategie zur längerfristigen Entwicklung des Metropolraumes, die insbesondere die Teilräume und Teilfunktionen in einem gemeinsamen Leitbild integriert. Zur Zeit liegt der Fokus auf Themenfeldern, die eine besondere Außenwirkung haben wie Mobilität und Verkehr, Klima und Energie, Wissen und Wirtschaft, Talente und Bildung, Kultur und Events (vgl. www.metropolregion.de). Noch nicht im Blickfeld sind die mehr die Binnenentwicklung ansprechenden Themen Demographie und Daseinsvorsorge, Siedlung und Raumordnung, Umwelt und Landschaft. Unter der Leitvorstellung der "Nachhaltigen Raumentwicklung" sollen im Folgenden konkretisierende Zielfelder für eine gemeinschaftliche Strategie der Teilräume und der "Akteursbänke" (Gebietskörperschaften, Wissenschaft, Wirtschaft, Land) anhand von beispielhaften Ansätzen (Programme, Projekte) beschrieben werden. Der ökologische Umbau der Wirtschaft in diesen Feldern erfordert innovative Technologien, die wiederum die Wachstums- und Wettbewerbschancen der Region verbessern. Dabei zeigt sich, dass die "Kreisflächen" (kreisfreie Städte, Landkreise) außerhalb der Region Hannover über spezifische sektorale Stärken verfügen, die sich arbeitsteilig zu einem "Leitbild der Nachhaltigkeit" zusammensetzen lassen. Zusammengestellt werden herausragende, spezialisierte oder modellhafte Positionen (Programme, Projekte), die den Zielrahmen beispielhaft beschreiben:

- Umweltverträgliche Wirtschaft: Die Beeinträchtigung der Naturressourcen durch wirtschaftliche Aktivitäten überschreitet die Regenerierbarkeit der Umweltgüter und hinterlässt irreparable Schäden. Für die Verkehrs-, Energie und Rohstoffwirtschaft mit ihrem Umwelt schädigenden Ressourcenverbrauch und ihren Klima schädigenden Emissionen bedarf es alternativer Strategien.
- Wissensbasierte Wertschöpfung: Wissen ist der "Rohstoff" einer fortschrittlichen Wirtschaft im internationalen Wettbewerb. Erst die Metropolregion bietet die nötigen Potenziale um Wissen zu schaffen (Forschung), zu vermitteln (Lehre, Studium) und anzuwenden (Entwicklung, Beratung). Eine erfolgreiche Wissenswirtschaft erfordert die Vernetzung der regionalen Akteure und ihrer Strategien.
- Qualifizierte Beschäftigung: Der demographische Wandel führt zu einer Verknappung der Arbeitskräfte. Die Metropolregion ist der geeignete Rahmen für koordinierte Strategien zur Ausbildung, Gewinnung und Erhaltung von Hochqualifizierten für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in den Teilräumen. Dabei ist besonders das regionseigene "Humanpotenzial" auszuschöpfen.
- Demografiefeste Versorgung: Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge müssen an die sich verändernden alterspezifischen Zielgruppen angepasst werden. Dies erfordert sinkende Kapazitäten bei Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, dagegen steigende Kapazitäten bei Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Für beides sind wohnortnahe und wirtschaftliche Versorgungsmodelle gefragt.
- Ressourcensparende Siedlung: Die Siedlungsplanung muss sich auf sinkende Wohnungsmengen aber steigende Wohnansprüche einstellen. Erforderlich sind Förderung und Beratung bei der energetisch und/oder generativ bedingten Sanierung und Modernisierung von Altbauten. Das gilt für städtische wie dörfliche Wohngebiete gleichermaßen.
- Regenerierbare Landschaft: Die Grenzen der Belastung von Natur und Landschaft sind durch ihre Regenerierbarkeit bestimmt. Dementsprechend sind für alle intensiven Nutzungen der Naturressourcen (z.B. Siedlung, Tourismus, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft) Nachhaltigkeitskonzepte erforderlich.

2.1 Umweltverträgliche Wirtschaft: Dekarbonisierung der Industrie

Der Klimaschutz wird als die größte umweltpolitische Herausforderung angesehen. Mit der Umwandlung kohlenstoffhaltiger fossiler Rohstoffe zum Zwecke der Energie- und Materialgewinnung wird Kohlendioxid freigesetzt, das zur Schädigung der Klimahülle der Erde erheblich beiträgt. In internationalen Abkommen (z.B. Kyoto-Protokoll) haben sich die Staaten der Erde verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen wesentlich zu reduzieren. Dies erfordert neue Technologien zur Minimierung der Kohlendioxidfreisetzung bei allen industriellen Produkten und Prozessen. Man bezeichnet diese Strategie als "Dekarbonisierung". Hauptverursacher der CO₂-Anreicherung der Atmosphäre sind die Verbrennungsmotoren der Kraftfahrzeuge, die Strom- und Wärmeerzeugung in Kraftwerken sowie die kohlenstoffrelevante Herstellung von Metallen und Kunststoffen. Bei den "Dekarbonisierungsstrategien" geht es um die effizientere Nutzung bzw. um die generelle Ersetzung von kohlenstoffhaltigen fossilen Rohstoffen (Braunkohle, Steinkohle, Erdöl, Erdgas) durch karbonfreie Materialien und Verfahren wie Wasserstoff (H₂: Hydrogen). "Die Metropolregion GmbH diskutiert die Perspektive, bis zur Jahrtausendmitte die regionale Energieversorgung komplett auf erneuerbare Energie umzustellen." (www.metropolregion.de).

2.1.1 Schadstofffreier Verkehr: Elektromobilität

Die Wohnqualität störender Lärm, die Gesundheit beeinträchtigende Abgase (z.B. Feinstaub, Stickoxide) und das Klima schädigende Stoffe (Kohlendioxid, Methan) sind heute mit dem motorisierten Verkehr zwangsläufig verbundene Umweltbelastungen, die dringend schadstofffreie Alternativen erfordern. Große Hoffnungen werden in den Elektromotor als alternativem Antrieb für die Motorfahrzeuge gesetzt. Dabei kann es jedoch nicht nur um die "Verschiebung" der Emissionen auf eine vorgelagerte Stromerzeugung gehen, sondern die ökologische Gesamtbilanz muss frei von Schadstoffen sein. Das führt zu der Suche nach alternativen Stromquellen für den Elektroantrieb, sei es in Form regenerativ Energiequellen (Wasser-, Wind-, Solar-, Bioenergie) oder in Form karbonfreier Brennstoffe wie z.B. Wasserstoff (Hydrogen). Die im Prinzip einfachen Wasserstoffantriebe (Verbrennungsmotor oder Brennstoffzellenmotor) erfordern jedoch neue ökologisch und ökonomisch vertretbare Herstellungsindustrien und ebenso neue Versorgungsinfrastrukturen (z.B. Tankstellen, Werkstätten).

Die Metropolregion Hannover... beherbergt mit der Volkswagen AG in Wolfsburg den nach eigenen Zielen bis 2018 weltweit größten Hersteller von Kraftfahrzeugen. Welche Strategie verfolgt dieses für die Metropolregion wichtigste Unternehmen im Hinblick auf einen zukunftsfähigen Antrieb? "Wir setzten auf E-Mobilität. 2013 wird Volkswagen unter dem Slogan blue-e-motion die ersten serienreifen Elektrofahrzeuge auf den Markt bringen. Unter ihnen auch eine elektrische Version des meistverkauften Autos der Welt: der Golf. Damit legen wir den Grundstein für die internationale Marktführerschaft in einem emobilen Alltag. Größere Reichweiten, stärkere Motoren und noch höherer Fahrkomfort: Das sind nur einige unserer Ziele für künftige Modelle. Darüber hinaus arbeiten wir auch an visionären Projekten: wie per Joystick steuerbare Elektroautos. Oder deren Aufladung über ein Induktionsfeld auf dem Parkplatz vom Supermarkt – ganz ohne Kabel und Steckdose." (www.volkswagen.de). "Von 2013 an soll der neue Kleinwagen Up mit E-Motoren und Getrieben aus Kassel ausgestattet werden. Im ersten Jahr sollen rund 10.000 Stück ausgeliefert werden. Die Leistungen des Elektromotors sollen vergleichbar sein mit denen des VW-Elektrotaxis. Dieses rund 120 Stundenkilometer schnelle Gefährt hat eine Spitzenleistung von 85 Kilowatt. Je nach Fahrweise soll die Reichweite bis zu 300 Kilometer betragen." (www.automotor-und-sport.de). "Die Volkswagen AG will die Erforschung leistungsfähiger Lithium-Ionen-Batterien für Elektrofahrzeuge vorantreiben. Dazu will der Wolfsburger Automobilhersteller ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem Batteriehersteller Varta Microbattery gründen. Ziel des Unternehmens ist es, die Leistung von Lithium-Ionen-Akkus zu erhöhen." (www.elektroauto-fahren.com). "Als langfristige Perspektive arbeitet Volkswagen an dem Wasserstoffantrieb mittels Brennstoffzelle. Erste Prototypen, wie z.B. der Touran HyMotion haben ihre Tauglichkeit bereits bei mehreren Gelegenheiten unter Beweis gestellt." (www.volkswagen.de).

2.1.2 Klimaschonende Energie: Wasserstoffwirtschaft

"In Niedersachsen wird an vielen Einrichtungen Energieforschung betrieben, um die Abhängigkeit von endlichen fossilen Energieträgern zu mindern und neue Lösungen zu entwickeln, die zu einer nachhaltigen Energienutzung führen. Das Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN), eine wissenschaftliche Einrichtung der TU Clausthal in Kooperation mit den Universitäten Braunschweig, Göttingen, Hannover und Oldenburg, behandelt Fragen zur gesamten Energiegewinnungs- und Energieverwertungskette von der Rohstoffquelle bis zur Entsorgung. Sitz des EFZN ist Goslar." (www.efzn.de). Neben der mittlerweile "klassischen" regenerativen Primärenergieerzeugung durch Windräder, Wasserkraftwerke, Solarzellen und Biogasanlagen rückt neuerdings die biotechnische Gewinnung von Wasserstoff und Strom in Brennstoffzellen in das Blickfeld von Forschern und Entwicklern. Molekularer Wasserstoff (H2) ist ein idealer Ersatz für fossile Brennstoffe. Bei der Verbrennung von Wasserstoff (H2) mit Sauerstoff (O2) wird mit sehr viel Energie freigesetzt (Knallgasreaktion: 286 kJ/mol); dabei entsteht als Abfallprodukt schadstofffreies Wasser. Für die überwiegend in der Metropolregion Hannover ansässigen Partner des EFZN könnte sich mit einer Perspektive "Wasserstoffwirtschaft" ein Forschungs- und Entwicklungsfeld von epochaler Bedeutung eröffnen. Wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisbedarf dazu besteht in drei technologischen Problemfeldern:

- Erzeugung von Wasserstoff: Die derzeit praktizierte H₂-Gewinnung aus Kohlenwasserstoffen ist nicht klimaneutral. Die elektrolytische Herstellung ist nur durch regenerative Energie vertretbar, die jedoch anderweitig ebenso benötigt wird. Eine neue nachhaltige Perspektive bietet die Entdeckung (Berkeley, 2000) von Mikroorganismen, die Wasserstoff photosynthetisch produzieren können. "Grünalgen spalten mit Hilfe des Enzyms Hydrogenase Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff, wobei sie die dafür nötige Energie durch Photosynthese erhalten. Setzt man die Algen auf eine Art Schwefeldiät, reduziert man den Stoffwechsel und die Algen sind nicht mehr in der Lage, die Energie der Photosynthese zu verwerten. Sie gibt den Energieüberschuss in Form von Wasserstoff ab, den sie normalerweise als Energiespeicher benutzt" (www.diebrennstoffzelle.de). Die Erforschung, Entwicklung und Verbreitung entsprechender photobiologischer "Wasserstofffabriken" wäre eine Technologieinnovation von unschätzbarem Wert. Daran arbeitet mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der Forschungsverbund "Design natürlicher Systeme zur lichtgetriebenen Wasserstoffproduktion" (Rögner, M., Ruhr-Universität Bochum, www.biotechnologie.de).
- Speicherung von Wasserstoff: Die derzeitigen Verfahren zur H₂-Speicherung in Druckbehältern oder in Flüssiggasform erfordern einen erheblichen Energieaufwand, der die Effizienz-Bilanz stark mindert. "Die Speicherung von Wasserstoff spielt bei der Realisierung eines wasserstoffbasierten Energiekreislaufs eine entscheidende Rolle. Besonders für portable und mobile Anwendungen besteht ein dringender Bedarf an sicheren, volumeneffizienten, leichtgewichtigen sowie kostengünstigen Speichertechnologien. Seitens der Grundlagenforschung werden diesbezüglich verschiedene anorganische Materialien (z.B. Metallhydride, Komplexhydride, Kohlenstoff- Nanostrukturen, Kompositwerkstoffe) als vielversprechend angesehen. Eine Umsetzung dieses etablierten Grundlagenwissens in praktikable Systemlösungen ist Gegenstand von Anwendungsforschung und Entwicklung." (www.ifam-dd.fraunhofer.de). Dazu sind wissenschaftlich-technische Kompetenzen und Potenziale an den drei technischen Universitäten der Metropolregion vorhanden.
- Verwendung von Wasserstoff: Am weitesten entwickelt sind Verfahren zur Kraft- bzw. Stromgewinnung aus Wasserstoff. In Gebrauch ist die Wasserstoffverbrennung, die als Antrieb für Generatoren und Motoren dient. Alternativ erzeugt die Brennstoffzelle direkt aus Wasserstoff Strom und Wärme. Stand der Technik ist die PEM-Brennstoffzelle (Polymer Elektrolyt Membran Brennstoffzelle). Vor diesem Hintergrund "ist es Ziel der Landesinitiative Brennstoffzelle und Elektromobilität Niedersachsen, die spezifischen Vorteile von Brennstoffzelle und Batterie jeweils bedarfsorientiert einzusetzen und weiterzuentwickeln. Insbesondere in den gemeinsamen Schnittstellen beider Technologien erwartet man ein hohes Innovationspotenzial, um Leistungsfähigkeit, Energiedichte oder Haltbarkeit von Energiespeichern wesentlich zu verbessern." (www.brennstoffzelle-nds.de)

2.1.3 Rohstoffsparendes Material: Werkstoffeffizienz

"Angesichts knapper werdender primärer Ressourcen und schwankender Preise an den Rohstoffmärkten verfolgt die Bundesregierung mit der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel, die Energie- und Rohstoffproduktivität der deutschen Wirtschaft von 1994 bis zum Jahr 2020 zu verdoppeln. Um diese Herausforderungen zu meistern, sind zahlreiche technologische Innovationen erforderlich. Zur Unterstützung dieser Ziele hat das BMBF den Förderschwerpunkt 'Innovative Technologien für Ressourceneffizienz - rohstoffintensive Produktionsprozesse' ins Leben gerufen." (www.r-zwei-innovation.de). Im Vordergrund steht die Effizienzsteigerung in der Stahlerzeugung und -verwendung. Der "Automobilbau ist der bei weitem wichtigste Stahlverwendungssektor in Deutschland. Durch konsequente Leichtbau-Konstruktion sowie den Einsatz von Leichtmetallen oder Polymerwerkstoffen lässt sich das Leergewicht eines Pkw um ca. 40 % reduzieren." (www.bine.info). "Die Salzgitter AG gehört zu den führenden Stahltechnologie-Konzernen Europas. Der Konzern beschäftigt weltweit rund 24.000 Mitarbeiter und produziert im Durchschnitt über 7 Millionen Tonnen Rohstahl pro Jahr." (www.salzgitter-ag.de). Die Salzgitter AG beteiligt sich mit mehreren Projekten zur Stahltechnologie an dem Forschungsverbund zur Ressourceneffizienz. So werden neue Werkstoffe für den Leichtbau im Automobilsektor und die energiesparende Herstellung von Leichtbaustählen in "Dünnbandgießtechnik" entwickelt.

Während die Energiewirtschaft sich vom Kohlenstoff lösen soll, ist dieses Element Rohstoff für ein neues zukunftsträchtiges Material, den kohlefaserverstärkten Kunststoff. "Carbonfaserverstärkter Kunststoff (CFK) besticht durch seine einzigartigen Produkteigenschaften: es ist extrem leicht, fest und belastbar, rostet nicht und kann in nahezu allen erdenklichen Formen und Größen bei gleicher Qualität hergestellt werden. Stahl oder Aluminium ist es weit überlegen. Die einzigartige Festigkeit und Steifigkeit wird erreicht, indem die Carbonfasern mit einem Kunststoff zusammen "gebacken" werden, zum Beispiel mit Epoxidharz. Carbonfaserverstärkter Kunststoff gilt aufgrund seiner hohen Stabilität und seines extrem geringen Gewichts zu Recht als Werkstoff der Zukunft. Im Flugzeugbau wird er bereits vielfach eingesetzt, wie auch im Fahrzeugbau. Denn um Gewicht und damit auch den Verbrauch und die Emissionen zu senken, wollen Luftfahrt- und Automobilindustrie, aber auch der Schienen- und Nutzfahrzeugbau leichtere Komponenten einsetzen, ohne jedoch Stabilität, Festigkeit und damit auch Sicherheit einzubüßen. CFK kann dies leisten, derzeit jedoch noch zu einem hohen Preis. Viele Produktionsschritte sind echte Handarbeit. Hier müssen automatisierte Prozesse für eine industrielle Fertigung entwickelt werden, um nachhaltig die Kosten zu senken." (www.cfk-nord.de).

Forschung und Entwicklung in Niedersachsen sind im CFK-NORD in Stade konzentriert (vgl. www.cfknord.de). "Mehr als 95 Unternehmen aus dem Bereich der CFK-Leichtbautechnologie sind im CFK-Valley Stade e.V. tätig." (www.niedersachsen-aviation.de). Kooperationspartner ist z.B. die Private FH Göttingen mit einem spezifischen Studienangebot in Stade (vgl. www.pfh.de). "Mit der Gründung eines neuen Virtuellen Instituts für Nanotechnologie in Polymer-Bauteilen aus kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen (CFK) bündeln das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die Universitäten in Braunschweig, Clausthal und Hannover sowie das Austrian Research Center (ARC) ihre Kompetenzen und setzen einen wichtigen Akzent in der zukunftsorientierten Nanoforschung. Die Partner wollen kohlenstofffaserverstärkte Kunststoffe durch nanoskalige Harzzusätze wesentlich verbessern, um Verkehrsflugzeuge künftiger Generationen noch leichter gestalten zu können." (www.vi-nanocomposites.org). "Am Standort Wolfsburg betreibt die Volkswagen AG unter anderem ein CFK-Technikum, welches unter anderem mit 2 Autoklaven, einer CNC-Nachbearbeitungsanlage für CFK-Strukturen, einem Cutter und einer HWS-Anlage ausgestattet ist. (www.cfk-valley.com). "Volkswagen präsentiert auf der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in einer Weltpremiere die Studie des künftigen L1. Es ist der erste Ausblick auf die Serienversion. Das Full-Hybrid-Fahrzeug wiegt dank seiner mit Carbonfasern verstärkten Kunststoff-Karosserie (CFK) nur 380 kg. Mit einem Durchschnittsverbrauch von 1,38 I Diesel avanciert dieser alltagstaugliche und extrem aerodynamische (Cw 0,195) Volkswagen zum sparsamsten Automobil der Welt. (www.auto-motor.at).

2.2 Wissensbasierte Wertschöpfung: Verwissenschaftlichung der Wirtschaft

Das Wirtschaften in den Regionen wird verstärkt von wissenschaftlichen Tätigkeiten (Wissensarbeit) durchdrungen. Zum einen beruht die regionale Wertschöpfung auf den Innovationen der "Wissensarbeitsplätze"; zum anderen stützt sich der regionale Wohlstand auf die Qualifikationen der "Wissensarbeitskräfte". Beides erfordert eine enge Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Den Rahmen dazu bietet die Metropolregion. "Das hohe Innovationspotenzial der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen macht sich in der überdurchschnittlichen Ausstattung mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen bemerkbar: Am Standort sind über 16 Universitäten und Fachhochschulen mit rund 433 wirtschaftsrelevanten Instituten bzw. Fakultäten und Fachbereichen vertreten. Darüber hinaus sind in der Metropolregion 52 außeruniversitären Forschungseinrichtungen ansässig. Die Region verfügt nicht zuletzt über große betriebliche Forschungs- und Entwicklungszentren, die zum Teil in einem engen Austausch mit den wissenschaftlichen Einrichtungen stehen. Im Zuge der wachsenden Bedeutung von Wissen, Wissensmanagement und Wissensvernetzung kommt der großen Zahl von Qualifikations-, Forschungs- und Transfereinrichtungen in der Metropolregion eine Schlüsselfunktion für die zukünftige Entwicklung dieses größten niedersächsischen Wirtschaftsraumes zu." (Brandt, A., u.a., 2007). Neben Hannover herausragende "Wissensstandorte" sind Göttingen (einzige norddeutsche Exzellenzuniversität), Braunschweig (führender Technologieforschungsstandort) und Hildesheim (Weltkulturerbe).

2.2.1 Exzellente Forschung: Spitzenuniversität

"In der Forschung wie auch in der Nachwuchsförderung setzt die Universität Göttingen auf ein in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich ausgebautes Netzwerk mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Göttingen. Dazu zählen die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, das Deutsche Primatenzentrum, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, die fünf Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie, Dynamik und Selbstorganisation, experimentelle Medizin, für Sonnensystemforschung sowie zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, das Laserlaboratorium und in etwas größerer Entfernung die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Diese Partner bilden einen in dieser Breite und Tiefe in der Bundesrepublik wohl einmaligen Kooperationsverbund. Gefördert in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder realisiert die Georg-August-Universität das Zukunftskonzept ,Göttingen: Tradition - Innovation - Autonomie'. Das Konzept zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung umfasst die Maßnahmen Brain Gain, Brain Sustain, Lichtenberg-Kolleg und Göttingen International. Im Zuge des Exzellenzwettbewerbs konnten sich außerdem die Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften und Molekulare Biowissenschaften und das Exzellenzcluster ,Mikroskopie im Nanometerbereich' durchsetzen. Mit ihrem Zukunftskonzept setzt die Georgia Augusta auf die besonderen Stärken als Universität mit großer Forschungstradition und Fächervielfalt, auf die engen Verflechtungen mit einem herausragenden außeruniversitären Forschungsumfeld und auf ihre Autonomie als Stiftungsuniversität. Übergreifendes Ziel aller Planungen der Georg-August-Universität ist es, das in neuer Gestalt zu werden, was sie vor 1933 bereits war: Eine Spitzenuniversität von Weltrang, in der sich herausragende Forscher in einem Klima der Kooperation und des Austausches zu Höchstleistungen stimulieren und die die besten Nachwuchskräfte gewinnen und an sich binden kann. Das Zukunftskonzept basiert auf zwei zentralen Prinzipien:

- 1. Die Georg-August-Universität Göttingen setzt bewusst auf die riskante, aber auch besonders chancenreiche Option der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern mit herausragendem Potential. Sie wählt diesen Weg aus Überzeugung, denn viele wegweisende wissenschaftliche Leistungen werden in vergleichsweise frühen Karrierestadien erbracht.
- 2. Die Georg-August-Universität befindet sich in einem deutschlandweit wohl einzigartig reichen Umfeld außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in engster Nachbarschaft. Durch das Zusammenwachsen mit diesen Partnern zu einem gemeinsamen Wissenschaftsstandort ergeben sich spezifische Göttinger Möglichkeiten zum Gewinnen und Halten von exzellenten Forschern sowie zum Aufund Ausbau von international konkurrenzfähiger Spitzenforschung." (www.uni-goettingen.de).

2.2.2 Technologische Entwicklung: Interdisziplinarität

Die Förderung technologischer Entwicklungen wird als Strategie auf allen Handlungsebenen verfolgt. "Mit der Hightech-Strategie hat die Bundesregierung konkrete Ziele und Maßnahmen für Themenfelder festgelegt, die als wohlstandsrelevant angesehen werden: Klimaschutz, Ressourcenschutz und Energie, Mobilität, Gesundheit, Sicherheit. Daneben definiert die Hightech-Strategie auch den Weg für wichtige Schlüsseltechnologien, wie etwa Produktions- und Werkstoff-, Mikrosystem- und Nanotechnologien, Informations- und Kommunikationstechnologien, Raumfahrt, Biotechnologie." (www.bmwi.de). Auf Landesebene bestehen ergänzende Förderinitiativen für nachhaltige Zukunftsfelder wie Adaptronik, Brennstoffzelle und Elektromobilität, Gesundheitswirtschaft - Life Sciences, Nano- und Materialinnovationen. (vgl. www.mw.niedersachsen.de). Die Metropolregion Hannover... setzt auf die in ihren industriellen Teilräumen "besonders relevanten Technologie-Cluster (Biotechnologie und Medizintechnik, Mobilitätswirtschaft und Logistik, Produktionstechnik, Optik, Messtechnik, Mechatronik und Regenerative Energien)." (www.hwk-hannover.de). Eine besondere Bedeutung in der Metropolregion hat der "Wirtschafts-, Forschungs- und Technologiestandort **Braunschweig**". (www.braunschweig.de).

"Als Standort von 14 international renommierten Forschungseinrichtungen ist Braunschweig mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Lehr- und Forschungspotenzial ausgestattet. Als Standort international renommierter Forschungseinrichtungen verfügt die Stadt nicht nur über eine gut entwickelte Forschungs- und Entwicklungs-Infrastruktur, sondern bietet beispielsweise durch die Technische Universität oder das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt den direkten Zugang zur Hochtechnologie. Der Technologietransfer wird durch zahlreiche Netzwerke, wie z. B. den Technologietransferkreis, gefördert. Durch enge Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft, ob in außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder den akademischen Institutionen, werden in mannigfaltigen Bereichen bedeutende Entwicklungen und Patente hervorgebracht, die Braunschweig zu einem renommierten Forschungsstandort weltweit machen. Die von der Technischen Universität entwickelte und von Siemens mit der Betriebsleittechnik ausgestattete Magnetschwebebahn in China ist hierfür ein erfolgreiches Beispiel. Braunschweig ist Kompetenzzentrum für die Bereiche Verkehrstechnik (z.B. Siemens-Verkehrstechnik, Volkswagen, Forschungsflughafen Braunschweig), Biotechnologie (Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung), Finanzwirtschaft (z.B. Braunschweigische Landessparkasse, Volkswagen Financial Services), Maschinenbau sowie innovative Querschnittstechnologien wie Mechatronik, Adaptronik, Mikrosystem oder Bioinformatik, die in allen Kompetenzzentren Anwendung finden.

Seit mehr als 250 Jahren Standort der ältesten Technischen Universität auf deutschem Boden ist die Stadt vom "Geist der Forschung" geprägt. Nicht nur in den naturwissenschaftlichen Bereichen sind Innovation und Know-how, Phantasie und Kreativität selbstverständlich. Institute der grundlagen- und der anwendungsorientierten Forschung stehen gleichrangig nebeneinander. Interdisziplinarität dokumentiert sich in einer Reihe übergeordneter Forschungszentren, so beispielsweise am Forschungsflughafen Braunschweig. Die hohe Forschungsdichte begünstigt fachübergreifende Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen, die in Braunschweig zahlreich vorhanden sind. So erarbeiten Wissenschaftler an den Hochschulen sowie weiteren Forschungseinrichtungen und Institutionen in Braunschweig anspruchsvolle Problemlösungen und sorgen so für den notwendigen Technologie-Transfer zwischen Wirtschaft und Forschung. Gefördert und unterstützt wird dieses innovative Klima durch die Braunschweiger Wissenschafts- und Forschungspreise.

In der Stadt Braunschweig, dem Oberzentrum der Region, konzentrieren sich die gemeinsamen Aktivitäten zur Profilierung dieses dynamischen Wirtschaftsstandortes. Einrichtungen wie die Projekt Region Braunschweig GmbH werben für die Stärken der Region nach innen und außen und fördern eine positive Imagebildung. Das Portal für den Wirtschafts-, Forschungs- und Technologiestandort Braunschweig ist die BRAUNSCHWEIG Zukunft GmbH Wirtschaftsförderung". (www.braunschweig-zukunft.de)

2.2.3 Kulturelle Schöpfung: Kreativität

Die Kulturgeschichte der Metropolregion Hannover... ist eng mit der Jahrhunderte langen Herrschaft der Welfen verbunden. Vom Herzogtum Sachsen unter Heinrich dem Löwen mit seiner Residenz Braunschweig zur Zeit der Romanik über das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg - bestehend aus mehreren Teilherrschaften mit Residenzen z.B. in Celle, Wolfenbüttel, Münden, Herzberg - zur Zeit der Gotik und Renaissance bis zum Kurfürstentum Hannover im Barock und Klassizismus reichen die historischen Entwicklungslinien. Alle Epochen haben ein kreatives kulturelles Erbe hinterlassen, das auch heute noch die Forschung beschäftigt, aber auch Anstoß für Kunstschöpfungen der Gegenwart sind. Eine besondere kulturgeschichtliche Rolle spielt die Bischofsstadt Hildesheim als Zentrum des geistigen Lebens des Metropolraumes im Mittelalter. Die Ausweisung ihrer tausendjährigen romanischen Kirchen, Klöster und Kunstschätze als Weltkulturerbe und ihre heutige Rolle in der Kulturwirtschaft belegen das "Werbeetikett: heimliche Kulturhauptstadt Niedersachsens" (www2.uni-hildesheim.de).

"Die wissensbasierten Branchen orientieren sich auf die vielfältigen Potenziale der Metropolregionen, die ihrerseits bemüht sind, ihre Qualitäten für Unternehmen und hochqualifizierte Arbeitskräfte ins rechte Licht zu rücken. Dabei gewinnen die "weichen" Standortfaktoren eine zunehmende Bedeutung. Insbesondere das Vorhandensein hochwertiger Kulturgüter und die Existenz einer vitalen kulturellen Szene erweisen sich in dieser Hinsicht als Signaturen eines kreativen und innovativen Umfelds". (Brandt, A. 2008). Als "kulturelle Leuchttürme wurden 20 kulturelle Angebote der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg identifiziert. Sie verfügen über ein hohes Potenzial für eine touristische Vermarktung und Profilierung der Region: Autostadt Wolfsburg, Bad Gandersheim, Celler Schloss und die Altstadt. Dom und Burg Dankwarderode in Braunschweig, Goslar mit Kaiserpfalz und Rammelsberg. Internationale Händel-Festspiele Göttingen. Herrenhäuser Gärten - Gartengenüsse und vielfältige Veranstaltungen im grünen Festsaal, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Hildesheimer Dom und St. Michael, Kunstmuseum Wolfsburg, MASALA Festival Hannover, Movimentos Wolfsburg, Niedersächsisches Staatstheater Hannover, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, phaeno Wolfsburg, Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim: Kulturen der Welt und Weltkulturerbe im RPM, Sprengel Museum Hannover, Festival Theaterformen Braunschweig Hannover, Wilhelm-Busch-Museum Hannover." (www.metropolregion.de).

"Den künstlerischen Hochschulen in Braunschweig und Hannover, sowie weiteren Studienangeboten für Kreative in anderen Hochschulen des Einzugsgebiets der Metropolregion kommt bei der Hervorbringung kreativer Potenziale eine Schlüsselstellung zu. Zu diesen "creativen clustern" zählen auch die Universitäten in Braunschweig und Hannover mit der Architektenausbildung, die Universität Hildesheim mit Literatur sowie die Fachhochschulen in Hannover, Hildesheim und Wolfenbüttel mit ihren Designbereichen. Ihre Absolventen sind die späteren Akteure und Unternehmer in allen Märkten und Teilbranchen der Kultur- und Kreativwirtschaft. Ihr Kerngeschäft ist die Innovationskultur, Leitmotiv kreativer Wissensregionen." (Straka, B., 2009, www.hbk-bs.de).

Kultur als wissenschaftlicher Gegenstand von Lehre und Forschung ist ein Schwerpunkt der Universität Hildesheim (Fachbereich Kulturwissenschaft und ästehetische Kommunikation) und der Fachhochschule Hildesheim (Fakultät Erhaltung von Kulturgut). An der HAWK besteht seit 1998 das Hornemann-Institut. "Primäres Ziel des Hornemann-Instituts ist die Förderung des weltweiten Wissenstransfers im Bereich Erhaltung von Kulturerbe sowie die Fortbildung von Restauratoren und Denkmalpflegern. 2000 übernahm die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) die Schirmherrschaft über das Hornemann-Institut. Die DUK begründete diese Entscheidung mit der innovativen Art und Weise, mit der das Hornemann Institut als Non-Profit-Organisation in Übereinstimmung mit den Zielen der UNESCO-Welterbekonvention aktuelles Wissen sammelt und vermittelt. Das Hornemann-Institut initiierte und koordinierte das Projekt "Welterbepädagogik", d.h. pädagogisch-didaktische Heranführung an das Hildesheimer Weltkulturerbe Dom und St. Michael." (www.hornemann-institut.de)

2.3 Qualifizierte Beschäftigung: Akademisierung des Erwerbspotenzials

"In einem Zehn-Punkte-Plan hat die Bundesagentur für Arbeit (BA) konkrete Maßnahmen gegen den drohenden Fachkräftemangel vorgeschlagen. Das größte Potenzial sieht die BA in einer stärkeren Erwerbstätigkeit von Älteren und Frauen. Auch die Abbrecherquoten in Schule, Ausbildung und Studium müssten verringert werden. Das Potenzial im eigenen Land werde aber nicht ausreichen, um die Folgen des demografischen Wandels abzufedern. Insgesamt wird sich das Problem ohne Zuwanderung nicht lösen lassen." (Reuters, Süddeutsche Zeitung 22.01.2011). Auch auf Landesebene gewinnt das Thema an Bedeutung: "Um den zukünftigen Fachkräftebedarf zu decken, müssen in Niedersachsen im Bildungssystem einschließlich der beruflichen und akademischen Ausbildung schon heute die richtigen Weichen gestellt und alle Potentiale genutzt werden. Deshalb hat die Landesregierung 2009 gemeinsam mit der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, mit Unternehmerverbänden und Kammern die "Qualifizierungsoffensive Niedersachsen" gestartet. Ziel ist, die Bildungschancen in Niedersachsen zu verbessern und den dringend benötigten Fachkräftenachwuchs zu sichern:" (www.qualifizierungsoffensive.niedersachsen.de). Dazu muss man

- "die Orientierung hin zu gewerblich technischen Berufen und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) Studiengängen bereits in der Schule und früher fördern,
- dem akademischen Fachkräftemangel vorbeugen und die Zahl der MINT-Absolventinnen und Absolventen erhöhen.
- die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung verbessern,
- die berufliche Weiterbildung fördern,
- die Erwerbsbeteiligung von Frauen fördern und die Arbeitswelt familienbewusster gestalten und
- die Qualifizierung arbeitsloser Menschen noch zielgerichteter organisieren." (ebenda)

2.3.1 Akademische Ausbildung: Duales Studium

Ein nachhaltiger Weg zur Deckung des akademischen Fachkräftebedarfs ist das duale Studium. "Duale Studiengänge bieten Unternehmen die Chance, Jugendliche mit Hochschulzugangsberechtigung zu qualifizierten Fach- und Führungskräften zu entwickeln und schon während des Studiums im Unternehmen einzusetzen und an sich zu binden. Das duale Studium verknüpft Theorie und Praxis. Während die Studierenden innerhalb der Theoriephasen ein Studium an einer Berufsakademie oder Fachhochschule absolvieren, findet innerhalb der Praxisphasen eine praktische Ausbildung im Betrieb statt. Theorie- und Praxisphasen wechseln kontinuierlich ab. Innerhalb des Studiums kann je nach Wunsch des Betriebes eine IHK-Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf abgelegt werden. Insgesamt dauert das duale Studium in der Regel drei Jahre. Duale Studiengänge werden in den unterschiedlichsten Fachbereichen angeboten wie z. B. Betriebswirtschaft, Informatik oder Maschinenbau. Die Studierenden beenden ihr Studium mit einem Bachelor." (www.hannover.ihk.de)

Ein zukunftsfähiges duales Hochschulmodell ist die von der regionaler Körperschaft und Wirtschaft getragene Hochschule Weserbergland (HSW) in **Hameln**. "Dieses Konzept der HSW basiert auf der Weiterentwicklung der seit 1989 bestehenden und durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur staatlich anerkannten Berufsakademie Weserbergland (BAW), die seit 2004 akkreditierte Bachelor-Programme anbietet. Die äußerst positiven Erfahrungen und Erfolge mit den dualen Bachelor-Studiengängen der Berufsakademie Weserbergland motivieren alle Beteiligten, mit dem Ausbau wissenschaftsbasierter Lehre und anwendungsbezogener Forschung und Entwicklung für die Praxis wertvolle Beiträge zum gesellschaftlichen Wandel und zur Wirtschaftsförderung zu leisten. Die Gründung der privaten Hochschule HSW mit den kommunalen Trägern Landkreis und Stadt sowie der Wirtschaft als gemeinnützig anerkannte Institution leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Attraktivitätssteigerung der Region Weserbergland. Der Wissenstransfer aus der HSW in die heimische Wirtschaft muss professionell betrieben werden, so dass dieser zum wirtschaftlichen Wachstum beiträgt und neue Arbeitsplätze schafft." (www.hsw-hameln.de)

2.3.2 Frauenspezifische Fortbildung: "Wiedereinstieg"

"Eine stärkere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben ist künftig von noch größerer Bedeutung. Wegen des in naher Zukunft geringeren Angebots an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bei gleichzeitig steigender Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften sind Wirtschaft und Gesellschaft auf gualifizierte Mitarbeiterinnen angewiesen. Volle Teilhabe und gleicher Erfolg der Frauen auf dem Arbeitsmarkt sind allerdings immer noch nicht selbstverständlich. Und dies, obwohl junge Frauen aufgrund ihres Bildungs- und Ausbildungsniveaus eine wertvolle Ressource für den Arbeitsmarkt bilden und in der Mehrzahl auch mit Familie möglichst ohne größere Unterbrechungen erfolgreich berufstätig sein wollen. Die Partner der Qualifizierungsoffensive wollen mit zahlreichen Vorhaben erreichen, dass Frauen unabhängig vom Familienstand entsprechend ihrer Qualifikationen am Erwerbsleben chancengleich teilhaben können. Bessere Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Partner der Qualifizierungsoffensive treten deshalb offensiv für eine familienbewusste Arbeitswelt ein. Darüber hinaus sollen vor allem Berufsrückkehrerinnen beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt gezielt gefördert, gualifiziert und unterstützt werden. Zudem sollen Teilzeitausbildungen befördert und zur Veränderung des Berufswahlverhaltens von Frauen beigetragen werden. Berufsrückkehrerinnen werden von den 19 vom Land geförderten niedersächsischen "Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft' beraten und qualifiziert sowie durch die aktive Arbeitsmarktpolitik der Arbeitsagenturen und ARGEn besonders gefördert." (www.mw.niedersachsen.de)

"Ein gutes Beispiel bietet die "Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft im Landkreis Nienburg": 2010 "hat die "Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft" ihre Arbeit im Landkreis Nienburg aufgenommen. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Niedersachsen - sowie einem Eigenanteil des Trägers von mindestens einem Viertel der Gesamtsumme. Damit ist im Landkreis Nienburg die 20. Koordinierungsstelle in Niedersachsen installiert - in Trägerschaft und Projektverantwortung des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V.. Der VNB, Landeseinrichtung der niedersächsischen Erwachsenenbildung und professioneller Dienstleister u.a. in den Bereichen Berufliche Qualifizierung und Beratung von Frauen, kooperiert bereits seit zehn Jahren mit dem Frauen-Stadthaus in der Region Nienburg, wo die Koordinierungsstelle nun auch ihre Geschäfts- und Beratungsräume angemietet hat. Das Potential von Frauen am Arbeitsmarkt besser zu nutzen, ist angesichts des sich in verschiedenen Branchen abzeichnenden Fachkräftemangels eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Nach wie vor sind es die Frauen, die die Hauptlast von Familien- und Hausarbeit tragen. Durch familienbedingte berufliche Auszeiten und Teilzeittätigkeiten haben sie es deutlich schwerer als Männer. Aufstiegschancen zu nutzen und beruflich erfolgreich zu sein. Deshalb ist eine frauenspezifische Unterstützung beim Wiedereinstieg in den Beruf ebenso wichtig wie Qualifizierungsmaßnahmen und familienfreundliche Strukturen in Unternehmen für Frauen in der Familienphase. Die Koordinierungsstellen tragen dazu bei, Arbeitsmarktprobleme von Frauen, Berufsrückkehrerinnen sowie Beschäftigten in Elternzeit abzubauen und gleichzeitig den regionalen Betrieben Wege aufzuzeigen, familienfreundliche Arbeitsbedingungen umzusetzen, um qualifizierte Arbeitskräfte in der Region zu halten und wichtiges Innovationspotential nicht zu verlieren. Sie organisieren Netzwerke aus vorrangig kleinen und mittleren Unternehmen und beraten Arbeit suchende Frauen, damit diese passgenaue Angebote für ihren beruflichen Ein- und Aufstieg erhalten. Davon profitieren beide Seiten: Die Unternehmen halten und gewinnen hoch motivierte Arbeitskräfte; die Frauen finden leichter den beruflichen (Wieder-)Einstieg in gualifizierte Positionen. Neben verschiedenen Beratungsfeldern ist ein weiteres originäres Arbeitsfeld die betriebliche Förderung von Frauen im Rahmen der Arbeit eines sog. Überbetrieblichen Verbundes, der sich aus Unternehmen und Organisationen der Region Nienburg zusammensetzen und im Verlauf des Projekts als Verein gegründet werden soll - sowie die Unterstützung der Unternehmen bei der Umsetzung von familienfreundlichen Maßnahmen und Arbeitsbedingungen und die berufliche Förderung von Frauen durch Beratung und Qualifikation." (www.bildungsklick.de, vgl. auch www.frau-und-wirtschaft-ni.de)

2.3.3 Alterspezifische Weiterbildung: Beschäftigungspakt

"Ältere Beschäftigte stellen mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung ein wichtiges Fachkräftepotential für den Arbeitsmarkt dar. Viel zu lange haben wir ältere Beschäftigte durch Vorruhestandsregelungen wie z.B. der geförderten Altersteilzeit oder aufgrund attraktiver Frühverrentungsmöglichkeiten aus dem Arbeitsmarkt herausgedrängt. Inzwischen hat ein Umdenken eingesetzt. Seit einigen Jahren wurden die Regelungen zur Frühverrentung schrittweise zurückgeführt. Die geförderte Altersteilzeit ist Ende 2009 ausgelaufen. Auch die Verringerung der maximalen Bezugsdauer beim Arbeitslosengeld von ehemals 36 Monate auf inzwischen 18 bzw. 24 Monate hat zu einer deutlichen Trendwende beigetragen. Der spürbare Fachkräftemangel hat auch in den Unternehmen zu einem Umdenken geführt. 2009 waren 38.7% der Personen zwischen 60 und 64 Jahren erwerbstätig und damit fast doppelt so viele wie noch zehn Jahre zuvor. Die meisten Menschen in Deutschland scheiden im Alter zwischen 58 und 64 Jahren aus dem Erwerbsleben aus und damit noch vor dem aktuell geltenden gesetzlichen Renteneintrittsalter. Nach Berechnungen der Deutschen Rentenversicherung ist das durchschnittliche Renteneintrittsalter in den letzten zehn Jahren bereits von 62,3 Jahren auf 63,2 Jahre angestiegen. Das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr setzt sich dafür ein, dass die Erwerbsbeteiligung der Älteren weiter zunimmt. Dies ist auch notwendig, um die Folgen des demografischen Wandels abzumildern. In den kommenden Jahren erreichen die geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter und werden ab dem Jahr 2020 schrittweise aus dem Arbeitsmarkt herauswachsen. Vor diesem Hintergrund kommt es darauf an, die älteren Beschäftigten mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung möglichst lange im Arbeitsmarkt zu halten." (www.mw.niedersachsen.de)

"Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen' ist ein Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser. Neben den Potenzialen der Wirtschaft und der Länder soll auch die Gestaltungskraft und Kreativität der Regionen stärker als bisher zur beruflichen Eingliederung älterer Langzeitarbeitslose genutzt werden. Das Bundesprogramm basiert auf einem regionalen Ansatz, der es den Beschäftigungspakten erlaubt, bei der Wahl der Integrationsstrategie gezielt auf die regionalen Besonderheiten einzugehen. Unterschiedliche Wege werden beschritten, um älteren Langzeitarbeitslosen eine faire Chance am Arbeitsmarkt zu bieten. 'Perspektive 50plus' verfolgt einen lernenden Ansatz. An der Umsetzung des Programms sind nicht nur die hauptverantwortlichen Arbeitsgemeinschaften und kommunalen Träger einbezogen, sondern auch die Partner der regionalen Netzwerken. Wichtige Partner sind Unternehmen, Kammern und Verbände, kommunale Einrichtungen und Bildungsträger, Politik, Gewerkschaften, Kirchen und Sozialverbände." (www.arbeitsagentur.de)

"Die Initiative ,50 PLUS', in der die Bundesregierung Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungschancen und Beschäftigung Älterer bündelt, hat in den vergangenen Jahren den notwendigen Einstellungswandel zugunsten einer besseren, sozialen, gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Einbindung von Älteren vorangebracht. Im Landkreis **Schaumburg** sind etwa 22% der Arbeitslosen mit ALG II Bezug über 50 Jahre alt. Dieser Anteil wird bedingt durch die demographische Entwicklung voraussichtlich weiter steigen. Um ältere Arbeitssuchende besser beim Wiedereinstieg in das Arbeitsleben zu unterstützen, hat sich das JobCenter Schaumburg Anfang 2010 dem Beschäftigungspakt GENERA-TION GOLD angeschlossen. Ein fünfköpfiges Kompetenzteam ,50 PLUS' begleitet und unterstützt die Arbeitssuchenden. Ziel ist es, über ein neues Konzept Wege zu entwickeln, über die Ältere nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Es sollen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer neue Perspektiven geschaffen werden. Über das Beschäftigungsprogramm 'Perspektive 50 PLUS' besteht für das JobCenter Schaumburg ab 2010 die Möglichkeit, einen deutlich besseren Betreuungsschlüssel für erwerbsfähige Hilfebedürftige einzurichten und somit die Intensität der Vermittlungsbemühungen zu erhöhen. Durch begleitende Fördermaßnahmen sollen Anreize für die Einstellung Älterer geschaffen werden. Mit Unterstützung der örtlichen Arbeitsmarkt-Akteure soll nichts unversucht bleiben, dieses Projekt zum Erfolg zu führen". (www.jobcenter-schaumburg.de)

2.4 Demografiefeste Daseinsvorsorge: Solidarisierung der Gesellschaft

Die Veränderungen der demographischen Struktur haben erhebliche Auswirkungen auf die soziale Infrastruktur, die auf das örtliche Zusammenleben der Generationen gerichtet ist. Gefordert ist dabei die Solidarität der Generationen im Hinblick auf einen arbeitsteiligen Leistungsaustausch. Das betrifft

- die Unterstützung junger Eltern, um Familie und Beruf vereinbaren zu können,
- die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, um Kompetenzen und Talente zu sichern,
- die Gesunderhaltung von älteren Menschen, um Eigenständigkeit und Würde zu erhalten.

2.4.1 Intergenerative Dienste: Familienzentrum

Zur gegenseitigen nachbarschaftlichen Unterstützung der Generationen haben sich vielerorts soziale Netzwerke der integrierten Jugend-, Familien- und Altenarbeit gebildet und ihre Aktivitäten in "Familienoder Generationenzentren" gebündelt. "Familienzentren machen für Kinder und Eltern Angebote einer leicht zugänglichen Unterstützung und Förderung. Sie sollen besonders die frühkindliche Erziehung unterstützen, fördern und effizienter gestalten. Das Familienzentrum soll der Knotenpunkt in einem neuen Netzwerk werden, das Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt. Ziel ist die Zusammenführung von Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien." (de.wikipedia.org). "Mehrgenerationenhäuser sind Orte der Begegnung für Menschen aller Generationen. Sie geben Raum für gemeinsame Aktivitäten, bieten Angebote zur Kinderbetreuung und zur Betreuung älterer Menschen und schaffen so ein neues nachbarschaftliches Miteinander. Sie sind mit ihren Angeboten darauf ausgerichtet, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern und haushaltsnahe Dienstleistungen zu entwickeln und umzusetzen." (www.mehrgenerationenhaeuser.de)

"Mehrgenerationenhäuser in Niedersachsen sind offene Tagestreffpunkte, in denen Begegnung, Kommunikation und gemeinsame Aktivitäten aller Generationen stattfinden. Mit dem Konzept dieser Häuser verfolgen wir zwei zentrale Ziele:

- 1. Wir wollen die Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten der Generationen untereinander verbessern. Früher gab es größere Familien oder nachbarschaftliche Beziehungen, in denen Alt und Jung ganz selbstverständlich voneinander wussten und miteinander lebten. Heute leben und arbeiten die Altersgruppen weitgehend getrennt voneinander. Dabei geht viel von dem verloren, was Menschen im Alltag brauchen: Das Gefühl, dazu zu gehören, Zeit füreinander, gegenseitige Hilfe. Professionelle Angebote können dies alles nur begrenzt bieten, zumal sie sich meist nur an eine Altersgruppe richten. Wir wollen der Isolation der einzelnen Altersgruppen entgegenwirken, Alt und Jung wieder näher zueinander bringen und damit Verständnis, Toleranz und Hilfsbereitschaft fördern. Die Herausforderungen des demographischen Wandels erfordern ein Aufeinander-Zugehen der Generationen.
- 2. Wir wollen das freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern fördern. Dieses Engagement ist in allen Altersgruppen zu finden. Dieses große Potenzial wollen wir nutzen. In Mehrgenerationenhäusern kann jeder und jede ihre Ideen und Fähigkeiten für andere einbringen. Heute hat schon die Mehrheit niedersächsischer Landkreise und kreisfreien Städte Mehrgenerationenhäuser, die vom Land über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren finanziell unterstützt werden. Jedes dieser Häuser ist ausgerichtet an den Bedürfnissen vor Ort und füllt damit eine bisher bestehende Bedarfslücke. Deshalb haben alle ein unterschiedliches Profil." (www.ms.niedersachsen.de).

Ein beispielhaftes Modell ist das "Familienzentrum Uslar" (Landkreis **Northeim**). Es "ist ein Ort, an dem man andere Menschen treffen, sich austauschen, sich informieren, sich einbringen, zusammen aktiv werden oder Hilfe finden kann. Menschen jeden Alters und jeder Lebensform machen hier die Erfahrung, dazuzugehören, gebraucht zu werden, Unterstützung zu finden und zu geben. Träger des Mehrgenerationenhauses ist der Verein Familienzentrum Uslar e.V.." (www.mehrgenerationenhaeuser.de)

2.4.2 Wohnortnahe Schule: Bildungspotenziale

"Im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels stellt die qualitative Verbesserung der Bildung in Niedersachsen ein wichtiges Instrument dar. Zukünftig wird eine sinkende Zahl von erwerbstätigen Personen die Produktions- und Arbeitskraft im Land sichern müssen. Da dabei die Anforderungen an den einzelnen Arbeitnehmer steigen werden, ist eine gute Bildung eine notwendige Voraussetzung. Gleichzeitig wird sich die Anzahl älterer Erwerbstätiger erhöhen, woraus sich insbesondere an das System der beruflichen Weiterbildung umfassende Anforderungen ergeben. Diese und weitere Aufgaben, die sich durch den demografischen Wandel für das Bildungssystem in Niedersachsen ergeben, werden vor allem dann zu erfüllen sein, wenn es gelingt, alle vorhandenen Bildungspotenziale auszuschöpfen. Hierzu zählt die Notwendigkeit eines chancengerechten Zuganges aller Bevölkerungsgruppen zum Bildungssystem." (Niedersächsischer Landtag, 2007, www.landtag-niedersachsen.de)

"Niedersachsens Schullandschaft steht mit den Auswirkungen des demografischen Wandels vor einer neuen Herausforderung. Daher bleibt die Planung der Schulentwicklung auch in den kommenden Jahren ein bedeutsames und arbeitsintensives Aufgabenfeld. Für Niedersachsen ist - wie auch in anderen Bundesländern - ein deutlicher Rückgang der Schülerzahlen prognostiziert. Von diesem Rückgang wird zunächst der Primarbereich betroffen, bis 2020 wird auch beim Sekundarbereich I der Rückgang deutlich spürbar. Die Entwicklung wird in Niedersachsen regional unterschiedlich verlaufen, d.h. in einigen Regionen wird der Rückgang deutlich stärker ausfallen als in anderen. Ziel ist es, Chancengerechtigkeit zu sichern. Im Interesse einer ortsnahen Schulversorgung und eines hinreichenden Ausbildungsangebots werden die Bemühungen darauf ausgerichtet sein müssen, schulische und außerschulische Angebote zu erhalten, zu verbessern und auszubauen, um Standorte zu sichern. Ein dem Bedarf entsprechendes und wohnortnahes Schulangebot setzt voraus, dass Anstrengungen auf allen Politikfeldern unternommen werden, um Standorten Stabilität zu geben. Neben Standortfragen muss aber ebenso die Schulgualität im Vordergrund stehen." (Niedersächsisches Kultusministerium, 2010)

"Kultusminister Dr. Bernd Althusmann stellte im Niedersächsischen Landtag eine langfristig tragfähige Schulstruktur vor. Wir stellen damit die Weichen für Niedersachsen richtig. Unsere Schulen werden mit Blick auf den demografischen Wandel zukunftssicher aufgestellt. Zum einen erhalten die Kommunen einen erweiterten Gestaltungsspielraum zur Sicherung einer wohnortnahen Schulversorgung. Zum anderen bieten wir Schülern und Eltern eine weitere Option auf einen höchstmöglichen Bildungsabschluss. Die Oberschule ist ein attraktives Angebot, das individuell die beste Lösung für jede Region sicherstellt. In erreichbarer Entfernung wird künftig jeder Schulabschluss möglich sein. Zudem können unsere erfolgreichen Gymnasien ihre gute Arbeit fortsetzen. Ab der fünften Klasse soll es künftig eine neue Oberschule mit zwei Angebotsprofilen geben. Ohne gymnasiales Angebot kann die neue Schulform mindestens zweizügig, mit gymnasialem Angebot mindestens dreizügig geführt werden."

In den Landkreisen müssen die Prognosen zum sinkenden Schüleraufkommen anhand der neuen vom Land vorgegebenen Schulangebotsformen (z.B. Oberschule) in ein tragfähiges Schulstandort- und -raumkonzept (Schulentwicklungsplan) gebracht werden. Zur Erarbeitung von politisch bewertbaren Modellen bedarf es meist gutachtlicher Hilfe, die "klugerweise" fraktionsübergreifend beauftragt wird. Hierzu ist der gemeinsame Antrag aller Fraktionen im Kreistag des Landkreises **Celle** ein gutes Beispiel: "Die Kreisverwaltung wird beauftragt, ein externes Gutachten zur zukünftigen Schulstruktur im Landkreis Celle in Auftrag zu geben. Mit dem Gutachten soll eine Grundlage für die weitere Schulpolitik geschaffen werden. Dabei sollen alle Schulformen - insbesondere auch die Grundschulen - betrachtet werden. Gerade deswegen soll eine Beteiligung der Städte und Gemeinden stattfinden. Geprüft werden sollen alle Varianten, die gegenwärtig schulgesetzlich möglich sind. Ebenso sollen gesetzgeberische Neuregelungen mit in das Gutachten eingehen, die sich im Bearbeitungszeitraum ergeben. Ziel ist es, eine zukunftsfähige Schullandschaft im Landkreis Celle zu schaffen, die ein dauerhaft gutes Bildungsangebot unter vertretbarem wirtschaftlichem Aufwand gewährleistet." (www.maximilian-schmidt.de, vgl. www.biregio.de)

2.4.3 Medizinische Versorgung: Gesundheitskonferenz

"Durch neue Kooperationen von den Zentren mit dem ländlichen Raum, von benachbarten Landkreisen, Städten und Regionen sowie auf der Ebene der Metropolregion insgesamt lassen sich neue Lösungen in der Gesunderhaltung und Gesundheitsversorgung der Menschen entwickeln. Es besteht eine Notwendigkeit, dass Betriebe Gesundheitsmanagement für ihre Mitarbeiter aufbauen, um sie langfristig zu binden, ältere Mitarbeiter länger arbeitsfähig zu erhalten und damit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Gesundheitswirtschaft ist die bedeutsamste Wachstumsbranche in der Metropolregion. Mehr als 191.000 Beschäftigte arbeiten derzeit in mehr als 10.700 Unternehmen und rund 30 ausgewiesenen Forschungseinrichtungen. Innovationen aus der Wissenschaft sind in nahezu allen Segmenten zu erwarten, u.a. in den Schwerpunkten Infektionsforschung, Biomedizintechnik und in den Neurowissenschaften sowie in der Medizininformatik. Im Durchschnitt arbeiten in Deutschland insgesamt 13,6 Prozent aller Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft. In der Metropolregion liegt diese Beschäftigtenquote höher, zum Berichtsjahr 2008 bei 15,0 Prozent. Wegen des demographischen Wandels wird sich die Nachfrage nach Leistungen und Produkten aus der Gesundheitswirtschaft künftig verändern und weiter ansteigen, so dass von weiterem Wachstum der Branche auszugehen ist." (Kettner-Nikolaus, F. u. a., 2010, www.metropolregion.de)

"Auf Initiative von Niedersachsens Sozial- und Gesundheitsministerin Aygül Özkan werden die Landkreise Emsland, Soltau-Fallingbostel und Wolfenbüttel zu "Zukunftsregionen Gesundheit". Aygül Özkan: "Wir stellen jetzt die Weichen für eine langfristig optimale medizinische und pflegerische Versorgung in Niedersachsen. Nur wenn Hausärzte, Fachärzte, andere Gesundheitsberufe und Krankenhäuser intensiver zusammenarbeiten, lässt sich die wohnortnahe Versorgung im Flächenland Niedersachsen langfristig auf hohem Niveau sicherstellen. Eine gute medizinische und pflegerische Versorgung trägt für alle Generationen zu mehr Lebensqualität bei. Sie beeinflusst auch Standortentscheidungen junger Menschen. Wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz und können nicht länger nur an Krankenhäuser, nur an Ärzte oder nur an Pflegeeinrichtungen denken.' Gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung (KVN), den beteiligten Krankenkassen, der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), der Apothekerkammer Niedersachsen und der Krankenhausgesellschaft Niedersachsen sollen in dem auf drei Jahre angelegten Modellprojekt insbesondere herkömmliche Leistungsgrenzen - zum Beispiel zwischen niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern - überwunden werden. Die Landkreise als zuständige Behörde im Bereich der örtlichen Gesundheitsaufsicht haben hierbei eine zentrale Aufgabenstellung. Sie bieten ortsnah eine Plattform, diese Vernetzungen zu initiieren und zu moderieren. Das Land wird sich im Hinblick auf die Pilotfunktion der drei Gesundheitsregionen für ganz Niedersachsen an diesem Prozess durch die Übernahme der Kosten der wissenschaftlichen Evaluation beteiligen. Das Pflichtprogramm einer jeden Zukunftsregion ist:

- Schaffung einer regionalen Gesundheitskonferenz,
- Schaffung von Schnittstellen überwindenden Vernetzungsprojekten unter Einbeziehung der Palliativversorgung und der medizinischen Versorgung in Pflegeheimen,
- Anknüpfung an bereits bestehende Modellprojekte (z.B. Hausarztdelegationsmodell MoNi),
- Entwicklung von Maßnahmen zur Gewinnung ärztlichen Nachwuchs in ländlichen Regionen ("Nachwuchsfahrplan")." (www.ms.niedersachsen.de)

"Ausgesucht wurde der Landkreis Wolfenbüttel, weil er schon heutzutage eine mangelhafte medizinische Versorgung auf dem Lande hat (was auch in der Seniorenbefragung deutlich wurde), weil er von der Einwohnerzahl schrumpft, weil hier sehr viele ältere niedergelassene Ärzte aktiv sind und weil viele Menschen an so genannten Chroniker-Programmen für Diabetes, Rückenschmerzen und Herz-Kreislauf-Problemen beteiligt sind. In der Gesundheitskonferenz sollen all die Einrichtungen vertreten sein, die sich um das Gesundheitswesen im Landkreis kümmern. Diese Gesundheitskonferenz soll ein regionales Gesundheitsversorgungskonzept erarbeiten, aus dem dann konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung im Landkreis abgeleitet werden." (www.newsclick.de)

2.5 Ressourcensparende Siedlung: Modernisierung der Bausubstanz

Die Siedlungsentwicklung ist besonders von demographischen und umweltpolitischen (Klimaschutz, Bodenschutz) Faktoren abhängig. Der Wohnungsbedarf geht in den meisten Kreisen der Metropolregion zurück. Das entlastet auf der einen Seite die Beanspruchung natürlicher Ressourcen, kann aber andererseits zu Überkapazitäten im Wohnungsmarkt mit der Folge von Leerständen, Wertverlusten und Gebäudeverfall führen, wenn nicht mit Anpassungs- und Modernisierungsstrategien frühzeitig gegen gesteuert wird. Das betrifft sowohl städtebauliche Strategien (Stadt- und Dorfumbau) als auch bauliche Maßnahmen zur energetischen und altengerechten Sanierung des Wohnungsbestandes.

2.5.1 Städtebauliche Werterhaltung: Wohnmarketing

"Zur Beurteilung der Angebots- und Nachfrageentwicklungen auf den niedersächsischen Wohnungsmärkten ist es hilfreich, die zukünftigen demografischen Rahmenbedingungen zu kennen. Aus diesem Grund gibt die NBank alle zwei Jahre eine eigenständige Bevölkerungs-, Haushalts- und Wohnungsbedarfsprognose in Auftrag. Die Regionen mit den stärksten Haushaltszuwächsen weisen erwartungsgemäß auch die höchsten zusätzlichen Nachfragepotenziale nach Wohnraum auf. Dagegen kommt es in Regionen mit rückläufigen Haushaltszahlen zu einem Übergewicht der Wohnungsüberhänge im Vergleich zu den prognostizierten Neubedarfen." (www.nbank.de)

Kreiseinheit	1-Personen-Haushalt			2-Personen-Haushalt			3-Personen-Haushalt			4-Personen-Haushalt			5 u.mPersHaush.		Haushalte insgesamt			
	2007	2025	Änd.	2007	2025	Änd.	2007	2025	Änd.	2007	2025	Änd.	2007	2025	Änd.	2007	2025	Änd.
Lh Hannover	165.933	176.348	6,3	85.700	88.906	3,7	23.475	21.001	-10,5	16.355	15.289	-6,5	7.838	7.779	-0,8	299.302	309.323	3,3
Rg Hannover oLh	108.180	120.780	11,6	106.536	113.734	6,8	34.693	25.930	-25,3	30.957	24.189	-21,9	11.137	8.890	-20,2	291.502	293.524	0,7
Lk Nienburg	19.550	22.079	12,9	19.036	20.922	9,9	7.860	5.839	-25,7	6.843	4.973	-27,3	2.915	2.036	-30,2	56.204	55.848	-0,6
Lk Schaumburg	27.310	30.208	10,6	26.230	27.901	6,4	10.071	7.240	-28,1	8.522	5.902	-30,7	3.572	2.405	-32,7	75.706	73.656	-2,7
Lk Hameln-Pyrmont	33.894	34.363	1,4	27.892	28.192	1,1	9.774	7.009	-28,3	6.551	4.227	-35,5	2.189	1.498	-31,6	80.300	75.289	-6,2
Lk Holzminden	14.998	13.954	-7,0	13.541	12.510	-7,6	4.645	2.882	-38,0	3.347	1.946	-41,9	1.165	671	-42,4	37.696	31.964	-15,2
Lk Hildesheim	65.196	68.661	5,3	50.261	53.007	5,5	17.528	13.530	-22,8	11.676	7.898	-32,4	4.108	3.084	-24,9	148.769	146.179	-1,7
Lk Celle	33.432	34.508	3,2	29.527	31.894	8,0	11.052	8.768	-20,7	9.092	6.735	-25,9	3.379	2.225	-34,2	86.482	84.130	-2,7
Lk Soltau-Fallingbostel	23.984	25.202	5,1	22.980	25.281	10,0	8.688	6.811	-21,6	7.464	5.522	-26,0	2.812	1.799	-36,0	65.928	64.615	-2,0
St Wolfsburg	31.671	29.474	-6,9	20.632	18.532	-10,2	7.274	5.885	-19,1	3.967	2.585	-34,8	1.626	1.336	-17,8	65.169	57.813	-11,3
Lk Gifhorn	27.889	31.650	13,5	26.628	29.639	11,3	12.200	9.612	-21,2	9.223	6.449	-30,1	3.533	2.442	-30,9	79.474	79.793	0,4
Lk Helmstedt	16.190	15.615	-3,6	15.615	14.995	-4,0	6.587	4.677	-29,0	4.691	3.012	-35,8	1.753	1.095	-37,5	44.836	39.393	-12,1
St Braunschweig	61.119	57.906	-5,3	42.533	44.606	4,9	15.654	15.480	-1,1	9.419	8.843	-6,1	2.567	2.424	-5,6	131.292	129.260	-1,5
St Salzgitter	27.105	23.862	-12,0	17.875	15.480	-13,4	6.472	4.592	-29,0	3.604	1.994	-44,7	1.498	1.033	-31,0	56.553	46.962	-17,0
Lk Peine	22.180	24.314	9,6	21.018	22.630	7,7	9.207	7.461	-19,0	6.815	4.898	-28,1	2.569	1.835	-28,6	61.788	61.138	-1,1
Lk Wolfenbüttel	22.785	22.691	-0,4	19.948	19.669	-1,4	8.424	6.023	-28,5	6.002	3.722	-38,0	2.245	1.378	-38,6	59.405	53.483	-10,0
Lk Goslar	32.957	29.003	-12,0	26.353	24.786	-5,9	7.872	4.991	-36,6	6.374	3.866	-39,3	2.312	1.313	-43,2	75.869	63.959	-15,7
Lk Osterode	17.056	15.235	-10,7	14.130	13.347	-5,5	4.293	2.734	-36,3	3.607	2.270	-37,1	1.337	774	-42,1	40.422	34.359	-15,0
Lk Northeim	29.730	27.422	-7,8	24.589	24.055	-2,2	7.918	5.203	-34,3	6.761	4.344	-35,7	2.516	1.495	-40,6	71.514	62.518	-12,6
Lk Göttingen	66.833	64.561	-3,4	43.284	46.812	8,2	14.147	11.176	-21,0	10.639	7.672	-27,9	4.018	3.026	-24,7	138.921	133.247	-4,1
Metrop. Hannover	847.992	867.836	2,3	654.308	676.898	3,5				171.909		-26,5	65.089	48.538	- /	1.967.132		- , -
Niedersachsen	1.04.889	1.30.848	8,4	1.75.583	1.96.386	9,5	477.889	388.895	-18,6	400.263	313.353	-21,7	156.463	111.861	-28,5	3.815.088	3.841.343	0,7

Tabelle Nr. 01: Haushaltprognose 2025 Quelle: NIW i.A. NBank, Wohnungsprognose 2025, www.nbank.de

"Eine Entwertung von Immobilienbeständen ist mittelfristig in stärker schrumpfenden westdeutschen Regionen zu befürchten." (Goldschmidt, J., 2010, S. 64). Bis 2025 wird nach der Wohnungsprognose von NIW/NBank in der Metropolregion die Zahl der nachfragenden Haushalte um durchschnittlich 3,6 % abnehmen. In den östlichen Teilräumen wird es erheblich stärkere Nachfragerückgänge geben. So wird sich z.B. die Zahl der Haushalte im Landkreis **Helmstedt** um ca. 5.400 (-12,1 %) verringern. In entsprechender Größenordnung ist von einem Rückgang der Wohnungsnachfrage bzw. einem Wohnungsüberhang auszugehen. Das GEWOS-Institut kommt in der Prognose "Entwicklung der Wohnungswirtschaft 2020 in Bremen und Niedersachsen" für den Landkreis Helmstedt zu einem Leerstand von 9750 Wohneinheiten (s. www.vdw-online.de). Aktuell (II/ 2011) bietet z.B. die Kreis-Wohnungsbaugesellschaft Helmstedt mbH etwa 5% der von ihr verwalteten ca. 2.500 kreis- bzw. gemeindeeigenen Wohnungen zur Vermietung an. (vgl. www.kwg-helmstedt.de). Es ist damit zu rechnen, dass für diesen Leerstand keine ausreichende Nachfrage mehr bestehen wird und deshalb einerseits Anpassungsstrategien für den Bestand (städtebauliche Stabilisierung, energetische Sanierung, altersgerechte Modernisierung), andererseits Werbestrategien für neue Kunden (z.B. überregional) entwickelt werden müssen.

2.5.2 Energetische Erneuerung: Effizienzsteigerung

"Die energetische Sanierung des Gebäudebestandes gehört zu den wirksamsten Maßnahmen, um Energie zu sparen und Treibhausgase zu vermeiden. Denn noch immer wird in Deutschland rund ein Drittel des gesamten Primärenergieverbrauchs für Raumheizung und Warmwasserbereitung aufgewendet. Hier liegen große Potentiale für Klimaschutz und Kosteneinsparungen bei Hausbesitzern und Betrieben. Wenn es gelingen würde, alle vor 1978 errichteten Gebäude energetisch auf den neuesten Stand zu bringen, könnten der CO₂-Ausstoß für Heizung und Warmwasser in Deutschland beinahe halbiert werden. Hauseigentümer und Mieter müssten dann deutlich weniger Geld für Energie aufwenden. Nach Schätzungen von Experten lässt sich der Energieverbrauch in Gebäuden langfristig um 50 bis 75 % allein durch Effizienzsteigerungen verringern. Aus diesen Gründen ist es grundsätzlich richtig, dass der Staat die energetische Sanierung von Gebäuden und die Nutzung erneuerbare Energien im Gebäudebereich finanziell fördert. So stellt der Bund aus dem CO₂-Minderungsprogramm der Kreditanstalt für Wiederaufbau und dem Marktanreizprogramm für erneuerbare Energien Fördermittel zur Verfügung." (www.umwelt.niedersachsen.de)

Unter dem Label "Energieeffiziente Kommune" führt die Deutsche Energieagentur als "Praxisbeispiel kommunaler Energieleitbilder" den Landkreis **Peine** an mit dem Handlungsschwerpunkt "Energetische Sanierung des Immobilienbestandes unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten" (www.energieeffiziente-kommune.de, www.dena.de). Im Wettbewerb "Niedersächsische Klimakommune 2010" wurde der Landkreis Peine für das Projekt "Planet Pe - Bildung und Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz" prämiert (www.umwelt.niedersachsen.de).

"Seit 2008 hat der Landkreis Peine eine Stabsstelle für Energiemanagement, die dem Immobilienwirtschaftsbetrieb angegliedert ist. Energiemanagement hat die Aufgabe, die Strom-, Heizenergie- und Wasserkosten der kreiseigenen Liegenschaften zu minimieren." (www.landkreis-peine.de). "Durch einen sparsamen Umgang mit Energie haben nicht nur Privathausbesitzer, sondern auch Kommunen die Möglichkeit, ihre Haushaltslage zu verbessern und gleichzeitig umweltbewusst zu handeln. Durch die Umsetzung eines eigenen Basis-Energiemangements in den Liegenschaften des Landkreises Peine konnte seit 1995 der zur Wärmeversorgung der Gebäude des Landkreises Peine eingesetzte Primärenergie kontinuierlich statistisch erfasst und beeinflusst werden." (Gemba, W., 2007).

Ab 2008 muss nach der "EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden" beim Verkauf oder der Vermietung von Wohnungen ein "Ausweis über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden" ausgestellt werden. Die nationale Umsetzung der Richtlinie erfolgt mit der Energieeinsparverordnung (EnEV 2009). Der Energieausweis ermöglicht den Verbrauchern einen Vergleich und eine Beurteilung der Energieeffizienz des Gebäudes und muss darüber hinaus Empfehlungen enthalten, wie diese verbessert werden kann. "Angesichts der steigenden Energiepreise werden energieeffiziente Gebäude für Mieter und Käufer immer attraktiver. Die Nachfrage nach energieeffizienten Gebäuden wird steigen und damit ihr Marktwert. Für Vermieter lohnt es sich deshalb, in die energetische Modernisierung von Immobilien zu investieren." (www.zukunft-haus.info)

Energieberatung mit Dena-Zertifikat im Raum Peine (20 km Radius) gemäß Dena-Expertenbank bieten:

- IGA mbH Effizientes und energieoptimiertes Beraten, Planen, Bauen und Betreiben, Helmut Alker, Salzgitter, alker@iga-sz.de, www.iga-sz.de
- EBT- ENERGIE-BERATUNG-THOMAS, Manfred Thomas, Lengede, thomas@t-online.de
- Sachverständigenbüro Schaper, Heinrich Schaper, Lehrte, Schaper@arcor.de
- Hardt Energieberatung, Andreas Hardt, Vechelde, kontakt@hardt-energieberatung.de, www.hardt-energieberatung.de
- Trinity Consulting, Jan Balkowski, Uetze, info@trinityconsulting.de, www.trinityconsulting.de

2.5.3 Altersgerechte Wohnungsanpassung: Barrierefreiheit

"In den eigenen vier Wänden zu wohnen, auch wenn die Beweglichkeit nachlässt, ist nur möglich, wenn die Wohnung den veränderten Bedürfnissen entspricht. Treppenstufen zum Hauseingang, enge Flure, schmale Türen und kleine Badezimmer: In vielen Wohnungen und Häusern ist das nicht die Ausnahme, sondern die Regel – und wird mit zunehmendem Alter zum Problem. Oft wollen die Menschen auch dann noch in den eigenen vier Wänden leben, wenn die Beweglichkeit nachlässt. Das ist nur möglich. wenn die Wohnung veränderten Bedürfnissen entspricht. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) fördert mit seinem Programm "Altersgerecht Umbauen" die alters- und alltagstaugliche Umgestaltung der Wohnung. Das Förderprogramm richtet sich an selbst nutzende Eigentümer wie an Mieter oder Vermieter, die die Wohnbedürfnisse ihrer älter werdenden Mieterschaft im Blick haben. Seit 2010 stehen neben zinsverbilligten Darlehen auch Zuschüsse für selbst nutzende Eigentümer und Mieter zur Verfügung. Das Programm trägt einer wichtigen gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung: In 30 Jahren werden fast acht Millionen Menschen in Deutschland über 80 Jahre alt sein - das sind etwa doppelt so viele wie heute. Der Bedarf an Wohnraum, der den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird, wird in Zukunft stark steigen. Das BMVBS fördert bundesweit 20 Modellvorhaben. Dabei werden nicht nur Wohngebäude altersgerecht umgebaut, auch das Wohnumfeld und die Infrastruktur rücken in den Fokus. Durch die Modellvorhaben sollen Beratungsangebote zum altersgerechten Umbauen erweitert, vernetzt und professionalisiert werden." (www.bmvbs.de, www.kfw.de)

"Mit dem 'Niedersachsen-Büro Neues Wohnen im Alter' unterstützt das Land den Aufbau einer unabhängigen Wohnberatung der Städte und Landkreise. Das Büro soll dazu beitragen mit den Kommunen neue Wohnangebote für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen älterer Menschen zu ermöglichen. Zu diesem Zweck bietet das Büro Ansprechpartnern aus den Kommunen und anderen Multiplikatoren aus der Wohnungswirtschaft Informationen und fachliche Unterstützung an bei:

- der bedarfsgerechten Weiterentwicklung vorhandener Wohnviertel.
- dem Aufbau/der Weiterentwicklung von Wohnberatungsangeboten oder Informationsbüros,
- der Weiterentwicklung des Wohnbestandes bzw. Wohnangebotes,
- der Förderung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten und Nachbarschaften,
- der Förderung von Selbsthilfepotential, bürgerschaftlichem Engagement." (www.ms.niedersachsen.de)

"Wohnberatung unterstützt die Wohnsituation so zu gestalten, dass sie auch bei nachlassenden Fähigkeiten den veränderten Bedürfnissen entspricht. Wohnberaterinnen und Wohnberater unterstützen bei der Entscheidungsfindung für die jeweils geeignete Wohnform, informieren über das vorhandene Wohnangebot vor Ort und kommen in die Wohnungen/Häuser, um über die Möglichkeiten der Wohnungsanpassung zu beraten." (www.neues-wohnen-nds.de)

"Ziel der Seniorenservicebüros in Niedersachsen ist, von der Wohnberatung über die Seniorenbegleitung und Hilfen im Haushalt bis zum Freiwilligen Jahr für Senioren einen Beratungsservice möglichst wohnortnah aus einer Hand zu vermitteln. Das Seniorenservicebüro Landkreis **Holzminden** möchte:

- zu allen Fragen des Alters zur Verfügung stehen für ältere Menschen, deren Angehörigen und Interessierte,
- älteren Menschen helfen, ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im gewohnten häuslichen Umfeld zu ermöglichen.
- Hilfe und Unterstützung koordinieren, durch die Qualifizierung und Vermittlung von ehrenamtlichen Seniorenbegleitern,
- qualifiziert und neutral beraten zur Anpassung der vertrauten Wohnumgebung,
- Möglichkeiten bieten für ehrenamtliches Engagement (Freiwilliges Jahr für Seniorinnen/Senioren),
- Informationen geben über Dienstleistungen, Hilfestellen und Produkte, sowie über Kultur-, Bewegungs- und Bildungsangebote." (www.landkreis-holzminden.de)

2.6 Regenerierbare Landschaft: Inwertsetzung der Naturräume

Naturschutz ist ein besonders wichtiges Ziel- und Handlungsfeld nachhaltiger Entwicklung. Dabei geht es um Konzepte zur Inwertsetzung gefährdeter Naturräume, sei es durch die Wiederherstellung gestörter Biotopstrukturen, sei es durch die Abwehr von beeinträchtigenden Eingriffen bei der wirtschaftlichen Nutzung der Landschaft z.B. in der Tourismuswirtschaft, der Wasserwirtschaft oder der Landwirtschaft.

2.6.1 Sanfter Tourismus: Naturerlebnis

Eine vorbildliche Einrichtung zur Verknüpfung von Naturschutz, Tourismus und Bildung ist die "Aktion Fischotter e.V." mit dem "OTTER-ZENRUM" in Hankensbüttel, Kreis Gifhorn. "Die Aktion Fischotterschutz e.V. praktiziert einen Naturschutz, der die Sicherung unserer Mitwelt zum Ziel hat. Ökologische Erfordernisse und der Erhalt einer hohen Artenvielfalt im Naturhaushalt sind uns dabei genauso wichtig. wie die Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Ansprüche des Menschen. Der Fischotter steht dabei als Repräsentant für ökologisch intakte Gewässersysteme und damit auch für eine nachhaltige Entwicklung unserer Mitwelt. Unser Handeln zielt direkt oder indirekt auf das Wohl der Otter, aber auch der anderen Marderarten und deren Lebensräume ab. Durch Aktionen und Maßnahmen verweisen wir damit beispielhaft auf nachhaltige Entwicklungen in den Regionen und einer globalen Welt. Durch das Zusammenwirken von Forschung, Biotopentwicklung und Naturschutzbildung entwickeln wir innovative und wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze für Herausforderungen beim Schutz der Natur. Diese in Mitteleuropa akut bedrohte Tierart vor dem Aussterben zu retten, war und bleibt zwar zentrales Anliegen. Doch das kann nur gelingen, wenn entsprechende Lebensräume vorhanden sind. So wurde der Fischotter zum Symbol für einen ganzheitlichen Naturschutz, der auf die Sicherung der Lebensgrundlagen aller Lebewesen abzielt - von Flora, Fauna und Mensch. Diesen kommen die im Namen des Otterschutzes ergriffenen Maßnahmen im gleichen Maße zugute wie dem Otter. Angesichts ständig neu entstehender Probleme, die sich für den Naturhaushalt aus dem Wirken des Menschen ergeben, sieht es die Aktion Fischotterschutz als ihre vorrangige Aufgabe an, hierfür neue Lösungswege zu finden.

Dank deren qualifizierter Arbeit gehört die Aktion Fischotterschutz seit 1992 zu den Naturschutzverbänden, denen gem. § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes ein spezielles gesetzliches Beteiligungsrecht an naturschutzrelevanten Genehmigungsverfahren zusteht. Damit wird auch formal anerkannt, was von Beginn an ihre Arbeit geprägt hat; nämlich Naturschutz als Handlungsdisziplin im Spannungsfeld zwischen ökologischen Wechselwirkungen und den sozioökonomischen und kulturellen Ansprüchen des Menschen zu begreifen.

Im Landkreis Gifhorn wurde am Ufer des idyllischen Isenhagener Sees diese in Europa einzigartige Naturschutzeinrichtung 1988 eröffnet. Seither besuchen uns alljährlich über 100.000 Gäste und viele zum zweiten, dritten oder vierten Mal. Denn im OTTER-ZENTRUM gibt es immer wieder etwas Neues zu erleben. Und das nicht nur wegen der bis zu 60 Sonderveranstaltungen, die dort jährlich angeboten werden. In seinem 55.000 gm großen Freigelände finden sich Ausschnitte aus verschiedenen heimischen Biotopen, in denen die Besucher des Zentrums einheimischen Marderarten so begegnen, als befänden sie sich gemeinsam mit ihnen im gleichen Lebensraum. Vorgestellt werden ihnen diese im Rahmen zweimal täglich stattfindender Fütterungen, bei denen die Tierbetreuer einen Dialog mit den Besuchern führen und umfassend deren Fragen beantworten. Ansonsten gilt für die Wissensvermittlung im OTTER-ZENTRUM das Prinzip ,Spiele und Lerne'. Informationen werden nicht zum rein visuellen Konsumieren angeboten, sondern aktiv durch kleine Lernspiele oder Experimente erworben - eine Vermittlungsform, die sich nicht nur als sehr effizient erwiesen hat, sondern Jung und Alt gleichermaßen Spaß macht. Das will die Aktion Fischotterschutz mit ihrer Bildungsarbeit erreichen: Die Freude an dem Versuch, aktiv an der Gestaltung des Naturschutzes mitzuwirken. Dabei konzentriert sie sich bewusst auf Menschen, die sich bisher kaum mit dem Thema Naturschutz auseinandergesetzt haben. Ihr Ziel ist es, dieses in immer neue gesellschaftliche Gruppen hineinzutragen." (www.otterzentrum.de)

2.6.2 Großräumige Wasserwirtschaft: Harzwasser

Ein Beispiel für großräumige Leistungen von Landschaftsräumen für Siedlungsräume ist die Wasserwirtschaft der Harzkreise Goslar und Osterode, die der Trinkwasserversorgung, dem Hochwasserschutz, der Energieerzeugung und der Naherholung dient. So liefern die Harzwasserwerke Trinkwasser aus dem Oberharz in die Stadtregionen der Metropolregion (Göttingen, Braunschweig, Salzgitter, Wolfsburg, Hildesheim, Hannover) und darüber hinaus bis Bremen. "Die Harzwasserwerke GmbH betreibt im Westharz sechs große Talsperren, in denen üppige Niederschläge aufgefangen werden. Sie können insgesamt etwa 182 Millionen Kubikmeter Wasser speichern und dadurch mehrere Aufgaben erfüllen. In den Talsperrenwasserwerken Ecker, Grane und Söse wird das gespeicherte Wasser aufbereitet. Die Harzwasserwerke GmbH betreibt neben den drei Talsperrenwasserwerken insgesamt vier Grundwasserwerke, in denen pro Jahr rund 33 Millionen Kubikmeter Trinkwasser gewonnen und aufbereitet werden können. Ebenso wie die Talsperren des Harzes stellen sie natürlich weiches, qualitativ hochwertiges Wasser bereit. Von den Talsperren- und Grundwasserwerken gelangt das Trinkwasser über die insgesamt rund 518 Kilometer langen und bis zu einem Meter dicken Wassertransportleitungen zu den Kunden. Auf diesem Weg wird es an zehn Standorten in Hochbehältern zwischengespeichert. Zum Zwecke des Ressourcenschutzes betreibt die Harzwasserwerke GmbH auch einige Abwasserleitungen, die potenzielle Gefahren zuverlässig von den Talsperren fernhalten. Mit dem Bau der Talsperren wurde die Nutzung der natürlichen Ressource Wasser zur Stromerzeugung möglich. Die so gewonnene Energie wird ins örtliche Stromnetz eingespeist und kann nun über weite Strecken transportiert und universell eingesetzt werden. An den Talsperren und im Verteilungsnetz betreibt die Harzwasserwerke GmbH zehn Wasserkraftwerke und zwei Wasserkraftwerkskooperationen. Ferner unterhält die Harzwasserwerke GmbH das ,Kulturdenkmal Oberharzer Wasserregal" (www.harzwasserwerke.de), "das weltweit größte vorindustrielle Energieversorgungssystem. Ab dem 16. Jahrhundert wurde ein System von Teichen, Gräben, Rinnen, Stollen und Radstuben zur Energiegewinnung für den Bergbau angelegt. Genutzt wurde das Wasser als Kraftquelle, um einströmendes Wasser aus den Bergwerken abpumpen und Wasserräder betreiben zu können. Für seine überragende Bedeutung sowohl für die Geschichte der Montanindustrie als auch für die jahrhundertalte Ingenieurskunst wurde die "Oberharzer Wasserwirtschaft' 2010 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen." (www.ohwr.de)

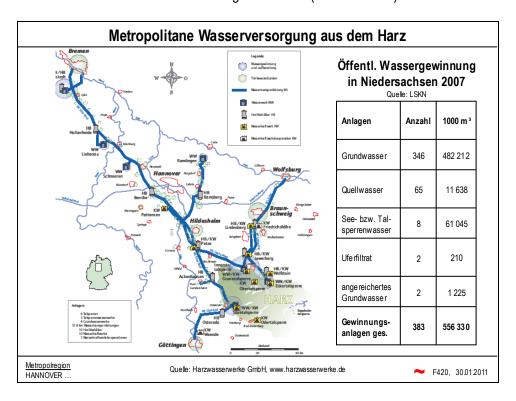


Abbildung Nr. 16

2.6.3 Ökologische Landwirtschaft: Biosiegel

Die überwiegende Fläche der drei niedersächsischen Metropolregionen Hamburg, Bremen und Hannover wird landwirtschaftlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln genutzt. Die Ernährungswirtschaft ist in diesem Raum einer der größten Wirtschaftszweige. Die Tendenzen zur "Industrialisierung" der Landwirtschaft führen zu immer stärkeren Belastungen der Landschaft (Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt). Dagegen will der "Ökologische Landbau" mit seinen Prinzipien einer nachhaltigen Landwirtschaft ein Gegengewicht schaffen. Genau im Schnittpunkt dieser drei Metropolregionen - in Visselhövede (angrenzend an den Landkreis **Soltau-Fallingbostel**).- befindet sich das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH als Vernetzungsstelle der einschlägigen Verbände.

"Das im Jahr 2002 gegründete Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) steht für ein bundesweit einmaliges Dienstleistungsprojekt. Es stärkt den niedersächsischen Ökolandbau durch Bündelung der Serviceleistungen von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung. Mehr als 20 Fachleute stehen für die verschiedenen Dienstleistungen zur Verfügung. Hierzu gehören u.a. die Fachberatung für Handelsunternehmen, die Weiterentwicklung von Verarbeitungsmethoden und -strukturen, die Vermittlung von Rohwarenlieferanten und die Qualifizierung von Fachpersonal. Weitere Aufgabengebiete umfassen u. a. die Umstellungsberatung für Landwirte und die Anlage von Versuchen." (www.ml.niedersachsen.de).

"In Niedersachsen wirtschaften inzwischen rund 1.320 Betriebe mit rund 75.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nach den Regeln und damit auch unter der strengen Kontrolle des ökologischen Landbaus (Stand: 01.01.2010). In den letzen beiden Jahren haben sowohl die Betriebe als auch die bewirtschaftete Fläche erheblich zugenommen. Darüber hinaus sind mehr als 1000 Unternehmen zertifiziert, die ökologische Produkte verarbeiten. Eine Spitzenstellung nimmt Niedersachsen auch ein unter den Unternehmen, die für ihre Produkte das Biosiegel nutzen. Die zuständige Kontrollbehörde für den ökologischen Landbau ist das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Niedersachsen fördert den Ökologischen Landbau Niedersachsen unterstützt und fördert den ökologischen Landbau durch gezielte Maßnahmen. Hierzu gehören insbesondere Maßnahmen, die den Markt bzw. die Nachfrage stärken. Um den Markt für diese Produkte zu stärken und den Absatz niedersächsischer Produkte auszuweiten hat das Land einen Mix aus verschiedensten Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe, die Verarbeitung, den Handel sowie die Verbraucher entwickelt.

Der Ökoring und die Verbände der Landesvereinigung Ökologischer Landbau Niedersachsen e.V. (LÖN: Bioland, Demeter, Naturland und Öko-Obstbau Norddeutschland) haben eine gemeinsame Trägergesellschaft, die Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (KÖN), gebildet. Das Land Niedersachsen unterstützt das KÖN im Rahmen von Projektförderungen. Das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen führt die Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Beratung von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zum Handel zusammen und stärkt damit den niedersächsischen Ökolandbau. Darüber hinaus ist das KÖN Kristallisationspunkt für zahlreiche weitere Projekte. Besonderer Wert wird auf eine enge Zusammenarbeit und die Aufgabenteilung mit den Einrichtungen des Ökolandbaus gelegt. Dabei versteht sich das KÖN als Dienstleister für die Träger. Die erarbeiteten Dienstleistungen und Informationen werden zur Verfügung gestellt und von den Trägern oder Dritten verbreitet.

Eine besondere Bedeutung hat sich die ökologische Ernährungswirtschaft in Niedersachsen mit über 1000 Verarbeitungsunternehmen erarbeitet. Vor diesem Hintergrund gilt es, durch innovative Konzepte im Wettbewerbsdruck standzuhalten und sich am Markt weiter zu entwickeln. Umfrageergebnisse zeigen, dass Verbraucher nicht nur ökologisch erzeugte Produkte nachfragen, sondern noch stärker als bisher auf die regionale Herkunft, Nachhaltigkeit und Notwendigkeit dieser Produkte achten. Dazu liegt der Fokus auf den Themen Nachhaltigkeit und Regionalität." (www.oeko-komp.de)

3. Teilräumliche Profile: Spezialisierung der Regionen

Die Beschreibung der Profile der Teilräume der Metropolregion Hannover... soll hier auf der Kreisebene stattfinden. Als räumliche Gliederung dient die Zuordnung der kreisfreien Städte und Landkreise zu regionalen Entwicklungskooperationen, die fast flächendeckend den Metropolraum ausfüllen:

- "hannoverimpuls GmbH" als Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft der Landeshauptstadt und der Region Hannover,
- "Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus" der Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Schaumburg und Nienburg,
- "Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hildesheim Region (HI-REG) mbH" im Landkreis Hildesheim,
- Heideregion als Gebietsbezeichnung für die bisher nur gering ausgeprägte Kooperation der Landkreise Celle und Soltau-Fallingbostel,
- "projekt REGION BRAUNSCHWEIG GmbH" zur Regionalentwicklung im Gebiet des Zweckverbandes Großraum Braunschweig,
- "Regionalverband Südniedersachsen e.V." als Kooperation zur Regionalentwicklung im Bereich der Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a.H..

Die Beschreibung stützt sich überwiegend auf Internetzitate der Gebietskörperschaften bzw. ihrer Entwicklungsinstitutionen. Diese zum Zweck der Bürger- und Besucherinformation herausgestellten Kompetenzen zeigen, wie sich die Kommunen selbst sehen bzw. gesehen werden wollen. Die qualitativen "Selbstdarstellungen" werden ergänzt um Strukturdaten aus der amtlichen Statistik. Recherchiert werden vor allem die oberzentralen Qualitäten der Landkreise und kreisfreien Städte, die zusammen das metropolitane Gesamtbild ergeben. Die Beschreibungen werden gegliedert nach den Themen

- Gesellschaft: Verwaltung, Siedlung und Infrastruktur (Qualität des Kreises als Wohnstandort insbesondere der Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen),
- Wirtschaft: Branchen, Wertschöpfung und Beschäftigung (Qualität des Kreises als Wirtschaftsstandort insbesondere des Arbeitsplatz- und Arbeitskraftangebots),
- Landschaft: Natur, Kultur und Tourismus (Qualit\u00e4t des Kreises als Kulturlandschaft insbesondere des Natur- und Kulturerbes).

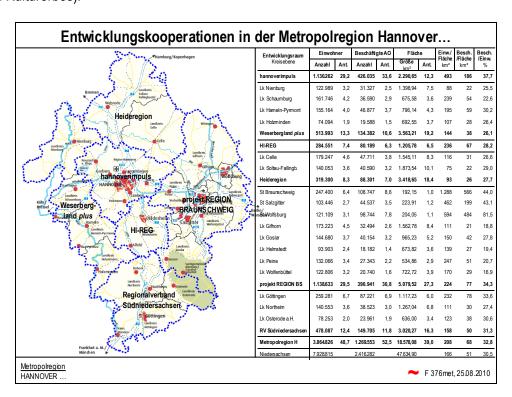


Abbildung Nr. 17

3.1. hannoverimpuls: Innovativste Wirtschaftsförderung

"Gründung, Wachstum und Ansiedlung von Unternehmen in der Region Hannover - das ist Aufgabe und Ziel von hannoverimpuls. 2003 als Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft der Landeshauptstadt und Region Hannover gegründet, konzentriert sich das Unternehmen auf sechs Fokusbranchen, die für besonderes Wachstum, Arbeitsplatzpotenzial und Innovationskraft stehen:

- Automotive ist der wichtigste Industriezweig Hannovers. Mehr als 30.000 Menschen sind in der Region Hannover in der Automobilbranche t\u00e4tig. Damit geh\u00f6ren wir zu den Top5-Standorten in Deutschland.
- Energiewirtschaft Hannover ein Standort, der beim Thema Energie- und CO₂-Effizienz in Forschung, Entwicklung, Produktion und Anwendung europaweit seinesgleichen sucht. Seit 175 Jahren belegt Hannover im Bereich Energieversorgung eine führende Position.
- Informations- und Kommunikationstechnologie: Über 1.200 Unternehmen mit 23.000 Beschäftigten machen Hannover zum IT-Standort der Extraklasse - und während der Weltleitmesse CeBIT sogar zum Mittelpunkt der IT-Welt.
- Life Sciences Hannover bringt Leben in die Life Sciences. Denn unsere Hochschul- und Forschungslandschaft z\u00e4hlt zu den renommiertesten deutschlandweit. Und bis zur wirtschaftlichen Umsetzung der Forschungsergebnisse sind es in Hannover nur kleine Schritte.
- Optische Technologien: Hannover beweist Augenmaß, wenn es um die Vernetzung von Forschung und Produktion optischer Technologien geht. Und das schon seit vielen Jahren – das international führende Laser Zentrum Hannover (LZH) gibt es zum Beispiel schon seit mehr als 20 Jahren.
- Produktionstechnik ist in Hannover seit langem zuhause. Hier werden gute Ideen und Produkte am laufenden Band produziert, z.B. im Produktionstechnische Zentrum Hannover (PZH), in dem auf einzigartigen 20.000 gm geforscht und gearbeitet wird.

Diese konsequente Fokussierung ist deutschlandweit einzigartig. Im Vordergrund steht stets die Kooperation zwischen regionaler Wirtschaft und den wissenschaftlichen Zentren vor Ort, wie z. B. der Medizinischen Hochschule Hannover oder dem LZH Laser Zentrum Hannover. Mit dieser engen Verzahnung von Industrie, Wissenschaft und potenziellen Partnern werden ideale Rahmenbedingungen für Branchenwachstum und Clusterentwicklung geschaffen. Branchenübergreifende Gründungsunterstützung bietet hannoverimpuls im Rahmen der Gründungswerkstatt Hannover in enger Kooperation mit weiteren Partnern in der Region. Potenziell Selbstständigen und Jungunternehmen wird mit innovativen Gründungswettbewerben und praxisorientierten Seminaren und Workshops der Weg zum eigenen Unternehmen erleichtert. Über zwei Fonds beteiligt sich hannoverimpuls auch an der Finanzierung Erfolg versprechender Unternehmen in der Frühfinanzierung bzw. weiteren Entwicklungsphase. Das Wachstum der bestehenden Unternehmen vor Ort wird zusätzlich durch Wettbewerbe zur Förderung des Innovationspotenzials unterstützt. Mit gezielten Ansiedlungsinitiativen werben die Wirtschaftsentwickler bundesweit und international für die Stärken des Wirtschaftsstandortes Region Hannover. Interessierte Unternehmen werden mit kompetenten Partnern von der ersten Anfrage bis zum konkreten Flächengesuch umfassend und persönlich betreut.

Zusätzlich schafft hannoverimpuls Ausbildung e.V. neue Ausbildungsplätze und unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen beim Bewerber- und Ausbildungsmanagement. Der Verein initiiert und koordiniert Projekte, um gemeinsam mit Unternehmen, Kammern, Gewerkschaften, Politik und Verwaltung die bedarfsgerechte Entwicklung eines qualifizierten Facharbeitskräftepotenzials in der Region Hannover zu sichern. Innovative Ein- und Aufsteiger finden durch diese auf Nachhaltigkeit und Erfolg angelegten Strukturen und Prozesse ein optimales Umfeld für Unternehmensentwicklung und wachstum am Standort Hannover. Der bisherige Erfolg gibt hannoverimpuls Recht: 16.492 neue Arbeitsplätze sind seit Bestehen von hannoverimpuls entstanden. Ziel ist es, bis 2012 insgesamt rund 28.000 Arbeitsplätze zu schaffen." (www.hannoverimpuls.de).

3.1.1 Region Hannover: Bundesweit einmaliges Modell

"Seit 2001 ist die Region als bundesweit einmaliges Modellprojekt für einen Raum mit rund 1,1 Millionen Menschen gelebter Alltag. Sie ist das Ergebnis der Fusion von Landkreis Hannover und Kommunalverband Großraum Hannover mit Aufgabenfeldern der Landeshauptstadt. Für 17 Städte und vier Gemeinden eine gemeinsame Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung zu gestalten, eine Umweltpolitik aus einem Guss zu formen, einen attraktiven öffentlichen Personennahverkehr zu organisieren und ein tragfähiges soziales Netz zu knüpfen, waren und sind die Ziele und Aufgaben der Region. Die Region Hannover deckt ein weites Leistungsspektrum ab: Wirtschaft und Beschäftigung, Öffentlicher Personennahverkehr, Zoo und Naherholung, Umwelt und Klimaschutz, Soziales und Jugend, Krankenhäuser, Berufsschulen, Abfall, Finanzen, Service für Einwohnerinnen und Einwohner." (www.,hannover.de).

"In der Region Hannover, dem Herzen Niedersachsens, leben auf einer Fläche von rund 2.300 Quadratkilometern gut 1,1 Millionen Menschen. Sie stehen für 15 Prozent der Bevölkerung, für 18 Prozent der Arbeitsplätze und für 20 Prozent des Brutto-Inlandproduktes in diesem Bundesland. Die Region Hannover bietet eine sehr hohe Lebensqualität bei moderaten Lebenshaltungskosten. Grund dafür ist die Mischung aus urbaner Atmosphäre, Wohnraum im Grünen, vielfältigen Freizeitangeboten und einem hochwertigen Kulturbetrieb. In den 21 Städten und Gemeinden findet jeder, was er sucht: Raum für individuellen Lebensstil, hervorragende Wohnbedingungen, Erholungsmöglichkeiten in der Natur und ein modernes Verkehrsnetz mit perfekter Anbindung an alle Ballungszentren Deutschlands.

In der Region Hannover bündelt sich mehr als ein Fünftel der Wirtschaftskraft Niedersachsens. Sie ist damit ein entscheidender Motor für Innovation und Wachstum in diesem Bundesland. Die Aktivitäten der regionalen Wirtschaftsförderung sind primär unter dem Dach der Hannover Holding gebündelt. Sie wird getragen jeweils zu 50% von der Landeshauptstadt und der Region Hannover. Unter diesem Dach arbeiten spezialisierte Gesellschaften daran, die positive wirtschaftliche Entwicklung der Region Hannover voranzutreiben. Der Trend geht in Hannover eindeutig zu hoch qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Abgeschlossene Berufsausbildung, Abitur oder gar Hochschulstudium - rund 80 Prozent der Beschäftigten in der Region Hannover weisen solche Kompetenzen auf. Überdurchschnittlich vertreten sind dabei die technischen Berufe/Ausbildungen. Die Arbeitskräfte in der Region Hannover erarbeiten ein Viertel des gesamten niedersächsischen Bruttosozialproduktes.

In der Region Hannover hat sich eine Hochschullandschaft entwickelt, deren Vielfalt und hohe Ausbildungsqualität auch im internationalen Vergleich anerkannt ist und Absolventen beste Berufschancen eröffnet. Die Liste der Einrichtungen ist lang: Leibniz Universität, Fachhochschule Hannover, Tierärztlichen Hochschule, Medizinischen Hochschule, Hochschule für Musik und Theater, der Fachhochschule der Wirtschaft sowie der German International Graduate School of Management and Administration (GISMA) und andere mehr. Die Leibniz Universität Hannover bietet gut 70 Studienfächer mit den Schwerpunktbereichen Technik und Naturwissenschaften an. Niedersachsens größte Hochschule bildet derzeit rund 24.000 Studierende aus. Die Leibniz Universität ist mit den Exzellenzclustern REBIRTH (gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover) und QUEST in der Exzellenzinitiative erfolgreich vertreten." (www.unternehmerbuero-hannover.de).

"Die Tourismusregion Hannover ist so vielfältig wie kaum eine andere. Der Norden mit der Region Celle und dem Aller-Leine-Tal ist durch eine attraktive Heide- und Flusslandschaft geprägt. Südwestlich davon erstreckt sich der Naturpark Steinhuder Meer mit dem größten Binnensee Nordwestdeutschlands. Liebhaber der regionalen Küche kommen im Osten auf ihre Kosten: Im Hauptanbaugebiet für Spargel, Zwiebeln und Kartoffeln warten idyllische Landgasthöfe. Im Süden befinden sich weitere kulturelle Höhepunkte: Schloss Marienburg und das UNESCO-Welterbe in Hildesheim. Der wahre 'Höhepunkt' der Tourismusregion ist der Höhenzug Deister mit seinen gut 400 m und mehreren Kur- und Erholungsorten rundherum." (www.tourismusregion-hannover.de).

3.1.2 Landeshauptstadt Hannover: Verkehrs-, Verwaltungs- und Finanzfokus Nord

"Mittelpunkt der Region ist die Landeshauptstadt Hannover mit rund 516.000 Einwohnern. Sie ist für weite Bereiche Norddeutschlands Verkehrsknoten, Verwaltungsmittelpunkt und Finanzzentrum. Internationale Bedeutung besitzt Hannover als Messestandort mit Leitmessen wie Cebit, Hannovermesse und IAA Nutzfahrzeuge. Das moderne und größte Messegelände der Welt (495.000qm Hallenfläche und jährlich über 1.8 Mio. Besucher) liegt am Südrand der Stadt mit direkter Anbindung an die BAB 7.

Die Landeshauptstadt Hannover verfolgt die strategische Zielsetzung, den Wohnstandort Hannover für die Einwohnerinnen und Einwohner und hier vor allem junge Menschen und ihre Familien attraktiv zu halten, bzw. attraktiver zu machen. Hierzu werden zum einen konkrete Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualitäten realisiert, zum anderen wurde im März 2003 eine Kommunikations- und Marketingkampagne "Hannover heißt Zuhause" gestartet, mit der die Menschen in Hannover auf die Qualitäten des Wohnens in Hannover und ihres Zuhauses aufmerksam gemacht werden sollen. Zielsetzung der Kampagne ist es, ein "Wir-Gefühl" unter den Menschen in den Stadtteilen zu unterstützen. Die Menschen in dieser Stadt sollen darin bestärkt werden, sich in ihrem Wohnumfeld und damit in Hannover wohl zu fühlen.

Hannover ist der bedeutendste Wirtschaftsraum in Niedersachsen. Handel, Handwerk und Industrie versorgen von hier aus nationale und internationale Märkte. Vor allem im Fahrzeug- und Maschinenbau und ihren Zulieferbranchen ist der Standort Hannover traditionell stark. Die Volkswagen AG (Bereich Nutzfahrzeuge) ist mit rd. 16.000 Beschäftigten das größte Unternehmen der Stadt. In der Automobilindustrie und bei ihren Zulieferern in der Stadt Hannover sind 32.000 Menschen beschäftigt. Als Dienstleistungszentrum wird Hannover immer stärker. In den Bereichen Verkehr, Logistik, Kommunikation, Tourismus, Kongress- und Veranstaltungswesen wird ein deutlicher Zuwachs verzeichnet. In der Stadt Hannover werden die größten Messen der Welt ausgerichtet. Sie ist einer der größten Versicherungsstandorte in Deutschland. Bedeutende Finanzdienstleister haben entweder ihre Zentrale oder eine Niederlassung in Hannover.

Hannover war im Jahr 2000 Schauplatz der ersten Weltausstellung Deutschlands. Mit dem Flughafen Hannover und direkte Bahn- und Autobahnanbindungen ist Hannover im Zentrum Europas ideal erreichbar. Die Herrenhäuser Gärten, kulturelle Sehenswürdigkeiten und einmalige Events verwandeln Hannover zu einem ganzjährigen touristischen Juwel. Hannovers Ruf als "Stadt im Grünen" beruht u. a. auf der Qualität und Vielfalt der Landschaftsräume, die als Naherholungsgebiete sowohl im Zentrum als auch an den Stadträndern für alle EinwohnerInnen auf kurzem Wege zu erreichen sind und damit wesentlich zur Steigerung der Lebensqualität in der Stadt beitragen. Die Sicherung dieser Freiräume ist daher ein wichtiges Anliegen der Stadtentwicklung. Große Freiräume wie die Eilenriede und die Leineaue liegen mitten in der Stadt. Weitere große und kleinere offene Landschaftsräume umgeben die Stadt im Grenzbereich zu den Nachbargemeinden. Diese Landschaften erfüllen, neben der Naherholung, wichtige Funktionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung: Sie gleichen Belastungen aus, sind Lebensräume für wild wachsende Pflanzen und wild lebende Tiere, dienen der Landwirtschaft und anderen landschaftsbezogenen Nutzungen.

In der Klimaschutzregion Hannover haben sich die Region und die Landeshauptstadt Hannover, der enercity-Förderfonds proKlima, die Klimaschutzagentur, die Stadtwerke Hannover AG, die Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft hannoverimpuls GmbH sowie das Kompetenzzentrum für Energieeffizienz zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Ziel ist eine drastische Reduzierung der regionalen Treibhausgase und gleichzeitig die Sicherung und Schaffung einer möglichst großen Zahl von Arbeitsplätzen. Klimaschutz bedeutet nicht nur Nutzung erneuerbarer Energien und den effizienten Einsatz von Energie in Haushalt, Gewerbe und Industrie, sondern er lässt auch innovative Produkte, Dienstleistungen und Verfahren entstehen und damit neue Märkte." (www.hannover.de).

3.2. Weserbergland plus: Zukunfts- und Mittelstandsregion

"Die Weserbergland AG wurde 2004 von den drei Landkreisen Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie 20 Unternehmen der Region gegründet. Dabei zeichnet die Wirtschaft mit rund 70% des Kapitals die Aktienmehrheit. Die Weserbergland AG wird durch Wirtschaft und öffentliche Hand der Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg gemeinsam getragen. Aufgaben der Weserbergland AG sind die Förderung der Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsentwicklung im Weserbergland." (www.weserberglandag.de).

"Stärke durch Kooperation - das ist eine der zentralen Zielvorstellungen, mit denen sich die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg 1999 zusammengefunden haben, um gemeinsam ein regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Der Landkreis Nienburg/Weser hat sich 2006 dieser erfolgreichen Kooperation angeschlossen - aus dem Weserbergland wurde die Region Weserbergland plus." (www.rek-weserbergland.de). "Das Regionale Entwicklungskonzept Weserbergland plus (REK) schreibt das erste, im Jahre 2000 erarbeitete Konzept fort. Diese Fortschreibung wurde u.a. angesichts der innerhalb der drei Landkreise zwischenzeitlich erreichten Kooperationskultur und insbesondere vor dem Hintergrund der Erweiterung der Kooperation um den Landkreis Nienburg sinnvoll. Arbeitsgrundlage waren eine Zwischenbewertung des Umsetzungsstandes der REK aus dem Jahre 2005 und eine Vielzahl von Gesprächen und Workshops mit regionalen Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darin wurden die Ziele und Prioritäten des ursprünglichen Konzeptes weitgehend bestätigt, aber u.a. eine stärkere Fokussierung gefordert. Grundlegendes Ziel ist es demnach weiterhin, das Profil der Region als langfristig attraktivem Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität zu stärken und dazu Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung zu fördern, einen schonenden Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen zu gewährleisten und gesellschaftlich-soziale Sicherheit und Stabilität zu erhalten. Unter dem Leitbild der "Zukunfts- und Mittelstandsregion" Weserbergland plus sollen künftig drei Handlungsfelder mit besonderer Priorität bearbeitet werden: Energieregion Weserbergland, Gesundheitsregion Weserbergland, Ländliche Strukturen." (www.rek-weserbergland.de):

"Die REK Weserbergland plus hat gemeinsam mit der Weserbergland AG das Projekt 'Energieregion Weserbergland plus' initiiert. Ziel der Energieregion Weserbergland plus ist es, den Energieverbrauch unserer Region zukünftig verstärkt mit regional produzierter Energie aus heimischen, regenerativen Energieträgem zu decken. Innovationen im Bereich der Energiewirtschaft regen Unternehmenserfolg und Wachstum in unserer Region an. Die Verbesserung der Effizienz von Energieproduktion und -verbrauch sorgt dafür, dass sich Unternehmen unserer Region wettbewerbsfähig positionieren. 2008 fand eine Neuausrichtung des Themenfeldes statt: Im Auftrag der REK Weserbergland plus nahm die Weserbergland AG beim Wettbewerb 'Bioenergie-Regionen' teil. Seit 2009 verfolgen die vier Landkreise engagiert das Projekt Bioenergieregion Weserbergland plus." (www.rek-weserbergland.de).

"Die Etablierung als Gesundheitsregion Weserbergland plus soll das Profil der Region stärken und die Attraktivität für Bevölkerung und Besucher erhöhen. Wenn wir von Gesundheitsregion sprechen, dann sollten wir nicht nur an professionelle medizinische und wellness-orientierte Angebote denken, sondern uns mit gesunden Arbeits- und Lebensbedingungen insgesamt auseinandersetzen. Eine gesunde Region darf nicht allein auf Kurpatienten und Touristen ausgerichtet sein, sondern muss auch die Bevölkerung aktiv einbeziehen. Bei der Umsetzung des 2008 beschlossenen "Masterplans Gesundheitsregion Weserbergland" plus werden die bereits vorhandenen Potenziale gebündelt und möglichst viele Akteure in das Gesamtkonzept mit einbezogen. Die beschlossenen Maßnahmen zur Föderung der Gesundheit werden einen entscheidenden Beitrag zu mehr Lebensqualität im ländlichen Raum leisten und die Region wird damit an Attraktivität gewinnen. Besonders interessant erscheint der Ansatz, das betriebliche Gesundheitsmanagement durch eine aufsuchende Beratung von insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen zu verbessern." (www.rek-weserbergland.de).

3.2.1 Landkreis Nienburg: Pulsierender Wirtschaftsraum

"Der Landkreis Nienburg/Weser ist als Wirtschaftsraum Mittelweser traditionsbewusst und gleichzeitig modern. Er ist die landschaftlich attraktive Region entlang der Mittelweser im Zentrum Niedersachsens. Mit vielen Kostbarkeiten einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft bietet er Ruhe und Erholung in einem pulsierenden Wirtschaftsraum nahe dem Welthafen Bremen, der Landeshaupt- und Messestadt Hannover und der Region Ostwestfalen-Lippe." (www.win-nienburg.de). "Die Partnerschaft "Weserbergland plus" bezeichnet eher eine Wirtschaftsgemeinschaft als eine künftige Kommunalstruktur. Wenn es gelänge, Nienburgs Einwohnerzahl auf über 50.000 zu heben, würde die Stadt sowohl aufgrund ihrer Größe als auch wegen ihrer zentralen Lage eine Position erreichen, die sich auch in Zukunft nicht ignorieren ließe." (www.nienburg.de).

"Im Rahmen eines Modellprojektes Planungskooperation, das der Landkreis gemeinsam mit den drei anderen Landkreisen der Weserberglandplus-Region durchführt, wurde vom Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) im Jahr 2009 ein Gutachten über die Daseinsvorsorge im Demografischen Wandel vorgelegt. Dabei wurde eine sehr detaillierte Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 erstellt. Danach wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Nienburg/Weser bis zum Jahr 2025 um mehr als 10.000 E abnehmen (-8,9 %; zum Vergleich Niedersachsen: -5,5%). Bereits seit dem Jahr 2007 ist die Einwohnerzahl im Kreisgebiet rückläufig. Auch die Alterstrukturen wird sich bis zum Jahr 2025 deutlich verändert haben." (www.lk-nienburg.de).

"Unser Landkreis ist geprägt von einer gesunden Wirtschaftsstruktur mit bemerkenswerter Branchenvielfalt. Neben traditionsreichen Familienunternehmen im Handwerk sind Papier- und Glasproduktion, Chemische Industrie, Lebensmittelherstellung, Logistik sowie Automobilzulieferer, Sondermaschinenbau und der Bereich regenerative Energien die Branchenschwerpunkte. Für einen weltweit guten Ruf der Wirtschaftsregion Mittelweser sorgen international ausgerichtete Unternehmen mit bekannten Marken. Unterstützt wird diese Entwicklung auch von modernen landwirtschaftlichen Betrieben, die vor allem mit dem Spargelanbau zu einem wachsenden Imagegewinn der Region beitragen." (www.winnienburg.de): "Die Ernährungswirtschaft hat einen überdurchschnittlichen Anteil an der regionalen Wertschöpfung und zeigt positive Wachstumstendenzen. Dieser Sektor reicht in der Region von der Landwirtschaft über die Lebensmittelverarbeitung bis zu Herstellern von Spezialmaschinen oder Verpackungen." (www.lk-nienburg.de).

"Der Landkreis hat 2010, den Startschuss für die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes gegeben. Das Konzept soll u. a. die regionalen Potenziale zur CO₂-Reduzierung ermitteln und die Unabhängigkeit der Region von konventionellen Energiequellen voranbringen. Handlungsmöglichkeiten sind dabei z. B. die Steigerung der Energieeffizienz im privaten Gebäudebestand sowie in kommunalen Liegenschaften, die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, die höhere Energieeffizienz in Unternehmen oder die Energieeinsparung in privaten Haushalten. Zu dem Konzept gehören die Erfassung des Energieverbrauchs und der Versorgungsstruktur in der Region, die Erstellung einer fortschreibbaren CO₂-Bilanz und die Festlegung von Aktionsschwerpunkten." (www.targetgmbh.de).

"Ursprünglich und vielseitig – das ist die Urlaubsregion an der Mittelweser. Die flache Wesermarsch zwischen Minden und Hannover im Süden sowie Bremen im Norden lädt zu Ferien vom Ich ein. Neben der Weser prägen eine abwechslungsreiche Landschaft, malerische Orte und historisch gewachsene Städte die Region. In der Mittelweser-Region ist der 'Nienburger Spargel' weit über seine örtlichen Grenzen hinaus bekannt. Das Logo 'Niedersächsische Spargelstraße' steht für qualitativ hochwertigen heimischen Spargel, reizvolle Landschaften, Sehenswürdigkeiten, Feste, Märkte und Sonderaktionen, die eine Reise nicht nur zur Spargelsaison lohnen. Die Route verbindet die touristischen Regionen Lüneburger Heide, Hannover und Umland, Braunschweiger Land, Mittelweser und das Oldenburger Münsterland." (www.mittelweser-tourismus.de).

3.2.2 Landkreis Schaumburg: Mittelstandsfreundliche Kommune

"Der Landkreis Schaumburg, an der Schwelle der norddeutschen Tiefebene zwischen den Ballungsräumen Hannover und Ostwestfalen gelegen, ist durch historische Gemeinsamkeiten geprägt und verbunden. Eine landschaftlich reizvolle Region in seinen natürlichen Grenzen der waldreichen Höhenzüge des Deisters, Süntels und des Weserberglandes sowie in den flachen nördlichen Regionen durch das Steinhuder Meer und den Schaumburger Wald entlang des Mittellandkanales. Aufgrund seiner guten Mittellage hat der Landkreis relativ günstige Verkehrsanbindungen. Der Landkreis Schaumburg hat mit seinen annähernd 162.000 Einwohnern auf 676 qkm eine relativ hohe Bevölkerungsdichte von ca. 240 Einwohnern pro qkm. Etwa die Hälfte der Einwohner lebt in den Städten Bückeburg, Rinteln und Stadthagen oder in Obernkirchen. Alle anderen Schaumburger Bürger und Bürgerinnen verteilen sich auf die eher ländlich strukturierten Gebiete. Wohnen in Schaumburg - Je grüner, desto günstiger: In attraktiver ländlicher Lage Haus- oder Wohnungseigentümer zu werden oder als Mieter zu leben, diese Chance bietet das Schaumburger Land zu günstigen Preisen.

Durch die Öffnung Osteuropas ist der Landkreis Schaumburg in das Zentrum europäischer Wirtschaftsachsen gerückt. Ob über die Bundesautobahn 2, den Schienenverkehr zwischen Ost und West, den Mittellandkanal oder die Weser: Die gesamte Region übernimmt eine wichtige Drehscheibenfunktion im Ost/West- und Nord/Süd-Verkehr - mit guten Chancen für alle Wirtschaftszweige. Die räumliche Nähe zur Landeshauptstadt und Messe-Metropole Hannover stellt sich als äußerst vorteilhaft dar. Der internationale Flughafen Hannover-Langenhagen kann aus dem Kreisgebiet in 30 bis 50 Minuten erreicht werden. Die Wirtschaftsförderung im Schaumburger Land macht vorhandene Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar und unterstützt die Betriebe aktiv bei der Umsetzung. Nicht umsonst ist der Landkreis Schaumburg im Jahre 2002 zur ersten 'Mittelstandsfreundlichen Kommune' Niedersachsens gewählt worden.

Trotz der relativ dichten Besiedlung wirken weite Teile Schaumburgs ländlich-agrarisch. Doch die Entwicklung zur Industriegesellschaft hat auch vor dieser Region nicht Halt gemacht. Nach 1945 siedelten sich vor allem Betriebe an, die in erheblichem Umfang Arbeitsplätze schufen und die Struktur der gewerblichen Wirtschaft weiter diversifizierten. Die leistungsfähige, überwiegend mittelständische Wirtschaft des heutigen Landkreises Schaumburg bringt Produkte hervor, die weit über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus Absatz finden. Beispielhaft erwähnt seien nur die Erzeugnisse der Hohlglasindustrie, Autositze, Aufzüge und Fahrtreppen, Pumpen, Verpackungs- und Lagersysteme, Karosserien, Möbel, Spirituosen, Fruchtsäfte, Betonfertigteile und Natursteine. Was heute als Weg in die Dienstleistungsgesellschaft beschrieben wird, zeigt sich auch im Landkreis Schaumburg auf vielfältige Weise. Dabei ergänzen sich private und öffentliche Anbieter auf sinnvolle Weise, kleinere Betriebe mit hoher Spezialisierung nutzen ihre Chancen auf neuen Märkten. Zu den wachsenden Wirtschaftszweigen gehört auch der Freizeit- und Tourismussektor.

Schwefel und Schlamm - das sind die beiden Geschenke der Erde an das Schaumburger Land. Linderung ihrer Leiden suchen die Menschen in den Bädern des Schaumburger Landes, Bad Nenndorf und Bad Eilsen, schon seit über 200 Jahren. Unzählige Besucher sind seitdem erholt, gekräftigt und mit neuem Lebensmut an ihre Arbeit und zu ihren Familien zurückgekehrt. In beiden Bädern aber verläßt man sich heute nicht mehr allein auf die naturgegebenen Heilmittel, sondern moderne Therapien sind dazugekommen. Vor allem Bewegung wird groß geschrieben. In Bad Eilsen stehen die traditionellen Schwefel- und Schlammpackungen an erster Stelle der Heilanwendungen. Dazu werden Kohlesäurebäder, Kneippkuren, Bewegungsbäder, Massagen, Gymnastik und Bestrahlungen von den Badeärzten verordnet. Behandelt werden so Schäden an der Wirbelsäule, den Gelenken (vor allem Rheuma) und Gicht. Bei Unfallfolgen, Herz- und Kreislaufkrankheiten, belasteten Bronchien, Frauenleiden, Überfunktionen der Schilddrüse, Hauterkrankungen und Allergien wird geholfen." (www.schaumburg.de).

3.2.3 Landkreis Hameln-Pyrmont: Landkreis im Aufbruch

"Der Landkreis Hameln-Pyrmont gehört mit einer Größe von 796 qkm und einer Einwohnerzahl von fast 163.000 zu den dichter besiedelten Kreisen in Niedersachsen. Der Weserraum mit der Kreisstadt Hameln als Zentrum ist eine alte Kulturlandschaft: Weserrenaissance, historische Gärten, Sagen und Märchen, Schlösser und Burgen, machen den Landkreis zum beliebten Kur- und Ausflugsziel, aber auch zum liebenswerten Wohnraum." (www.hameln-pyrmont.de). "Der Landkreis Hameln-Pyrmont verfügt über keine direkte Autobahnanbindung, aber mit den Anschlussstellen Bad Eilsen, Rehren und Lauenau nähert sich die BAB 2 dem Kreisgebiet auf wenige Kilometer; das Oberzentrum Hannover ist über die leistungskräftige B 217 zügig zu ereichen. Darüber hinaus ist die Expo- und Messestadt Hannover durch die im Halbstundentakt verkehrende S-Bahn (mit Direktverbindung zum international bedeutenden Flughafen Langenhagen) schnell zu erreichen." (www.komsis.de).

"Der Wirtschaftsraum Hameln-Pyrmont ist gekennzeichnet durch eine ausgewogene mittelständische Industrie mit Handel, Handwerk, Tourismus, Gesundheit und Erholung: Nicht nur die Bausparkasse BHW (Hameln), als großes Dienstleistungsunternehmen, hat seinen Hauptsitz im Landkreis, sondern auch moderne Forschungsinstitute, wie beispielsweise das Solarinstitut in Hameln-Emmerthal oder die Klinik für Fortpflanzungsmedizin in Bad Münder. Heute ist der Landkreis bekannt durch einen großen Anteil im Dienstleistungssektor, vor allem im Bank- und Versicherungsgewerbe, als bevorzugter Standort im Gesundheitswesen, als Tourismusregion an der Weser - aber vor allem als Landkreis im Aufbruch. Unverändert haben mehr als die Hälfte der Beschäftigten ihren Arbeitsplatz in Handwerk und Industrie. Als traditioneller Standort in der Metall- und Elektroverarbeitung unternehmen wir große Anstrengungen im Informations-, Kommunikations- und Medienbereich. Die in den letzten beiden Jahrzehnten gut ausgebauten und modern ausgestatteten Berufsschulen bieten mit ihren breiten Angeboten beste Voraussetzungen für eine qualifizierte Ausbildung junger Menschen". (www.hameln-pyrmont.de).

"Durch geologische Verschiebungen, die in früherer Zeit stattgefunden haben, treten an den Hebungsund Bruchlinien heilkräftige kohlensäure- und schwefelhaltige Sole- und Thermalquellen zu Tage, die die natürlichen Ressourcen für den Kurbetrieb im weltbekannten Bad Pyrmont, aber auch in Bad Münder bilden. Diesen 'Heilmitteln der Natur' haben die Badeorte des Landkreises ihren jahrhundertealten, internationalen Ruf als Kurstädte zu verdanken, aber auch der reizvollen, noch intakten Landschaft." (www.hameln-pyrmont.de).

"Der Naturpark Weserbergland umfasst den gesamten Landkreis Hameln-Pyrmont sowie den südlichen Teil des Landkreises Schaumburg. Charakteristisch sind seine großen zusammenhängenden Wälder mit einem hohen Anteil an naturnahen Laubwäldern. In leicht geschwungenen Mäandern windet sich die Weser durch den Naturpark. Zwischen den Höhenzügen erstrecken sich die überwiegend landwirtschaftlich genutzten Talräume. Das bewegte Landschaftsbild und die alten Dörfer verleihen der Landschaft einen besonderen Reiz." (www.hameln-pyrmont.de).

"Klimaschutz wird im Landkreis Hameln-Pyrmont groß geschrieben. Die Reduzierung des Ausstoßes von klimaschädlichem Kohlendioxid (CO₂) trägt wesentlich zum Schutz unserer Umwelt bei. Das nun fertig gestellte 'Integrierte Klimaschutzkonzept' zeigt, welche Potenziale der Landkreis und die Städte und Gemeinden zur CO₂-Reduzierung leisten können." (www.hameln-pyrmont.de).

"Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat die Hamelner Hochschule Weserbergland (HSW) staatlich anerkannt. Bereits im ersten Hochschuljahr wird das Studienangebot der Vorgängerinstitution Berufsakademie sowohl in der Breite als auch in der Tiefe ausgebaut. Sie trägt bereits jetzt dem demographischen Wandel und dem auch damit verbundenen Fachkräftemangel Rechnung. Damit leistet die Hochschule in Zukunft einen zunehmend wichtigen Beitrag für das durch klein- und mittelständische Unternehmen geprägte Weserbergland." (www.hsw.hameln.de).

3.2.4 Landkreis Holzminden: Schatzkammer des Weserberglandes

"Die aktive Gestaltung des demographischen Wandels durch regionale Konzepte hat im Landkreis Holzminden hohe Priorität, um die Zukunftssicherung der Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort sicherzustellen. Die anstehenden demographischen Veränderungen werden dabei als Chance für einen Erneuerungsprozess gesehen. Der Landkreis Holzminden gehört zu den Gebieten in Westdeutschland, die besonders stark vom demographischen Wandel betroffen sind. In einem umfassenden, beteiligungsorientierten Verfahren wurde ein strategisches Grundsatzprogramm entwickelt, das das Verwaltungshandeln auf den demographischen Wandel ausrichtet." (www.landkreis-holzminden.de).

"Der im Weser- und Leinebergland gelegene Landkreis erstreckt sich von der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen über rd. 40 km nach Osten bis an das Leinetal, vom Ith über rd. 47 km nach Süden bis in den Solling, berührt das Bundesland Hessen und ist damit eingebettet zwischen den Oberzentren Hannover, Göttingen, Paderborn und Braunschweig. Mit 75.100 Einwohnerinnen und Einwohnern und einer Fläche von 692 km² verfügt der Landkreis Holzminden über eine gewachsene und ausgewogene Wirtschaftsstruktur, die über Jahre hinweg ihr eigenes Profil entwickelt hat. Traditionsreiche, innovationsstarke und zukunftsorientierte Unternehmen aus Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistungen finden hier ideale Bedingungen. Als Beispiele seien hier die Schott AG in Grünenplan genannt, die Präzision und Spitzentechnologie bei der Herstellung von Spezialglas entwickelt hat, oder auch die Interpane-Gruppe in Lauenförde, die zu den bedeutendsten Isolierglasherstellern in Europa gehört. Außerdem erwähnt werden müssen die Firma Stiebel Eltron in Holzminden, die auf dem Energiesektor innovative Produkte entwickelt und die Firma Symrise in Holzminden, die weltweit zu den Topfirmen in Sachen Entwicklung und Produktion von Duftstoffen und Aromen gehört. Im Landkreis Holzminden besteht ein wirtschaftsfreundliches Klima mit idealer Kombination weicher und harter Standortfaktoren. Der hohe Wohn- und Freizeitwert sowie die reizvolle Natur ergänzen sich mit großzügigen gewerblichen Flächenangeboten. Ein gesunder Branchenmix, ein starker Mittelstand, qualifizierte Arbeitskräfte und günstige Konditionen machen den Landkreis Holzminden zu einem attraktiven Standort für viele Unternehmen, die ein kreatives, interessantes und zuverlässiges Umfeld suchen. Zukunftsträchtige Branchen, hohe Forschungs- und Entwicklungsintensität und ein effektiver Technologietransfer zeichnen diesen Standort besonders aus. Mit Weserpulsar (www.weserpulsar.de) hat sich ein Verein gebildet, der insbesondere Innovationen fördern und Kontakte und Kooperationen zwischen Unternehmen anregen möchte." (www.findcity.de)

"Neue zukunftsgerichtete Einfälle haben sowohl die verantwortlichen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wie auch die Studenten und Studentinnen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzminden. 1831 als Baugewerkschule gegründet, hat sich die traditionsreiche Einrichtung zu einer modernen Hochschule entwickelt, mit den Bachelor-Studiengängen Immobilienwirtschaft und -management sowie Soziale Arbeit und Gesundheit und den Master-Studiengängen Bau- und Immobilienmanagement, Planen und Bauen sowie Materialwissenschaft in Bau und Restaurierung." (www.findcity.de).

"Eine Vielfalt an Landschaften ist typisch für den Landkreis Holzminden und macht diese Region für so Touristen und auch die einheimische Bevölkerung besonders attraktiv; seien es das breite Wesertal, die kleinen Bachläufe und Seen, das Hochmoor, die großen Wälder, Felder und Wiesen oder auch die Höhenlagen von Solling, Ith und Hils sowie der Ottensteiner Hochebene. Die Natur lädt zum Wandern, Radfahren, Klettern, Reiten, zu Bootstouren und Entdeckungen oder zum Erholen ein. Fast die Hälfte des Kreisgebiets ist von Wäldern bedeckt. 28 Naturschutzgebiete, 8 Landschaftsschutzgebiete und 128 Naturdenkmale sind im Kreisgebiet ausgewiesen." (www.findcity.de). "Die Förderung der naturverträglichen Erholung ist ein zentrales Anliegen des Naturparks Solling-Vogler" (www.naturpark-sollingvogler.de), der von einem Zweckverband der Landkreise Holzminden und Northeim und des Landes Niedersachsen getragen wird.

3.3. Hildesheim-Region (HI-REG): Region der Ideen

"Die HI-REG wurde 2002 in der Rechtsform der GmbH gegründet. Träger der Gesellschaft sind der Landkreis Hildesheim, alle 19 Städte und Gemeinden im Kreisgebiet, alle vier im Landkreis Hildesheim tätigen Volksbanken sowie die Sparkasse Hildesheim. Alleinige Gesellschafterin ist die Sparkasse Hildesheim, die jedoch nur ihre gesetzlichen Mindestrechte der Gesellschaft gegenüber wahrnimmt. Den anderen Trägern sind gesellschafterähnliche Entscheidungsbefugnisse vertraglich eingeräumt. Mit zehn Mitarbeitern ist die HI-REG in vier Geschäftsbereichen tätig: Unternehmerservice (einschließlich Innovationsförderung), Existenzgründung, Standortmarketing, Tourismusförderung.

Die Region Hildesheim ist ein attraktiver Standort, den bereits viele Unternehmen zu schätzen wissen. Ziel unseres regionalen Standortmarketings ist es, das Profil der Region zu schärfen und ihre Stärken als Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensraum innerhalb und außerhalb unseres Gebietes zu kommunizieren - sei es durch unseren Newsletter, durch Messeauftritte oder durch Veranstaltungen, die wie unser Wirtschaftstag auf die Bedarfe von Unternehmern zugeschnitten sind. Adressaten unserer Marketingaktivitäten sind zum einen die ansässigen Unternehmer, die wir in ihrer Weiterentwicklung unterstützen und die wir in unsere Projekte mit einbeziehen. Zum anderen möchten wir Neuansiedlungen in unserer Region fördern und neue Arbeitsplätze gewinnen. Dafür stehen in der Region zahlreiche Gewerbeflächen und -räume zur Verfügung, die sich für die unterschiedlichsten Anforderungen eignen. Die ausgezeichneten Bedingungen für Unternehmer und Investoren untermauert der Regionencheck 2006 der Creditreform Hildesheim: Die Wirtschaftsregion Hildesheim hat derzeit im Bundesdurchschnitt den zweitniedrigsten Risiko-Indikator für Betriebsinsolvenzen und setzt sich in Niedersachsen erheblich von den umgebenden Kreisen ab, die ein erhöhtes bis sehr hohes Ausfallrisiko haben.

Die wachstumsorientierte Wirtschaftsregion Hildesheim liegt im Zentrum der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg und zeichnet sich durch eine optimale Verkehrsanbindung aus. Sie ist gewährleistet durch die Autobahn A 7 als Nord-Süd-Achse, die Autobahn A 2 als Ost-West-Achse, den ICE-Haltepunkt Hildesheim, den Binnenhafen Hildesheim mit Anbindung an den Mittellandkanal (Ausbau bis zum Jahr 2016), den Flugplatz Hildesheim als Landeplatz für Geschäftsflugzeuge und die Nähe zum internationalen Flughafen Hannover-Langenhagen. Punkten kann die Region Hildesheim auch mit der Nachbarschaft zum Messegelände Hannover.

Neben einem starken, vielfältigen Mittelstand haben auch bedeutende Industrieunternehmen von Weltruf hier ihren Sitz. Kompetenzschwerpunkte des Wirtschaftsstandortes sind die Branchen Elektrotechnik/Telematik, Metallverarbeitung, Maschinen- und Anlagenbau, Papiererzeugung- und -verarbeitung und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren. Die Großzahl der Unternehmen in diesen Branchen sind Zulieferer für die Automobilindustrie. Darüber hinaus sind auch zahlreiche Betriebe angesiedelt, die mit innovativen Produkten und Dienstleistungen einen zukunfts- und wachstumsstarken Markt bedienen. Vertreten sind hier u.a. die Branchen Lasertechnik, Gesundheitsdienstleistungen, Flugzeugbau und Zulieferung für den Flugzeugbau, Pharmaindustrie und Labordienstleistungen.

Neben den etablierten Unternehmen zeichnet sich die Wirtschaftsregion, die inmitten des Hochschulund Forschungsdreiecks Hannover-Braunschweig-Göttingen liegt, durch ihr hohes Potenzial an wissenschaftlichem Know-how aus. Wirtschaft und Wissenschaft pflegen einen intensiven Austausch, zu dem vor allem die Stiftung Universität Hildesheim und die Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen beitragen. Für die Entwicklung und Realisierung innovativer Ideen sind hier die besten Voraussetzungen gegeben. Wohl zu Recht kann sich die Region Hildesheim als "Region der Ideen" bezeichnen. Dies zeigt sich nicht nur in Unternehmen, die hier ihre einzigartigen Produkte entwickeln oder Weltmarktführer sind, sondern auch ein Blick auf die "Jugend forscht"-Wettbewerbe: Seit Jahren bietet die Region die meisten Teilnehmer in der Region Niedersachsen." (www.hi-reg.de).

Landkreis Hildesheim: Kunstgeschichte von Weltrang

"Am Übergang vom Mittelgebirge in die Norddeutsche Tiefebene zwischen Hannover und Vorharz, Weserbergland, Leinebergland und Salzgitter gelegen, ist der Landkreis Hildesheim eine "runde Sache". In seiner größten Ausdehnung misst der Landkreis annähernd 45 Kilometer von Nord nach Süd wie von Ost nach West. Auf 1205 Quadratkilometern leben rund 285.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Gegensätze bestimmen das räumliche Erscheinungsbild. Dem vorwiegend landwirtschaftlich bis industriell genutzten Nordosten steht der waldreiche Süden mit den Gebieten des Leinetals, der Sieben Berge, des Hildesheimer Waldes, des Ambergaus mit Bockenem und des Vorharzes gegenüber. Die wirtschaftsgeographische Struktur der Region ist durch die zentrale Funktion der Stadt Hildesheim mit Industrie, Dienstleistungen, Bildungs- und Verwaltungseinrichtungen maßgeblich geprägt. Ein gut ausgebautes Straßenverkehrsnetz mit Anschluss an überregionale Verkehrswege ermöglicht schnelle Verbindungen und kurze Wege zu den Hauptverkehrszentren in Niedersachsen und zur nahen Landeshauptstadt Hannover. Dem kulturinteressierten Besucher, dem naturverbundenen Wanderer und Erholung suchenden Gast bieten sich eine Fülle von Anregungen für einen erlebnisreichen und entspannenden Aufenthalt." (www.landkreishildesheim.de).

"Die wirtschaftliche Struktur unseres Landkreises wird durch die Städte Hildesheim und Alfeld geprägt. International angesehene Unternehmen der Elektrotechnik, der Nachrichten- und Übertragungstechnik, des Maschinen- und Apparatebaus, der Papierherstellung und -verarbeitung, des Modell- und Formenbaus und der Gummiindustrie sind in dieser Region ansässig. Der Landkreis hat es sich zu einer besonderen Aufgabe gemacht, die Wirtschaft zu stärken. Aus diesem Grund wurde 2002 die "Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hildesheim Region (HI-REG) mbH' gegründet." (www.landkreishildesheim.de).

"Eingebettet zwischen Norddeutscher Tiefebene und dem Mittelgebirge Harz liegt die Region Hildesheim und bietet damit eine abwechslungsreiche Landschaft. Im Norden liegen die Ebenen der Hildesheimer Börde und das Naherholungsgebiet der Giftener Seen, im Süden befinden sich die Flussläufe von Leine und Innerste sowie die Leinebergland- und Harzausläufe. Besuchern eröffnen sich in der Region Hildesheim daher vielfältige Möglichkeiten zur Urlaubs- und Freizeitgestaltung. Der beliebte Leine-Heide-Radweg ist besonders zu empfehlen. Sehenswert sind die pittoresken (Fachwerk-)Städte. Dazu gehören die Kurstadt Bad Salzdetfurth mit den zur Kuranlage gehörenden Gradierwerken und dem Bergbaumuseum oder die Stadt Alfeld mit dem Fagus-Werk im Bauhausstil." (www.hildesheim.de).

"Touristischer Mittelpunkt in Hildesheim ist der historische Markplatz. Mit seinen nach dem Krieg rekonstruierten Gebäuden bietet er heute wieder ein geschlossenes Bild und zieht jährlich zahlreiche Touristen an. Besonders berühmt ist Hildesheim für seine Kirchen, von denen der Dom und St. Michaelis ein außergewöhnliches Zeugnis von der religiösen Kunst der Romanik im Heiligen Römischen Reich ablegen. Die UNESCO würdigte dies, indem sie 1985 die Kirche St. Michaelis und den Mariendom in die Liste der Welterbe aufnahm. Die Bedeutung der Welterbekirche St. Michaelis erfährt 2010 eine weitere Steigerung, denn in diesem Jahr wird die Kirche 1.000 Jahre alt und zahlreiche Veranstaltungen sind diesem großen Jubiläum gewidmet. Die Hildesheimer Museen beherbergen kunstgeschichtliche Kostbarkeiten von Weltrang. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum ist vor allem bekannt für seine Altägypten-Sammlung, die zu den bedeutendsten in Europa gehört". (www.hildesheim.de).

"Nicht zuletzt verdankt Hildesheim seinen Facettenreichtum den tausenden von Studierenden, die das Bildungsangebot der Stiftung Universität Hildesheim, der Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und der Norddeutschen Fachhochschule für Rechtspflege (FHR-Nord) nutzen. Die Möglichkeit, ein Leben lang zu lernen – in Hildesheim ist sie Realität. Bildungsträger aller Schulformen sowie die Volkshochschule Hildesheim sorgen für ein umfassendes Angebot." (www.hildesheim.de).

3.4. Heideregion: Premiumstandort

Die zwischen den Metropolen Hamburg, Hannover und Bremen gelegenen Landkreise Celle und Soltau-Fallingbostel werden zu einer Raumordnungsregion mit der Bezeichnung "313 Südheide" zusammengefasst. Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) behandelt die beiden Landkreise im Rahmen des Regionalmonitoring als ländliche Analyseregion unter der Bezeichnung "Heide". Es ist bisher noch nicht zu einer regionalpolitischen Kooperation der beiden Landkreise gekommen, obwohl sie über gemeinsame staatliche Behörden für Arbeitsförderung (Arbeitsagentur Celle ohne Altkreis Soltau) und Arbeitssicherheit/Umweltschutz (Gewerbeaufsicht Celle zusätzlich Landkreis Verden) verfügen. Der nördliche Teilraum, der Landkreis Soltau-Fallingbostel, ist auch Mitglied in der Metropolregion Hamburg. Die am Südrand der Region gelegene Stadt Celle ist raumordnerisch als Oberzentrum eingestuft. Der siedlungsstrukturelle Zusammenhang wird durch den mitten in der Region gelegenen, europaweit größten NATO Truppenübungsplatz Bergen-Hohne unterbrochen. Die Siedlungsräume sowie die Naturparke "Lüneburger Heide" und "Südheide" sowie der Naturraum Allertal gruppieren sich ringförmig um diese unzugänglichen "gemeindefreien Gebiete" Osterheide und Lohheide mit einer Größe von 270 km². Zwei sehr gegensätzliche metropolitane touristische Anziehungspunkte befinden sich im Zentrum der Region: Freizeitpark und Outlet-Center Soltau und Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Als "Herz der Heide" wird die Stadt Soltau bezeichnet. "Soltau liegt im Städtedreieck von Hamburg, Bremen und Hannover und ist wegen seiner optimalen Erreichbarkeit ein Premiumstandort in Deutschland. In weniger als einer Autostunde könnten 7 Mio. Menschen Soltau erreichen. Nicht nur zwei Autobahnabfahrten an der A7 (Soltau-Süd und Soltau-Ost und mehrere Bundes- und Landstraßen (B3, B71 und L71) bringen Besucher schnell und sicher nach Soltau. Auch mit der Bahn ist eine direkte Anreise möglich, denn in Soltau kreuzen sich zwei Bahnstrecken, die Heidebahn (Nord-Süd-Strecke zwischen Hamburg-Hannover) und die sog. Amerikalinie (West-Ost Verbindung zwischen Bremen-Uelzen). Wer im Urlaub mit zwei Rädern unterwegs ist, kann Soltau über zwei Fernradwege des Niedersachsennetzes (Leine-Heide-Radweg und Heidetour), den Lüneburger Heide-Radweg und den Hohe-Heiderad-weg erreichen. Am 6. Juli 2010 war ein besonderer Tag für die Stadt Soltau. Der Bau des Designer-Outlet-Centers Soltau kann beginnen. Das DOC, mit seinem Investitionsvolumen von mehr als 50 Millionen Euro und etwa 300 bis 400 neuen Arbeitsplätzen, ist eine Chance für die gesamte Region. 1,3 Millionen Besucherinnen und Besucher werden pro Jahr im fast 10.000 gm großen Designer-Outlet-Center Soltau erwartet. Wenige Minuten von dort entfernt wartet das Heide-Park Resort mit seinen rasanten Fahrgeschäften, seinen Shows und anderen Attraktionen auf die Gäste des DOC. In der Soltau-Therme kann der Gast den Tag ausklingen lassen. Am nächsten Tag steht vielleicht ein Besuch der vielen anderen touristischen Highlights der Lüneburger Heide an". (www.soltau.de). "Die Zielgruppen von Heide-Park und FOC sind nahezu identisch, so dass vorhandene Potentiale ausgenutzt und ausgeweitet werden können. Ein Grossteil der Besucher kommt aus den umliegenden Ländern Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen sowie aus Skandinavien. Durch die Verbindung zwischen Heide-Park und FOC am Standort Soltau werden damit in vorbildlicher Weise regionalwirtschaftliche Primäreffekte erzielt, indem Kaufkraft aus umliegenden Ländern in die Region gebracht wird. Insgesamt zeigen Gutachter, dass Besucher des FOC Soltau jährlich rund 13 Millionen Euro zusätzlich in der regionalen Gastronomie, im Einzelhandel und Tourismus ausgeben werden". (www.lueneburger-heide.de).

"Bergen-Belsen ist international ein Symbol für die nationalsozialistischen Verbrechen. In dem Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager kamen zwischen 1941 und 1945 mehr als 70.000 Menschen um. Die Gedenkstätte Bergen-Belsen erinnert daran seit 1952. Im Oktober 2007 konnte hier ein neues Dokumentationszentrum als Archiv der Erinnerung eröffnet werden, das vom Land Niedersachsen und dem Bund umfangreich gefördert worden ist." (www.mk.niedersachsen.de). "Mehr als 60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen – nach einer langen Phase der Verdrängung und Zerstörung des Gedächtnisses am historischen Ort – soll Bergen-Belsen durch diese Maßnahmen fest in den Prozess der Gedächtnisbildung eingebunden werden." (www.bergenbelsen.de).

3.4.1 Landkreis Celle: Vitaler Wirtschaftsraum

"Celle steht für einen vitalen, sich im Einzugsbereich von Hannover entwickelnden Wirtschaftsraum. Zusammen mit zwölf Gemeindeeinheiten und der gleichnamigen Kreisstadt bildet der Landkreis, der diesen Wirtschaftsraum vertritt, ein intaktes, aufeinander eingespieltes Gemeinwesen mit insgesamt 180.000 Einwohnern. Der Einzugsbereich umfasst rund eine halbe Million Einwohner. Hier wohnt man gern und schätzt die kurzen Wege zu Arbeit und Bildungsstätten. Aufgrund günstiger Preise sind großzügig geschnittene Wohngrundstücke in reizvollen Lagen auch für den Durchschnittsverdiener erschwinglich. Das Gesicht des Landkreises Celle ist abwechslungsreich. Es reicht von der parkähnlichen Landschaft der Allerniederung im Süden bis hinauf zu den typischen Wald- und Heideflächen im Norden. Alle Orte bieten eine umfangreiche Grundversorgung. Für den gehobenen Bedarf und zum Bummeln lädt die Kreisstadt Celle ein. Der geschlossene Altstadtkern mit jahrhundertealten Fachwerkhäusern und dem Schloss bieten das unvergleichliche Ambiente einer herzoglichen Residenz, vereint mit den Vorzügen einer modernen Stadt." (www.landkreis-celle.de).

"Bereits seit 15 Jahren widmet sich die Deutsche Management Akademie Niedersachsen (DMAN) in Celle der Aus- und Weiterbildung von Führungskräften aus Osteuropa. Während dieser Zeit hat die DMAN über 20.000 Kursteilnehmern in eigenen Qualifizierungsprogrammen Fach- und Führungswissen vermittelt. Weiterhin hat die Fachhochschule der Wirtschaft Hannover (FHDW) einen Standort in Celle eingerichtet, der die Studiengänge Mechatronik sowie Betriebswirtschaft ermöglicht. Pro Jahr können sich 30 Studierende je Studienrichtung einschreiben". (www.wirtschaftsregion-celle.de).

"Der Landkreis Celle ist Sitz leistungsstarker und zukunftsorientierter Unternehmen, zahlreicher prosperierender Wirtschaftsbereiche mit insgesamt 46.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Schwerpunkte liegen im Maschinenbau, der Erdöl- und Erdgas-Zuliefererindustrie, der Wassertechnologie, der Papiererzeugung und -veredelung, der Rüstungs- und Nahrungsmittelindustrie und im Handel und Handwerk. Dabei werden die hier gefertigten Produkte in der ganzen Welt gehandelt und einige unserer Unternehmen sind in ihrem Bereich weltweit führend. Aber auch überregional tätige Dienstleistungsunternehmen haben im Zeitalter der grenzenlosen Kommunikation und neuer Medien zunehmend die Vorzüge von Wohnen und Arbeiten am Rande urbaner Zentren erkannt. Das Angebot an Gewerbe- und Industrieflächen ist differenziert und lässt maßgeschneiderte Lösungen für jedes Anforderungsprofil zu. Das Preisniveau liegt vergleichsweise günstig und auch die Gewerbesteuerhebesätze bewegen sich vielfach unterhalb des Landesdurchschnitts." (www.wirtschaftsregion-celle.de).

"Der Naturpark Südheide erstreckt sich nur wenige Kilometer nördlich von Celle zwischen den beschaulichen Heideorten Eschede, Hermannsburg, Müden, Unterlüß und Winsen an der Aller. Der Charakter des Naturparks, dessen Böden, Geologie und Relief ihren Ursprung in der Eiszeit haben, wird heute vor allem durch eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Niedersachsen geprägt. Die Ruhe und Abgeschiedenheit fördert das Vorkommen seltener störungsempfindlicher Tierarten wie Kranich und Schwarzstorch. Ein besonders wichtiger Bestandteil der Landschaft sind die in die Wälder eingestreuten Heideflächen, die zur Blütezeit im August zur Attraktion werden. Seltene Arten wie z.B. Fischotter, Bachforellen und Flussperlmuscheln sind in den Flüssen und Bächen des Naturparke zu finden. Die Lutter z.B. beheimatet über 160 gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Quellgebiete der Heidebäche sind häufig Moore, die, eingebettet zwischen Wäldern und Heiden, beim Besucher einen malerischromantischen Eindruck hinterlassen. Der Naturpark wird durch Hunderte von kilometerlangen Wanderund Radwegen erschlossen. Für Reiter ist er mit seinem Reitwegenetz und seinen festen Sandböden ein Erholungsschwerpunkt. Die Örtze ist eines der für Kanuten attraktivsten Fließgewässer Norddeutschlands. In fast allen Heideorten finden Sie ein reichhaltiges und für die Heide typisches kulinarisches Angebot. Alte imposante Heidehöfe gibt es in vielen Dörfern, besonders jedoch in Müden, Eversen, Oldendorf oder Marwede. Die kleinen für die Landschaft so typischen Kirchen finden sich beispielsweise in Eldingen oder Müden." (www.naturparke.de).

3.4.2 Landkreis Soltau-Fallingbostel: Freizeitpark

"Gelegen im Dreieck der Städte Hamburg, Hannover und Bremen, ist der Landkreis Soltau-Fallingbostel vor allem durch seine Freizeitparks bekannt. Die Marsch- und Weidelandschaft des Aller-Leine-Tals im südlichen und ausgedehnte Heideflächen im nördlichen Kreisgebiet prägen die Landschaft. Die zwölf kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden und der gemeindefreie Bezirk Osterheide haben neben einer kulturellen Vielfalt diverse Sehenswürdigkeiten und bieten ihren insgesamt rd. 142.000 Einwohnern auf einer Fläche von 1.873 qkm einen gehobenen Wohn-, Erholungs- und Freizeitwert." (www.soltau-fallingbostel.de).

"Neben einem attraktiven Lebensumfeld repräsentiert der Landkreis Soltau-Fallingbostel auch einen leistungsfähigen Wirtschaftsstandort. Unternehmen werden hervorragende Bedingungen zur Markterschließung in alle Richtungen geboten. Mit insgesamt neun Anschlussstellen an die Bundesautobahnen A7 und A27 sind die deutschen Metropolen ebenso erreichbar wie die osteuropäischen Wirtschaftsräume. Innerhalb des Kreises sind die Städte und Gemeinden durch ein gut ausgebautes Netz an Bundes-. Landes- und Kreisstraßen ideal an die überregionalen Strecken angebunden. Es bietet Unternehmen ideale Voraussetzungen zur Distribution und Vermarktung von Produkten. Ein attraktives Angebot vorbildlich erschlossener Gewerbeflächen und eine zukunftsweisende Planung eröffnen eine Fülle von wirtschaftlichen Perspektiven. Leistungsstarke und innovative Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen schätzen die idealen Standortvorteile im Kreisgebiet. Das Spektrum reicht von industriellen Betrieben der chemischen Industrie, des Maschinenbaus und des Ernährungsgewerbes bis zu verschiedensten Dienstleistungsunternehmen. Ganz Deutschland wird zum Beispiel mit Säften. Frischkäse und Frischhaltefolie aus Soltau-Fallingbostel versorgt. Ein lebhafter Branchenmix mit vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen ergänzt das Wirtschaftsbild im Landkreis. Die vielfältige gewerbliche Struktur und die hohe Zahl gut erschlossener Gewerbegebiete sind bedeutende Faktoren für die Entwicklung dieser aktiven Wirtschaftsregion." (www.soltau-fallingbostel.de). "Wirtschaftsdelta Vogelpark: Unter diesem Namen haben die Kommunen Bad Fallingbostel, Bomlitz und Walsrode, gemeinsam mit dem Industriepark Walsrode ihre Wirtschaftsförderung konzentriert." (www.wirtschaftsdelta.de). "Die Städte und Gemeinden des Altkreises Soltau haben sich mit einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zur Regionalkonferenz Heideregion zusammengeschlossen." (www.heideregion.de).

"Über seine bekannten touristischen Attraktionen wie Vogelpark Walsrode, Heide-Park Soltau, Serengeti-Park Hodenhagen und Snow-Dome Bispingen hinaus bietet der Landkreis ein großes Freizeitangebot. Ob Wasserwandern im Aller-Leine-Tal, den Heidekreis per Rad entdecken, mit der Pferdekutsche zum Wilseder Berg oder hoch zu Ross durch Laub- und Mischwälder - die Möglichkeiten sind vielfältig und abwechslungsreich. Rund 800 leistungsfähige Beherbergungsbetriebe sind die tragende Säule des Fremdenverkehrs. Auch im Gesundheitswesen hat der Landkreis Soltau-Fallingbostel einiges zu bieten. Die Heidekreis-Klinikum GmbH mit den Krankenhäusern in Soltau und Walsrode, die Klinik Bad Fallingbostel und das Reha-Zentrum Soltau bieten umfassende Dienstleistungen im Gesundheitswesen sowie Serviceleistungen auch außerhalb der Einrichtungen". (www.soltau-fallingbostel.de).

"Der Naturpark Lüneburger Heide ist ein Teil der Urlaubsregion Lüneburger Heide und liegt im Städtedreieck Hamburg, Bremen und Hannover. Er erstreckt sich von Buchholz in der Nordheide im Norden bis nach Soltau im Süden und Schneverdingen im Westen bis an die Grenzen der Stadt Lüneburg im Osten. Er umfasst Teile der drei Landkreise Lüneburg, Harburg und Soltau-Fallingbostel. Dem Naturpark Lüneburger Heide gehören 35 Gemeinden an. Im Herzen des Naturparks Lüneburger Heide liegt das etwa 23.400 Hektar große Naturschutzgebiet Lüneburger Heide (auch Naturschutzpark genannt). Dieses war bis Februar 2007 mit dem Naturpark Lüneburger Heide identisch und bildete einen der kleinsten Naturparke in Deutschland. Im Februar 2007 wurde der Naturpark um das Vierfache seiner Fläche erweitert und umfasst nun über 107.000 Hektar." (www.naturpark-lueneburger-heide.de).

3.5. projekt REGION BRAUNSCHWEIG: Private-Public-Partnership

"Der Südosten von Niedersachsen mit den Städten und Landkreisen Braunschweig, Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine, Salzgitter, Wolfenbüttel und Wolfsburg ist Industrie- und Forschungsregion, Dienstleistungs- und Freizeitregion, Bildungs- und Kulturregion zugleich. Der Standort verknüpft traditionelle Wirtschaftszweige mit neuen Branchen, innovative Forschungsschwerpunkte mit vorhandenen Stärken. Die projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH wurde 2005 gegründet. Richtungweisend dafür war die Integration der verschiedenen Akteure der Regionalentwicklung. Die neue Gesellschaft führte die Regionale Entwicklungsagentur reson e.V., DIE REGION - Marketinggesellschaft im Großraum Braunschweig - sowie das Team Projekt Region Braunschweig zu einer operativen Einheit zusammen. Die Regionalentwicklung in und um Braunschweig erhielt so eine klare Struktur. Aufgabe der projekt REGI-ON BRAUNSCHWEIG GMBH ist es in der Region Braunschweig bestehende Arbeitsplätze zu sichern, neue Beschäftigung aufzubauen und die Lebensqualität der Region nachhaltig weiter zu stärken. Gesellschafter sind die Volkswagen Financial Services AG, die Öffentliche Versicherung Braunschweig, die E.ON Avacon AG, die Salzgitter AG, der Arbeitgeberverband Region Braunschweig e.V., die IG Metall sowie der Zweckverband Großraum Braunschweig. Kommunale Gesellschafter sind die kreisfreien Städte und die Landkreise. Weitere Unterstützung kommt von Unternehmen der Region sowie den Industrie- und Handelskammern." (www.projekt-region-braunschweig.de).

"Dafür wurden regionale Schwerpunkte als Handlungsfelder definiert, in denen die projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH in Kooperation mit der Wolfsburg AG zusammen für die Region tätig ist:

- Bildung bildet die entscheidende Schlüsselressource für die Zukunftsfähigkeit unserer Region. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Bildungsstand stehen in engem Zusammenhang. Als Region benötigen wir gut qualifizierte und umfassend gebildete Menschen, um langfristig erfolgreich zu agieren. Zugleich benötigen die hier lebenden jungen Menschen Bildungs- und Ausbildungsangebote, die Ihnen eine gute Perspektive für ihr Arbeitsleben und ihre Lebensentwicklung bieten.
- Das Thema Energie ist ein Schwerpunkt der Regionalentwicklung. Die Leistungskraft von Regionen wird zukünftig entscheidend davon abhängen, inwieweit nachhaltige energetische Ressourcen zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund kommt es darauf an, innovative und effiziente Nutzungskonzepte und Produkte zu entwickeln, die gleichfalls positive Effekte für Wachstum und Beschäftigung generieren.
- Die Gesundheitswirtschaft ist in den letzten Jahren als ein regional bedeutender Beschäftigungsträger erkannt worden. In vielen Regionen gehören die lokalen Gesundheitsanbieter zu den größten Arbeitgebern vor Ort. Die demographische Entwicklung, die zunehmende Bedeutung der Präventivmedizin, Innovationen im molekularbiologischen und der medizintechnischen Forschung und das wachsende Selbstbewusstsein und Informationsbedürfnis der Patienten stellen Herausforderungen dar, die Innovationen in den verschiedensten Bereichen der Gesundheitswirtschaft erfordern.
- Die Steigerung der Lebensqualität bildet neben der Sicherung und dem Aufbau zusätzlicher Arbeitsplätze eine zentrale Kernaufgabe. Das Handlungsfeld Freizeit nimmt hierbei die Potenziale im Bereich Freizeit und Tourismus in den Fokus.
- Es ist das Ziel im Schwerpunkt 'Wirtschaftsförderung und Ansiedlung' in bestimmen Segmenten Referenzen zu entwickeln, in denen sich unsere Region bis 2018 im deutschen und europäischen Vergleich führend positioniert. Im Mittelpunkt des Handlungsfeldes stehen die Unternehmen in der Region, wobei sich die Arbeit an den 'Lebensphasen' von Unternehmen orientiert.
- Als industrielles Herz des Landes Niedersachsen bilden die Automobilindustrie mit ihren Zuliefererbetrieben, Automobilforschung in universitären Einrichtungen und Unternehmen, aber auch Mobilität auf Schiene und in der Luft die Kernkompetenzen der Region ab. Mit den Potenzialen in Forschung und Entwicklung steht die Region europaweit an der Spitze. Es kommt darauf an, diese
 vorhandenen Stärken aktiv zu nutzen und für die Zukunft weiter zu entwickeln." (www.projektregion-braunschweig.de).

3.5.1 Stadt Braunschweig: Dynamischer Wirtschaftsstandort

"Als zweitgrößte Stadt Niedersachsens im Herzen Norddeutschlands liegt Braunschweig direkt im Verkehrskreuz Dänemark- Italien/Südeuropa und Polen/Osteuropa - Benelux. Autobahnanbindung, Schienennetz und der Flughafen Hannover gewähren gute Verkehrsanbindungen an nationale und internationale Ziele. Die hervorragende Infrastruktur ist jedoch nur einer der vielen Gründe dafür, dass namhafte Unternehmen wie die Volkswagen Financial Service AG, die Siemens AG oder die Intel GmbH in Braunschweig ansässig sind. Zu den weiteren Stärken des Wirtschaftsstandortes zählt neben den verkehrstechnisch sehr gut gelegenen Gewerbegebieten die hohe Lebensqualität, die Braunschweig als Oberzentrum einer Region mit fast einer Million Einwohnern bietet. Mit über 13.000 Einzelhandelsgeschäften ist Braunschweig ein attraktiver zentraler Einkaufsstandort für die gesamte Region.

Der Standort Braunschweig verbindet Tradition mit Hochtechnologie, hervorragende Infrastruktur mit bester Lage im Herzen Nordeuropas. Das Spektrum reicht von der Biotechnologie über die Finanzwirtschaft bis hin zur Verkehrstechnik. Die Technische Universität sowie die zahlreichen international renommierten Forschungseinrichtungen sind Grund dafür, dass Braunschweig eine sehr hohe Quote an Unternehmensgründungen in den Hochtechnologie-Branchen aufweist. Braunschweig ist laut der aktuellen EU Studie die forschungsintensivste Region in Europa mit der höchsten Wissenschaftlerdichte. Über 16.000 Studentinnen und Studenten lernen an der Technischen Universität, der Fachhochschule und Kunsthochschule (HBK), davon 14.400 in den technischen Fachbereichen. Intensiv geforscht wird in 27 renommierten Einrichtungen und 250 Firmen des Hochtechnologie-Sektors der Region. Die Wissenschaftsregion Braunschweig vernetzt auf effektive Weise die verschiedenen Hochtechnologie-Kernkompetenzen. Wissenschaftliche Organisationen und Forschungseinrichtungen sowie Firmen arbeiten eng verzahnt. Die Braunschweiger Bildungslandschaft umfasst darüber hinaus ein umfangreiches Angebot an städtischen Schulen sowie Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft für die Ausund Fortbildung, berufliche Bildung und Freizeit.

Mit dem Zusammenschluss der Universitäten Braunschweig, Hannover und Clausthal in die Niedersächsische Technische Hochschule werden regionale Kompetenzen effektiv gebündelt und genutzt. Weitere aktuelle Vernetzungsprojekte für einen starken Standort sind das Niedersächsische Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF), ein Verbund von Industrie und Wissenschaft auf dem Gebiet der Fahrzeugtechnik, und das Braunschweiger Integrierte Centrum für Systembiologie (BRICS), eine Kooperation zwischen der Technischen Universität Braunschweig und dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung. Hier wollen Biologen, Mathematiker, Informatiker und Ingenieure gemeinsam biomedizinische Grundlagenforschung für die Zukunft effizienter gestalten. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft BRAUNSCHWEIG Zukunft GmbH hat das Ziel, den Wirtschafts-, Forschungs- und Technologiestandort Braunschweig zu festigen und weiterzuentwickeln. Vorhandene Arbeitsplätze sollen gesichert und darüber hinaus neue, zukunftsfähige geschaffen werden.

Wahrzeichen der Stadt ist der berühmte Burglöwe, den Heinrich der Löwe 1166 errichten ließ. Er ist einer von vielen Kunstschätzen von europäischem Rang, die in Braunschweiger Museen oder Kirchen besichtigt werden können. Das wirtschaftliche und wissenschaftliche Potential der Stadt, aber auch der Reichtum an Architektur, Kunst und Kultur haben das Fundament für die erfolgreiche Bewerbung zur "Stadt der Wissenschaft 2007" gelegt. Das Braunschweigische Staatstheater mit einem A-Orchester, einem Ballett und einer Schauspielbühne hat Renommee weit über Stadtgrenzen hinaus. Eine große Zugkraft üben auch Stadthalle und Volkswagenhalle aus. Sie bieten Stars des internationalen Showbusiness eine Bühne für große Auftritte und Sportlern wie den Spielern des Basketball-Erstligisten New Yorker Phantoms Braunschweig eine exzellente Kulisse für ihre Heimspiele. Festivals, Stadtfeste, Märkte und Messen machen Braunschweig attraktiv. Zum Spazieren gehen laden historische Grünanlagen ein, etwa der Park des Schlosses Richmond im englischen Landschaftsstil oder das Europa-Vogelreservat Riddagshausen vor den Toren der Stadt." (www.braunschweig.de).

3.5.2 Stadt Salzgitter: Ort zum Leben und Arbeiten

"Landschaftlich reizvoll eingebettet im nördlichen Vorharz liegt die Stadt Salzgitter. Sie gehört mit ihren 224 km² nicht nur zu den größten Städten Deutschlands, sondern auch zu den besonders grünen. Wälder, Seen, Flüsse und Felder ... Natur wohin das Auge reicht. Aufgelockert durch viele kleine, verträumte und höchst unterschiedliche Stadtteile mit zum Teil nur wenigen hundert Einwohnern, aber viel Sehenswertem und hohem Traditionsbewusstsein. Die größten Stadtteile sind Lebenstedt als Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum mit ca. 43.000 und Bad mit etwa 22.000 Einwohnern. Salzgitter-Bad ist zudem staatlich anerkannter Ort mit Solekurbetrieb und besitzt eine der stärksten Naturthermalsolequellen Mitteleuropas. Die romantische Altstadt lädt Besucher zum Bummeln und Verweilen ein. Im Norden, westlich an Lebenstedt angrenzend, befindet sich mit dem Salzgittersee das Wassersportzentrum Südostniedersachsens. Neben vielfältigen Freizeitmöglichkeiten gibt es auch hier mit der Insel einen Platz, an dem es sich wunderbar erholen und abschalten lässt. Salzgitter bietet aber nicht nur viel Natur, schöne Fachwerkhäuser und zahlreiche kulturelle Güter, sondern ist weltweit auch für wirtschaftliche Stärke bekannt. Zahlreiche international tätige Unternehmen mit Weltruf, die zum Teil auch interessante Werksführungen anbieten, haben sich hier angesiedelt und tragen den Namen Salzgitter in alle Kontinente. So entstand das Bild einer abwechslungsreichen, offenen Stadt, in der die insgesamt über 100.000 Einwohner gerne leben und Gäste herzlich willkommen heißen." (www.wis-salzgitter.de).

"Salzgitter ist der drittgrößte Industriestandort Niedersachsens mit Norddeutschlands größtem Binnenhafen. Salzgitter ist Standort international und national bedeutender Firmen und Einrichtungen:

- Salzgitter AG, Stahlerzeugung und -verarbeitung;
- Volkswagen AG, Motorenwerk;
- ALSTOM LHB, Schienenfahrzeuge;
- M.A.N. Nutzfahrzeuge AG;
- Robert Bosch Elektronik GmbH, Autoelektronik, Steuergeräte;
- Deutsche Cargill Salzgitter GmbH, Ölmühle und Mälzerei;
- IKEA. Distributionszentrum:
- Schaper & Brümmer, Pharmazeutische Produkte;
- Bundesamt für Strahlenschutz." (www.salzgitter.de).

"Die Großunternehmen sind jedoch nur eine Seite der Wirtschaftsstruktur Salzgitters. Auch mittelständische Betriebe verzeichnen mit intelligenten Produkten ihre Erfolge. Sie finden sich in der Zulieferbranche für die Kraftfahrzeugindustrie und in Pharmazie, Kunststoff- und Holzverarbeitung, Elektronik, Feinmechanik und Papier. Abgerundet wird das Spektrum durch modernes Handwerk und eine leistungsstarke Landwirtschaft auf hochwertigen Böden." (www.salzgitter.de).

"Der Dienstleistungssektor mit Banken, Handel und Gewerbe hat Zuwachs erhalten. Salzgitter ist Sitz des Fachbereichs Transport- und Verkehrswesen der Fachhochschule Ostfalia sowie des Bundesamtes für Strahlenschutz - eine Stadt im permanenten Strukturwandel. Großer und stetig steigender Beliebtheit erfreut sich zudem die Junioruniversität Campus Salzgitter. Sie wendet sich mit ihren Programmen an alle Mädchen, Jungen und Jugendliche, die Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen haben. Und selbstverständlich hat die Stadt eine leistungsfähige Volkshochschule und eng vernetzte berufliche Weiterbildungsträger." (www.salzgitter.de).

"Die Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung in Salzgitter sind seit 2003 von der Stadt auf die Wirtschafts- und Innovationsförderung Salzgitter GmbH (WIS) übertragen worden. Ziele der Gesellschaft sind, zur Verbesserung der Grundlagen der Wirtschaftsentwicklung in Salzgitter beizutragen und auf die Schaffung und Erhaltung zukunftssicherer Arbeitsplätze in der Stadt hinzuwirken." (www.wissalzgitter.de).

3.5.3 Stadt Wolfsburg: Stammsitz von Volkswagen

"Die Stadt Wolfsburg gilt als eine der bedeutendsten Stadtgründungen des 20. Jahrhunderts. Seit der Gründung1938 entstand in nur zwei Generationen eine moderne und mit hoher Lebensqualität ausgezeichnete Stadt in der heute mehr als 120.000 Einwohner leben. Mit zahlreichen Attraktionen (phaeno, Autostadt, BadeLand, SoccaFive Arena, Allerpark etc.), seinen guten Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten, einem vielfältigen Angebot an Wohnraum und optimaler Infrastruktur (Straßen, Wege, Grünflächen sowie Nahversorgung und Einzelhandel) ist Wolfsburg eine sehr kinder- und familienfreundliche Stadt. Die Stadt ist das charakteristische Beispiel einer geplanten Stadtentwicklung, in ihrer Geschichte eng mit den konjunkturellen Entwicklungen des Automobilkonzerns verknüpft. So kann Wolfsburg beinahe als Museum für städtebauliche Ideen des 20. Jahrhunderts gelten und vereint gleichzeitig eine Vielzahl spannender Solitärbauten. Seit Mitte der 1950er Jahre entstanden entlang einer zentralen Stadtachse Alvar Aaltos Kulturzentrum, der Theaterbau Hans Scharouns, das Kunstmuseum und die Autostadt. Bis hin zum phæno wurde hier praktisch alle zehn Jahre ein wegweisendes Kulturprojekt realisiert, das als Pionierbebauung Impulse setzte." (www.wolfsburg.de).

"Die Stadt Wolfsburg - Stammsitz von Volkswagen mit der weltweit größten Automobilfabrik, sowie Produktions- und Dienstleistungszentrum mit über 120.000 Einwohnern - verfügt neben dem Schwerpunkt in der Automobilzuliefererbranche über eine Vielzahl von Unternehmen aus den Bereichen Dienstleistung und Handel, die sich für diesen attraktiven Standort zwischen Hannover und Berlin entschieden haben. Über 98.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte belegen den hohen Stellenwert Wolfsburgs innerhalb von Niedersachsen und Norddeutschland. Als "Wirtschaftsstandort Nummer 1 in Niedersachsen" mit hervorragender Innovationskraft, hoher Dynamik und Zukunftsorientierung wurde Wolfsburg 2007 ausgezeichnet ("Zukunftsatlas 2007", Prognos AG). Als Oberzentrum zwischen Berlin und Hannover verfügt die Stadt über 16 Gewerbe- und Industriegebiete mit rund 400 Hektar Fläche und viel Raum für Innovationen. 40 Hektar sind sofort verfügbar, 160 weitere können bei Bedarf aktiviert werden. Die Gewerbegebiete der Stadt sind bestens gelegen: Gute Anbindung an die A 2, eine der wichtigsten Autobahnen Europas, die ICE-Trasse Hannover-Berlin sowie dem Mittellandkanal und die Ost-West-Bundesstraße 188 garantieren eine gute Erreichbarkeit." (www.wolfsburg.de).

"Mit Gründung der Wolfsburg AG übernahmen Volkswagen und die Stadt Wolfsburg Verantwortung für die wirtschaftliche und soziale Zukunft. Die Wolfsburg AG fördert Gründungen und Ansiedlungen, etabliert gemeinsam mit zahlreichen Partnern Wissensnetzwerke, unterstützt wissenschaftliche und kommunale Einrichtungen - zielgerichtet in den für die Lebensqualität am Standort wichtigen Themenfeldern Bildung, Energie, Gesundheit sowie Freizeit. Im Mittelpunkt steht dabei mit der Automotivbranche ein in der Region traditionell starkes Kompetenzfeld." (www.wolfsburg.de).

In Wolfsburg hat die "Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften" einen Standort mit den Studienangeboten Wirtschaft, Fahrzeugtechnik und Gesundheitswesen. "In Wolfsburg sind zur Zeit rund 2.000 Studierende immatrikuliert". (www.ostfalia.de).

"Mitten in der Stadt liegt die Erlebniswelt der Mobilität, die Autostadt von Volkswagen. Im phæno - Die Experimentierlandschaft - haben Gäste auf einer über 9.000 m² großen Aktionsfläche vielfältige Möglichkeiten, die faszinierende Welt von Naturwissenschaft und Technik an 300 Experimentierstationen zu entdecken. Die designer outlets Wolfsburg bieten auf über 12.000 m² und mit über 40 Markengeschäften internationale Spitzenmode zu besonders attraktiven Preisen. Und auch sportlich überrascht Wolfsburg: Erstklassiger Bundesliga-Fußball in einem der schönsten Stadien Deutschlands, Bundesliga-Eishockey in der Eis Arena, Wasserski und Wake-Board in der größten Anlage Deutschlands, Segelregatten auf dem Allersee, Freizeitvergnügen in Norddeutschlands größtem Erlebnisbad dem BadeLand, Naturhochseilgarten, SoccaFive Arena und Kolumbianischer Pavillon am Allersee: das alles bietet der Allerpark im Herzen der Stadt Wolfsburg." (www.wolfsburg.de).

3.5.4 Landkreis Gifhorn: Expandierender Standort

"Mit 1.560 km² ist der Wirtschaftsstandort Gifhorn einer der flächengrößten Kreise Niedersachsens. Er zeichnet sich aus zum Einen als expandierender automobiler Standort durch die Nähe zum Volkswagen Werk und zum Anderen als touristischer Standort durch die Nähe der Lüneburger Heide. Die Ansiedlung neuer Unternehmen und eine Vielzahl neu geschaffener Arbeitsplätze trugen in den letzten Jahren kontinuierlich zur Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur bei. Bedingt durch die unmittelbare Nähe zur Volkswagen AG stand im Focus der wirtschaftlichen Ausrichtung vorrangig der Automobilsektor. Viele Zulieferer von Volkswagen sind hier ansässig. Die nationalen und internationalen Partner der Automobilindustrie nutzen die guten Standortbedingungen und sind mit Produktionsstätten, Entwicklungszentren oder Vertriebsniederlassungen vertreten. Insgesamt bietet die gute Infrastruktur mit Anbindung zum Werksgelände, dem nahegelegenen Flughafen und dem Hafen in Wittingen gute Voraussetzungen für Ansiedlung und Expansion. Neben der Automobilindustrie liegen die wirtschaftlichen Schwerpunkte des Landkreises Gifhorn in der Metallverarbeitung, der Kunststoff- und der Druckindustrie, der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich. Die Landwirtschaft und die Verarbeitung land- und forstwirtschaftlicher Produkte haben ebenfalls einen besonderen Stellenwert. Zukünftig werden zudem die Sparten ,nachwachsende Rohstoffe' und ,regenerative Energien' an Bedeutung gewinnen. Die Tourismusregion Südheide Gifhorn, die Teil der Lüneburger Heide ist, erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit. Neben der Stadt Gifhorn, den Heide- und Moorlandschaften und den Urstromtälern von Aller, Oker und Ise sind es besonders die touristischen Einrichtungen, die Urlauber und Tagesgäste anziehen." (www.gifhorn.de).

"Die Südheide Gifhorn liegt ganz im Süden der Lüneburger Heide. Dort gibt es neben Heide und Moorlandschaft interessante und einmalige Sehenswürdigleiten zu entdecken. Im Internationalen Mühlen-Freilichtmuseum Gifhorn begibt sich der Besucher auf eine Reise durch 14 Länder dieser Erde. In der Gifhorner Altstadt sind es die Fachwerkhäuser aus dem 16. Jahrhundert und das Welfenschloss von Herzog Franz, die eine heimelige Atmosphäre erzeugen. Otter, Marder, Dachs & Co. sind im Otterzentrum Hankensbüttel in der Südheide Gifhorn zuhause. Das ehemalige Zisterzienserkloster Isenhagen in Hankensbüttel ist eines der sechs Heideklöster, die heute alle als evangelische Damenstifte dienen. In Leiferde, sechs Kilometer südlich von Gifhorn, betätigt sich das Nabu-Artenschutzzentrum als Tierpflege- und Auswilderungsstation. Verletzte Wildtiere werden versorgt, bis sie wieder in Freiheit überleben können. Freunde von Wassersport und Badeleben finden am Tankumsee in Isenbüttel alles was das Herz begehrt". (www.gifhorn.de).

"Der Landkreis Gifhorn und die zehn kreisangehörigen Gebietseinheiten haben sich im Dezember 2006 entschlossen, die Zusammenarbeit im Rahmen der Bearbeitung und Erstellung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) zu intensivieren. Das ILEK soll einen Beitrag zur langfristigen Verbesserung und Sicherung der ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Lebensgrundlagen im Landkreis Gifhorn leisten. Das ILEK stellt die folgenden Leitlinien auf:

- Ausschöpfung wirtschaftlicher Potentiale durch Verbesserungen in den Bereichen der Infrastruktur, interkommunale Zusammenarbeit sowie Bildung und Arbeitsmarkt;
- Ausschöpfung der Potentiale einer Stärkung der regionalen Identität durch Wahrung des dörflichen Charakters von Ortschaften bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Grundversorgung;
- Ausschöpfung innovativer Potentiale der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum durch beispielhafte Konzepte einer dezentralen Unterstützung von Familien, Jugendlichen und Senioren;
- Ausschöpfung von Potentialen im Tourismus durch die Ausformung eines klaren touristischen Profils und sowie durch den Ausbau entsprechender touristischer Angebote;
- Ausschöpfung von Potentialen in der Land- und Forstwirtschaft durch Optimierung des Wasserhaushalts, Verbesserung der Produktionsbedingungen, Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten;
- Schutz des Lebensraumes von Pflanzen und Tieren." (www.gifhorn.de).

3.5.5 Landkreis Goslar: Welterbe Oberharz

"Das Gebiet des Landkreises Goslar umfasst weite Teile des Oberharzes sowie das nordwestliche und nördliche Harzvorland. Allein zwei Drittel der Bevölkerung leben in den wirtschaftlich bedeutenden Städten am Harzrand: Goslar, Bad Harzburg, Langelsheim und Seesen. Die übrigen Einwohner verteilen sich gleichmäßig auf das ländlich geprägte Harzvorland und auf die bekannten Kur- und Erholungsorte des Oberharzes. Gerade am Nordrand des Harzes sind in den Städten - allen voran in dem wirtschaftlichen Zentrum Goslar - bereits früh industrielle Strukturen entstanden. Der Landkreis Goslar bietet mit seiner reizvollen Harzlandschaft und attraktiven Freizeiteinrichtungen auch für den Tourismus ideale Bedingungen. Die zentrale Lage stellt einen erheblichen Standortvorteil des Landkreises Goslar dar. Die EU-Osterweiterung hat dabei die Region noch weiter in den Mittelpunkt rücken lassen. Ob in der Kaiserstadt Goslar, in einer der Bergstädten, in den Städten des Harzvorlandes oder in den Dörfern der Region: Auf Neubürger warten attraktive Wohngelegenheiten zu günstigen Konditionen und ein interessantes Umfeld." (www.landkreis-goslar.de).

"Existenzgründer finden im Landkreis Goslar und besonders im Umfeld der TU Clausthal ausgezeichnete Bedingungen. Dazu gehören gründerfreundliche Immobilienangebote im Innovationspark oder dem Technologiezentrum und auch eine persönliche Betreuung durch die TU und die Wirtschaftsförderung. Im Raum Clausthal-Zellerfeld haben sich im Bereich Mess- und Regeltechnik Unternehmen entwickelt, die national und international zur Spitze der Branche gehören. Ideale Bedingungen finden Gründungswillige und bestehende Unternehmen aber auch in den Städten und Gemeinden im Harzvorland. Schwerpunkte sind dabei in der chemischen Industrie, der Metallverarbeitung und in der Kunststofftechnik vorhanden. Durch die Nähe zu den VW-Werken in der Region ist der Landkreis Goslar auch die Heimat von Zuliefererbetrieben der Automobilindustrie." (www.landkreis-goslar.de).

"Die Schwerpunkte der TU Clausthal sind die Materialwissenschaften, der Maschinenbau und die Verfahrenstechnik, die Informationstechnik sowie Studiengänge, die wirtschaftswissenschaftliche, naturund ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse zu einem stimmigen Qualifikationsprofil für neue Berufsfelder miteinander verschmelzen. Gemeinsame Projekte zwischen Industrie und Hochschule zeigen den hohen Stellenwert, den die angewandte Forschung einnimmt." (www.landkreis-goslar.de). Das "Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN), eine wissenschaftliche Einrichtung der TU Clausthal in Kooperation mit den Universitäten Braunschweig, Göttingen, Hannover und Oldenburg, behandelt Fragen zur gesamten Energiegewinnungs- und Energieverwertungskette von der Rohstoffquelle bis zur Entsorgung. Sitz des EFZN ist Goslar." (www.efzn.de).

"Der Tourismus ist in den Bergstädten des Harzes eine entscheidende Säule der Wirtschaft. Durch den eingeleiteten Modernisierungsprozess und attraktive neue Angebote ist der Harz für Besucher wie Investoren gleichermaßen interessant. Neue wegweisende Angebote sind zum Beispiel die Volksbank-Arena Harz - das längste Mountainbikenetz Deutschlands oder die Wanderroute Harzer Hexenstieg." (www.landkreis-goslar.de). "Der Nationalpark Harz entstand im Jahre 2006 aus der Fusion zweier bereits existierender Nationalparks: dem seit 1990 bestehenden "Hochharz" (Sachsen-Anhalt) und dem 1994 gegründeten "Harz" (Niedersachsen). Entstanden ist der erste länderübergreifende Nationalpark Deutschlands. Im Mittelpunkt steht der Schutz natürlicher Prozesse. "Natur Natur sein lassen!" ist das Motto der deutschen Nationalparks. Dadurch werden wertvolle Lebensräume für zahlreiche und oft selten gewordene Tier- und Pflanzenarten erhalten und auch entwickelt. Naturverträgliche Erholung und Umweltbildung sind ebenso wie die wissenschaftliche Beobachtung der natürlichen Prozesse weitere Anliegen der Nationalparks." (www.nationalpark-harz.de). "Das UNESCO-Welterbekomitee hat das bekannte Oberharzer Wasserleitsystem in die Liste des Kultur- und Naturerbes aufgenommen und damit die Welterbestätte ,Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar' erweitert. Das Komitee würdigte die Oberharzer Wasserwirtschaft als eines der weltweit größten vorindustriellen Energieversorgungssysteme." (www.oberharz.de).

3.5.6 Landkreis Helmstedt: Grenzenlos

"Der Landkreis befindet sich im nördlichen Harzvorland und liegt an der Schwelle zur Norddeutschen Tiefebene. Er grenzt im Westen an den Landkreis Wolfenbüttel und an die kreisfreie Stadt Braunschweig, im Norden an den Landkreis Gifhorn und an die kreisfreie Stadt Wolfsburg, im Osten an den sachsen-anhaltischen Landkreis Börde und im Süden an den Landkreis Harz. Das Landschaftsbild wird geprägt durch die Höhenzüge Elm und Lappwald, die den gleichnamigen Naturpark bilden. Mit einer Fläche von rund 670 km² ist der Landkreis Helmstedt einer der kleinsten in Niedersachsen. In dem Landkreis befinden sich die Städte Helmstedt, Schöningen und Königslutter am Elm. Der Landkreis wird in west-östlicher Richtung von der Bundesautobahn 2 durchquert und stellt eine Anbindung zu den Großstädten Braunschweig und Magdeburg her. Über die Bundesautobahn 39 können die Industriezentren in Wolfsburg und Salzgitter erreicht werden. An das deutsche Eisenbahnschienennetz ist der Landkreis Helmstedt mit Haltepunkten auf der Bahnstrecke Braunschweig–Magdeburg angebunden, die von Intercityzügen und Regionalbahnen befahren wird." (de.wikipedia.org). "Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte der Landkreis Helmstedt zur britischen Besatzungszone. Für viele Jahre verlief östlich von Helmstedt die Trennung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR." (www.helmstedt.de).

"Mindestens eine Grundschule ist in jeder Verwaltungseinheit vorhanden. Weiterführende Schulen finden sich in den Städten Helmstedt, Königslutter und Schöningen sowie in den Gemeinden Lehre und Velpke. Es gibt drei Gymnasien im Landkreis Helmstedt. Außerdem gibt es eine IGS in Helmstedt sowie zwei berufliche Schulen in Königslutter und Helmstedt. 51 Kindergärten und drei Horte gewährleisten die frühkindliche Erziehung. Das Kreiskrankenhaus Helmstedt ist Außenstelle der medizinischen Hochschule Magdeburg; in Königslutter befindet sich das ehemalige Niedersächsische Landeskrankenhaus heute das AWO-Psychiatriezentrum." (www.helmstedt.de).

"Die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises wird stark von den angrenzenden Oberzentren Braunschweig und Wolfsburg geprägt. Einer der größten Arbeitgeber der Region ist das im benachbarten Wolfsburg ansässige Volkswagenwerk mit einem großen Einzugsgebiet. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wird im südlichen Kreisgebiet (Helmstedter Revier) großflächig Braunkohle in Tagebauen gefördert, die auch das Landschaftsbild der Region stark veränderten. Die Braunkohle wurde durch die Braunschweigische Kohlen-Bergwerke AG (BKB) abgebaut und durch eigene Kraftwerke verstromt. Die BKB war über viele Jahre der größte Arbeitgeber im Landkreis Helmstedt. Heute wird die Energiegewinnung und -versorgung von Unternehmen des E.ON-Konzerns wahrgenommen. In der Gemeinde Grasleben im Norden des Landkreises wird seit vielen Jahrzehnten in einem Salzbergwerk Steinsalz gewonnen. Die Agrarwirtschaft hat traditionell eine wichtige Bedeutung für den ländlich strukturierten Landkreis Helmstedt. Insbesondere der Zuckerrübenanbau wird seit Beginn des 19. Jahrhunderts im großen Umfang betrieben." (de.wikipedia.org)

"Touristisch gesehen, ist der Landkreis Helmstedt im Naturpark Elm-Lappwald gelegen. Zudem bezeichnet man das gesamte Gebiet auch als Tourismusregion Braunschweiger Land. Anfang 2002 wurde in Königslutter der "GeoPark Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen" gegründet." (www.helmstedt.de). "Die Tourismusgemeinschaft Elm-Lappwald e. V. umfaßt die Landkreise Helmstedt und Wolfenbüttel, den Landkreis Börde sowie die Stadt Braunschweig und ist damit einer der großen Tourismusverbände im Braunschweiger Land. In der ehemaligen Hanse- und Universitätsstadt Helmstedt mit ihrer Altstadt und den vielen Fachwerk- und Professorenhäusern, können Sie das Flair einer Universität aus der Reformationszeit erahnen. In Schöningen am Elm, dem ältesten urkundlich erwähnten Ort der gesamten Region, der einstmals Witwensitz der Braunschweiger Herzoginnen war, erwarten Sie einige Besonderheiten. So wurden in den nahen Braunkohletagebauen die ältesten Waffen der Menschheit gefunden wurden, die als "Erbe der Menschheit" internationale Berühmtheit erlangt haben und bereits an vielen Orten Deutschlands ausgestellt wurden. International bekannt ist auch der Kaiserdom in Königslutter, der ein romanisches Bauwerk von herausragender Bedeutung ist." (www.elm-lappwald.de).

3.5.7 Landkreis Peine: Moderner Industriekreis

"Das Kreisgebiet gliedert sich naturräumlich in drei, weitgehend westöstlich verlaufende Landschaftszonen: 1. In die Hildesheimer Lössbörde, die den Südteil des Kreises umfasst (etwa bis zur Linie Solschen Gr. Ilsede); 2. in eine Übergangslandschaft und 3. in die bereits zur niedersächsischen Geest zählende End und Grundmoränenlandschaft der Burgdorf Peiner Sandplatten, die sich etwa nördlich der Autobahn anschließen. Mit der Hildesheimer Lössbörde greift eine intensiv genutzte und nahezu waldfreie Ackerbaulandschaft auf das Kreisgebiet über. Ihr hügeliges Relief aus mesozoischen, vorwiegend kreidezeitlichen Festgesteinen wird fast geschlossen von einem Schleier eiszeitlichen Lößes bedeckt, dessen fruchtbare Schwarz- und Braunerdeböden hohe Bodenwertzahlen erreichen und damit zu den besten Ackerböden Deutschlands gehören. Schon seit über 4.000 Jahren werden sie ackerbaulich genutzt, heute von mittel- und großbäuerlichen Betrieben, die im Weizen-, Zuckerrüben-, Gerste- und Gemüseanbau über dem Landesdurchschnitt liegende Erträge erzielen. Die hohe agrarische Tragfähigkeit spiegelt sich auch im Siedlungsbild wider. Kaum ein bis zwei Kilometer liegen die großen Haufendörfer voneinander entfernt, die nicht selten über 1.000 Einwohner zählen. Sie sind durch den Ausbau neuer Wohngebiete teilweise erheblich in die Fläche gewachsen und haben sich am Rande der Kreisstadt entlang der Ausfallstraßen zu Bandstrukturen verdichtet (Ilsede, Lahstedt)." (www.landkreis-peine.de).

"Peine ist ein Mittelzentrum zwischen der Landeshauptstadt Hannover und dem Oberzentrum Braunschweig - zwischen Harz und Heide - mit vielfältiger Industrie und konzentriertem Handels- und Dienstleistungsgewerbe. Neben einer lebendigen Innenstadt mit attraktiven Geschäften und einer günstigen geographischen Lage bietet Peine Gewerbegebiete und moderne Unternehmensparks, die für Neuansiedler beste Arbeitsbedingungen bieten. Hinzu kommen ein attraktives Umfeld mit großem Wohn- und Freizeitwert sowie ein gutes Bildungsangebot. International bekannte Firmen bilden die wirtschaftliche Grundlage der rund 50.000 Einwohner zählenden Stadt zwischen Harz und Heide. Neben dem modernsten Elektrostahlwerk Europas beherbergt die Stadt zahlreiche Betriebe der kunststoffverarbeitenden Industrie, Schreibwarenhersteller, Unternehmen der Telekommunikations- und Unterhaltungstechnik, eine Brauerei, ein Konfiseriehersteller und noch vieles andere mehr …" (www.peine.de).

"Von mittelfristigen Entwicklungszielen wird das Handeln im Landkreis Peine geleitet (www.landkreispeine.de: Strategische Ziele und Handlungsschwerpunkte 2007):

- Verwaltungsmodernisierung: Fortsetzung der Verwaltungsmodernisierung unter der Maßgabe einer ausdrücklichen Bürgerorientierung; Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen;
- Umwelt- und Klimaschutz: Intensivierung der Anstrengungen zum Klimaschutz und Beiträge zur Energieeinsparung; Reduzierung der Emissionen von treibhausrelevanten Klimagasen; Nachhaltiger Umgang mit unseren Lebensgrundlagen, Förderung regenerativer Energien und Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinien (WRRL);
- Gesundheit: Gesundheitsförderung sowie Förderung des Gesundheitsbewusstseins und der Gesundheitsvorsorge;
- Bildung und Erziehung: Bedarfsorientierte Bildung und Weiterentwicklung der Bildungsregion Peine, insbesondere in Hinsicht auf die Gestaltung der Übergänge Kita - Schule - Beruf - Weiterbildung; Fortführung des Ausbaues und weitere Ausgestaltung der Schulen zu Ganztagszentren;
- Arbeit und Soziales: Optimieren des Systems der einzelfallgerechten, passgenauen und präventiv angelegten Hilfen zur Chancenverbesserung für Menschen in sozialen, familiären, seelischen oder anderen Bereichen, die von Benachteiligung bzw. Ausgrenzung betroffen sind; Nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt und Förderung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze; Ausbau kinder- und familienfreundlicher Infrastrukturen und Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf;
- Demografische Entwicklung: Gestaltung des demografischen Wandels und dessen Folgen:
- Regionale Ausprägung und Entwicklung: Ausbau und Sicherung der Standortqualitäten des Landkreises Peine vor dem Hintergrund themenspezifischer Leitbilder und einer Corporate Identity."

3.5.8 Landkreis Wolfenbüttel: Attraktiver Standort

"Eingebettet zwischen Harz und Heide, eine Stunde Autofahrt von der Landeshauptstadt Hannover und nur wenige Kilometer von der benachbarten Großstadt Braunschweig entfernt, liegt der Landkreis Wolfenbüttel. Auf einer Fläche von 722 Quadratkilometern leben hier rund 125.000 Menschen. Kulturelles Profil, eine reiche Geschichte und ein hoher Wohn- und Freizeitwert zeichnen den landwirtschaftlich geprägten Landkreis aus, der zu einem großen Teil inmitten der fruchtbaren niedersächsischen Lössbodenzone liegt. Die Wolfenbütteler Region bietet vor dem Hintergrund einer breiten kulturellen Angebotspalette und einer gut ausgebauten Infrastruktur ein hohes Maß an Lebensqualität in ländlicher Umgebung, das Alteingesessene ebenso wie Neubürger und Gäste zu schätzen wissen. Zum Kreisgebiet gehören die drei Städte Wolfenbüttel, Hornburg und Schöppenstedt sowie insgesamt sechs Samtgemeinden und eine Einheitsgemeinde." (www.lk-wolfenbuettel.de).

Die Attraktivität des Landkreises Wolfenbüttel resultiert darüber hinaus in einer sehr guten Verkehrsinfrastruktur. Mit der durchgängigen Bundesautobahn A 395 zwischen Braunschweig und Bad Harzburg sind sowohl das Oberzentrum der Region als auch die Erholungs- und Freizeitangebote der Mittelgebirgslandschaft des Harzes in wenigen Minuten zu erreichen. Weitere wichtige Verkehrsadern wie die Bundesautobahnen A 2 und A7 liegen in unmittelbarer Nachbarschaft." (www.lk-wolfenbuettel.de).

"Kultureller Mittelpunkt und wirtschaftliches Zentrum ist die Kreisstadt Wolfenbüttel mit derzeit 54.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Insgesamt 600 sanierte Fachwerkhäuser verleihen der Wolfenbütteler Altstadt einen eigenen Charme. Im Wolfenbütteler Schloss residierten von 1432 bis 1754 die Herzöge des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Heute sind hier unter anderem die Bundesakademie für kulturelle Bildung und ein Museum untergebracht. Als internationale Forschungs- und Begegnungsstätte für europäische Kulturgeschichte präsentiert sich die berühmte Herzog-August-Bibliothek. Der bedeutendste Dichter der deutschen Aufklärung, Gotthold Ephraim Lessing, wirkte hier als Bibliothekar und schrieb in Wolfenbüttel sein berühmtes Drama "Nathan der Weise"." (www.lk-wolfenbuettel.de).

"Weitere Fremdenverkehrszentren sind die Elmstadt Schöppenstedt mit ihrem modernen Eulenspiegelmuseum und das malerische Vorharzstädtchen Hornburg mit einem geschlossenen Fachwerkensemble
aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die weitläufigen, zum Naturpark Elm-Lappwald gehörenden Buchenwälder des Elms in der Nähe von Schöppenstedt bieten Wanderern und Spaziergängern vielfältige Freizeitmöglichkeiten." (www.lk-wolfenbuettel.de).

"Die wirtschaftlichen Stärken des Landkreises Wolfenbüttel liegen in einer gemischten, ausgewogenen Struktur. Große Wirtschaftszweige im Landkreis Wolfenbüttel sind der Maschinenbau, das Ernährungsgewerbe und die chemische Industrie. Über einen langen Zeitraum war die Wirtschaft des Landkreises Wolfenbüttel von einer außerordentlich leistungsfähigen Landwirtschaft geprägt, die auch die Anfänge der Industrialisierung auslöste. Die Verarbeitung von Zuckerrüben und Getreide, Maschinenbau für Komponenten der Zuckerindustrie, ein Marktführer für Strohpressen und nicht zuletzt ein international bedeutendes Unternehmen der Pflanzenschutzbranche stellen noch heute die Verbindung zwischen Industrie und Landwirtschaft dar. Daneben entwickelten sich Weltmarken wie 'Jägermeister' oder 'MKNthermische Großküchenanlagen'." (www.lk-wolfenbuettel.de).

"Zu den herausragenden Einrichtungen Wolfenbüttels gehört die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften mit ihren zahlreichen Instituten, die mit den hiesigen technologieorientierten Unternehmen zusammenarbeiten. Das im Juni 2009 gegründete Institut für Entrepreneurship unterstützt Studierende und Mitarbeiter auf dem Weg in die Selbstständigkeit am Standort Wolfenbüttel. Als Senkrechtstarter hat sich hier ebenfalls das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel e.V. profiliert, das Jungunternehmen Gewerberäume mit kompletter Infrastruktur sowie eine betriebswirtschaftliche Betreuung durch erfahrene Mitarbeiter zur Verfügung stellt." (www.lk-wolfenbuettel.de).

3.6. Regionalverband Südniedersachsen: Wissensregion

"Im Regionalverband kooperieren die Landkreise Göttingen, Osterode am Harz und Northeim und die Stadt Göttingen, kreisangehörige Städte, Gemeinden und Samtgemeinden sowie Institutionen insbesondere aus den Bereichen der Wirtschaft, der Verwaltung sowie der Lehre und Forschung. Die Verbesserung von Koordination, Kooperation und Kommunikation zählen nach der Satzung zu den wichtigsten Aufgaben des Regionalverbandes Südniedersachsen e.V.. Neben der Anbindung an das Schienennetz ist die Erreichbarkeit der Region auch über die Autobahnen in Nord-Süd und in Ost-West-Richtung und mehrere Bundesstraßen exzellent. Mit ihrer Mittellage in Deutschland und Europa zeichnet sich die Region durch eine überdurchschnittlich hohe Lebensqualität aus. Die attraktive, durch Solling, Leinetal, Harz- und Weserbergland gekennzeichnete Landschaft bietet vielfältige Erholungs-und Freizeitmöglichkeiten. Geprägt ist die Region durch die Georg-August-Universität, die seit Oktober 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern als einzige Hochschule Norddeutschlands Exzellenz-Universität ist." (www.region-goettingen.de).

"Mittelständische, hoch spezialisierte und global aufgestellte Unternehmen kennzeichnen die Wirtschaftsstruktur der Region Göttingen. Viele von ihnen sind Ausgründungen der Universität Göttingen, einige sind in ihren Sektoren Weltmarktführer. Als "Katalysatoren" der Wirtschaftsentwicklung und ihrer Teilräume arbeiten diese wissensbasierten Leitunternehmen mit hohem Einsatz an Forschung und Entwicklung. Sie werden gestützt durch das exzellente wissenschaftliche Potenzial von Hochschulen, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen, das durch Transfer- und Kompetenznetzwerke aktiviert wird. Schwerpunkte der bestehenden Unternehmensnetzwerke liegen in Messtechnik, Optoelektronik, Mechatronik und Bio- sowie Medizintechnik." (www.region-goettingen.de).

"Die Georg-August-Universität hat in der Zeit der Aufklärung als erste die Freiheit von Forschung und Lehre zum Leitprinzip erhoben und galt schon damals als führende europäische Elite-Hochschule. Die "Göttinger Sieben" (1837) und das "Göttinger Atommanifest" (1957) sind Beispiele des Wirkens kritischer Wissenschaftler. Die Universität Göttingen ist seit Oktober 2007 einzige Exzellenz-Universität Norddeutschlands. Die "Molekularphysiologie des Gehirns" und "Biodiversitäts-Forschung" stehen im Mittelpunkt der Göttinger Exzellenzinitiative. Geprägt wird die internationale Wissensregion aber nicht nur von der Universität Göttingen, sondern auch durch zahlreiche Max-Planck-Institute, andere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie durch die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und durch die Private Fachhochschule (PFH)." (www.region-goettingen.de).

"Das Universitätsklinikum erfüllt zentrale medizinische Versorgungsfunktionen weit über Niedersachsen hinaus. In der internationalen Forschung ist die medizinische Fakultät führend. Beispielhaft für die interdisziplinäre Forschung ist das ENI (European Neuroscience Inst.). In funktionaler und räumlicher Nähe zum Uni-Klinikum sowie im Rahmen der Kurorte besteht ein breites Angebot in der Gesundheitswirtschaft. Die Bedeutung von Land- und Forstwirtschaft in Verbindung mit innovationsorientierten wissenschaftlichen Einrichtungen führen zur Profilierung der Region Göttingen als Standort für die konsequente Nutzung regenerative Energien und nachwachsende Rohstoffe. Das Bioenergiedorf Jühnde im Landkreis Göttingen genießt über die Fachöffentlichkeit hinaus international ein herausragendes Renommee." (www.region-goettingen.de).

"Die Region Göttingen zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche attraktive Landschaft, eine weitgehend intakte Umwelt- und eine hohe Lebensqualität aus. Die Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten innerhalb der Region sind vielfältig und berücksichtigen die unterschiedlichen Interessen der Bürgerinnen und Bürger. Auf einem ausgeglichenen Wohnungsmarkt steht ausreichend Wohnfläche zur Verfügung. Auch die Preissituation ist weitgehend entspannt. Diese gute Wohnungsversorgung ist das Ergebnis kontinuierlicher Bemühungen von Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik. Der Wohnungsmarkt entwickelt sich in vielen Preissegmenten vom Anbieter- zum Nachfragermarkt." (www.regionalverband.de).

3.6.1 Landkreis Göttingen: Zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort

"Mit seinen 265.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und einer Fläche von 1.117 qkm bietet der Landkreis Göttingen einer Vielfalt von Unternehmen nicht nur eine solide Basis für unternehmerisches Handeln, sondern auch eine Umwelt, in der man sich wohl und heimisch fühlen kann. Wirtschaftsbetriebe
finden hier eine gute Infrastruktur vor: eine hervorragende Anbindung an das überregionale Straßenund Schienennetz, ein sehr gutes Gewerbeflächenangebot in allen Städten und Gemeinden, ein außerordentlich modernes und vielfältiges Bildungsangebot und aufgeschlossene und motivierte Menschen.
Neben der Verbesserung von finanziellen Fördermöglichkeiten wurde in den letzten Jahren auch die
Bereitstellung von Gewerbeflächen vorangetrieben. Über 200 ha freie Gewerbeflächen stehen Unternehmen im Kreis Göttingen für gewerbliche Ansiedlung zur Verfügung." (www.landkreis-goettingen.de).

"Göttingen ist ein Zentrum von Wissenschaft und Forschung. Nicht nur die Universität, auch Fachhochschulen, (so z.B. die Fachhochschule mit ihrem Fachbereich Physik-, Mess- und Feinwerktechnik), die Max-Planck-Institute und das deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ermöglichen den Transfer von Innovation und neuen Technologien in die Wirtschaft. Viele ansässige High-Tech-Unternehmen konnten von diesem Wissenspotential und dem hochspezialisierten Arbeitskräftepotential bereits profitieren. Wohl kaum ein zweiter Standort verfügt über eine vergleichbare Bandbreite und Tradition in der Herstellung leistungsfähiger Meßgeräte wie die Region Göttingen. Handwerk hat eine bis zu 700jährige Tradition im Kreis Göttingen. Besonders im Eichsfeld, aber auch in den Altkreisen Hann. Münden und Göttingen entwickelten sich viele Handwerksbetriebe zu blühenden leistungsfähigen Unternehmen mit einem breit gefächerten Waren- und Dienstleistungsangebot." (www.landkreis-goettingen.de).

"Der Landkreis Göttingen soll als wirtschaftlich starke und dynamische Region mit einer hohen Wohnund Lebensqualität entwickelt werden. Die Menschen können und sollen sich hier wohl fühlen, damit sie
bleiben und andere zuziehen. Die Landschaft mit dem Weserbergland, dem Leinebergland, den herrlichen Flusstälern und den ausgedehnten Wäldern, wunderschönen Fachwerkstädten und -dörfern bietet
ideale Voraussetzungen für Tourismus und Naherholung und lädt zu Freizeitaktivitäten ein. Die Entwicklung zur Wohlfühlregion durch den Ausbau der weichen Standortfaktoren wird gezielt vorangetrieben.
Wertvolle Biotope der Natur- und Kulturlandschaft mit entsprechender Artenvielfalt prägen den Landkreis, und diese gilt es zu erhalten und fortzuentwickeln. Seinen Ausdruck findet dies in einem hohen
Anteil an Landschaftsschutzgebieten (60 % der Landkreisfläche), Naturschutzgebieten und Natura
2000-Gebieten. Wichtiger Partner ist der Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V. (LPV) als
beispielhafter Zusammenschluss von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutzverbänden und kommunalen Repräsentanten. Der Landkreis kooperiert im Weiteren mit allen Institutionen/Akteuren des Umweltund Naturschutzbereiches." (www.landkreis-goettingen.de, Akzente 2009)

"Galerie Göttinger Land ist ein Projekt des Landkreises Göttingen zur besseren Vernetzung der Infrastruktur und der Angebote in Naherholung und Tourismus im Göttinger Land. Der Ursprung geht zurück auf die Beratungen zahlreicher Initiativen, Akteure und Anbieter, die sich im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes und des Offenen Forums Tourismus auf die Notwendigkeit eines verbesserten Überblicks über die Region und seine Angebote verständigten." (www.goettingerland.de).

"Die WRG ist kompetenter Ansprechpartner in Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung für Unternehmen, Gemeinden und Institutionen in der Region Göttingen. Die Gesellschaft wurde 2004 gegründet und übernahm die Wirtschaftsförderungsaktivitäten des Landkreises Göttingen. In ihrer Funktion als Impulsgeber, Schnittstelle und Koordinator arbeitet sie mit allen wirtschaftlich relevanten Fachleuten und Institutionen der Region zusammen. Mit der Betreuung von Unternehmen, Projekten und Initiativen verfolgt sie die Ziele. Steigerung der Attraktivität der Region als Unternehmens- und Arbeitsstandort; Positionierung der Region als zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort; Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Region; Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen." (wrg-goettingen.de).

3.6.2 Landkreis Northeim: Harzweserland

"Das Kreisgebiet reicht von der Weser im Westen bis zu den Harzvorbergen im Osten. Die Landschaften sind sehr abwechslungsreich. Sie werden geprägt durch das Tal der Leine und den Solling:

- Das Leinetal durchzieht das Kreisgebiet von Süden nach Norden. Die Leine entspringt im Eichsfeld und mündet in die Aller. Bei Einbeck liegt im Hochwasser-Rückhaltebecken Salzderhelden der tiefste Punkt des Kreisgebietes.
- Der Solling ist eine Kulturlandschaft von besonderer Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Das Mittelgebirge ist eine mächtige Buntsandsteinkuppel. Als Besonderheiten gelten die weitgehend baumfreien Hochmoore auf dem Sollingplateau.
- Die Wasserflächen der Northeimer Seenplatte bieten viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung und für bedrohte Wasservögel. Die "Northeimer Seenplatte" ist durch Kiessabbau entstanden.
- Die Weser berührt den Landkreis Northeim bei Bodenfelde. Der Fluss ist Wirtschaftsfaktor und Erholungsraum, Lebensraum für Flora und Fauna, Standortfaktor für wasserorientierte Unternehmen und Kraftwerke, Freizeitstätte für Wassersportler und Angler, Entwicklungsachse für Kultur und Tourismus, Lieferant für Brauchwasser sowie Sammler für Abwasser." (www.landkreis-northeim.de).

"Den Unternehmen im Landkreis Northeim kommt die geografische Lage zu Gute. Im europäischen Drehkreuz ist die Region an der Autobahn A7 hervorragend positioniert. Logistikunternehmen verbinden die europäischen und interkontinentalen Wirtschaftsregionen mit einem feinmaschigen Netzwerk zeitgetakteter Dienstleistungen. Es gibt handwerklich und industriell strukturierte Betriebe, die sich als unentbehrliche Zulieferer der Automobil-Industrie etabliert haben. Die landwirtschaftliche Tradition findet ihre Weiterentwicklung in Nahrungsmittel- und Saatzuchtbetrieben. Unternehmen aus den Branchen Biotechnologie und Medizin-Technik bereichern die regionale Infrastruktur um neue Technologien. Zahlreiche neue Firmen gehen auf das Konto von Ausgründungen aus Wissenschaftszentren wie Katlenburg-Lindau. Führungskräfte steuern innerhalb kürzester Zeit den Flughafen Hannover an. Der ICE-Halt Göttingen sorgt für komfortables und schnelles Fernreisen auf der Schiene. Für die Bestandsentwicklung, Um- und Neuansiedlungen von Unternehmen hält der Landkreis Northeim hochwertige Industrieund Gewerbeflächen bereit." (www.landkreis-northeim.de).

"Die Naturlandschaft im Landkreis ist vielfältig in ihrer Ausprägung als Mittelgebirgslandschaft, von den bewaldeten Höhen und den wunderschönen Wiesentälern des Solling mit der angrenzenden Weser im Westen über das Leinetal bis zum angrenzenden Harz im Osten. Sportlich können Sie die Landschaft auf verschiedene Art und Weise entdecken. Auf den verschiedenen Straßen und Rad(fern)wegen, aus der Luft, dem Boot oder auf Schusters Rappen. Daneben stehen verschiedenen Anlagen im Bereich Golfen, Schwimmen oder Reiten für aktive Menschen zur Verfügung. Die Kulturhistorie mit ihren Burgen und Klöstern ist ebenso erlebbar wie die Frühgeschichte mit seinen Ausgrabungsstätten vor allem im Solling." (www.landkreis-northeim.de). "Träger des Naturpark-Gebietes ist der Zweckverband Naturpark Solling-Vogler mit den Mitgliedern Landkreis Holzminden. Landkreis Northeim und dem Land Niedersachsen. Ein projektbezogener Mitarbeiter ist für spezielle Projekte, wie zum Beispiel das Hutewaldprojekt und andere Beweidungsprojekte zuständig." (www.naturpark-solling-vogler.de). "Mit dem Begriff" Harzweserland' wird die gemeinsame Regionalentwicklung der drei ILE-Fördergebiete im Landkreis, Northeim, in denen sog. LAGn (Lokale Aktionsgruppen) tätig sind, unter einem identitätsstiftenden Arbeitstitel zusammengefasst." (www.harzweserland.de). "Die Bioenergieoffensive, die 2006 durch den Landkreis Northeim ins Leben gerufen wurde, bildet eine Antwort auf die komplexen Fragestellungen im Bioenergiebereich. Seither sorgt das Netzwerkmanagement der Bioenergieoffensive für die Kommunikation zwischen den Akteuren und dient gemeinsamen Planungsprozessen. Dass ein gesteuerter Ausbau der Bioenergie die richtigen Partner zusammenführen und damit die Realisierung von Projekten beschleunigen und Fehlentwicklungen vermeiden kann, haben die Bioenergievorhaben in der Region bewiesen." (www.landkreis-northeim.de).

3.6.3 Landkreis Osterode am Harz: Wirtschaftsregion mit Zukunft

"Nordöstlich das reizvolle Mittelgebirge Harz, südwestlich hügeliges Vorland mit allen Attributen wohnfreundlicher Landschaftsprägung. Attraktive Städte und sympathische Dörfer reihen sich entlang des Harzrandes verkehrsgünstig nebeneinander. Der Landkreis Osterode am Harz beheimatet seit Generationen leistungsfähige Wirtschaftsunternehmen, die einen der industriedichtesten Kreise in Niedersachsen ausmachen. Die Natur zeigt sich von ihren schönsten Seiten. Einer der Vorteile der Wirtschaftsregion Osterode am Harz ist ihre zentrale Lage mitten in Deutschland - und damit die gute Erreichbarkeit. Zur zentralen Nord-Süd-Autobahn A7 bestehen kurze Anbindungen in unsere Region: 10 Kilometer zur Anschlussstelle Seesen, 15 Kilometer über Northeim, 30 Kilometer nach Göttingen. Die Bundesstraße B243 - bekannt als vierspurige Schnellstraße - führt von Seesen nach Osterode, weiter über Herzberg nach Bad Lauterberg. Von dort sind Bad Sachsa und Walkenried angebunden, und die Bundesstraße führt weiter nach Nordhausen mit der A38-Anbindung nach Halle und Leipzig. Weitere Bundesstraßen führen in den Oberharz. Der IC-Bahnhof Northeim und der ICE-Bahnhof Göttingen sorgen für die Erreichbarkeit per Bahn. Der internationale Flughafen Hannover ist in einer Autostunde zu erreichen." (www.landkreis-osterode.de).

"Wir leben mit knapp 79.000 Einwohnern in 16 Gemeinden auf einer Fläche von 635,90 km² und gehören zu den kleineren Kreisen in Niedersachsen. Unsere moderne Wirtschaftsstruktur mit den Schwerpunkten Automotive, Medizintechnik, Mechatronik, Elektrotechnik, Metall- und Maschinenbau, Gießereien, Kunststoff- und Holzverarbeitung sowie Papier- und Pappeherstellung ist breitgefächert und innovativ. Zukunftsorientierte Arbeitsplätze und hohe Ausbildungsbereitschaft verbunden mit modernsten Bildungseinrichtungen schaffen das Fundament für qualifizierte und motivierte Arbeitnehmer. Das bestätigen auch unsere Unternehmer, wenn man Sie fragt was für den Landkreis Osterode am Harz als Wirtschaftsstandort spricht. Für die einen sind es die qualifizierten Arbeitskräfte, wozu sicher auch die Universität Göttingen und die Technische Universität Clausthal, die fast vor unserer Tür liegen, beitragen, sowie die hervorragend ausgestatteten Berufsschulen. Für die anderen ist es Lebensqualität und Umfeld, da für die Familien der Mitarbeiter Freizeit, Schulen und Umgebung genauso wichtig sind. Wir liegen mit unserem Produktivitätsfortschritt über dem Bundesschnitt. Von 409 Landkreisen in Deutschland belegt der Landkreis Osterode am Harz den Platz 27. Auch die Exportquote liegt mit 47 % über dem Bundesschnitt. "(www.landkreis-osterode.de).

"Dass die Region auch für Tourismus und Gesundheit steht, beweisen die jährlich knapp 1,2 Millionen Übernachtungen, die sich auf rund 10.000 Gästebetten verteilen. Dabei hat sich das ehemalige klassische Kurwesen weiterentwickelt zu modernen Rehabilitations- und Wellnesszentren. Raffinierte Saunenlandschaften in den Hotels begeistern die Gäste ebenso wie gepflegtes Ambiente im Rehabilitationsbereich, das nichts mehr mit sterilem Krankenhausstil gemeinsam hat." (www.mekom-osterode.de).

"Der 2000 auf Initiative des Landkreises Osterode am Harz gegründete Verein MEKOM Regionalmanagement Osterode am Harz e.V. hat sehr schnell eine große Beachtung im Landkreis Osterode am Harz und in den angrenzenden Regionen gefunden. Die Zahl der Mitglieder ist inzwischen auf rund 80 angestiegen. 'MEKOM' steht im Vereinsnamen für das Alleinstellungsmerkmal Mechatronik-Kompetenz. Das erst 1998 in Deutschland eingeführte Berufsbild Mechatroniker wird in Osterode am Harz beschult, als zweiter Standort in Niedersachsen. Im Zusammenspiel von Wirtschaftsbetrieben, Bildungs-, Forschungseinrichtungen, der regionalen Verwaltung und überregionalen Politik nutzt MEKOM Regionalmanagement Osterode am Harz e.V. das vorhandene Potenzial und verstärkt damit die positiven Entwicklungen der Region und der Mitgliedsfirmen. MEKOM veranlasst die Zusammenarbeit von regionalen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen in bestimmten Bereichen unter Einbezug von Forschungs-, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen. Dies wiederum steigert in bereits vorher erwähnter Weise die Attraktivität der Region über die wirtschaftliche Stärkung der ansässigen Unternehmen und die Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit." (www.mekom-osterode.de).

4. Vergleichende Metropolanalyse: Differenzierung der Strukturen

Zur Beschreibung der regionalen Nachhaltigkeit sollen im Folgenden die Kreiseinheiten (Landkreise und kreisfreie Städte) anhand statistischer Strukturmerkmale untersucht und verglichen werden. Als Gliederungspunkte werden dafür dem "Zielsechseck" entsprechende Kriterien gewählt:

- Wirtschaftproduktivität: Wirtschaftliche Nachhaltigkeit stützt sich auf endogene Produktionsfaktoren. Gemessen und verglichen werden sollen regional und sektoral das Bruttoinlandsprodukt, die Bruttowertschöpfung und der Steuerumsatz. "Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen." (statistik-portal.de).
- Wissensintensität: Nachhaltige Wirtschaft stützt sich auf innovatives Wissen. Beide Seiten des Arbeitsmarktes müssen den Kriterien wissensbasierter Produktion genügen. Es bedarf einerseits wissenschaftlicher Arbeitsplätze in genügender Art und Menge. Andererseits müssen ausreichend hochqualifizierte Arbeitskräfte verfügbar sein. Die "Wissenskapazität" der Metropolregion und ihrer Teilräume lässt sich an dem Akademikeranteil (Personal mit Hochschulabschluss) an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ablesen. Hochqualifizierte Beschäftigung konzentriert sich auf "wissensintensive Branchen", die regional unterschiedlich verteilt sind. Die berufliche Qualifikation für eine innovationsorientierte Regionalentwicklung wird an den Hochschulen insbesondere in den technologischen Fächern (Natur- und Ingenieurwissenschaften) erworben.
- Erwerbspotenzial: Der Arbeitsmarkt der Metropolregion lässt sich vergleichend anhand der Erwerbstätigen- und Beschäftigtenstruktur und des Arbeitskräftepotenzials beschreiben. Es gibt mittlerweile weniger Beschäftigte in der Industrie als bei den Dienstleistungen. Dennoch sind Industriebetriebe vielfach die "Basis" der Beschäftigung, indem sie eigenes Dienstleistungspersonal haben und/oder indem sie externe unternehmensbezogene Dienstleister beauftragen. Das derzeitige Beschäftigungspotenzial lässt sich durch den Frauenanteil, den Ausländeranteil und den Auszubildendenanteil beschreiben. Für 2030 wird eine Status-quo-Prognose des Erwerbspotenzials erstellt.
- Generationenrelation: Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist das altersbezogene Mengenverhältnis der "produktiven" Erwerbsgeneration zu den "konsumtiven" Transfergenerationen (Kinder, Rentner) von großer Bedeutung. Dies wird durch den sogenannten "Transferquotienten" ausgedrückt. Er setzt sich aus dem Jugendquotienten und dem Altenquotienten zusammen. Untersucht wird wie sich diese Indikatoren infolge des demographischen Wandels verändern. Dazu wird die "Bevölkerungsvorausberechnung" der Landesstatistik bis 2030 besonders im Hinblick auf die räumliche Entwicklung und Verteilung der Altersgruppen ausgewertet.
- Siedlungsvalidität: Die Werthaltigkeit der Wohnungs- und Siedlungssubstanz ist ein wichtiger Indikator der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Die Wohnungsnachfrage wird durch die Menge und Größe der Wohnhaushalte erzeugt. Dabei kann ein attraktives Wohnungsangebot ein Wanderungsmotiv sein. Untersucht werden soll die regionale Verteilung des Wohnungsbestandes nach Größe, Menge und Belegung. Von regionalpolitisch großem Interesse ist vor allem die zukünftige Entwicklung des Wohnungsmarktes unter demographischen Aspekten. Dazu gibt eine Schätzung des Haushaltspotenzials 2030 als Indikator der künftigen Wohnungsnachfrage Auskunft.
- Umweltqualität: Der "ökologische Fußabdruck" gibt an, wie viel Naturressourcen repräsentiert durch einen adäquaten Flächenfaktor in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl beansprucht werden. Die These lautet, dass die städtischen Räume nur mithilfe ländlicher Räume zu einer ausgeglichenen (nachhaltigen) Bilanz kommen. Der Einwohnerrückgang wird kaum zur Verringerung der Flächenbeanspruchung führen; da es kaum Rückbauten gibt, erhöht sich der einwohnerspezifische Flächenverbrauch. Eine ausgewogene Bilanz von Siedlungsfläche zu Naturschutzfläche ist nur im metropolitanen Maßstab möglich.

4.1 Wirtschaftproduktivität: Regionale Wertschöpfung

4.1.1 Metropolitane Wirtschaftsleistung: Bedeutungsverlust

Geläufiger Indikator für die regionale Wirtschaftsleitung ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das den Wert aller in der Region erzeugten Produkte (Waren und Dienstleistungen) beziffert. Die Metropolregion Hannover... trägt 52,7 % zur Wirtschaftsleistung des Landes Niedersachsen bei. Allerdings ist der Beitrag in der vergangenen Entwicklungsphase (15 Jahre) um 3,2 %-Punkte gesunken. Die höchsten Zuwächse (über 30 %) weisen der ehemalige Landkreis Hannover sowie die Landkreise Gifhorn und Osterode auf. Innerhalb der Metropolregion erbringen die kreisfreien Städte 42,5 %. Allein die Landeshauptstadt Hannover hat einen Anteil von 23,1 %. Die Produktivität, d.h. die spezifische Leistung pro Erwerbstätigen, liegt über dem Landesdurchschnitt und ist in Wolfsburg am höchsten.

Kreiseinheiten	Einwoh	ner	Erwerbst	ätige Ao	BIP 20	08	BIP/Einw	BIP/Erw	BIP 19	93*	BIP
	Anz	A (%)	(Tsd)	A (%)	(Mio €)	A (%)	(€)	(€)	(Mio. €)	A (%)	V (%)
Lh Hannover	519.619	13,4	378,6	20,3	26.000,0	23,1	50.037	68.674	19.825,5	23,0	23,7
Rg Hannover o.Lh	610.178	15,7	236,6	12,7	13.475,9	12,0	22.085	56.956	9.309,4	10,8	30,9
Lk Nienburg	123.881	3,2	50,9	2,7	2.795,9	2,5	22.569	54.929	1.991,5	2,3	28,8
Lk Schaumburg	162.971	4,2	60,5	3,3	3.154,3	2,8	19.355	52.137	2.822,2	3,3	10,5
Lk Hameln-Pyrm.	156.398	4,0	69,1	3,7	4.194,0	3,7	26.816	60.695	3.407,6	4,0	18,8
Lk Holzminden	75.092	1,9	30,5	1,6	1.740,4	1,5	23.177	57.062	1.747,6	2,0	-0,4
Lk Hildesheim	286.663	7,4	120,7	6,5	6.419,0	5,7	22.392	53.181	5.000,3	5,8	22,1
Lk Celle	180.130	4,6	73,5	3,9	4.225,9	3,8	23.460	57.495	3.466,0	4,0	18,0
Lk Soltau-Fallingb.	140.792	3,6	67,8	3,6	3.715,5	3,3	26.390	54.801	3.182,4	3,7	14,3
St Wolfsburg	120.538	3,1	116,2	6,2	9.287,9	8,3	77.054	79.930	5.816,7	6,8	37,4
Lk Gifhorn	173.765	4,5	52,4	2,8	2.758,1	2,5	15.873	52.635	1.922,2	2,2	30,3
Lk Helmstedt	94.870	2,4	28,8	1,5	1.797,0	1,6	18.942	62.396	1.329,1	1,5	26,0
St Braunschweig	246.012	6,3	153,2	8,2	8.779,4	7,8	35.687	57.307	6.971,9	8,1	20,6
St Salzgitter	104.423	2,7	58,6	3,1	3.733,8	3,3	35.756	63.717	3.012,1	3,5	19,3
Lk Peine	132.613	3,4	42,6	2,3	2.600,2	2,3	19.607	61.038	1.876,3	2,2	27,8
Lk Wolfenbüttel	123.663	3,2	34,2	1,8	2.012,8	1,8	16.276	58.854	1.519,4	1,8	24,5
Lk Goslar	146.187	3,8	63,3	3,4	3.381,1	3,0	23.129	53.414	2.940,5	3,4	13,0
Lk Osterode a.H.	79.355	2,0	36,1	1,9	2.406,0	2,1	30.319	66.648	1.681,2	2,0	30,1
Lk Northeim	142.321	3,7	58,8	3,2	3.005,1	2,7	21.115	51.107	2.525,0	2,9	16,0
Lk Göttingen	259.902	6,7	128,4	6,9	6.922,9	6,2	26.637	53.917	5.735,3	6,7	17,2
Mr Hannover	3.879.373	48,8	1.860,8	50,8	112.405,2	52,7	28.975	60.407	86.081,6	55,9	23,4
Niedersachsen	7.947.244	100.0	3.662,4	100,0	213.092,7	100,0	26.813	58.184	154.028,9	100,0	27,7

Tabelle Nr. 02: Bruttoinlandsprodukt Quelle: LSKN-Online Tab. K9990121, K1000014, K7030222, *Mittelwert 1992/1994

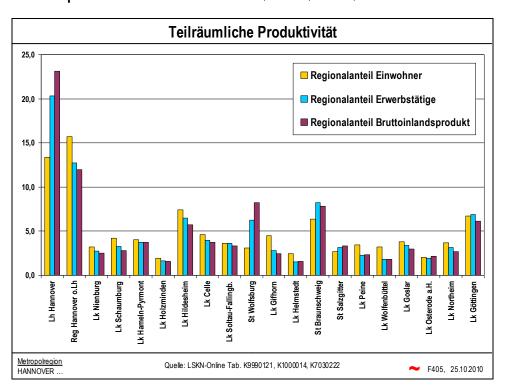


Abbildung Nr.18

4.1.2 Sektorale Wertschöpfung: Unternehmensdienste

Die Gliederung der Wertschöpfung nach Wirtschaftssektoren zeigt die herausragende Bedeutung des tertiären Sektors, der im Mittel der Metropolregion mehr als zwei Drittel aller Leistungen umfasst. Mit drei Viertel überdurchschnittlich hoch fällt der Anteil der Dienstleistungen in den Metropolkernen Hannover, Braunschweig und Göttingen aus. Ebenso hohe - für den ländlichen Raum außergewöhnliche - Dienstleistungsquoten haben die Landkreise Gifhorn (Beratungsdienste) und Soltau-Fallingbostel (Gastgewerbe). Der sekundäre Sektor ist besonders stark in den Städten Wolfsburg (71,4 %) und Salzgitter (57,7 %) sowie in den Landkreisen Holzminden (44,5 %) und Osterode am Harz (41,2 %). Teilräumlich betrachtet erfolgt mehr als die Hälfte (54,5 %) der tertiären Wertschöpfung in den metropolitanen Kernregionen Hannover und Braunschweig (einschließlich Salzgitter, Peine und Wolfenbüttel). Die sekundäre (industrielle Wertschöpfung) findet nahezu zur Hälfte (48,5%) in den kreisfreien Städten statt.

Kreiseinheit	BWS	Land-	Produz	ierendes Ge	ewerbe		Dienstleistu	ıngsbereich	е	Sektor	aler Ant	eil (%)
	(Mio €)	wirts	insges	Verarb	Baug	insges	Handel	Untern	Ö+P D	Prim	Sek	Tert
Lh Hannover	23.327,3	19,2	5.514,8	3.328,1	579,2	17.793,2	3.217,7	9.235,6	5.339,9	0,1	23,6	76,3
Rg Hannover oLh	12.090,6	128,0	2.583,8	1.796,9	539,6	9.378,9	3.523,4	3.273,5	2.582,0	1,1	21,4	77,6
Lk Nienburg	2.508,5	80,6	759,8	496,6	163,8	1.668,0	458,4	564,2	645,5	3,2	30,3	66,5
Lk Schaumburg	2.830,1	31,8	783,9	607,4	146,3	2.014,4	463,9	685,2	865,4	1,1	27,7	71,2
Lk Hameln-Pyrm.	3.762,9	42,2	1.292,3	853,1	161,0	2.428,4	510,6	1.016,4	901,3	1,1	34,3	64,5
Lk Holzminden	1.561,5	28,0	694,9	604,6	76,2	838,6	198,0	303,2	337,4	1,8	44,5	53,7
Lk Hildesheim	5.759,1	70,9	1.789,9	1.361,2	288,3	3.898,3	986,3	1.345,5	1.566,5	1,2	31,1	67,7
Lk Celle	3.791,5	67,2	1.144,0	771,9	176,3	2.580,3	554,3	817,9	1.208,2	1,8	30,2	68,1
Lk Soltau-Fallingb.	3.333,5	78,5	706,0	465,3	205,0	2.549,0	827,0	669,3	1.052,6	2,4	21,2	76,5
St Wolfsburg	8.333,1	13,5	5.945,8	5.668,9	92,2	2.373,8	482,2	1.203,8	687,9	0,2	71,4	28,5
Lk Gifhorn	2.474,6	71,1	545,7	354,0	158,4	1.857,8	429,9	781,8	646,1	2,9	22,1	75,1
Lk Helmstedt	1.612,3	29,2	587,8	108,7	80,1	995,3	205,4	377,8	412,1	1,8	36,5	61,7
St Braunschweig	7.876,9	20,1	2.097,1	1.637,1	229,6	5.759,7	1.377,9	2.462,6	1.919,2	0,3	26,6	73,1
St Salzgitter	3.350,0	14,6	1.932,8	1.762,6	69,2	1.402,6	391,4	530,3	480,9	0,4	57,7	41,9
Lk Peine	2.332,9	35,2	831,8	620,3	131,1	1.466,0	411,1	566,6	488,2	1,5	35,7	62,8
Lk Wolfenbüttel	1.805,9	47,9	527,3	402,5	111,4	1.230,6	235,2	479,3	516,1	2,7	29,2	68,1
Lk Goslar	3.033,6	50,4	868,0	689,6	131,8	2.115,2	519,7	765,2	830,3	1,7	28,6	69,7
Lk Osterode a.H.	2.158,7	18,6	888,5	772,9	65,8	1.251,5	267,5	594,5	389,6	0,9	41,2	58,0
Lk Northeim	2.696,2	54,5	932,5	730,3	141,2	1.709,2	394,1	628,5	686,6	2,0	34,6	63,4
Lk Göttingen	6.211,2	68,1	1.544,1	1.183,2	235,4	4.599,0	1.025,7	1.626,1	1.947,2	1,1	24,9	74,0
Mr Hannover	100850,4	969,6	31.970,8	24.215,2	3.781,9	67.909,8	16.479,7	27.927,3	23.503,0	1,0	31,7	67,3
Niedersachsen	191187,5	3145,1	57.668,4	41.717,8	9.328,6	130374,1	35.671,4	49.639,7	45.063,0	1,6	30,2	68,2

Tabelle Nr. 03: Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftsbereichen LSKN-Online K9990221, Jahr 2008

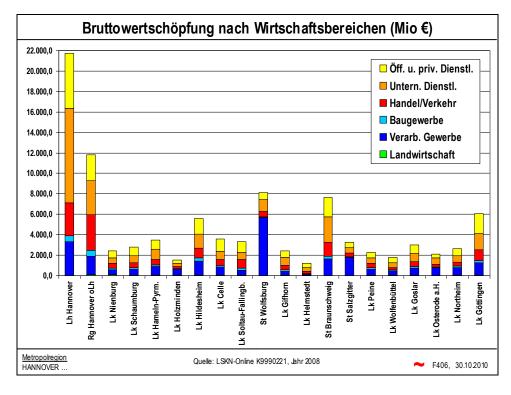


Abbildung Nr. 19

4.1.3 Umsatzschwerpunkte: Industrie- und Handelsregion

Die Umsatzsteuerstatistik weist die Unternehmen aus, die Voranmeldungen abgeben und die einen Umsatz von jährlich mindestens 17.500 € haben. Da alle einen Mehrwert erzeugenden Leistungen besteuert werden, lässt sich so ein realistisches Bild der regionalen und sektoralen Wirtschaftskraft zeichnen. Allerdings gibt es aus Datenschutzgründen "Löcher" in der Statistik, die herausragende Großbetriebe (z.B. in Wolfsberg und Salzgitter) verbergen. Die Industrie (verarbeitendes Gewerbe) und der Handel, sind mit drei Viertel des "steuerbaren Umsatzes" in Niedersachsen die dominierenden Wirtschaftszweige. Schwerpunkte mit ein Halb bis zwei Drittel Industrie-Umsatzanteil sind die Stadt Hannover und die Landkreise Nienburg, Schaumburg, Holzminden, Osterode und Göttingen. Das kann auch für Wofsburg und Salzgitter vermutet werden. Umsatzschwerpunkte im Handel haben der ehemalige Landkreis Hannover sowie die Landkreise Hildesheim und Soltau-Fallingbostel.

Kreiseinheit	Umsatz ges	Verarb. Gew	erbe	Energievers	sorg.	Baugewer	be.	Handel		Verkeh	r	Dienstl.f.Ur	ntern.
	Tsd €	Tsd €	%	Tsd €	%	Tsd €	%	Tsd €	%	Tsd €	%	Tsd €	%
Lh Hannover	77.880.516	40.602.454	52,1	3.562.188	4,6	1.138.633	1,5	16.681.152	21,4	4.009.353	9,7	7.588.499	9,7
Rg Hann. oLh	22.050.835	3.902.147	17,7	274.553	1,2	1.238.549	5,6	12.282.732	55,7	923.366	9,1	2.014.557	9,1
Lk Nienburg	5.586.641	2.700.047	48,3	61.472	1,1	339.849	6,1	1.646.371	29,5	204.051	5,2	292.063	5,2
Lk Schaumburg	7.935.144	5.186 634	65,4	89.325	1,1	331.547	4,2	1.476.451	18,6	150.130	3,8	302.135	3,8
Lk Hameln-Pyr	5.888.903	2.484.020	42,2	892.070	15,1	289.576	4,9	1.380.667	23,4	102.895	5,9	348.243	5,9
Lk Holzminden	2.996.183	2.019.068	67,4	20.090	0,7	136.369	4,6	525.439	17,5	61.617	3,4	101.258	3,4
LK Hildesheim	14.848.783	3.965.326	26,7	271.866	1,8	596.449	4,0	8.324.952	56,1	181.862	4,0	595.233	4,0
Lk Celle	6.294.688	2.117.708	33,6	440.334	7,0	346.255	5,5	2.059.176	32,7	245.230	6,8	429.534	6,8
LK Soltau-Fall.	7.662.797	1.027.670	13,4	179.651	2,3	668.279	8,7	4.913.223	64,1	113.828	4,3	332.745	4,3
St Wolfsburg	?	?		575.955		189.977		1.448.066		2.432.510		789.205	
Lk Gifhorn	2.935.749	867.073	29,5	29.790	1,0	268.749	9,2	1.028.950	35,0	96.885	11,9	350.612	11,9
Lk Helmstedt	5.536.910	413.834	7,5	?		92.178	1,7	658.306	11,9	39.952	2,5	139.739	2,5
St Braunschw.	12.337.601	3.520.876	28,5	?		339.581	2,8	4.528.009	36,7	341.732	11,0	1.358.506	11,0
St Salzgitter	12.091.685	?		?		134.733	1,1	624.537	5,2	114.211	1,0	122.614	1,0
Lk Peine	2.993.874	717.828	24,0	346.842	11,6	253.547	8,5	1.111.983	37,1	72.436	8,4	251.375	8,4
Lk Wolfenbüttel	?	897.274	?	64.870		213.451		518.052		39.897		196.732	
Lk Goslar	5.813.836	2.319.864	39,9	72.389	1,2	219.846	3,8	2.443.714	42,0	107.831	5,8	337.161	5,8
Lk Osterode	3.852.065	1.968.110	51,1	?		100.699	2,6	696.845	18,1	129.705	9,0	345.802	9,0
Lk Northeim	5.023.640	2.068.995	41,2	90.296	1,8	237.237	4,7	1.701.366	33,9	89.565	4,9	245.048	4,9
Lk Göttingen	10.679.638	5.746.703	53,8	165.414	1,5	450.975	4,2	2.352.062	22,0	511.486	7,1	759.206	7,1
Mr Hannover						7.586.479		66.402.053		9.968.542		16.900.267	
Niedersachsen	530.298.510	266.832.256	50,3	22.584.671	4,3	21.534.347	4,1	140.182.936	26,4	21.628.666	5,6	29.592.925	5,6

Tabelle Nr. 04: Steuerbarer Umsatz, LSKN-Online Tab. K9370111, Jahr 2008, Umsatzstärkste Wirtschaftszweige gem. WZ 2003

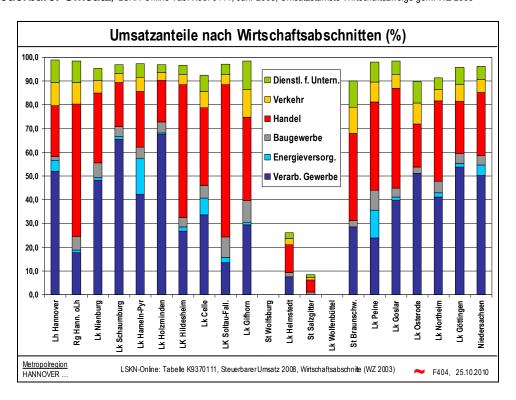


Abbildung Nr. 20

4.2 Wissensintensität: Innovative Wirtschaft

4.2.1 Wissensbasierte Arbeitsplätze: Know-How-Zentren

Nachhaltige Wirtschaft benötigt akademisches Wissen als "Rohstoff". Im Idealfall können Angebot und Nachfrage an akademischer Beschäftigung auf den regionalen Arbeitsmärkten in Einklang gebracht werden. In der Metropolregion Hannover... sind fast zwei Drittel der niedersächsischen Akademiker (Beschäftigte mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss) tätig. Nur gut die Hälfte aller Beschäftigten hat dagegen hier ihren Arbeitsort. Überproportional hoch sind die Akademikergewichte der Städte Hannover, Wolfsburg und Braunschweig sowie des Landkreises Göttingen. Auch nahezu zwei Drittel der jungen Akademiker (unter 30 Jahre) der Metropolregion konzentrieren sich hier.

Kreis	Sozialv. B	esch.		Unter 30) Jahre		;	30 bis 50) Jahre			Über 50) Jahre		m. Hochs	schul-
	am Arbeit	tsort	gesa	mt	m. Hoc	hsch.	gesan	nt	m. Hoch	ısch.	gesa	mt	m. Hoc	hsch.	abschl	uss
	Anzahl	R-A	Anzahl	Ant	Anz.	Ant	Anzahl	Ant	Anzahl	Ant	Anzahl	Ant	Anz.	Ant	Anzahl	R-A
HLh	273.040	21,5	56.067	20,5	5.025	12,6	147.099	53,9	25.068	63,0	69.874	25,6	9.666	24,3	39.759	31,1
HoLh	152.995	12,1	32.032	20,9	1.046	11,1	82.658	54,0	5.833	62,1	38.305	25,0	2.517	26,8	9.396	7,4
NI	31.327	2,5	6.186	19,7	180	11,8	16.355	52,2	896	58,8	8.786	28,0	447	29,3	1.523	1,2
SHG	36.590	2,9	6.827	18,7	223	10,0	19.542	53,4	1.409	63,3	10.221	27,9	593	26,6	2.226	1,7
HM	46.877	3,7	9.208	19,6	366	10,6	24.953	53,2	2.204	63,9	12.716	27,1	879	25,5	3.449	2,7
HOL	19.588	1,5	3.591	18,3	129	10,7	10.367	52,9	727	60,4	5.630	28,7	346	28,7	1.204	0,9
HI	80.189	6,3	15.588	19,4	668	10,1	42.641	53,2	4.181	63,3	21.960	27,4	1.758	26,6	6.608	5,2
CE	47.711	3,8	11.067	23,2	875	22,4	24.012	50,3	2.181	55,9	12.632	26,5	848	21,7	3.904	3,1
SFA	40.590	3,2	8.788	21,7	194	10,9	21.149	52,1	1.046	58,9	10.653	26,2	533	30,0	1.775	1,4
WOB	98.744	7,8	21.700	22,0	1.789	12,6	54.884	55,6	9.758	68,6	22.160	22,4	2.678	18,8	14.228	11,1
GF	32.494	2,6	7.385	22,7	652	18,6	17.358	53,4	2.311	65,9	7.751	23,9	543	15,5	3.508	2,7
HE	18.182	1,4	3.661	20,1	128	10,5	9.563	52,6	760	62,6	4.958	27,3	321	26,4	1.214	1,0
BS	108.747	8,6	24.363	22,4	2.532	16,5	57.329	52,7	9.434	61,4	27.055	24,9	3.401	22,1	15.367	12,0
SZ	44.537	3,5	7.568	17,0	358	10,8	23.854	53,6	2.161	65,2	13.115	29,4	795	24,0	3.314	2,6
PE	27.343	2,2	5.452	19,9	171	10,4	14.465	52,9	1.019	61,9	7.426	27,2	452	27,5	1.645	1,3
WF	20.740	1,6	4.229	20,4	181	13,1	10.761	51,9	794	57,3	5.750	27,7	406	29,3	1.386	1,1
GS	40.154	3,2	7.842	19,5	488	16,6	21.109	52,6	1.682	57,3	11.203	27,9	766	26,1	2.937	2,3
OHA	23.961	1,9	4.399	18,4	129	11,1	12.563	52,4	670	57,7	6.999	29,2	361	31,1	1.161	0,9
NOM	38.523	3,0	6.868	17,8	261	11,2	20.522	53,3	1.396	59,8	11.133	28,9	676	29,0	2.333	1,8
GÖ	87.221	6,9	18.814	21,6	2.298	21,2	45.576	52,3	6.212	57,4	22.831	26,2	2.320	21,4	10.830	8,5
MrH	1.269.553	52,5	261.635	20,6	17.693	13,8	676.760	53,3	79.742	62,4	331.158	26,1	30.306	23,7	127.767	64,2
Nds	2.416.282	100	525.767	21,8	27.524	13,8	1.274.778	52,8	123.266	61,9	615.737	25,5	48.243	24,2	199.033	100

Tabelle Nr. 05: Beschäftigte nach Alter und Hochschulabschluss Quelle: LSKN-Online Tab. K70H5511, 30.06.2009

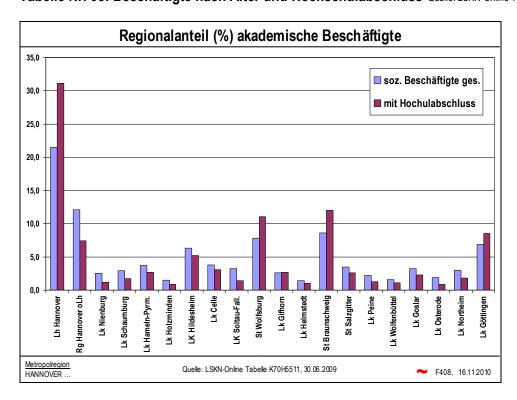


Abbildung Nr. 21

4.2.2 Wissensintensive Branchen: "Automotive Cluster"

"Als wissensintensiv gelten Wirtschaftszweige, in denen der Anteil an Hochschulabsolventen, der Beschäftigten mit natur- und ingenieurwissenschaftlicher Ausbildung und/oder der Beschäftigten mit Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionstätigkeiten überdurchschnittlich ist" (Grupp, H., Legeler, H., u.a., 2003). Diese sind vom Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung Karlsruhe (ISI) und dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) in einer Liste der "dreistelligen" Wirtschaftsgruppen zusammengestellt worden. Sie umfasst 68 der 302 Positionen der Wirtschaftszählung der hier verwendeten Fassung 2003. Zusätzlich wurde hier die Wirtschaftgruppe 331 (Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen) eingefügt, die über ein hohes Innovationspotenzial verfügt. Die Kleinteiligkeit der Branchengliederung hat allerdings zur Folge, dass bei geringen Betriebszahlen (unter drei) in vielen Kreisen aus Datenschutzgründen Zählergebnisse nicht veröffentlicht werden und so die Statistik lückenhaft und verfälscht erscheint. So gibt es z. B. für die "Autostadt" Wolfsburg keine Angabe über die Beschäftigtenzahl in der Wirtschaftsgruppe "341 Herstellung von Kraftwagen".

Unter diesen eingeschränkten Voraussetzungen sind aus der Tabelle 06 nur die veröffentlichten Einzelergebnisse und die Gesamtwerte für Niedersachsen verwertbar. Im Landesdurchschnitt sind 12 % der Sozialversicherungspflichtigen in wissensintensiven Industriezweigen beschäftigt. Die bedeutendste Industriebranche ist hierbei die Autoindustrie mit fast hunderttausend sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (4,1 %). Auf den weiteren Rängen mit 0,6 bis 0,8 % Anteil folgen die Elektrizitätsversorgung (401), der Maschinenbau (292, 295) und die Chemische Industrie (241). Auf die wissensintensiven Dienstleistungen entfallen 20 % der Beschäftigten. Am stärksten sind hierbei das Gesundheitswesen (851: 7,8 %), Beratungsdienstleiste (741: 2,3 %), Finanzdienstleiste (651: 2,4 %), Apotheken (523: 1,1 %) und Ingeniere (742: 1,1 %) vertreten). Um das statistische Problem kleiner Mengen zu "überbrücken", eignen sich die "Statistischen Regionen" (ehem. Regierungsbezirke) für Näherungswerte. Die Bezirke Braunschweig und Hannover bilden annähernd die Metropolregion Hannover... ab (vgl. Tab. 07). Abbildung 22 zeigt die Beschäftigten der wichtigsten wissensintensiven Branchen. Herausragende Bedeutung im Industriesektor hat der Kraftwagenbau (WG 341) im Bezirk Braunschweig. Im Dienstleistungssektor dominiert das Gesundheitswesen mit hohem Personalbestand in allen Bezirken.

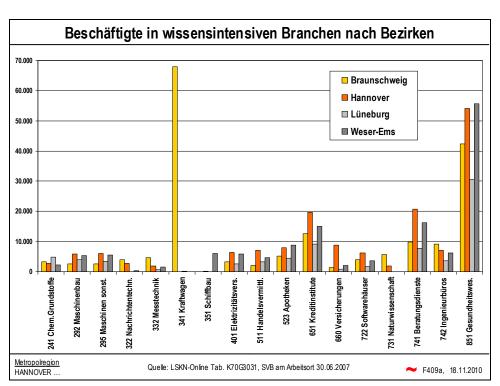


Abbildung Nr.22

111 Germany von Erdof und Erdass 0 0 0 0 0 0 0 0 0	Wiss	ensintensive Wirtschaftsgruppen (WZ 03) gem. ISI/NIW				Teil	räume (Kı	reiseinhei	iten)			
112 Etringung v. Denest b. of. Gewinnung v. Erdist is Erdigs 213 Verlagsgewerbe 0	Nr.	Bezeichnung	H Lh	H oLh	NI					CE		WOB
143 Berghau auf chemische und Cümpermitelminerale 0			_								-	0
222 Microliforparticularing 0 300 0 0 0 0 0 0 0					0				0	0		0
222 Mineralbiverache Cundistrief 241 Herstellung v. Verlarehung V. Spalt v. Brutstoffen 0			U		U			U		U	U	U
233 Hersbullung un Verarbeilung v. Spalt - u. Brusterford 12 1.386			0	300	0			0	0		0	0
242 Hestst v. Schädlingskeidingskeindsgrüngs- u. Pleazzesshutzmittel 244 Heststellung von sonsitigen chemischen Erzeugnissen 39 755 0 0 0 0 0 0 0 0 0	233		-		0	0	0	0		0		0
244 Herstellung von pharmagzuitschen Erzeugnissen 247 Herstellung von Chemießsam 3 0 0 0 0 0 0 0 0 0				56	_							_
246 Investalung von sonstigen chemischen Ezzugnissen 1.361 311 0				755	0	0		0	0			0
247 Installung von Chemieiseem									211			0
1881 Herst v. Maschinen f. d. Erz. b. Lutz. v. mechan. Energie 1071 536 0 128 0 128 0 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 1298 7 128 128 128 1298 7 128				001	0	0	0	0				0
291 Herst v. Maschinen f. d. Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 292 Herst v. sonst. Maschinen f. u. spezifische Verwendig 881 1.345 485 490 99 491 385 332 485 490 99 491 385 332 485 490 99 491 385 332 485 490 99 491 385 332 485 490 99 491 385 332 485 490 99 491 385 332 485 490 760 1.841 685 332 485 490 76			0		U	O	U	U	U	U		0
294 Hessellung von Werkzeugmaschinen 195			1.071	536	0				22			
1,189					485	490				1.298		75
296 Herstellung von Waffen und Munition 0 0 0 0 0 0 0 0 0												0
297 Herstellung von Hausehälsgeräten a.n.g. 0 538 0 0 0 0 0 0 0 1 1 1					0			0		685		41
100 1911 101					U			U				0
111 Herst. von Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren 271 297 236 11 14 14 14 14 14 14 1							U	0			U	U
1912 Herist Lugov on Aktomulations und Satterina 102 91 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0							236	v	v	11	14	
314 Herstellung von lektrischer lampen und Leuchten 16 958 0 57 0 0 0 0 0 0 0 0 0										0	0	
316 Herstellung von elektrischer Ausrüstung a.n.g. 371 433	314	Herstellung von Akkumulatoren und Batterien					0	0	0		0	0
1232 Herstellung von elektronischen Bauelementen 1232 Herst v. Geräften L. Einr. d. Telekommunikationstechnik 323 Herst v. on Rundfunk. Fernseh. Phono. Videogeräten 81,001 0 0 0 386 1,001 331 Herst v. Mess., Kontroll., Navig. u.ä. Instr. u. Vorrichtungen 433 Herst v. Mess., Kontroll., Navig. u.ä. Instr. u. Vorrichtungen 509 572 0 0 386 333 Herstellung von hotstrellen Prozessseuerungsanlagen 17 89 45 29 42 43 43 43 43 44 43 44 44 44 44 44 44 44 44 44 45 44 44 45					0			0		0		
122 Herst. V. Gerätlen u. Elinr. d. Telekommunikationstechnik 546 1.153 0 0 947 0 0 1.232 Herst. von med. Gerätlen u. orthopädischen Vorrichtungen 843 1.001 0 0 386 312 Herst. von med. Gerätlen u. orthopädischen Vorrichtungen 843 1.009 53 147 163 12 158 167 108 1 132 Herst. V. Mess. Konfroll. Navig. u. ali natr. u. Vorrichtung. 343 Herstellung von industriellen Prozesssteuerungsanlagen 34 Herstellung von onfischen und folografischen Geräten 17 89 45 29 42 43 43 44 434 44 44 4					Λ	116			207	0	Λ	0
1,23 Herst. von med. Geräten u orthopädischen Morinsthungen 1,001 0 0 3,46 1 1 1 1 1 1 1 1 1										U		U
1331 Herst. von med. Geräten u. orhiopädischen Vorrichtungen 1332 Herst. von med. Geräten u. orhiopädischen Vorrichtung. 509 572						0		U	J=1			0
1932 Herst. V. Mess. Kontroll. Navig. u. ä. Instr. u. Vorrichtung. 334 Herstellung von industriellen Prozessteuerungsnahgen 0 61 0	331	Herst. von med. Geräten u. orthopädischen Vorrichtungen					163	12	158	167		119
1333 Herstellung von industriellen Prozessteuerungsanlagen 17 89 45 29 42	332	Herst. v. Mess-, Kontroll-, Navig u.ä. Instr. u. Vorrichtung.	509	572					386			
141 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren 0	333	Herstellung von industriellen Prozesssteuerungsanlagen								0	0	_
Schriffbau Sch			17	89		29		•	43	•	•	0
SSC Schleinenfahrzeughau 0			n			Ω	U	U	Λ			0
33 Luft u. Raumfahrzeugbau 0			0		-			Ω	U	U		U
401 Elektrizilätsversorgung			0		-		0				Ü	0
1410 Wassenversorgung			3.4			223			574		322	
Wissensintensive Industrien (111 - 451)			0	90	17	0	0	0				0
State Stat			44.555	0.015		4	4 4-4	4-		0.424		000
518 Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör 323 Apotheken; Fach-Einzelhandel m. med. Art. (in Verkaufsr.) 4.00 d. 2.044 2.845 329 401 550 206 882 557 403 4.00 603 Transport in Rohrferflielungen 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0												235
S23 Apotheken; Fach-Einzelhandel m. med. Art. (in Verkaufsr.) 2.044 2.845 329 401 550 206 882 557 403 44 443 445	511	Handelsvermittlung										53 165
603 Transport in Rohrfernieitungen												165 499
Femmeldedienste												0
Set Zentralbanken und Kreditinstitute 9.481 1.779 962 267 5 5 5 5 5 5 5 5 5					18	-						19
660 Versicherungsgewerbe 8.235 78 78 203 0 177 156 51 701 Erschließung, Kauf, Verkauf v. Grundst., Gebäuden u. Wohn. 1371 50 64 80 35 132 2 703 Vermittl. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden u. Wohn. 2.191 556 93 159 244 165 451 3 713 Vermietung v. Maschinen u. Geräten 472 130 8 16 44 78 8 721 Hardwareberatung 171 87 7 7 722 Softwarehäuser 3.682 1.450 81 75 486 13 195 51 135 7 723 Datenverarbeitungsdienste 4.462 279 19 0 168 13 38 724 Datenverarbeitungsdienste 4.462 279 19 0 0 0 0 0 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch., DV-Gerät. ueinricht. 165 266 0 0 0 0 0 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 731 Forschung u. Entwicklung in Geisteswissenschaften 1.006 136 0 527 56 125 96 724 Rechts., Steuer., und Untermehmensberatung usw. 13.051 2.964 500 784 957 257 1.216 991 712 57 727 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 1.432 580 83 111 412 119 115 58 728 Seundheitswesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 729 291 Film. u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 61 61 2 729 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 806 42 46 29 0 15 227 48 729 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.85 730 Versietung v. Versi												504
Frachließung, Kauf, Verkauf v. Grundst., Gebäuden v. Wohn. 1.371 50 64 80 35 132 2 2 2 2 3 3 3 3 3							000		4=-	4=0		0
Vermiet. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden u. Wohn. 1.371 556 93 159 244 165 451 3 3 3 4 165 451 3 3 3 4 165 451 3 3 3 3 3 3 3 3 3					78	75		Ü		156	51	44
Vermittl. u. Verwalt. v. Grundstücken, Gebäuden u. Wohn. 2.191 556 93 159 244 165 451 3 3 3 472 130 8 16 7 7 7 7 7 7 7 7 7				230	50			35				11 276
Vermietung v. Maschinen u. Geräten				556	50			55		165	451	372
Transmit					8		100					V. Z
Patenbanken	721	Hardwareberatung	171	87								
724 Datenbanken 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 16 725 1725 1725 1726 1726 1726 1726 0					81		486					759
Instandh. u. Rep. v. Büromasch., DV-Gerät. ueinricht. 165 266 0 0 0 0 0 0 0 0 0		5	4.462	279	0	19	0					^
Rochits Roch			165	266			U		U	U		0
731 Forschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 1.006 136 0 527 56 125 96 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 88 0 </th <th></th> <th></th> <th>100</th> <th>∠00</th> <th></th> <th>Ω</th> <th></th> <th>U</th> <th></th> <th>Ο</th> <th>10</th> <th></th>			100	∠00		Ω		U		Ο	10	
732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 88 0			1.006	136		J	527	56	125			
741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 13.051 2.964 500 784 957 257 1.216 991 712 55 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 2.948 1.606 216 147 291 258 685 401 170 2.2 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 1.188 267 11 22 129 109 50 1 744 Werbung Gesundheitswesen 83 111 412 119 115 5 851 Gesundheitswesen 22.248 10.969 1.755 3.104 5.120 1.289 6.990 3.330 2.664 2.2 852 Veterinärwesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 2 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 12 23 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969						0			0			
743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 1.188 267 11 22 129 109 50 1 744 Werbung 1.432 580 83 111 412 119 115 5 851 Gesundheitswesen 22.248 10.969 1.755 3.104 5.120 1.289 6.990 3.330 2.664 2.7 852 Veterinärwesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 22 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 2 2 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969 40 0 0 0 0 0 0 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0 0 0 0	741	Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw.	13.051					257		991	712	587
744 Werbung 1.432 580 83 111 412 119 115 581 851 Gesundheitswesen 22.248 10.969 1.755 3.104 5.120 1.289 6.990 3.330 2.664 2.7 852 Veterinärwesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 2 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 12 12 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 3 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969 40 0 0 0 0 0 0 3 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 94 924 924 924 Norrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0 <th< th=""><th></th><th></th><th></th><th></th><th></th><th></th><th>291</th><th>258</th><th></th><th></th><th></th><th>2.249</th></th<>							291	258				2.249
851 Gesundheitswesen 22.248 10.969 1.755 3.104 5.120 1.289 6.990 3.330 2.664 2.7 852 Veterinärwesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 2 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 0 </th <th></th> <th>7. 3</th> <th></th> <th></th> <th>11</th> <th></th> <th>144</th> <th></th> <th></th> <th></th> <th></th> <th>178</th>		7. 3			11		144					178
852 Veterinärwesen 124 137 65 35 57 9 35 47 40 2 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 2 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969 40 0 0 0 0 0 3 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 Vorrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0					1 755			1 220				55 2.746
921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 266 30 16 12 2 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969 40 0 0 0 0 0 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0 0 0 0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 806 42 46 29 0 15 227 4 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 84.869 28.819 4.250 5.267 9.107 2.505 13.023 6.767 5.629 8.1 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.4												2.746
922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 969 40 0 0 0 0 0 3 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 94 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0 0 0 0 0 0 925 90 15 227 4 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 84.869 28.819 4.250 5.267 9.107 2.505 13.023 6.767 5.629 8.0 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.6					00			3	00	71	70	27
923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 1.205 117 15 99 370 94 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 45 27 0 0 0 0 0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 806 42 46 29 0 15 227 4 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 84.869 28.819 4.250 5.267 9.107 2.505 13.023 6.767 5.629 8.0 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.0					0	. •		0		0	0	38
925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 806 42 46 29 0 15 227 4 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 84.869 28.819 4.250 5.267 9.107 2.505 13.023 6.767 5.629 8.0 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.0	923	Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen	1.205	117			99		370			
Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 84.869 28.819 4.250 5.267 9.107 2.505 13.023 6.767 5.629 8.0 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.0						0						0
Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 99.127 38.434 4.850 6.839 10.583 2.517 19.597 8.928 8.425 8.4	925								40			46
		nar	RA 260	28.819	4.250	5 267	9.107	2 505	13.023	6.767	5.629	8.611
Wirtschaftsgruppen insgesamt 268.606 150.078 31.120 37.191 45.515 19.353 80.242 46.495 40.325 90.		• ,										
		• ,										8.846

Tabelle Nr. 06: Beschäftigte in wissensintensiven Wirtschaftsgruppen nach Kreisen Quelle: LSKN-Online Tabelle K70G3031, SVB am Arbeitsort 30.06.2007, Wirtschaftsgruppen (WZ 2003) gem. ISI/NIW zusätzlich 331 (Medizintechnik)

WG				Teil	räume (Kı	reiseinhe	iten)				Metr	opolregi	on Hanno	ver	Nieders	achsen
Nr.	GF	HE	BS	SZ	PE	WF	GS	ОНА	NOM	GÖ	Anzahl	S-Ant.	S-Diff.	R-Ant.	Anzahl	S-Ant.
111		0		0		0	0	0	0	0					2.231	0,1
112 143	0	0 0	0	0 0	0	0 0	0 0	0	0	0 0					2.412 884	0,1 0,0
221	121	Ū	1.204	Ū	Ü	Ü	37		109	491	2.230	0,2	-0,2	26,6	8.385	0,4
232	0	0	0	0	0	0	0	0	•	0	300	0,0	0,0	18,6	1.610	0,1
233 241	0	00 0	0 319	0		0	0 2.605	0	0	0	5.678	0,5	-0,1	43,6	13.017	0,6
242	0	Ū	0	0	0		0	0	0	0		0,0	0,1	0,0	388	0,0
244	0	•			0	0		•	•	260	1.054	0,1	-0,1	26,2	4.026	0,2
246 247	0	0	0	0	0 0	0 0	0	0 0	0	0	1.672	0,1	-0,1	33,6	4.978 261	0,2 0,0
268	0	0	U	0	0	0	0	0	0	U					1.156	0,0
291	0	•	400		17	000	21	388		29	2.084	0,2	-0,2	22,9	9.116	0,4
292 294		0	428 544	205	221 58	229 53	356 20		557 72	161 45	8.014 2.282	0,6 0,2	-0,1 -0,1	45,1 29,6	17.773 7.713	0,8 0,3
295	74	273	1.007	308	258	154	46	144	133	170	8.863	0,7	0,0	50,2	17.651	0,7
296	0	0	•	0	0	0	0	0	0		500					
297 300	0	0 0	0	0 0	0 0	0	0 0	0		36	538 301	0,0 0,0	0.0	41.1	732	0,0
311	0	U		0	28	O	O	O		903	1.760	0,0	-0,1	31,4	5.613	0,2
312		^	^	•	•	0	•	0	^			,	-0,1	,	2.272	0,1
314 315	0	0 0	0	0 0	0 0	0	0	0	0	0 0	193 1.031	0,0 0,1	-0,1 0,0	10,6 55,3	1.820 1.863	0,1 0,1
316	J	U	279	J	U	54	0	10		J	1.263	0,1	-0,2	17,6	7.186	0,1
321	^	0	119	0	•		0	•	0		1.648	0,1	0,0	42,5	3.875	0,2
322 323	0	0 0		0	0	0		0		0	2.646 1.001	0,2 0,1	-0,1 -0,1	36,4 27,0	7.263 3.708	0,3 0,2
331	U	50	331	115	104	70	117		271	1.311	5.148	0,1	0,0	55,7	9.249	0,2 0,4
332					23					3.874	5.364	0,4	0,1	61,5	8.724	0,4
333 334	24 0	0	507	0	0 6	0	0	0			85 778	0,0 0,1	0,0 0.0	11,7 34,5	725 2.255	0,0 0,1
341	0	0	307	9.686	0	U	0	0			9.686	0,1	-3,3	10.1	95.655	4,1
351	0	0	0		0	0	0	0	0	0		-,-	-0,3	- ,	6.447	0,3
352 353	0	0	13	0	0 0	0	0 0	0 0	0	0 0	13	0,0	-0,1 -0,3	0.2	3.413 7.998	0,1 0,3
401		U		U	U	U								,	1.550	
- TV I	00		895				228	243	18	213	6.252	0.5	-0.3	34.4	18.183	0.8
410	85		895			0	228 70	243	18 151	213	6.252 328	0,5 0,0	-0,3 -0,1	34,4 14,7	18.183 2.237	0,8 0,1
		55 278		7	59 774	18	70 13		151 16		328 206	0,0 0,0	-0,1 -0,1	14,7 8,0	2.237 2.576	0,1 0,1
410 451	304	378	5.646	10.321	774	18 578	70 13 3.513	785	151 16 1.327	7.493	328 206 70.418	0,0 0,0 5,6	-0,1 -0,1 -6,4	14,7 8,0 24,8	2.237 2.576 283.395	0,1 0,1 12,0
410 451 511 518	304 75 15	378 32	5.646 479 645	10.321 159	774 50 157	18 578 180 34	70 13 3.513 114	785 84 67	151 16 1.327 245 194	7.493 603 214	328 206 70.418 9.413 6.073	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4
410 451 511 518 523	304 75 15 432	378 32 246	5.646 479 645 880	10.321 159 357	774 50 157 372	18 578 180 34 271	70 13 3.513 114 562	785 84 67 281	151 16 1.327 245 194 465	7.493 603 214 872	328 206 70.418 9.413	0,0 0,0 5,6 0,8	-0,1 -0,1 -6,4 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1
410 451 511 518 523 603	304 75 15 432 0	378 32 246 0	5.646 479 645 880 0	10.321 159 357 0	50 157 372 0	18 578 180 34 271 0	70 13 3.513 114 562 0	785 84 67 281 0	151 16 1.327 245 194 465 0	7.493 603 214 872 0	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0
511 518 523 603 643 651	304 75 15 432 0 8 805	378 32 246 0 11 300	5.646 479 645 880	10.321 159 357 0 15 324	50 157 372 0 26 688	18 578 180 34 271	70 13 3.513 114 562	785 84 67 281 0 3 516	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862	7.493 603 214 872	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 -1,1	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4
511 518 523 603 643 651 652	75 15 432 0 8	378 32 246 0 11	5.646 479 645 880 0 301	10.321 159 357 0 15	774 50 157 372 0 26	18 578 180 34 271 0	70 13 3.513 114 562 0	785 84 67 281 0 3 516 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16	7.493 603 214 872 0 235	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0
511 518 523 603 643 651	304 75 15 432 0 8 805	378 32 246 0 11 300	5.646 479 645 880 0	10.321 159 357 0 15 324	774 50 157 372 0 26 688 0	18 578 180 34 271 0	70 13 3.513 114 562 0	785 84 67 281 0 3 516	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862	7.493 603 214 872 0	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702	304 75 15 432 0 8 805 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628	10.321 159 357 0 15 324 0 0 33	774 50 157 372 0 26 688 0	18 578 180 34 271 0	70 13 3.513 114 562 0 15	785 84 67 281 0 3 516 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703	304 75 15 432 0 8 805 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455	10.321 159 357 0 15 324 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189	785 84 67 281 0 3 516 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27	7.493 603 214 872 0 235	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3 0,0 0,0 0,0	14,7 8.0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713	304 75 15 432 0 8 805 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628	10.321 159 357 0 15 324 0 0 33	774 50 157 372 0 26 688 0	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6	785 84 67 281 0 3 516 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106	785 84 67 281 0 3 516 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146	0,0 0,0 5,6 0.8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,5 0,1 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,6 0,6 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7 0,7	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0,0
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722 723	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,3 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722 723 724	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106	785 84 67 281 0 3 516 0 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0
410 451 511 518 523 603 665 660 701 702 703 721 722 723 724 725 726	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0	18 578 180 34 271 0 8	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722 723 724 725 726 731	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0	18 578 180 34 271 0 8 94	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550	0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,2 0,4 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
410 451 511 518 523 603 665 660 701 702 703 721 722 723 724 725 726	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0	18 578 180 34 271 0 8 94	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
410 451 511 518 603 643 651 652 660 701 702 703 724 725 726 731 732 731 732 741	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,6 0,0 0,6 0,0 0,6 0,6	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,2	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722 723 724 725 726 731 732 741 742 743	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 426 107	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,4 0,0 0,6 0,0 0,5 1,3 0,0 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,2 0,2 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.555 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0
410 451 511 518 603 643 651 652 660 701 702 703 724 725 726 731 732 731 732 741	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 0 426	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,6 0,0 0,6 0,0 0,6 0,6	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,2	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0
410 451 511 518 603 643 651 652 660 701 702 703 721 722 723 724 725 726 727 731 732 741 742 743 851 852	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 226 134 19	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 1.058 249 192 18	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 426 107 12	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 326 0 762 153	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979 4.052 99.879 935	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,0 0,6 0,0 2,5 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,2 0,0 0,2 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0
511 518 603 643 651 652 660 701 702 703 713 724 725 726 731 732 744 742 743 744 851 885 921	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302 47	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 0 226 134 19 2.347	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742 34	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28 7	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 0 426 107 12 1.786 36	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 326 0 762 153 105 3689 36	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47 116	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979 4.052 99.879 935 474	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3 47,2	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924 182.676 2.899 1.005	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,6 0,1 0,0 0,7 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 725 726 731 732 741 742 743 744 851 852 921	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 0 226 134 19 2.347	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0 0 493 245 14 2.173	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 0 426 107 12 1.786	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 762 153 105 3689	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979 4.052 99.879 935	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,3 0,5 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,0 0,6 0,0 2,5 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0,0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,2 0,0 0,2 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0
511 518 523 663 663 651 652 660 701 702 703 713 724 725 726 731 732 741 742 743 744 851 852 921 922 923 924	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302 47 0 19	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 0 226 134 19 2.347	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515 48	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0 0 493 245 14 2.173 23 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742 34	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28 7 0 13 10	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893 30	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 0 426 107 12 1.786 36 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 326 0 762 153 105 3689 36	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47 116 18 237 3	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979 4.052 99.879 935 474 1.065 2.861 85	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,6 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3 47,7 47,7 4	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924 182.676 2.899 1.005 1.276 5.940 272	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
511 518 523 603 643 651 652 660 701 702 703 713 721 722 723 724 725 726 731 741 742 743 744 851 852 921 922	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302 47 0 19	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 226 134 19 2.347 30 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515 48	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0 0 493 245 14 2.173 23 0 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742 34 0 21 0	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28 7 0 13 10 143	70 13 3.513 114 562 0 115 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893 30	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 426 107 12 1.786 36 0 4 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 762 153 105 3689 36 0 86 0	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47 116 18 237 3 128	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 4.052 99.879 935 474 1.065 2.861 85 1.794	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,6 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3 47,7 47,7 4	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924 182.676 2.899 1.005 1.276 2.585	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 2,3 1,1 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0
511 518 523 663 663 651 652 660 701 702 703 713 724 725 726 731 732 741 742 743 744 851 852 921 922 923 924	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302 47 0 19 16 7.250	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 226 134 19 2.347 30 0 3.517	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515 48	10.321 159 357 0 15 324 0 0 33 152 0 218 0 0 493 245 14 2.173 23 0 0 0 4.206	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742 34 0 21 0	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28 7 0 13 10 143 3.347	70 13 3.513 114 562 0 15 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893 30	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 0 426 107 12 1.786 36 0 4 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 326 0 762 153 105 3689 36 0 0 7.094	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47 116 18 237 3 128 23.090	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 2.979 4.052 99.879 93.5 474 1.065 2.861 85 1.794 225.042	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3 47,2 83,5 48,2 31,3 69,4 54,0	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924 182.676 2.899 1.005 1.276 5.940 272 2.585 472.344	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
511 518 523 663 663 651 652 660 701 702 703 713 724 725 726 731 732 741 742 743 744 851 852 921 922 923 924	304 75 15 432 0 8 805 0 16 29 61 10 103 0 0 647 2.637 21 7 2.302 47 0 19	378 32 246 0 11 300 0 34 59 56 7 0 16 0 226 134 19 2.347 30 0	5.646 479 645 880 0 301 257 129 628 455 49 27 1.898 90 26 3.260 83 2.254 2.319 558 513 7.515 48	10.321 159 357 0 15 324 0 0 0 33 152 0 218 0 0 493 245 14 2.173 23 0 0	774 50 157 372 0 26 688 0 20 25 91 35 118 0 17 0 531 403 38 1.742 34 0 21 0	18 578 180 34 271 0 8 94 133 0 0 513 170 11 242 1.490 28 7 0 13 10 143	70 13 3.513 114 562 0 115 7 130 189 6 61 106 9 0 0 0 1.058 249 192 18 3.893 30	785 84 67 281 0 3 516 0 0 54 10 7 0 426 107 12 1.786 36 0 4 0	151 16 1.327 245 194 465 0 14 862 16 27 66 48 0 0 762 153 105 3689 36 0 86 0	7.493 603 214 872 0 235 1.016 30 218 418 9 572 301 60 1.716 200 2.439 491 243 177 12.727 47 116 18 237 3 128	328 206 70.418 9.413 6.073 13.454 2.867 16.488 159 10.278 1.013 3.344 5.653 873 362 10.146 5.379 550 7.248 371 31.368 15.879 4.052 99.879 935 474 1.065 2.861 85 1.794	0,0 0,0 0,0 5,6 0,8 0,5 1,1 0,2 1,3 0,0 0,8 0,1 0,0 0,8 0,4 0,0 0,6 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	-0,1 -0,1 -6,4 0.0 0,0 0,0 -1,1 0,0 0,0 0,1 0,0 0,0 0,2 0,2 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	14,7 8,0 24,8 55,2 58,1 50,8 55,3 29,1 34,3 77,7 53,0 60,2 63,3 45,1 31,6 65,3 81,9 67,2 74,2 77,1 57,3 61,2 59,6 58,5 54,7 32,3 47,7 47,7 4	2.237 2.576 283.395 17.045 10.451 26.500 482 5.188 56.566 463 13.225 1.913 5.557 8.928 1.937 1.144 15.535 6.565 99 818 434 9.766 481 54.722 25.951 4.997 6.924 182.676 2.899 1.005 1.276 2.585	0,1 0,1 12,0 0,7 0,4 1,1 0,0 0,2 2,4 0,0 0,6 0,1 0,2 0,4 0,0 0,7 0,3 0,0 0,0 0,0 2,3 1,1 0,0 0,7 0,3 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,1 0,0 0,0

Anmerkung: Die Leerstellen enthalten einen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlichten Zahlenwert. Dementsprechend sind auch die hier berechneten Summenwerte bzw. die Quotenwerte (kursiv dargestellt) für die Metropolregion Hannover... "verfälscht" und nicht aussagefähig.

WG	Br	aunschwe	eig		Hannovei			Lüneburg		١	Neser-Em	IS	Ni	edersachs	en
Nr.	1998	2007	Ver. (%)	1998	2007	Ver. (%)	1998	2007	Ver. (%)	1998	2007	Ver. (%)	1998	2007	Ver. (%)
111 112	65 0	68	4,6	1.475 30			87 1.254			1.7121 879	1.022 1.219	-94,0 38,7	3.338 2.163	2.231 2.412	-33,2 11,5
143	ŭ			1.128				0				00,.	1.282	884	-31,0
221					3.412 300		1.395	100		1.863 1.48.2				8.385 1.610	
232 233	0				0			100		0				1.010	
241	3.554	3.201	-9,9	1.478	2.745	85,7	5.157	4.814	-6,7	2.048	2.257	10,2	12.237	13.017	6,4
242 244	547	616	12,6	1364	1.337	-2,0	763	1.136	48,9	0 803	937	16,7	3.477	388 4.026	15,8
246	693	186	-73,2	5.581	3.925	-29,7	748	537	-28,2	919	330	-64,1	7.941	4.978	-37,3
247 268	0 503	329	-34,6		415		202	0					1.496	261 1.156	-22,7
291	2.049	1.842	-34,0 -10,1	3.295	3.399	3,2	1.359	1.000	-26,4	2.725	2.875	5,5	9.428	9.116	-3,3
292	2.697	2.610	-3,2	5.469	5.906	8,0	2.735	3.932	43,8	3.577	5.325	48,9	14.478	17.773	22,8
294 295	1.687 2.680	1.192 2.608	-29,3 -2,7	3.004 5.524	1.702 5.974	-43,3 8,1	1.987 2.859	2.379 3.484	19,7 21,9	3.513 5.107	2.440 5.585	-30,5 9,4	10.191 16.170	7.713 17.651	-24,3 9,2
296	2.000	2.000	2,1	0	0	0,1	2.000	0.404	21,0	0.107	0	0,4	10.170	17.001	٥,٤
297 300	347	314	-9,5	321	1.766 290	-9,7	7	26	271,4	154	736 102	-33,8	829	732	-11,7
311	2.357	1.841	-9,5 -21,9	1.534	931	-9,7 -39,3	491	590	20,2	2.234	2.251	-33,6 0,8	6.616	5.613	-11,7 -15,2
312	1.300	392	-69,8	1.974	405	-79,5		466	- ,=		1.009	-,-	4.266	2.272	-46,7
314 315	354	189	-46,6		1.078		0	423		490	0 173	-64,7	1.979 3.134	1.820 1.863	-8,0 -40,6
316	3.113	3.158	1,4	4.069	3.045	-25,2	129	265	105,4	404	718	-04,7 77,7	7.715	7.186	-6,9
321	4 D42	735	0.4	J 666	2.261	<i>A</i> E	609	451 58	-25,9	EAG	428 392	20.2	2926	3.875	32,4
322 323	4.043	4.026 66	-0,4	2.666	2.787 3.562	4,5	66 80	58 52	-12,1 -35,0	546	392 28	-28,2	7.321 4.171	7.263 3.708	-0,8 -11,1
331	3.534	2932	-17,0	3.227	2.630	-18,5	1.660	1.514	-8,8	2.349	2.173	-7,5	10.770	9.249	-14,1
332 333	5.157 82	4.651	-9,8	2.549 54	1.827	-28,3	459	608 0	32,5	2.105	1.638	-22,2	10.270 343	8.724 725	-15,1 111,4
334	1.571	1.249	-20,5	04	307			379		353	320	-9,3	2.738	2.255	-17,6
341 351	68.378 0	67.984	-0,6	215	144	-33,0	230 306	132	-42,6	5.575	6.126	9,9	90.705 6.096	95.655 6.447	5,5 5,8
352	U			718	647	-33,0 -9,9	300			5.575	0.120	9,9	3.024	3.413	12,9
353	94	13	-86,2							3.768	4.030	7,0	6.252	7.998	27,9
401 410	2.606 598	3.306 648	26,9 8,4	8.188 295	6.358 259	-22,3 -12,2	2.918 578	2.670 456	-8,5 -21,1	4.597 329	5.849 874	27,2 165,7	18.309 1.800	18.183 2.237	-0,7 24,3
451	497	397	-20,1	797	378	-52,6	762	1.013	32,9	970	788	-18,8	3.026	2.576	-14,9
-11	108.506	104.553	-3,6	54.955	57.790	5,2	26.841	26.485	-1,3	62.429	49.625	-20,5	274.491	283.395	3,2
511 518	1.679 1.521	2.074 1.615	23,5 6,2	6.494 4.721	7.043 4.439	8,5 -6,0	3.039 1.913	3.344 1.882	10,0 -1,6	3.799 2.239	4.584 2.515	20,7 12,3	1.5011 10.394	17.045 10.451	13,6 0,5
523	4.461	5.237	17,4	6.265	7.872	25,7	3.616	4.500	24,4	6.829	8.891	30,2	21.171	26.500	25,2
603 643	0	0 655		1786	0 2.199	23,1		543		607	1.791	195,1	3354	482 5.188	54,7
651	11.905	12.556	5,5	24.432	19.765	-19,1	10.054	9.151	-9,0	16.387	15.094	-7,9	62.778	56.566	-9,9
652	84 2.176	147 1.440	75,0 -33,8	194 10.627	226 8.824	16,5 -17,0	43 1.117	39 939	-9,3	39 2.345	51 2.022	30,8 -13,8	360 16.265	463 13.225	28,6 -18,7
660 701	389	308	-33,6 -20,8	832	811	-17,0 -2,5	322	391	-15,9 21,4	416	403	-13,6 -3,1	1.959	1.913	-10, <i>1</i> -2,3
702	1.352	1.612	19,2	1.494	2.169	45,2	471	690	46,5	897	1.086	21,1	4.214	5.557	31,9
703 713	1.537 117	1.960 178	27,5 52,1	2.238 525	3.480 784	55,5 49,3	1.198 215	1.612 289	34,6 34,4	1.869 441	1.876 686	0,4 55,6	6.842 1.298	8.928 1.937	30,5 49,2
721	65	554	752,3	190	299	57,4		47			244		411	1.144	178,3
722 723	1.888 733	3.978 527	110,7 -28,1	3.911 3.454	6.181 4.947	58,0 43,2	1.016 599	1.752 572	72,4 -4,5	1.502 613	3.624 519	141,3 -15,3	8.317 5.399	15.535 6.565	86,8 21,6
724	0	4				+0, ∠	0		→,∪	0	25	10,0	0.000	99	
725	285	135	-52,6	729	455	-37,6	121	114	-5,8	89	114	28,1	1.224	818	-33,2
726 731	42 5.667	71 5.651	69,0 -0,3	1.337	1.872	40,0					66		7.837	434 9.766	24,6
732	248	315	27,0	149	88	-40,9	7 500	7 700	0.7	44.407	40.004	45.7	474	481	1,5
741 742	12.430 5.868	9.936 9157	-20,1 56,0	16.240 8.148	20.739 7.077	27,7 -13,1	7.523 3.601	7.723 3.580	2,7 -0,6	14.107 5.414	16.324 6.137	15,7 13,4	50.300 23.031	54.722 25.951	8,8 12,7
743	850	1.312	54,4	1.938	1.769	-8,7	370	586	58,4	797	1.330	66,9	3.955	4.997	26,3
744 851	528 41.120	1.200 42.410	127,3 3,1	1.845 52.271	2.828 54.082	53,3 3,5	523 30.370	1.042 30.513	99,2 0,5	1.207 51.033	1.854 55.671	53,6 9,1	4.103 174.794	6.924 182.676	68,8 4,5
852	221	386	74,7	328	517	57,6	489	753	54,0	781	1.243	59,2	1.819	2.899	4,5 59,4
921	219	239	9,1	195	386	97,9	103	186	80,6	129	194	50,4	646	1.005	55,6
922 923	966	88 1.910	97,7	951 1.867	1.034 1.879	8,7 0,6	814	21 869	6,8	99 1.111	133 1.282	34,3 15,4	1.109 4.758	1.276 5.940	15,1 24,8
924		68	-	72	89	23,6		18		22	97	340,9	139	272	95,7
925 D	748 97.099	660 106 383	-11,8 0.6	999 154.232	1.005	0,6 5.6	315 67.832	467 71.623	48,3	386	453	17,4	2.448	2.585 472.344	5,6 8.7
υ I+D	205.605	106.383 210.936	9,6 2,6	209.187	162.859 220.649	5,6 5,5	67.832 94.673	98.108	5,6 3.6	113.158 175.587	128.309 177.934	13,4	434.410 708.901	755.739	8,7
WG	537.872	529.606	-1,5	704.337	686.545	-2,5	400.392	404.003	3,6 0,9	699.487	736.373	1,3 5,3		2356.527	6,6 0,6
I WG	J31.012	JZ3.000	-1,3	104.331	000.343	-2,3	400.392	404.003	υ,9	099.46/	130.313	5,5	Z34Z.U08	2330.327	ס,ט

Tabelle Nr. 07: Beschäftigte in wissensintensiven Wirtschaftsgruppen (WG) nach BezirkenQuelle: LSKN-Online Tabelle K70G3031, SVB am Arbeitsort 30.06 98 und 30.06.07, Wirtschaftsgruppen (WZ 93 bzw. 03) gem. ISI/NIW zusätzlich 331 (Medizintechnik), Felder ohne Angaben "verbergen" aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe) nicht veröffentlichte Zahlenwerte.

4.2.3 Hochschulstandorte: Akademische Qualifizierung

Die Metropolregion verfügt über eine große Hochschuldichte. 2008 studieren hier ca. 92.000 junge Menschen. Die größten Hochschulstandorte sind Hannover (ca. 33.600 Studierende), Göttingen (ca. 25.700), Braunschweig (ca. 14.500) und Hildesheim (ca. 7.300). Eine bergbauliche Tradition hat der Hochschulstandort Clausthal mit 3.100 Studierenden. Weitere Studienangebote gibt es in Holzminden (ca. 900), Wolfsburg (ca. 2.300) und Salzgitter (ca. 1.500). In Nienburg hat die Polizeiakademie Niedersachsen ihren Standort. Neue Standorte mit Studienangeboten sind Celle, Goslar und Hameln.

Pro Jahr erwerben in der Metropolregion ca. 16.400 Studierende einen akademischen Abschluss; das sind 60 % aller Hochschulabsolventen in Niedersachsen. Davon entfallen 26 % auf Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (RWS), 18 % auf Ingenieurwissenschaften, 17,5 % auf Naturwissenschaften und 15 % auf Sprach- und Kulturwissenschaften. Die Metropolregion Hannover... bildet nahezu zwei Drittel (64%) der für eine innovative Technologiepolitik maßgeblichen MINT-Absolventen in Niedersachsen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) aus. Im Verhältnis zu den 162.300 wissensintensiven Industriebeschäftigten in den Bezirken Hannover und Braunschweig (vgl. Tab. 07) sind die 5.800 MINT-Absolventen nur ausreichend, wenn sie jährlich ca. 3,5 % des Personals ersetzen.

Hochschul-	Studier	ende	Stud.				Н	ochschula	bschlüsse)			
standort	Anz.	Ant.	Anfän	zus.	Kultur	Sport	RWS	Natur	Med	Vet	Agrar	Ing	Kunst
Hannover	33.605	36,7	6.757	5.875	881	26	1.383	831	653	301	302	1.107	391
Nienburg	10	0,0		72								72	
Holzminden	906	1,0	313	228			160					68	
Hildesheim	7.344	8,0	2.129	2.242	508	57	950	184	86			213	244
Celle				10								10	
Wolfsburg	2.298	2,5	608	331			111	28	31			161	
Braunschweig	14.521	15,8	3.308	2.240	360	32	320	829				570	129
Salzgitter	1.472	1,6	506	186			87	1				86	12
Wolfenbüttel	2.659	2,9	584	438	39		53	21				325	
Clausthal	3.124	3,4	628	382			57	114				211	
Göttingen	25.723	28,1	5.291	4.368	661	99	1.211	854	767		640	115	21
Mr Hannover	91.662	65,4	20.124	16.372	2.449	214	4.332	2.862	1.537	301	942	2.938	797
Niedersachsen	140.239	100,0	32.478	27.343	4.696	381	8.605	4.543	1.810	301	1.179	4.491	1.337

Tabelle Nr. 08: Hochschulbesuch nach Standorten und Fächern

Quelle: LSKN-Online Tab. K3100101, M3100401, Stand WS 2008/09

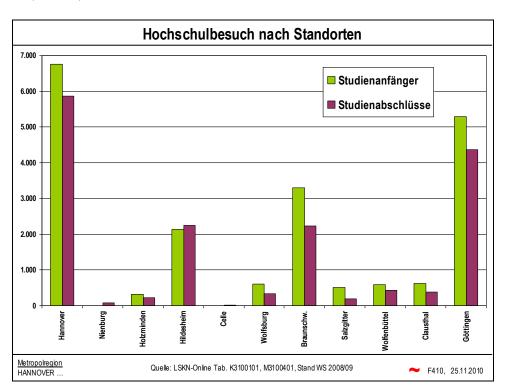


Abbildung Nr. 23

4.3 Erwerbspotenzial: Labiler Arbeitsmarkt

4.3.1 Industrie- und Servicesynergien

Die Metropolregion Hannover weist eine differenzierte Standortmischung aus Industrie- und Servicesektor auf, die durch regionale Synergien Wachstum generieren kann. Die metropolitanen Dienstleistungszentren Hannover und Braunschweig haben über 80 %-ige tertiäre Erwerbsquoten. Sie stehen im wirtschaftlichen Austausch mit den technologischen Industriezentren Wolfsburg und Salzgitter, die mit etwa der Hälfte der Erwerbstätigen ihre Schwerpunkte im sekundären Sektor haben. Aber auch kleinere Industrieräume mit einem Drittel sekundärer Arbeitsplatzanteile wie die Kreise Holzminden und Osterode prägen die Struktur. Die Land- und Forstwirtschaft hat hinsichtlich ihrer Erwerbswirkung mit 1,8 % in der Metropolregion Hannover... keine große Bedeutung.

Kreiseinheit	Erwerbs-	Landw	Produz	ierendes G	ewerbe	D	ienstleistu	ngsbereich	е	Sekto	raler Ante	il (%)
	tätige Ao		insges	Verarb	Baug	insges	Handel	Untern	Ö+P D	Prim	Sek	Tert
Lh Hannover	378,6	0,7	56,6	42,9	9,7	321,3	86,4	100,3	134,6	0,2	14,9	84,9
Rg Hannover oLh	236,6	4,8	48,3	31,7	15,1	183,5	80,2	36,6	66,7	2,0	20,4	77,6
Lk Nienburg	50,9	3,1	13,8	9,4	3,6	34,0	13,3	5,0	15,8	6,1	27,1	66,8
Lk Schaumburg	60,5	1,3	15,6	12,0	3,2	43,6	15,3	6,8	21,6	2,1	25,8	72,1
Lk Hameln-Pyrm.	69,1	1,7	15,3	11,1	3,5	52,1	17,0	11,3	23,8	2,5	22,1	75,4
Lk Holzminden	30,5	0,9	11,1	9,2	1,8	18,5	6,5	2,8	9,3	3,0	36,4	60,7
Lk Hildesheim	120,7	2,4	33,5	26,0	6,6	84,8	28,3	15,2	41,3	2,0	27,8	70,3
Lk Celle	73,5	2,4	16,6	10,6	4,3	54,5	18,1	7,9	28,4	3,3	22,6	74,1
Lk Soltau-Fallingb.	67,8	2,7	13,7	9,1	4,3	51,3	18,0	7,3	26,0	4,0	20,2	75,7
St Wolfsburg	116,2	0,5	62,3	59,6	2,1	53,5	16,3	18,9	18,2	0,4	53,6	46,0
Lk Gifhorn	52,4	2,2	11,8	8,0	3,7	38,4	13,0	8,1	17,3	4,2	22,5	73,3
Lk Helmstedt	28,8	0,9	6,7	3,8	1,6	21,2	7,6	2,3	11,2	3,1	23,3	73,6
St Braunschweig	153,2	0,6	27,6	21,6	5,0	125,0	37,5	37,8	49,6	0,4	18,0	81,6
St Salzgitter	58,6	0,4	26,9	24,9	1,6	31,3	11,2	7,3	12,8	0,7	45,9	53,4
Lk Peine	42,6	1,0	11,5	7,8	2,9	30,0	11,6	5,4	13,1	2,3	27,0	70,4
Lk Wolfenbüttel	34,2	1,3	6,7	4,0	2,6	26,2	7,9	4,0	14,3	3,8	19,6	76,6
Lk Goslar	63,3	1,1	14,0	10,5	3,1	48,2	17,8	7,3	23,1	1,7	22,1	76,1
Lk Osterode a.H.	36,1	0,7	12,6	10,3	1,8	22,9	9,4	3,1	10,4	1,9	34,9	63,4
Lk Northeim	58,8	3,0	18,4	14,7	3,4	37,5	13,0	6,0	18,5	5,1	31,3	63,8
Lk Göttingen	128,4	2,4	23,5	17,7	5,5	102,5	30,7	19,9	51,9	1,9	18,3	79,8
Mr Hannover	1.860,8	34,1	446,5	344,9	85,4	1.380,3	459,1	313,3	607,9	1,8	24,0	74,2
Niedersachsen	3.662,4	119,6	886,4	649,1	205,0	2.656,4	957,4	546,4	1.152,7	3,3	24,2	72,5

Tabelle Nr. 09: Erwerbstätige am Arbeitsort (in Tsd.) LSKN-Online Tab. K7030222, Jahresdurchschnitt 2008,

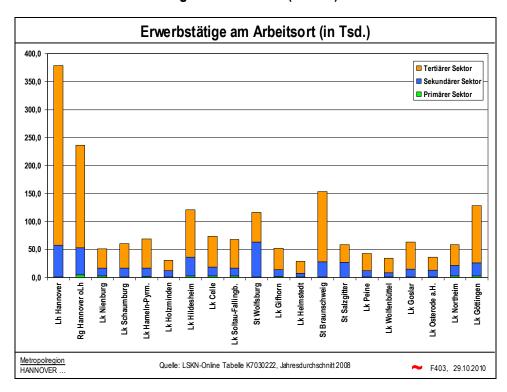


Abbildung Nr. 24

4.3.2 Beschäftigungsstruktur: Demographische Faktoren

Die Beschäftigungsstruktur der Metropolregion wird stark von demographischen Entwicklungsfaktoren bestimmt. Dazu gehören vor allem der Frauenanteil und der Ausländeranteil, die hinsichtlich der Altersstruktur relevant sind. Auch die Ausbildungsplätze sind von Bedeutung. Daten liegen für die "Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort" (SVB aAo) mit neuestem Stand 30.06.2009 vor. Die Abbildung 12 zeigt, wie sich die einzelnen Merkmale teilräumlich ausprägen. Etwas mehr als die Hälfte (52,5 %) der Beschäftigten in Niedersachsen haben ihren Arbeitsort in der Metropolregion Hannover.... Davon befindet sich ein Drittel (33,6 %) in der Region Hannover. Zweitstärkster "Arbeitsort" mit 15,9 % ist die Stadtregion Braunschweig/Salzgitter mit den Umlandkreisen Peine und Wolfenbüttel. An dritter Stelle folgt die "Autoregion" (Stadt Wolfsburg, Landkreise Gifhorn und Helmstedt) mit zusammen 11,8 % der Beschäftigten der Metropolregion.

Kreiseinheit	SVB a	4o	SVB weib	lich	unter 25 J	ahren	25 - 45 J	ahre	45 u.m. ֊	lahre	Teilz	eit
Kreiseililleit	Anzahl *	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.
Lh Hannover	273.040	21,5	129.846	47,6	14.263	11,0	65.363	50,3	50.220	38,7	43.923	33,8
Rg Hannover oLh	152.995	12,1	69.966	45,7	7.455	10,7	33.258	47,5	29.253	41,8	28.029	40,1
Lk Nienburg	31.327	2,5	13.954	44,5	1.501	10,8	6.115	43,8	6.338	45,4	5.894	42,2
Lk Schaumburg	36.590	2,9	17.808	48,7	1.688	9,5	7.933	44,5	8.187	46,0	7.503	42,1
Lk Hameln-Pyrm.	46.877	3,7	23.638	50,4	2.550	10,8	10.841	45,9	10.247	43,3	9.763	41,3
Lk Holzminden	19.588	1,5	8.278	42,3	826	10,0	3.628	43,8	3.824	46,2	3.312	40,0
LK Hildesheim	80.189	6,3	37.370	46,6	3.748	10,0	17.174	46,0	16.448	44,0	15.011	40,2
Lk Celle	47.711	3,8	23.133	48,5	2.837	12,3	10.824	46,8	9.472	40,9	9.135	39,5
LK Soltau-Fall.	40.590	3,2	19.300	47,5	2.242	11,6	8.806	45,6	8.252	42,8	8.086	41,9
St Wolfsburg	98.744	7,8	29.498	29,9	4.247	14,4	15.594	52,9	9.657	32,7	9.495	32,2
Lk Gifhorn	32.494	2,6	15.378	47,3	1.811	11,8	6.948	45,2	6.619	43,0	6.488	42,2
Lk Helmstedt	18.182	1,4	10.522	57,9	1.060	10,1	4.895	46,5	4.567	43,4	3.911	37,2
St Braunschweig	108.747	8,6	52.070	47,9	6.121	11,8	25.828	49,6	20.121	38,6	20.027	38,5
St Salzgitter	44.537	3,5	13.669	30,7	1.594	11,7	6.190	45,3	5.885	43,1	5.319	38,9
Lk Peine	27.343	2,2	12.498	45,7	1.420	11,4	5.616	44,9	5.462	43,7	5.132	41,1
Lk Wolfenbüttel	20.740	1,6	11.180	53,9	1.149	10,3	5.076	45,4	4.955	44,3	5.027	45,0
Lk Goslar	40.154	3,2	19.870	49,5	2.030	10,2	9.148	46,0	8.692	43,7	7.789	39,2
Lk Osterode a.H.	23.961	1,9	10.070	42,0	1.066	10,6	4.451	44,2	4.553	45,2	4.122	40,9
Lk Northeim	38.523	3,0	17.562	45,6	1.730	9,9	7.728	44,0	8.104	46,1	7.502	42,7
Lk Göttingen	87.221	6,9	43.246	49,6	4.631	10,7	20.924	48,4	17.691	40,9	18.454	42,7
Mr Hannover	1.269.553	52,5	578.856	45,6	63.969	11,1	276.340	47,7	238.547	41,2	223.922	38,7
Niedersachsen	2.416.282	100	1.087.115	45,0	131.080	12,1	512.835	47,2	443.200	40,8	423.087	38,9

Tabelle Nr.10: Beschäftigte Frauen nach Alter LSKN-Online K70H5102, SVB Weiblich aAo 30.6.2009, * einschl. ohne Angabe

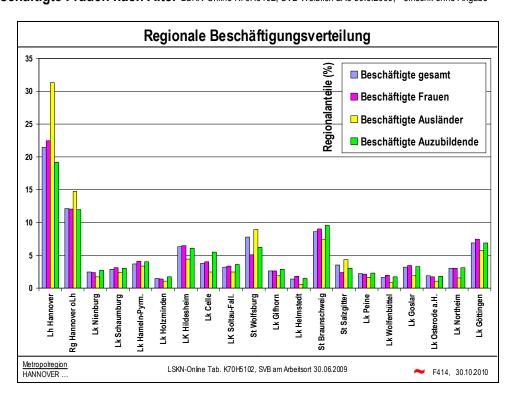


Abbildung Nr. 25

Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt 45,6 %. Der Frauenanteil liegt in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Helmstedt und Wolfenbüttel über 50 %. An den Industriestandorten Wolfsburg und Salzgitter liegt die Frauenquote "nur" bei 30 %. In der Metropolregion sind 11,1 % der beschäftigten Frauen unter 25 Jahre alt. Nahezu die Hälfte der weiblichen Beschäftigten (47,7%) zählt zur Generation der 25- bis 45-Jährigen; die Über-45-jährigen machen 41,2 % aus. Mehr als ein Drittel der Frauen (38,7 %) arbeitet in Teilzeitstellen. Knapp fünf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Metropolregion sind Ausländer. Ihr Anteil ist in der Region Hannover und in den Städten Wolfsburg und Salzgitter überdurchschnittlich hoch. Fast 60 % der ausländischen Beschäftigten sind im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. In der Metropolregion gibt es ca. 2.500 ausländische Auszubildende – entsprechend 40 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25-jährigen Ausländer. Gemessen am Einwohneranteil (48,8 %) und am Beschäftigtenanteil (52,5 %) stellt die Metropolregion zu wenige Ausbildungsplätze bereit (47,8 %). Am stärksten bildet der öffentliche und private Dienstleistungssektor aus (31,1 %), Fast ebenso viele Ausbildungsplätze bieten das Produzierende Gewerbe (29,1 %) sowie der Handels- und Verkehrssektor (25,4 %). Zunehmende Bedeutung erhalten die Unternehmensdienste mit kombinierten Ausbildungs- und Studienplätzen.

Kreiseinheit	SVB a/	√o	Ausländ	ler	unter 25 J	ahren	25 - 45 J	lahre	45 u.m. J	Jahre	Auszubil	dende
Kreiseinneit	Anzahl *	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.
Lh Hannover	273.040	21,5	19.490	7,1	1.891	9,7	11.892	61,0	5.707	29,3	744	39,3
Rg Hannover oLh	152.995	12,1	9.188	6,0	961	10,5	5.545	60,4	2.682	29,2	359	37,4
Lk Nienburg	31.327	2,5	1.065	3,4	133	12,5	624	58,6	308	28,9	32	24,1
Lk Schaumburg	36.590	2,9	1.487	4,1	123	8,3	837	56,3	527	35,4	62	50,4
Lk Hameln-Pyrm.	46.877	3,7	2.110	4,5	225	10,7	1.151	54,5	734	34,8	97	43,1
Lk Holzminden	19.588	1,5	676	3,5	51	7,5	388	57,4	237	35,1	29	56,9
LK Hildesheim	80.189	6,3	2.757	3,4	267	9,7	1.575	57,1	915	33,2	113	42,3
Lk Celle	47.711	3,8	1.550	3,2	148	9,5	847	54,6	555	35,8	87	58,8
LK Soltau-Fall.	40.590	3,2	1.507	3,7	194	12,9	780	51,8	533	35,4	58	29,9
St Wolfsburg	98.744	7,8	5.540	5,6	695	12,5	3.183	57,5	1.662	30,0	223	32,1
Lk Gifhorn	32.494	2,6	1.195	3,7	108	9,0	711	59,5	376	31,5	38	35,2
Lk Helmstedt	18.182	1,4	377	2,1	46	12,2	223	59,2	108	28,6	16	34,8
St Braunschweig	108.747	8,6	4.662	4,3	496	10,6	3.017	64,7	1.149	24,6	237	47,8
St Salzgitter	44.537	3,5	2.729	6,1	265	9,7	1.635	59,9	829	30,4	126	47,5
Lk Peine	27.343	2,2	996	3,6	96	9,6	609	61,1	291	29,2	49	51,0
Lk Wolfenbüttel	20.740	1,6	525	2,5	64	12,2	309	58,9	152	29,0	33	51,6
Lk Goslar	40.154	3,2	1.196	3,0	86	7,2	730	61,0	380	31,8	46	53,5
Lk Osterode a.H.	23.961	1,9	638	2,7	50	7,8	330	51,7	258	40,4	29	58,0
Lk Northeim	38.523	3,0	971	2,5	76	7,8	538	55,4	357	36,8	37	48,7
Lk Göttingen	87.221	6,9	3.574	4,1	331	9,3	2.243	62,8	1.000	28,0	111	33,5
Mr Hannover	1.269.553	52,5	62.233	4,9	6.306	10,1	37.167	59,7	18.760	30,1	2.526	40,1
Niedersachsen	2.416.282	100,0	106.982	4,4	11.368	10,6	64.042	59,9	31.572	29,5	3.955	34,8

Tabelle Nr. 11: Beschäftigte Ausländer nach Alter LSKN-Online K70H5102, SVB aAo 30.06.2009, * einschl. ohne Angabe

Kreiseinheit	Auszubilo	lende	Land- u. Fo	orstw.	Prod. Gev	verbe	Handel/Ve	erkehr	UnternD	ienstl.	Öff.u.priv.	Dienstl.
Kreiseinneit	Anzahl *	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.	Anzahl	Ant.
Lh Hannover	12.711	19,2	4	0,0	2.277	17,9	3.299	26,0	2.893	22,8	4.238	33,3
Rg Hannover oLh	7.961	12,0	102	1,3	2.245	28,2	2.794	35,1	846	10,6	1.974	24,8
Lk Nienburg	1.766	2,7	65	3,7	725	41,1	488	27,6	173	9,8	315	17,8
Lk Schaumburg	1.966	3,0	20	1,0	684	34,8	533	27,1	199	10,1	530	27,0
Lk Hameln-Pyrm.	2.625	4,0	29	1,1	748	28,5	603	23,0	432	16,5	813	31,0
Lk Holzminden	1.097	1,7	20	1,8	521	47,5	267	24,3	77	7,0	212	19,3
LK Hildesheim	4.031	6,1	35	0,9	1.436	35,6	1.041	25,8	396	9,8	1.123	27,9
Lk Celle	3.678	5,5	56	1,5	898	24,4	779	21,2	285	7,7	1.658	45,1
LK Soltau-Fall.	2.387	3,6	65	2,7	569	23,8	754	31,6	205	8,6	793	33,2
St Wolfsburg	4.131	6,2	5	0,1	2.067	50,0	712	17,2	402	9,7	945	22,9
Lk Gifhorn	1.951	2,9	47	2,4	656	33,6	538	27,6	252	12,9	457	23,4
Lk Helmstedt	1.012	1,5	19	1,9	302	29,8	252	24,9	88	8,7	349	34,5
St Braunschweig	6.383	9,6	7	0,1	1.272	19,9	1.353	21,2	1.127	17,7	2.624	41,1
St Salzgitter	2.012	3,0	3	0,1	1.143	56,8	355	17,6	83	4,1	428	21,3
Lk Peine	1.505	2,3	18	1,2	425	28,2	415	27,6	183	12,2	464	30,8
Lk Wolfenbüttel	1.119	1,7	17	1,5	419	37,4	248	22,2	125	11,2	310	27,7
Lk Goslar	2.193	3,3	11	0,5	653	29,8	635	29,0	230	10,5	664	30,3
Lk Osterode a.H.	1.220	1,8	7	0,6	516	42,3	293	24,0	83	6,8	321	26,3
Lk Northeim	2.057	3,1	85	4,1	728	35,4	476	23,1	179	8,7	589	28,6
Lk Göttingen	4.562	6,9	46	1,0	1.007	22,1	1.026	22,5	654	14,3	1.828	40,1
Mr Hannover	66.367	47,8	661	1,0	19.291	29,1	16.861	25,4	8.912	13,4	20.635	31,1
Niedersachsen	138.780	100,0	2.646	1,9	44.067	31,8	37.000	26,7	16.938	12,2	37.996	27,4

Tabelle Nr. 12: Auszubildende nach Wirtschaftsbereichen LSKN-Online K70H5102, SVB aAo 30.06.09, * einschl. o. Ang.

4.3.3 Arbeitsmarktszenario: Verknappung der Arbeitskräfte

Die Alterung und Verminderung der Bevölkerung wird zur Verknappung der Arbeitkräfte und zur Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft führen. Unterstellt man die derzeitigen geringen altersspezifischen Beschäftigungsquoten auch für die Zukunft, so wird sich das Beschäftigungspotenzial bis 2030 um 22 % verringern. In der Stadt Salzgitter und den Landkreisen Helmstedt, Goslar und Northeim werden die Arbeitskräfte sogar um 40 % abnehmen. Zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes müssen nachhaltig die Erwerbspotenziale mobilisiert werden. Insbesondere müssen die Erwerbschancen der jüngeren Generation durch bessere Ausbildung, die Erwerbspotenziale der Frauen durch verbreiterte Fortbildung und die Erwerbsreserven der Älteren durch vertiefte Weiterbildung aktiviert werden.

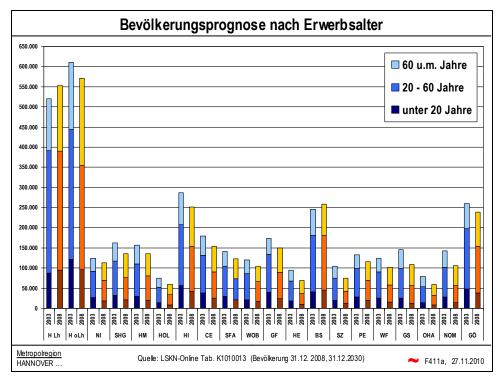


Abbildung Nr. 26

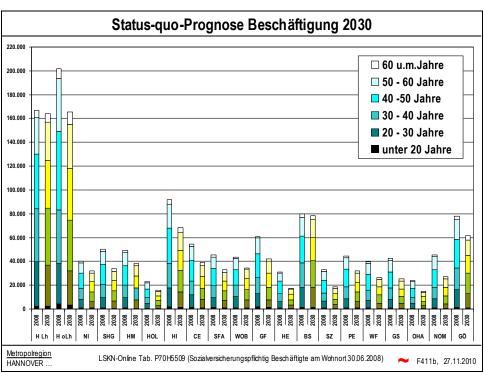


Abbildung Nr. 27

Kreiseinheit	Jahr 31.12.	Merk- mal	Personen Anzahl	gesamt Anteil	unter 20 Anzahl	Jahre Anteil	20 – 30 . Anzahl	Jahre Anteil	30 – 40 Anzahl	Jahre Anteil	40 – 50 Anzahl	Jahre Anteil	50 – 60 Anzahl	Jahre Anteil	60 u.m. Anzahl	Jahre Anteil
Landeshaupt-	2008	EW	519.619	13,4*	87.017	16,7***	77.539	14,9	77.406	14,9	85.150	16,4	63.926	12,3	128.581	24,7
stadt		SVB EW	166.922 552.210	13,4* 15,9*	2.320 94.699	2,7**** 17,1***	37.179 72.036	47,9 13,0	44.670 82.071	57,7 14,9	45.862 74.901	53,9 13,6	30.892 65.968	48,3 11,9	5.999 162.535	4,7 29,4
Hannover	2030	SVB	164.231	-1,6**	2.525	8,8**	34.540	-7,1	47.362	6,0	40.342	-12,0	31.879	3,2	7.583	26,4
Region Hannover	2008	EW SVB	610.178 201.626	15,7 16,2	122.082 4.330	20,0 3,5	60.674 33.896	9,9 55,9	71.214 44.780	11,7 62,9	105.551 66.253	17,3 62,8	83.879 44.319	13,7 52,8	166.778 8.048	27,3 4,8
ohne Landes- hauptstadt	2030	EW	570.544	16,4	96.270	16,9	51.613	9,0	67.375	11,8	69.669	12,2	69.244	12,1	216.373	37,9
<u> </u>	2000	SVB EW	165.372 123.881	-18,0 3,2	3.415 26.636	-21,1 21,5	28.834 12.848	-14,9 10,4	42.366 14.622	-5,4 11,8	43.730 21.021	-34,0 17,0	36.586 17.068	-17,4 13,8	10.441 31.686	29,7 25,6
Landkreis	2008	SVB	40.101	3,2	1.128	4,2	7.211	56,1	8.839	60,5	12.861	61,2	8.679	50,8	1.383	4,4
Nienburg	2030	EW SVB	112.479 31.829	3,2 -20,6	18.288 774	16,3 -31,3	9.698 5.443	8,6 -24,5	13.733 8.302	12,2 -6,1	13.947 8.533	12,4 -33,7	13.547 6.889	12,0 -20,6	43.266 1.888	38,5 36,5
Landlesia	2008	EW SVB	162.971 50.289	4,2 4,0	32.613 1.098	20,0 3,4	15.431 8.312	9,5 53,9	18.385 11.117	11,3 60,5	28.322 16.845	17,4 59,5	22.410 10.982	13,8 49,0	45.810 1.935	28,1
Landkreis Schaumburg	2030	EW	135.893	3,9	21.066	15,5	11.230	8,3	14.231	10,5	14.211	10,5	15.897	11,7	59.258	4,2 43,6
		SVB EW	34.109 156.398	-32,2 4,0	709 30.328	-35,4 19,4	6.049 15.369	-27,2 9,8	8.605 17.118	-22,6 10,9	8.452 25.645	-49,8 16,4	7.790 21.580	-29,1 13,8	2.503 46.358	29,4 29,6
Landkreis	2008	SVB	49.039	3,9	1.048	3,5	8.468	55,1	10.804	63,1	15.941	62,2	10.974	50,9	1.804	3,9
Hameln-Pyrmont	2030	EW SVB	136.293 38.393	3,9 -21,7	19.522 675	14,3 -35,6	12.267 6.759	9,0 -20,2	16.283 10.277	11,9 -4,9	16.362 10.171	12,0 -36,2	16.430 8.355	12,1 -23,9	55.429 2.157	40,7 19,6
	2008	EW	75.092	1,9	14.479	19,3	7.600	10,1	8.046	10,7	11.734	15,6	10.419	13,9	22.814	30,4
Landkreis Holzminden		SVB EW	22.998 59.771	1,8 1,7	564 8.809	3,9 14,7	4.022 4.780	52,9 8,0	4.863 6.766	60,4 11,3	7.431 6.744	63,3 11,3	5.273 6.778	50,6 11,3	845 25.894	3,7 43,3
TIOIZIIIIIGGII	2030	SVB	15.622	-32,1	343	-39,2	2.530	-37,1	4.089	-15,9	4.271	-42,5	3.430	-34,9	959	13,5
Landkreis	2008	EW SVB	286.663 91.600	7,4 7,4	56.390 2.080	19,7 3,7	31.299 15.820	10,9 50,5	33.452 20.413	11,7 61,0	48.090 29.764	16,8 61,9	39.101 20.119	13,6 51,5	78.331 3.404	27,3 4,3
Hildesheim	2030	EW	251.191	7,2	42.921	17,1	25.155	10,0	29.751	11,8	27.458	10,9	28.580	11,4	97.326	38,7
		SVB EW	68.382 180.130	-25,3 4,6	1.583 38.074	-23,9 21,1	12.715 18.952	-19,6 10,5	18.155 20.582	-11,1 11,4	16.994 29.061	-42,9 16,1	14.706 24.936	-26,9 13,8	4.229 48.525	24,2 26,9
Landkreis Celle	2008	SVB	54.744	4,4	1.611	4,2	10.165	53,6	11.773	57,2	16.921	58,2	12.023	48,2	2.251	4,6
	2030	EW SVB	154.208 39.382	4,4 -28,1	25.527 1.080	16,6 -33,0	13.127 7.041	8,5 -30,7	16.032 9.170	10,4 -22,1	17.446 10.158	11,3 -40,0	18.646 8.990	12,1 -25,2	63.430 2.942	41,1 30,7
	2008	EW	140.792	3,6	29.969	21,3	14.955	10,6	16.656	11,8	24.123	17,1	18.521	13,2	36.568	26,0
Landkreis Soltau- Fallingbostel	0000	SVB EW	45.345 123.026	3,6 3,5	1.303 21.054	4,3 17,1	8.271 11.180	55,3 9,1	9.990 13.451	60,0 10,9	14.436 13.631	59,8 11,1	9.507 14.404	51,3 11,7	1.838 49.306	5,0 40,1
	2030	SVB	33.195	-26,8	915	-29,7	6.183	-25,2	8.068	-19,2	8.157	-43,5	7.394	-22,2	2.478	34,8
01-11-14-16-1	2008	EW SVB	120.538 43.289	3,1 3,5	21.540 1.089	17,9 5,1	14.916 9.235	12,4 61,9	14.591 9.902	12,1 67,9	18.560 12.747	15,4 68,7	16.190 9.472	13,4 58,5	34.741 844	28,8 2,4
Stadt Wolfsburg	2030	EW	104.158	3,0	16.718	16,1	10.960	10,5	12.636	12,1	14.348	13,8	12.452	12,0	37.044	35,6
	2000	SVB EW	34.245 173.765	-20,9 4,5	845 39.684	-22,4 22,8	6.786 17.787	-26,5 10,2	8.575 20.765	-13,4 12,0	9.854 31.767	-22,7 18,3	7.285 24.291	-23,1 14,0	900 39.471	6,6 22,7
Landkreis Gifhorn	2008	SVB	60.968	4,9	1.995	5,0	10.971	61,7	13.503	65,0	20.097	63,3	13.057	53,8	1.345	3,4
	2030	EW SVB	149.274 42.127	4,3 -30,9	24.494 1.231	16,4 -38,3	10.624 6.553	7,1 -40,3	16.206 10.538	10,9 -22,0	18.593 11.763	12,5 -41,5	18.548 9.970	12,4 -23,6	60.809 2.072	40,7 54,1
Landkreis	2008	EW SVB	94.870 30.928	2,4 2,5	18.270 827	19,3	9.364 5.487	9,9	10.761 6.778	11,3	16.185 10.143	17,1 62,7	13.752 6.995	14,5 50,9	26.538 698	28,0 2,6
Helmstedt	2030	EW	69.558	2,0	9.777	4,5 14,1	5.080	58,6 7,3	6.698	63,0 9,6	7.448	10,7	8.439	12,1	32.116	46,2
	2030	SVB EW	17.443 246.012	-43,6 6,3	443 41.343	-46,5 16,8	2.977 35.580	-45,7 14,5	4.219 34.004	-37,8 13,8	4.668 39.421	-54,0 16,0	4.293 30.818	-38,6 12,5	845 64.846	21,0 26,4
Stadt Braun-	2008	SVB	79.783	6,4	1.278	3,1	17.131	48,1	20.408	60,0	22.619	57,4	15.540	50,4	2.807	4,3
schweig	2030	EW SVB	258.936 78.519	7,4 -1,6	44.936 1.389	17,4 8,7	34.369 16.548	13,3 -3,4	37.961 22.783	14,7 11,6	34.028 19.525	13,1 -13,7	29.536 14.894	11,4 -4,2	78.106 3.381	30,2 20,4
	2008	EW	104.423	2,7	20.462	19,6	11.169	10,7	11.460	11,0	16.699	16,0	14.551	13,9	30.082	28,8
Stadt Salzgitter		SVB EW	32.831 74.385	2,6 2,1	831 12.291	4,1 16,5	6.013 6.253	53,8 8,4	6.755 7.041	58,9 9,5	10.171 7.669	60,9 10,3	7.929 8.468	54,5 11,4	1.132 32.663	3,8 43,9
	2030	SVB	18.530	-43,6	499	-39,9	3.366	-44,0	4.150	-38,6	4.671	-54,1	4.614	-41,8	1.229	8,6
	2008	SVB	132.613 44.658	3,4 3,6	28.262 1.109	21,3 3,9	12.712 7.287	9,6 57,3	16.178 10.255	12,2 63,4	23.224 14.847	17,5 63,9	18.157 9.720	13,7 53,5	34.080 1.440	25,7 4,2
Landkreis Peine	2030	EW	115.255	3,3	19.492	16,9	9.350	8,1	12.695	11,0	13.254	11,5	14.358	12,5	46.106	40,0
		SVB EW	32.279 123.663	-27,7 3,2	765 24.851	-31,0 20,1	5.360 11.233	-26,4 9,1	8.047 14.317	-21,5 11,6	8.473 22.066	-42,9 17,8	7.686 17.315	-20,9 14,0	1.948 33.881	35,3 27,4
Landkreis	2008	SVB	39.628	3,2	905	3,6	6.043	53,8	8.864	61,9	13.412	60,8	8.978	51,9	1.426	4,2
Wolfenbüttel	2030	SVB	101.102 26.503	2,9 -33,1	15.410 561	15,2 -38,0	7.614 4.096	7,5 -32,2	11.621 7.195	11,5 -18,8	11.122 6.760	11,0 -49,6	11.675 6.054	11,5 -32,6	43.660 1.838	43,2 28,9
	2008	EW	146.187	3,8	24.885	17,0	14.799	10,1	15.729	10,8	24.170	16,5	19.986	13,7	46.618	31,9
Landkreis Goslar		SVB EW	42.645 108.691	3,4 3,1	973 13.374	3,9 12,3	7.263 8.455	49,1 7,8	9.301 10.105	59,1 9,3	13.489 11.215	55,8 10,3	9.834 13.315	49,2 12,3	1.785 52.227	3,8 48,1
	2030	SVB	25.458	-40,3	523	-46,3	4.150	-42,9	5.975	-35,8	6.259	-53,6	6.552	-33,4	2.000	12,0
Landkreis	2008	SVB	79.355 24.098	2,0 1,9	14.390 584	18,1 4,1	7.292 3.996	9,2 54,8	8.462 5.192	10,7 61,4	12.301 7.663	15,5 62,3	11.413 5.678	14,4 49,8	25.497 985	32,1 3,9
Osterode a.H.	2030	EW	60.053	1,7	8.674	14,4	4.285	7,1	5.747	9,6	6.582	11,0	7.229	12,0	27.536	45,9
		SVB EW	14.987 142.321	-37,8 3,7	352 27.580	-39,7 19,4	2.348 13.882	-41,2 9,8	3.526 15.745	-32,1 11,1	4.100 23.624	-46,5 16,6	3.596 20.432	-36,7 14,4	1.064 41.058	8,0 28,8
Landkreis	2008	SVB	45.485	3,7	981	3,6	7.488	53,9	9.910	62,9	14.852	62,9	10.571	51,7	1.683	4,1
Northeim	2030	EW SVB	105.906 27.224	3,0 -40,1	14.218 506	13,4 -48,4	7.207 3.887	6,8 -48,1	10.344 6.511	9,8 -34,3	11.748 7.386	11,1 -50,3	13.387 6.926	12,6 -34,5	49.002 2.009	46,3 19,3
Landkreie	2008	EW	259.902	6,7	47.489	18,3	39.041	15,0	33.167	12,8	44.018	16,9	34.379	13,2	61.808	23,8
Landkreis Göttingen		SVB EW	78.141 238.433	6,3 6,8	1.460 37.900	3,1 15,9	14.621 30.937	37,5 13,0	18.169 31.352	54,8 13,1	24.197 27.217	55,0 11,4	16.644 26.376	48,4 11,1	3.050 84.651	4,9 35,5
	2030	SVB EW	61.834	-20,9 48,8	1.165 746.344	-20,2 19,2	11.586 442.442	-20,8	17.175 472.660	-5,5 12,2	14.961 650.732	-38,2 16,8	12.769 523.124	-23,3 13,5	4.177	37,0 26,9
Metropolregion	2008	SVB	3.879.373 1.245.118	48,8 100,0	27.514	3,7	228.879	11,4 51,7	286.286	12,2 60,6	390.551	60,0	267.186	13,5 51,1	1.044.071 44.702	26,9 4,3
Hannover	2030	EW SVB	3.481.366 969.668	46,8 -22,1	565.440 20.299	16,2 -26,2	346.220 177.750	9,9 -22,3	422.099 255.088	12,1 -10,9	417.593 249.228	12,0 -36,2	413.277 210.658	11,9 -21,2	1.316.737 56.644	37,8 26,7
	2008	EW	7.947.244	100,0	1.626.297	20,5	885.234	11,1	973.479	12,2	1.344.229	16,9	1.066.961	13,4	2.051.044	25,8
Niedersachsen		SVB EW	2.542.711 7.442.242	100,0 100,0	67.901 1.240.606	4,2 16,7	478.482 722.659	54,1 9,7	582.788 899.175	59,9 12,1	791.409 902.660	58,9 12,1	528.199 901.546	49,5 12,1	93.932 2.775.596	4,6 37,3
	2030	SVB	2.085.572	-18,0	51.798	-23,7	390.608	-18,4	538.305	-7,6	531.437	-32,8	446.310	-15,5	127.114	37,3 35,3

Tabelle Nr. 13: Beschäftigungspotenzial 2030

Quelle: LSKN-Online Tab. K1010013 (EW = Bevölkerung 31.12. 2008, 31.12.2030), Tab. P70H5509 (SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 30.06.2008), * Anteil (%) Metropolregion, ** Veränderung (%) 2008 - 2030, *** Anteil (%) Altersgruppe, **** Anteil (%) SVB an EW

4.4 Generationenrelation: Sozialer Zusammenhalt

4.4.1 Regionale Bevölkerungsstruktur: Stärkung der Regionszentren

Die Metropolregion ist durch eine polyzentrische Raumstruktur geprägt. Es lassen sich acht ober- bzw. teiloberzentrale Verflechtungsbereiche unterscheiden, die hier als Regionen bezeichnet werden (Hannover, Hameln, Hildesheim, Celle, Wolfsburg, Braunschweig, Goslar und Göttingen). Ein Sonderfall ist der Landkreis Nienburg, der mit dem Landkreis Diepholz eine Übergangsregion zur Metropolregion Bremen bildet. Die "Vorausberechnung der Bevölkerung" des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) nennt für die Metropolregion von 2008 bis 2030 insgesamt eine um -10,3 reduzierte Einwohnerzahl. Dabei verschieben sich die Generationenanteile ganz erheblich: Die Jungen (unter 20 Jahre) werden um 24,2 % weniger. Die Zahl der Alten (über 65 Jahre) steigt gleichermaßen um 22,6 %. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) nimmt um 17,7 % ab. Für die einzelnen Regionen ergibt sich das folgende Bild:

- Ein Drittel der metropolitanen Bevölkerung konzentriert sich in der Region Hannover davon etwa die Hälfte in der Landeshauptstadt. Die Entwicklung in den nächsten zwanzig Jahren wird insgesamt stabil bleiben. Es wird jedoch eine stärkere Verlagerung vom Umland in das Zentrum erfolgen. Die Alterung wird unter dem Landesdurchschnitt liegen.
- Der Landkreis Nienburg wird im Prognosezeitraum (2008 bis 2030) 9,2 % der Bevölkerung verlieren. Während die Zahl der Jungen (unter 20 Jahre) um ca. 30 % zurückgeht, nimmt im gleichen Maße die Zahl der Alten (über 65 Jahre) zu. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 65 Jahre) wird voraussichtlich um 15,6 % abnehmen.
- Das Weserbergland (Landkreise Hameln-Pyrmont, Schaumburg, Holzminden) wird bis 2030 seine Einwohnerzahl um 15,8 % verringern. Überdurchschnittlich stark (-36,2 %) nimmt die Zahl der Jugendlichen ab. Das Zentrum der Region, die Stadt Hameln, kann wegen des größeren Verlustes im Umland sein relatives Gewicht erhöhen.
- Die Bevölkerung im Landkreis Hildesheim wird um 12,4 % abnehmen. Noch stärker reduziert sich die Bevölkerung im Erwerbsalter (-21,2 %). Der Stadt Hildesheim wird eine Zunahme der Einwohnerzahl um 10,8 % vorausgesagt. Das "Gewicht" des Zentrums steigt damit um 10 %-Punkte.
- Die "Heideregion" (Landkreise Celle und Soltau-Fallingbostel) wird 2030 13,6 % weniger Einwohner haben. Die Zahl der Jugendlichen wird um 31,5 % kleiner; im nahezu gleichen Maße wächst die Zahl der Senioren (29,5 %). Die Stadt Celle verliert weniger stark und kann deshalb ihre Bedeutung als Zentrum der Region etwas stärken.
- Die "Autoregion" (Stadt Wolfsburg, Landkreise Gifhorn und Helmstedt) verliert überdurchschnittlich viel Einwohner (-17,0%). Besonders stark sinkt die Zahl der Kinder und Jugendlichen (- 35,9 %). Die Erwerbsbevölkerung wird ein Viertel kleiner; im gleichen Maße wächst die Rentenbevölkerung. Die Einwohnerzahl der Stadt Wolfsburg nimmt zwar auch absolut gesehen ab, relativ betrachtet steigt aber der Einwohneranteil des Zentrums an der Region.
- Die "Stadtregion" Braunschweig (Städte Braunschweig, Salzgitter, Landkreise Peine, Wolfenbüttel) liegt mit 9,4 % Einwohnerrückgang bis 2030 im Mittel der Metropolregion. Während die Stadt Braunschweig mit einem Zuwachs von 5,3 % und einer Stärkung seiner Zentrumsfunktion rechnen kann, nehmen die übrigen Teilräume deutlich ab besonders stark die Stadt Salzgitter mit -28,8 %.
- Die Bevölkerung im Westharz (Landkreise Goslar und Osterode) verringert sich bis 2030 um 25,2
 Besonders stark (-43,9 %) wird sich die junge Generation verkleinern. Aber auch die Erwerbsbevölkerung wird sich um ein Drittel (-34,7 %) vermindern. Die Stadt Goslar als Zentrum der Region verliert relativ weniger Einwohner als das Umland.
- In der Region Göttingen (Landkreise Göttingen und Northeim) ist bis 2030 mit einem Bevölkerungsrückgang um 14,4 % zu rechnen. Am stärksten (-30,6 %) macht sich bei den Jugendlichen bemerkbar. Überdurchschnittlich nimmt die Seniorenzahl zu (28,2 %). Die Stadt Göttingen kann ihre Einwohnerzahl stabilisieren und erhöht ihren Regionsanteil auf mehr als ein Drittel.

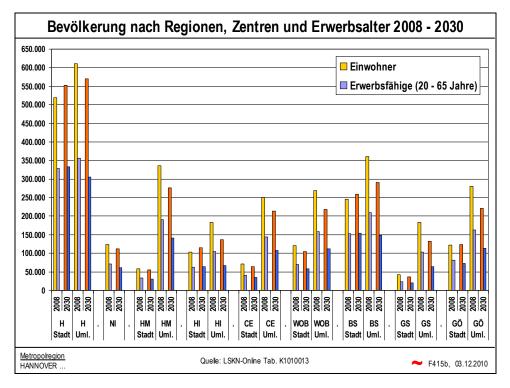


Abbildung Nr. 28

4.4.2 Generative Bevölkerungsstruktur: Jugend- und Altenquotienten

Das Stärkeverhältnis der Generationen sagt etwas über die Lastenverteilung zwischen den Jüngeren und den Älteren aus, die sich durch den demographischen Wandel stark verändert. Die Relationen lassen sich durch Generationsquotienten wie den Altenquotient und den Jungendquotient beschreiben. "Im Altenquotient wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen" (www.bib-demografie.de). Ähnlich wird der Jugendquotient bestimmt. Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung definiert als erwerbsfähige Bevölkerung die Altersgruppe zwischen 20 und 65 Jahren. Dementsprechend bilden die Unter-20-Jährigen den "Nenner" beim Jugendquotienten (JQ) und die Über-65-Jährigen beim Altenquotienten (AQ).

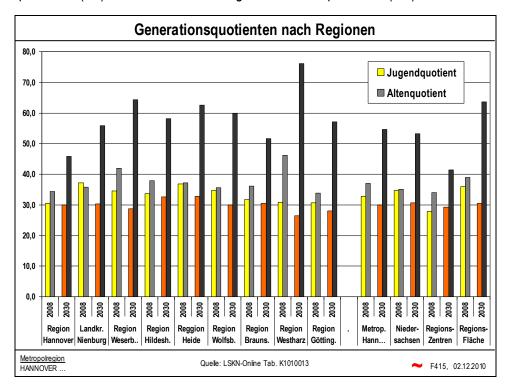


Abbildung Nr. 29

In der Metropolregion stehen heute 32,6 Jugendliche (unter 20 Jahre) hundert Erwerbsfähigen (20 - 65 Jahre) gegenüber. Durch die Verminderung der jungen Generation bis 2030 um -24,2 % sinkt der Jugendquotient auf 30,0. Nur in den Regionen Hannover und Braunschweig ist der Rückgang in dieser Altersgruppe mit geringer als im Durchschnitt der Metropolregion. Dagegen geht in allen anderen Regionen die Zahl der Unter-20-Jährigen um 20 - 40 % zurück. So sinkt der Jugendquotient im Westharz (Landkreise Goslar und Osterode) in etwa 20 Jahren von 30,8 auf 26,5. Der Verlust an Jugendlichen trifft eher die Fläche mit -24,3 % als die Regionszentren, die bis 2030 sogar mit einem kleinen Zuwachs (1,7) an junger Bevölkerung rechnen kann.

Der Altenquotient (AQ) beträgt in der Metropolregion zur Zeit 36,7; er wird bis 2030 auf 54,6 steigen. Das bedeutet, dass heute ein Rentner auf drei Erwerbsfähige kommt, in zwanzig Jahren werden ihm nur noch zwei gegenüberstehen. In der teilräumlichen Betrachtung fällt die Spannweite noch größer aus: Im Weserbergland, in der Heide und in der Region Wolfsburg wird er Altenquotient Werte von 60 und mehr erreichen. Im Harz wird die Relation Senioren / Erwerbsfähige sogar auf 76,2/100 steigen.

4.4.3 Funktionale Bevölkerungsstruktur: Transferregionen

Die demographische Zukunftsfähigkeit einer Region spiegelt sich in dem "Gesamtquotienten" aus Nichterwerbsfähigen (Unter-20-Jährige plus Über-65 Jährige) zu Erwerbsfähigen (20-65-Jährige) wider. Die Generation im "produktiven" Alter zwischen 20 und 65 Jahren trägt die ökonomischen Lasten des eigenen Unterhalts, den der heranwachsenden Generation und den der Rentnergeneration gleichzeitig. Je größer dieser Quotient ist, desto abhängiger ist der betreffende Raum von überregionalen Transfers.

In der Metropolregion Hannover... liegt der Gesamtquotient zur Zeit bei 70 zu 100: Hundert Erwerbsfähige tragen direkt oder durch Umlagen den Unterhalt von siebzig Kindern, Jugendlichen und Rentnern. Im Jahre 2030 wird dieser "Transferquotient" auf 85 zu 100 steigen. Trotz sinkender Kinderzahl erhöht die stärker wachsende Seniorenzahl den Gesamtquotienten in beträchtlichem Maße. In einigen Teilräumen werden in ca. zwanzig Jahren die "Transfergenerationen" zahlenmäßig sogar stärker als die Erwerbsgeneration sein: So wird in der Stadt Salzgitter sowie den Landkreisen Helmstedt, Goslar Osterode und Northeim der Abhängigkeitsquotient die Hundertmarke überschreiten. Diese Teilräume werden dann zu "Transferregionen", die überwiegend von externen "solidarischen" Beiträgen (z.B. Kindergeld, Rente) abhängig sind.

	Ų	Jnter 20 Jal	nre		20 – 65	Jahre		Über 65 Jah	re		Unter 20	Jahre + Üb	er 65 J	ahre
Kreiseinheit	Anz	ahl	Jug	Quot.	Anz	ahl	Anz	zahl	Alt0	Quot.	Anz	zahl	Ges	Quot.
	2008	2030	2008	2030	2008	2030	2008	2030	2008	2030	2008	2030	2008	2030
Lh Hannover	87.017	94.699	26,4	28,4	329.345	332.907	103.257	124.604	31,4	37,4	190.274	219.303	57,8	65,9
Rg Hanno. oLh	122.082	96.270	34,3	31,5	355.573	305.864	132.523	168.410	37,3	55,1	254.605	264.680	71,6	86,5
Lk Nienburg	26.636	18.288	37,2	30,3	71.604	60.418	25.641	33.773	35,8	55,9	52.277	52.061	73,0	86,2
Lk Schaumburg	32.613	21.066	35,0	30,8	93.252	68.413	37.106	46.414	39,8	67,8	69.719	67.480	74,8	98,6
Lk Hameln-P.	30.328	19.522	34,4	26,6	88.243	73.277	37.827	43.494	42,9	59,4	68.155	63.016	77,2	86,0
Lk Holzminden	14.479	8.809	34,5	29,1	41.961	30.272	18.652	20.690	44,5	68,3	33.131	29.499	79,0	97,4
LK Hildesheim	56.390	42.921	33,7	32,6	167.089	131.675	63.184	76.595	37,8	58,2	119.574	119.516	71,6	90,8
Lk Celle	38.074	25.527	36,9	32,6	103.164	78.296	38.892	50.385	37,7	64,4	76.966	75.912	74,6	97,0
LK Soltau-Fall.	29.969	21.054	36,9	33,1	81.204	63.651	29.619	38.321	36,5	60,2	59.588	59.375	73,4	93,3
St Wolfsburg	21.540	16.718	30,6	28,8	70.401	58.101	28.597	29.339	40,6	50,5	50.137	46.057	71,2	79,3
Lk Gifhorn	39.684	24.494	38,6	31,6	102.699	77.583	31.382	47.197	30,6	60,8	71.066	71.691	69,2	92,4
Lk Helmstedt	18.270	9.777	33,1	28,5	55.276	34.342	21.324	25.439	38,6	74,1	39.594	35.216	71,6	102,5
St Braunschweig	41.343	44.936	27,2	29,2	152.202	153.872	52.467	60.128	34,5	39,1	93.810	105.064	61,6	68,3
St Salzgitter	20.462	12.291	34,2	34,2	59.898	35.966	24.063	26.128	40,2	72,6	44.525	38.419	74,3	106,8
Lk Peine	28.262	19.492	36,7	32,4	77.031	60.162	27.320	35.601	35,5	59,2	55.582	55.093	72,2	91,6
Lk Wolfenbüttel	24.851	15.410	34,6	29,8	71.873	51.633	26.939	34.059	37,5	66,0	51.790	49.469	72,1	95,8
Lk Goslar	24.885	13.374	29,9	24,9	83.232	53.782	38.070	41.535	45,7	77,2	62.955	54.909	75,6	102,1
Lk Osterode a.H.	14.390	8.674	32,5	29,4	44.254	29.487	20.711	21.892	46,8	74,2	35.101	30.566	79,3	103,7
Lk Northeim	27.580	14.218	34,0	27,0	81.203	52.738	33.538	38.950	41,3	73,9	61.118	53.168	75,3	100,8
Lk Göttingen	47.489	37.900	29,1	28,4	163.092	133.292	49.321	67.241	30,2	50,4	96.810	105.141	59,4	78,9
Mr Hannover	746.344	565.440	32,6	30,0	2.292.596	1.885.731	840.433	1.030.195	36,7	54,6	1.586.777	1.595.635	69,2	84,6
Niedersachsen	1.626.297	1.240.606	34,7	30,7	4.683.130	4.045.017	1.637.817	2.156.619	35,0	53,3	3.264.114	3.397.225	69,7	84,0

Tabelle Nr. 14: Generationenquotienten nach Kreisen Quelle: LSKN-Online Tab. K1010013

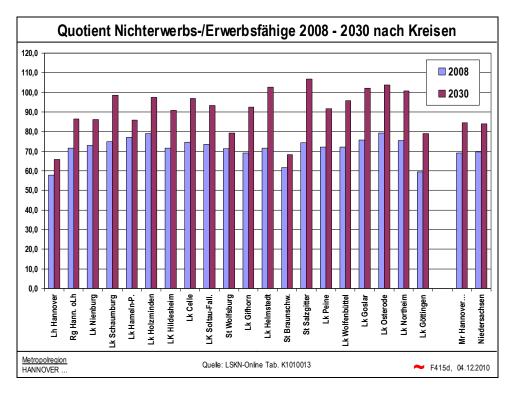


Abbildung Nr. 30

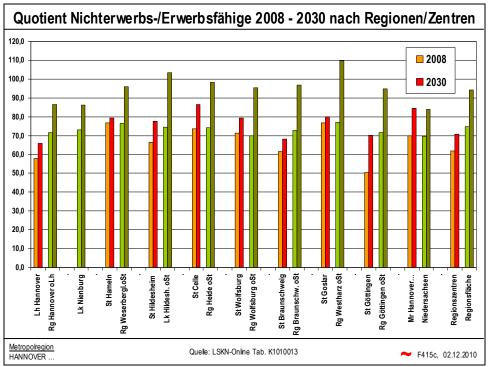


Abbildung Nr. 31

Ein raumstrukturell differenzierteres Bild ergibt sich, wenn man die Entwicklung der Alterstruktur in den Regionen nach ihren Zentren und deren Umland unterscheidet. Dabei wird deutlich, dass in den Oberund Teiloberzentren der Transferquotient von 2008 wesentlich niedriger liegt (61,8/100) und bis 2030 weniger stark steigt (70,6/100) als in der Fläche. Hier erhöht sich das Verhältnis von nicht erwerbsfähiger zu erwerbsfähiger Bevölkerung im Prognosezeitraum von durchschnittlich 74,8/100 auf 94,2/100. In einzelnen "Flächen" wird sogar die 100 /100 Relation überschritten: Im Umland des Zentrums Hildesheim steigt der Transferindex auf 103,3; im Umkreis des Zentrums Goslar (Harz) wird sogar ein Wert von 109,8 erreicht. Die peripheren Räume geraten mit ihrer überproportionalen Alterung in immer stärkere ökonomische Abhängigkeit von den Zentren und zwingen sie zu verstärkter regionaler Kooperation.

Stadt, Kreis, Region	Jahr	Bevölker			Bevölk. u			Bevölk. 20			Bevölk. 6		
- aug mois, negion		Anzahl	Änd	RA	Anzahl	Änd	JQ	Anzahl	Änd	EQ C2.4	Anzahl	Änd.	AQ
Landesh. Hannover	2008 2030	519.619 552.210	6,3	46,0* 49,2	87.017 94.699	8,8	26,4 28,4	329.345 332.907	1,1	63,4 60,3	103.257 124.604	20,7	31,4 37,4
5	2008	610.178		54,0	122.082	04.4	34,3	355.573		58,3	132.523	0= 4	37,3
Region Hannover o.Lh.	2030	570.544	-6,5	50,8	96.270	-21,1	31,5	305.864	-14,0	53,6	168.410	27,1	55,1
Region Hannover	2008	1.129.797	-0,6	32,5	209.099	-8,7	30,5	684.918	-6,7	60,6	235.780	24,3	34,4
Region Haillovei	2030	1.122.754	-0,0	32,3	190.969	-0,1	29,9	638.771	-0,1	56,9	293.014	24,3	45,9
Landkreis Nienburg	2008	123.881	-9,2	3,6**	26.636	-31,3	37,2	71.604	-15,6	57,8 52.7	25.641	31,7	35,8
	2030 2008	112.479 58.267		3,2 14,8	18.288 11.284		30,3 34,2	60.418 32.959		53,7 56,6	33.773 14.024		55,9 42,5
Stadt Hameln	2030	55.330	-5,0	16,7	8.050	-28,7	26,1	30.839	-6,4	55,7	16.441	17,2	53,3
Lichiana da Donno O Ct	2008	98.131	47.5	24,9	19.044	20.0	34,4	55.284	00.0	56,3	23.803	10.7	43,1
Lk Hameln-Pyrm. O.St.	2030	80.963	-17,5	24,4	11.472	-39,8	27,0	42.438	-23,2	52,4	27.053	13,7	63,7
Landkreis Schaumburg	2008	162.971	-16,6	41,3	32.613	-35,4	35,0	93.252	-26,6	57,2	37.106	25,1	39,8
Lanamois condambarg	2030	135.893	10,0	40,9	21.066	00,4	30,8	68.413	20,0	50,3	46.414	20,1	67,8
Landkreis Holzminden	2008	75.092	-20,4	19,0	14.479	-39,2	34,5	41.961	-27,9	55,9	18.652	10,9	44,5
	2030 2008	59.771 394.461		18,0 11,3	8.809 77.420		29,1 34,6	30.272 223.456		50,6 56,6	20.690 93.585		68,3 41, 9
Reg. Weserbergland	2030	331.957	-15,8	9,5	49.397	-36,2	28,7	171.962	-23,0	51,8	110.598	18,2	64,3
0	2008	103.288	40.0	36,0	18.826	40.4	30,3	62.045	0.0	60,1	22.417	040	36,1
Stadt Hildesheim	2030	114.433	10,8	45,6	22.230	18,1	34,5	64.400	3,8	56,3	27.803	24,0	43,2
Landkr. Hildesheim o.St	2008	183.375	-25,4	64,0	37.564	-44,9	35,8	105.044	-36,0	57,3	40.767	19,7	38,8
U.O.	2030	136.758	-0,⊤	54,4	20.691	++,∪	30,8	67.275	00,0	49,2	48.792	10,1	72,5
Region Hildesheim	2008	286.663	-12,4	8,2	56.390	-23,9	33,7	167.089	-21,2	58,3	63.184	21,2	37,8
	2030 2008	251.191 70.745		7,2 22,0	42.921 13.640		32,6 33,5	131.675 40.775		52,4 57,6	76.595 16.330		58,2
Stadt Celle	2008	63.819	-9,8	23,0	10.771	-21,0	33,5 31,5	40.775 34.214	-16,1	57,6 53.6	18.834	15,3	40,0 55,0
	2008	109.385	4- 4	34,1	24.434		39,2	62.389		57,0	22.562		36,2
Landkreis Celle o.St.	2030	90.389	-17,4	32,6	14.756	-39,6	33,5	44.082	-29,3	48,8	31.551	39,8	71,6
Lk Soltau-Fallingbostel	2008	140.792	-12,6	43,9	29.969	-29,7	36,9	81.204	-21,6	57,7	29.619	29,4	36,5
LK Solidu-Fallingbostel	2030	123.026	-12,0	44,4	21.054	-29,1	33,1	63.651	-21,0	51,7	38.321	29,4	60,2
Region Heide	2008	320.922	-13,6	9,2	68.043	-31,5	36,9	184.368	-23,0	57,4	68.511	29,5	37,2
- togion riolas	2030	277.234	.0,0	8,0	46.581	01,0	32,8	141.947	20,0	51,2	88.706	20,0	62,5
Stadt Wolfsburg	2008	120.538	-13,6	31,0	21.540	-22,4	30,6	70.401	-17,5	58,4	28.597	2,6	40,6
· ·	2030 2008	104.158 173.765		32,2 44,6	16.718 39.684		28,8 38,6	58.101 102.699		55,8 59,1	29.339 31.382		50,5 30,6
Landkreis Gifhorn	2030	149.274	-14,1	46,2	24.494	-38,3	31,6	77.583	-24,5	52,0	47.197	50,4	60,8
Landline Sall Information (C	2008	94.870	00.7	24,4	18.270	40.5	33,1	55.276	27.0	58,3	21.324	40.0	38,6
Landkreis Helmstedt	2030	69.558	-26,7	21,5	9.777	-46,5	28,5	34.342	-37,9	49,4	25.439	19,3	74,1
Region Wolfsburg	2008	389.173	-17,0	11,2	79.494	-35,9	34,8	228.376	-25,5	58,7	81.303	25,4	35,6
Region Wonsburg	2030	322.990	-17,0	9,3	50.989	-55,5	30,0	170.026	-23,3	52,6	101.975	23,4	60,0
Stadt Braunschweig	2008	246.012	5,3	40,5	41.343	8,7	27,2	152.202	1,1	61,9	52.467	14,6	34,5
· ·	2030 2008	258.936 104.423		47,1 17,2	44.936 20.462		29,2 34,2	153.872 59.898	,	59,4 57,4	60.128 24.063		39,1 40,2
Stadt Salzgitter	2030	74.385	-28,8	13,5	12.291	-39,9	34,2	35.966	-40,0	48,4	26.128	8,6	72,6
	2008	132.613		21,9	28.262		36,7	77.031		58,1	27.320		35,5
Landkreis Peine	2030	115.255	-13,1	21,0	19.492	-31,0	32,4	60.162	-21,9	52,2	35.601	30,3	59,2
Landkreis Wolfenbüttel	2008	123.663	-18,2	20,4	24.851	-38,0	34,6	71.873	-28,2	58,1	26.939	26,4	37,5
Lanukieis Wollenbullei	2030	101.102	-10,2	18,4	15.410	-30,0	29,8	51.633	-20,2	51,1	34.059	20,4	66,0
Region Braunschweig	2008	606.711	-9,4	17,4	114.918	-19,8	31,8	361.004	-16,4	59,5	130.789	19,2	36,2
	2030	549.678		15,8	92.129		30,5	301.633	,-	54,9	155.916	,-	51,7
Stadt Goslar	2008 2030	41.785 35.783	-14,4	18,5 21,2	7.217 5.134	-28,9	30,5 25,8	23.651 19.904	-15,8	56,6 55,6	10.917 10.745	-1,6	46,2 54,0
	2008	104.402		46,3	17.668		29,7	59.581		57,1	27.153		45,6
Landkreis Goslar o.St.	2030	72.908	-30,2	43,2	8.240	-53,4	24,3	33.878	-43,1	46,5	30.790	13,4	90,9
Landler Ostarada a Ll	2008	79.355	24.2	35,2	14.390	20.7	32,5	44.254	22.4	55,8	20.711	E 7	46,8
Landkr. Osterode a.H.	2030	60.053	-24,3	35,6	8.674	-39,7	29,4	29.487	-33,4	49,1	21.892	5,7	74,2
	2030				20.075		30,8	127.486	-34,7	56,5	58.781	7,9	46,1
Region Harz	2008	225.542	-25.2	6,5	39.275	-439					CO 407	.,0	76,2
Region Harz	2008 2030	225.542 168.744	-25,2	4,8	22.048	-43,9	26,5	83.269	V 1,1	49,3	63.427		
Region Harz Stadt Göttingen	2008 2030 2008	225.542 168.744 121.455		4,8 30,2	22.048 19.699	-43,9 10,4	26,5 24,4	80.736		66,5	21.020	39,6	26,0
Stadt Göttingen	2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912	2,0	4,8 30,2 36,0	22.048 19.699 21.748	10,4	26,5 24,4 29,9	80.736 72.819	-9,8	66,5 58,8	21.020 29.345	39,6	26,0 40,3
	2008 2030 2008 2030 2008	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447		4,8 30,2 36,0 34,4	22.048 19.699 21.748 27.790		26,5 24,4 29,9 33,7	80.736 72.819 82.356		66,5 58,8 59,5	21.020 29.345 28.301	39,6 33,9	26,0 40,3 34,4
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St.	2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912	2,0 -17,3	30,2 36,0 34,4 33,3	22.048 19.699 21.748	10,4	26,5 24,4 29,9	80.736 72.819	-9,8 -26,6	66,5 58,8 59,5 52,8	21.020 29.345	33,9	26,0 40,3 34,4 62,7
Stadt Göttingen	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906	2,0	4,8 30,2 36,0 34,4	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218	10,4	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7	80.736 72.819 82.356 60.473	-9,8	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8	21.020 29.345 28.301 37.896		26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223	2,0 -17,3 -25,6	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069	10,4 -41,9 -48,4	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295	-9,8 -26,6 -35,1	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859	33,9 16,1	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St.	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339	2,0 -17,3	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118	10,4	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030	-9,8 -26,6	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191	33,9	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 33,9 57,1
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339 3.879.373	2,0 -17,3 -25,6	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344	10,4 -41,9 -48,4	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596	-9,8 -26,6 -35,1	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433	33,9 16,1	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 33,9 57,1
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim Region Göttingen Metropolr. Hannover	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339 3.879.373 3.481.366	2,0 -17,3 -25,6 -14,4 -10,3	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9 48,8 46,8	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344 565.440	10,4 -41,9 -48,4 -30,6	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6 30,0	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596 1.885.731	-9,8 -26,6 -35,1 -23,9	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0 59,1	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433 1.030.195	33,9 16,1 28,2 22,6	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 57,1 36,7 54,6
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim Region Göttingen	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339 3.879.373 3.481.366 7.947.244	2,0 -17,3 -25,6 -14,4	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9 48,8 46,8	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344 565.440 1.626.297	10,4 -41,9 -48,4 -30,6	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6 30,0 34,7	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596 1.885.731 4.683.130	-9,8 -26,6 -35,1 -23,9	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0 59,1 54,2	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433 1.030.195	33,9 16,1 28,2	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 57,1 36,7 54,6
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim Region Göttingen Metropolr. Hannover Niedersachsen	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339 3.879.373 3.481.366 7.947.244 7.442.242	2,0 -17,3 -25,6 -14,4 -10,3	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9 48,8 46,8 100,0 100,0	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344 565.440 1.626.297 1.240.606	10,4 -41,9 -48,4 -30,6 -24,2	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6 30,0 34,7 30,7	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596 1.885.731 4.683.130 4.045.017	-9,8 -26,6 -35,1 -23,9 -17,7 -13,6	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0 59,1 54,2 58,9 54,4	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433 1.030.195 1.637.817 2.156.619	33,9 16,1 28,2 22,6 31,7	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 57,1 36,7 54,6 35,0 53,3
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim Region Göttingen Metropolr. Hannover	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030 2008 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 105.906 402.223 344.339 3.879.373 3.481.366 7.947.244 7.442.242 1.281.709 1.308.581	2,0 -17,3 -25,6 -14,4 -10,3	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9 48,8 46,8 100,0 100,0 36,9 37,6	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344 565.440 1.626.297 1.240.606 220.566 224.286	10,4 -41,9 -48,4 -30,6	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6 30,0 34,7 30,7 27,8 29,2	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596 1.885.731 4.683.130 4.045.017 792.114 767.056	-9,8 -26,6 -35,1 -23,9	58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0 59,1 54,2 58,9 54,4 61,8 58,6	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433 1.030.195 1.637.817 2.156.619 269.029 317.239	33,9 16,1 28,2 22,6	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 57,1 36,7 54,6 35,0 53,3 34,0 41,4
Stadt Göttingen Landkr. Göttingen o.St. Landkreis Northeim Region Göttingen Metropolr. Hannover Niedersachsen	2008 2030 2008 2030 2008 2030 2030 2030	225.542 168.744 121.455 123.912 138.447 114.521 142.321 105.906 402.223 344.339 3.879.373 3.481.366 7.947.244 7.442.242 1.281.709	2,0 -17,3 -25,6 -14,4 -10,3	4,8 30,2 36,0 34,4 33,3 35,4 30,8 11,6 9,9 48,8 46,8 100,0 100,0 36,9	22.048 19.699 21.748 27.790 16.152 27.580 14.218 75.069 52.118 746.344 565.440 1.626.297 1.240.606 220.566	10,4 -41,9 -48,4 -30,6 -24,2	26,5 24,4 29,9 33,7 26,7 34,0 27,0 30,7 28,0 32,6 30,0 34,7 30,7 27,8	80.736 72.819 82.356 60.473 81.203 52.738 244.295 186.030 2.292.596 1.885.731 4.683.130 4.045.017	-9,8 -26,6 -35,1 -23,9 -17,7 -13,6	66,5 58,8 59,5 52,8 57,1 49,8 60,7 54,0 59,1 54,2 58,9 54,4 61,8	21.020 29.345 28.301 37.896 33.538 38.950 82.859 106.191 840.433 1.030.195 1.637.817 2.156.619	33,9 16,1 28,2 22,6 31,7	26,0 40,3 34,4 62,7 41,3 73,9 57,1 36,7 54,6 35,0 53,3 34,0 41,4 38,9 63,7

Tabelle Nr. 15: Generationenquotienten 2008 - 2030 LSKN-Online K1010013, * Ant. a. d. Region, ** Ant. a. d. Metropolregion

4.5 Siedlungsvalidität: Instabile Immobilienwerte

4.5.1 Gebäudestruktur: Ausgewogene Siedlungsweise

Die Wohnungen in der Metropolregion Hannover... befinden sich zur einen Hälfte in "ländlichen bzw. vorstädtischen" Ein- und Zweifamilienhäusern, zur anderen Hälfte in "städtischen" Geschossbauten. Dementsprechend überwiegt in den Großstädten der Anteil an Geschosswohnungen (in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen): so umfasst in der Stadt Hannover dieser Wohnungstyp 83,3 % in Braunschweig 75,8 % und in Wolfsburg und Salzgitter 63,2 bzw. 63,6 %. In den ländlichen Räumen dominiert die kleinteilige Siedlungsstruktur. Die Geschossbauweise erreicht hier nur Anteile von einem Viertel bis zu einem Drittel des Wohnungsbestandes. Die regionale Wohnungsverteilung ist Grundlage der Einwohnerverteilung. So konzentrieren sich 29,6 % aller Wohnungen der Metropolregion in der "Region Hannover" und 16,1 % in der "Stadtregion" Braunschweig-Salzgitter-Peine-Wolfenbüttel.

Kreiseinheit	Wohnunger	n gesamt	in Geb. m.1	l Wohn.	in Geb. m.	2 Wohn.	in Geb. m. 3	3 u.m. W.	in Nichtwo	hngeb.
	Anzahl	R-Ant.	Anzahl	S-Ant.	Anzahl	S-Ant.	Anzahl	S-Ant.	Anzahl	S-Ant.
Lh Hannover	289.813	14,9	30.431	10,5	14.844	5,1	241.369	83,3	3.169	1,1
Rg Hannover oLh	286.697	14,7	95.594	33,3	58.668	20,5	127.949	44,6	4.486	1,6
Lk Nienburg	53.420	2,7	25.688	48,1	13.222	24,8	12.828	24,0	1.682	3,1
Lk Schaumburg	78.062	4,0	25.075	32,1	24.964	32,0	26.038	33,4	1.985	2,5
Lk Hameln-Pyrm.	82.039	4,2	23.720	28,9	21.472	26,2	34.774	42,4	2.073	2,5
Lk Holzminden	38.313	2,0	12.658	33,0	12.846	33,5	12.049	31,4	760	2,0
LK Hildesheim	140.471	7,2	43.730	31,1	31.990	22,8	62.277	44,3	2.474	1,8
Lk Celle	84.624	4,3	39.182	46,3	18.258	21,6	25.602	30,3	1.582	1,9
LK Soltau-Fall.	66.611	3,4	29.005	43,5	16.270	24,4	19.702	29,6	1.634	2,5
St Wolfsburg	62.850	3,2	14.913	23,7	7.148	11,4	39.720	63,2	1.069	1,7
Lk Gifhorn	75.209	3,9	37.989	50,5	19.434	25,8	16.461	21,9	1.325	1,8
Lk Helmstedt	48.675	2,5	19.113	39,3	10.552	21,7	18.270	37,5	740	1,5
St Braunschweig	137.028	7,0	20.613	15,0	10.870	7,9	103.826	75,8	1.719	1,3
St Salzgitter	55.027	2,8	13.303	24,2	6.084	11,1	34.975	63,6	665	1,2
Lk Peine	63.250	3,2	26.457	41,8	17.226	27,2	18.526	29,3	1.041	1,6
Lk Wolfenbüttel	60.186	3,1	22.914	38,1	12.890	21,4	23.438	38,9	944	1,6
Lk Goslar	85.058	4,4	20.516	24,1	19.308	22,7	43.391	51,0	1.843	2,2
Lk Osterode a.H.	43.912	2,3	12.742	29,0	14.416	32,8	15.612	35,6	1.142	2,6
Lk Northeim	69.690	3,6	24.078	34,6	21.784	31,3	22.322	32,0	1.506	2,2
Lk Göttingen	125.309	6,4	31.901	25,5	25.648	20,5	65.491	52,3	2.269	1,8
Mr Hannover	1.946.244	51,3	569.622	29,3	377.894	19,4	964.620	49,6	34.108	1,8
Niedersachsen	3.796.522	100,0	1.459.140	38,4	755.362	19,9	1.495.335	39,4	86.685	2,3

Tabelle Nr. 16: Wohnungen nach Gebäudeart Quelle: LSKN-Online M8031021, Stand 31.12.2009

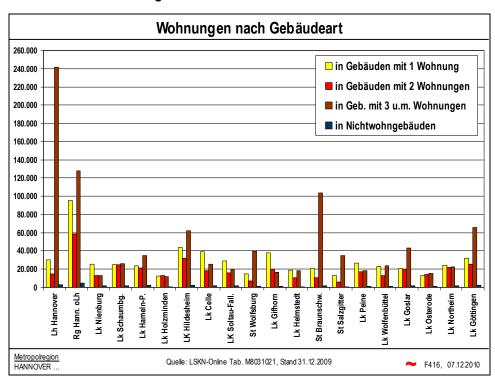


Abbildung Nr.32

4.5.2 Wohnungsstruktur: Single-Haushalte

Im Durchschnitt ist in der Metropolregion eine Wohnung mit zwei Personen belegt. Eine Person bewohnt im Mittel 2,3 Räume mit einer Fläche von 45 qm. Eine Wohnung besteht durchschnittlich aus 4,6 Räumen auf 89,4 qm Fläche. Von diesem Mittelwert weichen die Teilräume erheblich ab. Die Belegungsdichte (Einwohner pro Wohnung) hat eine "Spreizung" von 1,7 im Landkreis Goslar und 1,8 in den Städten Hannover und Braunschweig bis 2,3 in den Landkreisen Nienburg und Gifhorn. Hier spiegelt sich die "Vereinzelung" der Bevölkerung, d.h. die Zunahme von Einpersonenhaushalten sowohl bei den jüngeren als auch verstärkt bei den älteren Bewohnern wieder. Die einwohnerspezifischen Wohnflächen reichen von 41,4 qm in der Stadt Hannover bis zu 50,5 qm im Landkreis Osterode a.H.. Dementsprechend schwankt die durchschnittliche Wohnungsgröße zwischen 74,3 qm in der Landeshauptstadt und 108,9 qm im Landkreis Gifhorn.

Kreiseinheit	Einwohi	ner	Wohnun	gen	Wohn-	Wohn-	Einw/	Räume	Fläche	Räume	Fläche	Fläche
Kielsellilleit	Anzahl	R-A	Anzahl	R-A	räume	fläche	Wohn	/Einw	/Einw	/Wohn	/Wohn	/Raum
Lh Hannover	520.966	13,5	289.813	14,9	1.131.401	215.472,1	1,80	2,17	41,4	3,9	74,3	19,0
Rg Hann. oLh	609.296	15,8	286.697	14,7	1.326.261	268.357,3	2,13	2,18	44,0	4,6	93,6	20,2
Lk Nienburg	122.989	3,2	53.420	2,7	279.062	56.585,4	2,30	2,27	46,0	5,2	105,9	20,3
Lk Schaumbg	161.746	4,2	78.062	4,0	380.367	76.055,1	2,07	2,35	47,0	4,9	97,4	20,0
Lk Hameln-P.	155.164	4,0	82.039	4,2	381.027	74.728,6	1,89	2,46	48,2	4,6	91,1	19,6
Lk Holzminden	74.094	1,9	38.313	2,0	188.983	36.410,8	1,93	2,55	49,1	4,9	95,0	19,3
LK Hildesheim	284.551	7,4	140.471	7,2	657.370	128.982,1	2,03	2,31	45,3	4,7	91,8	19,6
Lk Celle	179.247	4,6	84.624	4,3	413.125	82.807,1	2,12	2,30	46,2	4,9	97,9	20,0
LK Soltau-Fall.	140.053	3,6	66.611	3,4	330.006	65.870,9	2,10	2,36	47,0	5,0	98,9	20,0
St Wolfsburg	121.109	3,1	62.850	3,2	276.526	52.496,7	1,93	2,28	43,3	4,4	83,5	19,0
Lk Gifhorn	173.223	4,5	75.209	3,9	384.552	81.906,6	2,30	2,22	47,3	5,1	108,9	21,3
Lk Helmstedt	93.903	2,4	48.675	2,5	233.219	45.560,2	1,93	2,48	48,5	4,8	93,6	19,5
St Braunschw.	247.400	6,4	137.028	7,0	556.259	105.272,4	1,81	2,25	42,6	4,1	76,8	18,9
St Salzgitter	103.446	2,7	55.027	2,8	239.032	43.461,0	1,88	2,31	42,0	4,3	79,0	18,2
Lk Peine	132.066	3,4	63.250	3,2	311.443	62.925,6	2,09	2,36	47,6	4,9	99,5	20,2
Lk Wolfenbüttel	122.806	3,2	60.186	3,1	290.960	57.625,9	2,04	2,37	46,9	4,8	95,7	19,8
Lk Goslar	144.680	3,7	85.058	4,4	368.452	70.065,1	1,70	2,55	48,4	4,3	82,4	19,0
Lk Osterode	78.253	2,0	43.912	2,3	206.513	39.506,2	1,78	2,64	50,5	4,7	90,0	19,1
Lk Northeim	140.553	3,6	69.690	3,6	348.067	68.205,4	2,02	2,48	48,5	5,0	97,9	19,6
Lk Göttingen	259.281	6,7	125.309	6,4	556.497	108.193,0	2,07	2,15	41,7	4,4	86,3	19,4
Mr Hannover	3.864.826	48,7	1.946.244	51,3	8.859.122	1.740.487,5	1,99	2,29	45,0	4,6	89,4	19,6
Niedersachsen	7.928.815	100	3.796.522	100	18.92.248	3.633.506,4	2,09	2,28	45,8	4,8	95,7	20,1

Tabelle Nr. 17: Wohnungen nach Größe und Belegung Quelle: LSKN-Online Tab K1000014, M8031011, Stand 31.12.2009

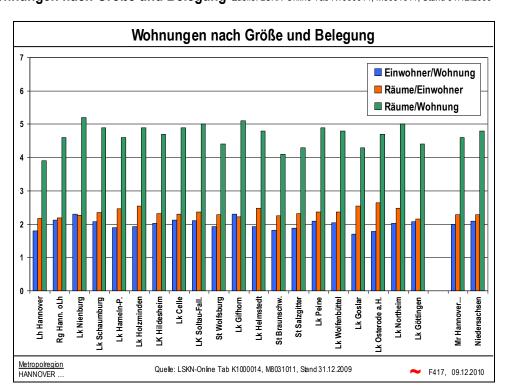


Abbildung Nr. 33

4.5.3 Wohnbedarfsentwicklung: Überhänge in peripheren Lagen

Mit dem Bevölkerungsrückgang vermindern sich auch die Haushalte und damit die Nachfrage nach Wohnungen in erheblichem Maße. Der Wohnungsmarkt reagiert darauf zuerst mit Preis- und Mietnachlässen. Ab einer bestimmten Schwelle wird es jedoch zu nicht vermittelbaren Überangeboten und in der Folge zu Leerständen kommen. Sind Immobilien nicht mehr verwertbar, drohen Vernachlässigung und Verfall der Bausubstanz. Eine Status-quo-Prognose zeigt, in welchen Teilräumen mit Wohnungsüberhängen zu rechnen ist. Dabei wird angenommen, dass die teilraumspezifische Belegungsquote (Einwohner/Wohnung) - d.h. auch die jeweilige durchschnittliche Haushaltsgröße - im Prognosezeitraum gleich bleibt. Gleichzeitig wird in dieser Modellrechnung unterstellt, dass sich das Wohnungsangebot nicht ändert, also weder weitere Wohnungen neu gebaut, noch bestehende Wohnungen abgerissen werden. Unter diesen Annahmen wird bis zum Jahr 2030 durch den Bevölkerungsrückgang in der Metropolregion Hannover... ein Überhang von zehn Prozent des Wohnungsbestandes entstehen. Dieser Mittelwert hat allerdings mehr theoretische Bedeutung, denn der Wohnungsmarkt ist kleinräumiger strukturiert. Deshalb bedarf es einer Betrachtung auf Kreisebene. Differenzierte Einschätzungen ergeben sich, wenn man nach regionalen Zentren und Flächen unterscheidet. Die kreisweise Betrachtung zeigt, dass mit Ausnahme der Städte Hannover und Braunschweig in mehreren ländlichen Teilräumen der Metropolregion Uberhänge bis zu einem Viertel des Bestandes entstehen werden, so in den Landkreis Helmstedt (25,9 %), Goslar (24,8 %), Osterode (23,2 %) und Northeim (24,7 %) sowie in der Stadt Salzgitter (28,1 %). Überangebote zwischen 10 und 20 % ergeben sich aus der Modellrechnung für die meisten übrigen Landkreise und kreisfreien Städte. Lediglich der ehemalige Landkreis Hannover sowie die Landkreise Nienburg und Göttingen haben "einstellige" Überschüsse zu erwarten. Für die Städte Hannover und Braunschweig wird sogar ein Fehlbedarf von 6,0 bzw. von 4,7 % ermittelt.

Stadt, Kreis,		Bestand 2009)	Beleg	2009		Bedarf 2030		Bilanz W	2030	Bilan	z R 2030
Region	Einwohn.	Wohn.	Räume	E/W	R/E	Einwohn.	Wohn.	Räume	Wohn.	%	R/E	Räume
Lh Hannover	520.966	289.813	1.131.401	1,80	2,17	552.210	307.194	1.199.255	-17.381	-6,0	2,05	-67.854
Rg Hann. oLh	609.296	286.697	1.326.261	2,13	2,18	570.544	268.463	1.241.909	18.234	6,4	2,32	84.352
Rg Hannover	1.130.262	576.510	2.457.662	1,96	2,17	1.122.754	575.657	2.441.164	853	0,1	2,19	16.498
Lk Nienburg	122.989	53.420	279.062	2,30	2,27	112.479	48.855	255.215	4.565	8,5	2,48	23.847
St Hameln	57.906	31.567	139.121	1,83	2,40	55.330	30.163	132.932	1.404	4,4	2,51	6.189
Lk Hameln oSt	97.258	50.472	241.906	1,93	2,49	80.963	42.016	201.376	8.456	16,8	2,99	40.530
Lk Schaumburg	161.747	78.062	380.367	2,07	2,35	135.893	65.584	319.568	12.478	16,0	2,80	60.799
Lk Holzminden	74.094	38.313	188.983	1,93	2,55	59.771	30.907	152.451	7.406	19,3	3,16	36.532
Rg Weserbergl.	391.005	198.414	950.377	1,97	2,43	331.957	168.670	806.327	29.744	15,0	2,86	144.050
St Hildesheim	102.903	55.020	230.129	1,87	2,24	114.433	61.185	255.914	-6.165	-11,2	2,01	-25.785
Lk Hildesh. oSt	181.648	85.451	427.241	2,13	2,35	136.758	64.334	321.659	21.117	24,7	3,12	105.582
Rg Hildesheim	284.551	140.471	657.370	2,03	2,31	251.191	125.519	577.573	14.952	10,6	2,62	79.797
St Celle	70.446	36.621	165.409	1,92	2,35	63.819	33.176	149.849	3.445	9,4	2,59	15.560
Lk Celle oSt	108.801	48.003	247.716	2,27	2,28	90.389	39.880	205.796	8.123	16,9	2,74	41.920
Lk Soltau-Falli.	140.053	66.611	330.006	2,10	2,36	123.026	58.513	289.885	8.098	12,2	2,68	40.121
Rg Heide	319.300	151.235	743.131	2,11	2,33	277.234	131.568	645.530	19.667	13,0	2,68	97.601
St Wolfsburg	121.109	62.850	276.526	1,93	2,28	104.158	54.053	237.822	8.797	14,0	2,65	38.704
Lk Gifhorn	173.223	75.209	384.552	2,30	2,22	149.274	64.811	331.386	10.398	13,8	2,58	53.166
Lk Helmstedt	93.903	48.675	233.219	1,93	2,48	69.558	36.056	172.755	12.619	25,9	3,35	60.464
Rg Wolfsburg	388.235	186.734	894.297	2,08	2,30	322.990	154.920	741.963	31.814	17,0	2,77	152.334
St Braunschw.	247.400	137.028	556.259	1,81	2,25	258.936	143.417	582.197	-6.389	-4,7	2,15	-25.938
St Salzgitter	103.446	55.027	239.032	1,88	2,31	74.385	39.568	171.881	15.459	28,1	3,21	67.151
Lk Peine	132.066	63.250	311.443	2,09	2,36	115.255	55.199	271.799	8.051	12,7	2,70	39.644
Lk Wolfenbüttel	122.806	60.186	290.960	2,04	2,37	101.102	49.549	239.537	10.637	17,7	2,88	51.423
Rg Braunschw.	605.718	315.491	1.397.694	1,92	2,31	549.678	287.734	1.265.414	27.757	8,8	2,54	132.280
St Goslar	41.455	24.734	103.935	1,68	2,51	35.783	21.350	89.714	3.384	13,7	2,90	14.221
Lk Goslar oSt	103.225	60.324	264.517	1,71	2,56	72.908	42.607	186.829	17.717	29,4	3,63	77.688
Lk Osterode	78.253	43.912	206.513	1,78	2,64	60.053	33.699	158.482	10.213	23,3	3,44	48.031
Rg Harz	222.933	128.970	574.965	1,73	2,58	168.744	97.656	435.026	31.314	24,3	3,41	139.939
St Göttingen	121.457	64.375	250.180	1,89	2,06	123.912	65.676	255.237	-1.301	-2,0	2,02	-5.057
Lk Götting. oSt	137.824	60.934	306.317	2,26	2,22	114.521	50.631	254.526	10.303	16,9	2,67	51.791
Lk Northeim	140.553	69.690	348.067	2,02	2,48	105.906	52.511	262.267	17.179	24,7	3,29	85.800
Rg Göttingen	399.834	194.999	904.564	2,05	2,26	344.339	168.819	772.029	26.180	13,4	2,63	132.535
Mr Hannover	3.864.827	1.946.244	8.859.122	1,99	2,29	3.481.366	1.759.396	7.940.241	186.848	9,6	2,54	918.881
Niedersachsen	7.928.815	3.796.522	18.092.248	2,09	2,28	7.442.242	575.467					
Regionszentren	1.387.088	757.035	3.091.992	1,83	2,23	1.382.966	754.785	3.074.801	1.252	0,2	2,24	17.191
Regionsfläche	2.477.739	1.189.209	5.767.130	2,08	2,33	2.098.400	1.007.142	4.884.189	182.067	15,3	2,75	901.690

Tabelle Nr. 18: Wohnbedarfsentwicklung 2009 - 2030 Quelle: LSKN-Online Tab.K1010013, M8031011

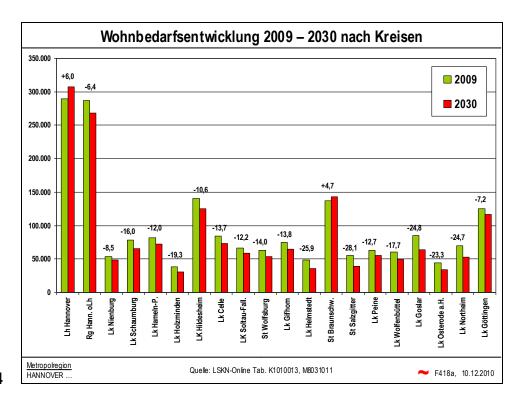


Abbildung Nr. 34

Unterscheidet man die Wohnbedarfsentwicklung bis 2030 nach siedlungsstrukturellen Merkmalen wie "Zentren" und "Flächen", so werden Entstehungsraum und -ort der Wohnungsnachfrage noch deutlicher:

- In den Verdichtungsräumen Hannover und Braunschweig konzentriert sich die Wohnungsnachfrage auf die metropolitanen Zentren, während sich im verstädterten Umland Überhänge entwickeln.
- Ebenso wird sich in den Stadtregionen Hildesheim und Göttingen der Wohnungsmarkt entwickeln: Die Kernstädte werden zu wenig Wohnungen, das ländliche Umland zu viele Wohnungen haben.
- Regionen mit kleineren Zentren (Celle, Hameln, Goslar) werden Wohnungsüberhänge aufweisen, die in den Zentren geringer ausfallen als im ländlichen Umland.
- Untypisch zeigt sich die Region Wolfsburg mit fast gleich hohen Überhängen in Zentrum und Fläche.

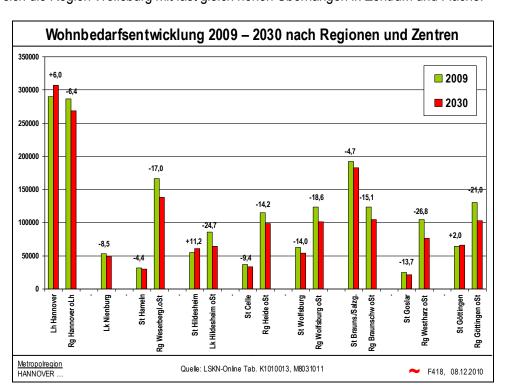


Abbildung Nr. 35

4.6 Umweltqualität: Ökologischer Fußabdruck

4.6.1 Naturschutzquote: Ausgleichsflächen

Als Zielwert für einen nachhaltigen Naturschutz wird die Unterschutzstellung von 10 bis 15 % der Bodenfläche diskutiert. Eine Begründung für diesen Anteil findet sich nicht in der Fachliteratur. Eine nachvollziehbare Argumentation ergibt sich aus einer Bilanzierung der Siedlungsflächen und der Naturschutzflächen: Die Fläche, die in einer Gebietseinheit für Siedlungszwecke intensiv genutzt wird soll in gleicher Größe als naturnahe "Ausgleichsfläche" vor jeglichen Eingriffen geschützt sein. In einer Großstadt ist dieses Ziel kaum zurealisieren; deshalb bedarf es zur ökologischen Bilanzierung der Einbeziehung der umgebenden "freien" Landschaft.

In Niedersachsen sind 13,9 % der Landfläche besiedelt (vgl. Tab. 20). Lediglich 3,9 % sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Folgt man dem Ziel, das zum ökologischen Ausgleich ein gleichgroßer Anteil "streng geschützt" werden sollte, so liegt man im Rahmen der o. g. Quote. Die Bilanzierung von Siedlungs- und Naturschutzflächen erreicht in Niedersachsen also erst einen Zeilerreichungsgrad von 27,7 %. Auch in der Metropolregion Hannover... ist das Qualitätsziel erst zu 28,2 % erfüllt. In der teilräumlichen Differenzierung wird die höchste Naturschutzquote im Landkreise Soltau-Fallingbostel mit 92,5 % und damit nahezu der Sollwert (100 %) erzielt. Etwa die Hälfte der wünschenswerten ökologischen Ausgleichsflächen weisen die "Unteren Naturschutzbehörden" Landkreis Hameln-Pyrmont (ohne Stadt Hameln: 52,5 %), Landkreis Celle (ohne Stadt Celle: 49,5 %), Landkreis Gifhorn (53,7 %) und Landkreis Osterode a.H (59,4 %) auf. Die anderen Räume liegen noch weit unter der Zielquote.

Gr. Selbst./Kreisfr. St.	Kataste	rfläche	S	iedlungsfläch	e*	Na	turschutzfläch	ne**	Bilanz
Landkreis, Region	ha	Reg %	ha	Sekt %	Reg %	ha	Sekt %	Reg %	Nat/Siedl
Landeshauptst. Hannover	20.414	1,1	13.665	66,9	5,1		•		
Region Hannover ohne Lh	208.649	11,2	36.962	17,7	13,9				
Region Hannover	229.063	12,3	50.627	22,1	19,0	7.746	3,4	10,3	15,3
Landkreis Nienburg	139.897	7,5	17.459	12,5	6,6	7.221	5,2	9,6	41,4
Landkreis Schaumburg	67.557	3,6	11.883	17,6	4,5	986	1,5	1,3	8,3
Stadt Hameln	10.233	0,6	2.651	25,9	1,0	201	2,0	0,3	7,6
Lk Hameln-Pyrmont o.St.	69.387	3,7	8.592	12,4	3,2	4.512	6,5	6,0	52,5
Landkreis Holzminden	69.253	3.7	7.254	10,5	2,7	2.693	3,9	3,6	37,1
Region Weserbergland	216.430	11,6	30.380	14,0	11,4	8.392	3,9	11,2	27,6
Stadt Hildesheim	9.217	0,5	3.533	38,3	1,3	382	4,1	0,5	10,8
Lk Hildesheim ohne Stadt	111.361	6,0	14.869	13,4	5,6	1.457	1,3	1,9	9,8
Region Hildesheim	120.578	6,5	18.402	15,3	6,9	1.839	1,5	2,5	10,0
Stadt Celle	17.502	0,9	4.229	24,2	1,6	927	5,3	1,2	21,9
Landkreis Celle ohne Stadt	137.008	7,4	13.109	9,6	4,9	6.492	4,7	8,7	49,5
Lk Soltau-Fallingbostel	187.353	10,1	17.374	9,3	6,5	16.069	8,6	21,5	92,5
Region Heide	341.863	18,4	34.712	10,2	13,1	23.488	6,9	31,4	67,7
Stadt Wolfsburg	20.403	1,1	6.180	30,3	2,3	1.587	7,8	2,1	25,7
Landkreis Gifhorn	156.278	8,4	16.919	10,8	6,4	9.089	5,8	12,1	53,7
Landkreis Helmstedt	67.384	3,6	9.324	13,8	3,5	1.029	1,5	1,4	11,0
Region Wolfsburg	244.065	13,1	32.423	13,3	12,2	11.705	4,8	15,6	36,1
Stadt Braunschweig	19.215	1,0	8.846	46,0	3,3	871	4,5	1,2	9,8
Stadt Salzgitter	22.390	1,2	6.345	28,3	2,4	351	1,6	0,5	5,5
Landkreis Peine	53.485	2,9	9.628	18,0	3,6	1.151	2,2	1,5	12,0
Landkreis Wolfenbüttel	72.248	3,9	8.519	11,8	3,2	253	0,4	0,3	3,0
Region Braunschweig	167.338	9,0	33.338	19,9	12,5	2.626	1,6	3,5	7,9
Stadt Goslar	9.258	0,5	2.043	22,1	0,8	4.000	0.0	0.7	00.7
Landkreis Goslar ohne Stadt	87.262	4,7	8.404	9,6	3,2	1.989	2,3	2,7	23,7
Landkreis Osterode a.H.	63.600	3,4	7.163	11,3	2,7	4.252	6,7	5,7	59,4
Region Harz	160.120	8,6	17.610	11,0	6,6	6.241	3,9	8,3	35,4
Landkreis Northeim	126.706	6,8	14.577	11,5	5,5	2.197	1,7	2,9	15,1
Stadt Göttingen	11.731	0,6	3.899	33,2	1,5	1.308	11,1	1,7	33,5
Landkreis Göttingen o. St.	100.032	5,4	12.406	12,4	4,7	2.124	2,1	2,8	17,1
Region Göttingen	238.469	12,8	30.882	13,0	11,6	5.629	2,4	7,5	18,2
Metropolregion Hannover	1.857.823	39,0	265.833	14,3	40,2	74.887	4,0	40,8	28,2
Niedersachsen	4.762.661	,	661.916	13,9	,	183.423	3,9	•	27.7

Tabelle Nr.19: Bilanz Siedlungs-/Naturschutzflächen

Quellen: LSKN-Online Tabelle: Z0000001,

^{*} Gebäude- und Freifläche + Betriebsfläche + Erholungsfläche + Verkehrsfläche, ** www.naturschutzgebiete.niedersachsen.de

4.6.2 Flächenverbrauch: Versiegelung

Die Menschen "verbrauchen" Landschaft durch die Beanspruchung als Siedlungsfläche für ihre Wohnung und ihren Arbeitsplatz. Zusätzlich müssen noch Verkehrs- und Versorgungsflächen anteilmäßig in die Berechnung der "Bodenversiegelung" einbezogen werden. Für einen "Siedlungsplatz" bestehend aus einem Wohnplatz und einem Arbeitsplatz werden 2008 in der Metropolregion Hannover durchschnittlich 463,1 qm beansprucht. Im Landesmittel Niedersachsen werden dafür noch fast 100 m² mehr gebraucht. Bis zum Jahr 2030 wird ein Rückgang der Bevölkerung in der Metropolregion um -10,3 % prognostiziert. Nach einer Schätzung des Landesamtes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen für 2030 (vgl. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr Niedersachsen, 2010) lässt sich durch Mobilisierung aller Potenziale der Rückgang der Erwerbspersonen auf -4,1 % begrenzen. Beides zusammen ergibt eine um -8,3 % geringere Zahl an Siedlungsplätzen.

Der auf einen Einwohner und einen Erwerbstätigen am Arbeitsort bezogene spezifische "Flächenverbrauch" steigt in der Metropolregion um 41,7 m² wenn sich Bevölkerung und Beschäftigung verringern, die dafür belegte Siedlungsfläche aber gleich bleibt. Die spezifische "Siedlungsdichte" vergrößert sich somit auf 504,8 m² pro Siedlungsplatz. Alternativ enthält der demographische Rückgang auch Potenzial für einen "Rückbau" der Siedlungsfläche. Wenn man die derzeitige Siedlungsdichte beibehält, ergibt sich in der Metropolregion ein "Entsiegelungspotenzial" von ca. 22.000 ha entsprechend 8,3 % der Siedlungsfläche.

Wie sieht der Flächenverbrauch in den Teilräumen der Metropolregion aus? Den geringsten spezifischen Verbrauch haben die Metropolkerne. Die Stadt Hannover kommt mit 152,1 m², die Stadt Braunschweig mit 221,6 m² pro Siedlungsplatz aus. Die verdichtete Siedlungsform bewirkt eine effiziente Flächennutzung. Dagegen gehen die ländlichen Räume viel verschwenderischer mit der Siedlungsnutzung um. Den höchsten spezifischen Flächenverbrauch hat der Landkreis Nienburg mit ca. 1000 m² pro Siedlungsplatz. Weiträumige Bebauung und dünne Besiedlung mit langen Verkehrswegen führen zu einem hohen wohn- und arbeitsplatzspezifischen Flächenverbrauch. Diese "Versiegelungsquoten" werden durch den Bevölkerungsrückgang noch erheblich gesteigert. In den Landkreisen Helmstedt, Holzminden, Goslar, Osterode und Northeim steigt der spezifische Flächenverbrauch bis 2030 um 100 bis 200 m² pro Siedlungsplatz, der aber auch als "Entsiegelungspotenzial" gewertet werden kann.

Vrainainhait	Wohnplätz	e (WP)	Arbeitsplät	ze (AP)	Siedlungsplä	itze (WP+AP)	Siedlungs	fläche (ha)	Siedl.V	erbr. (m²)
Kreiseinheit	2008	2030	2008	2030*	2008	2030	2008	2030**	2008	2030***
Lh Hannover	519.619	552.210	378.600	363.153	898.219	915.363	13.665	13.926	152,1	149,3
Rg Hannover oLh	610.178	570.544	236.600	226.947	846.778	797.491	36.962	34.811	436,5	463,5
Lk Nienburg	123.881	112.479	50.900	48.823	174.781	161.302	17.459	16.113	998,9	1082,4
Lk Schaumburg	162.971	135.893	60.500	58.032	223.471	193.925	11.883	10.312	531,7	612,8
Lk Hameln-Pyrmont	156.398	136.293	69.100	66.281	225.498	202.574	11.243	10.100	498,6	555,0
Lk Holzminden	75.092	59.771	30.500	29.256	105.592	89.027	7.254	6.116	687,0	814,8
LK Hildesheim	286.663	251.191	120.700	115.775	407.363	366.966	18.402	16.577	451,7	501,5
Lk Celle	180.130	154.208	73.500	70.501	253.630	224.709	17.338	15.361	683,6	771,6
LK Soltau-Fallingbostel	140.792	123.026	67.800	65.034	208.592	188.060	17.374	15.664	832,9	923,9
St Wolfsburg	120.538	104.158	116.200	111.459	236.738	215.617	6.180	5.629	261,0	286,6
Lk Gifhorn	173.765	149.274	52.400	50.262	226.165	199.536	16.919	14.927	748,1	847,9
Lk Helmstedt	94.870	69.558	28.800	27.625	123.670	97.183	9.324	7.327	753,9	959,4
St Braunschweig	246.012	258.936	153.200	146.949	399.212	405.885	8.846	8.994	221,6	217,9
St Salzgitter	104.423	74.385	58.600	56.209	163.023	130.594	6.345	5.083	389,2	485,9
Lk Peine	132.613	115.255	42.600	40.862	175.213	156.117	9.628	8.579	549,5	616,7
Lk Wolfenbüttel	123.663	101.102	34.200	32.805	157.863	133.907	8.519	7.226	539,6	636,2
Lk Goslar	146.187	108.691	63.300	60.717	209.487	169.408	10.447	8.448	498,7	616,7
Lk Osterode a.H.	79.355	60.053	36.100	34.627	115.455	94.680	7.163	5.874	620,4	756,5
Lk Northeim	142.321	105.906	58.800	56.401	201.121	162.307	14.577	11.764	724,8	898,1
Lk Göttingen	259.902	238.433	128.400	123.161	388.302	361.594	16.305	15.184	419,9	450,9
Mr Hannover	3.879.373	3.481.366	1.860.800	1.784.879	5.740.173	5.266.245	265.833	243.885	463,1	504,8
Niedersachsen	7.947.244	7.442.242	3.662.400	3.512.974	11.609.644	10.955.216	661.916	624.604	570,1	604,2

Tabelle Nr. 20: Siedlungsverbrauch 2008 - 2030

Quelle: LSKN-Online Tab. K70H5102; * Gem. Modellrechnung 2030 LSKN: Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials um 17 % und Ausgleich des Rückgangs durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen um 76 % (vgl. www.mw.niedersachsen.de, 2010); ** Rückbaupotenzial: verminderte Siedlungsplätze (2030) x verbleibende Siedlungsdichte (2008); *** Ausdehnungstrend: verbleibende Siedlungsfläche (2008) / verminderte Siedlungsplätze (2030)

4.6.3 Naturressourcenverbrauch: "Ökobilanz"

Von Rees, W., Wackernagel, M., wurde ein Modell zur Bewertung nationaler Nachhaltigkeit formuliert (1997), das sich auch für die metropolitane und die regionale Ebene eignet. Der gesamte Verbrauch natürlicher Ressourcen wurde in einen "ökologischen Fußabdruck" umgerechnet, der die Generierung bzw. Absorption menschlicher Eingriffe in die Natur als Flächenfaktor ausdrückt. Für Deutschland ermittelten die Autoren als "Fußabdruck auf dem Land" 4,36 Hektar pro Person. Weitere 0,85 ha kommen als "Fußabdruck im Meer" hinzu, die bei der folgenden Anwendung des Modells auf die Metropolregion Hannover... unberücksichtigt bleiben sollen.

In der Metropolregion überschreitet die "Ökobilanz" den Nachhaltigkeitsfaktor 1,0 um das 9,1-fache: Es wird neun mal mehr an Naturressourcen verbraucht als eine ausgeglichene (nachhaltige) Bilanz zulässt. Betrachtet man nur die kreisfreien und die großen selbständigen Städte im Rahmen ihrer Stadtgebiete so steigt der Faktor auf 19,3. Ein Bezug nur auf die Umlandgebiete dieser Städte ergibt einen Ökofaktor von 7,0; d. h auch der ländliche Raum lebt ökologisch noch vielfach über seine Verhältnisse. Diese Werte machen deutlich, dass eine ökologische Bilanzierung nur im regionalen Rahmen, also im Zusammenhang verdichteter Zentrennutzung und gelockerter Umlandnutzung aussagekräftig ist. Hier erreichen der Landkreis Nienburg und die Region Heide mit dem niedrigsten Faktor (3,8 bzw. 4,1 die besten Ökobilanzen. Die Region Hannover dagegen kommt aufgrund der dichten Besiedlung auf den ungünstigsten Faktor (21,5) in der Metropolregion. Hier zeigt sich, dass erst der Bezug auf das Gebiet der gesamten Metropolregion plausibel wird. Mit dem Rückgang der Einwohnerwahl sinkt die ökologische Belastung. Der Ökofaktor für die Metropolregion verringert sich dadurch in den nächsten zwanzig Jahren von 9,1 auf 8,2.

Gr.Selbst./Kreisfr.Stadt		Einwohner		Landfläche	Fußabdruck	(Ew x 4,36 ha)	Öke	bilanzfak	tor
Landkreis, Region	2009	2030	Ver.%	ha	2009	2.030	2009	2030	Ver.
Landeshauptstadt Hannover	520.966	552.210	6,0	20.414	2.271.412	2.407.636	111,3	117,9	6,7
Region Hannover ohne Lh	609.296	570.544	-6,4	208.649	2.656.531	2.487.572	12,7	11,9	-0,8
Region Hannover	1.130.262	1.122.754	-0,7	229.063	4.927.942	4.895.207	21,5	21,4	-0,1
Landkreis Nienburg	122.989	112.479	-8,5	139.897	536.232	490.408	3,8	3,5	-0,3
Stadt Hameln	57.906	55.330	-4,4	67.557	252.470	241.239	3,7	3,6	-0,2
Landkreis Hameln ohne St.	97.258	80.963	-16,8	10.233	424.045	352.999	41,4	34,5	-6,9
Landkreis Schaumburg	161.747	135.893	-16,0	69.387	705.217	592.493	10,2	8,5	-1,6
Landkreis Holzminden	74.094	59.771	-19,3	69.253	323.050	260.602	4,7	3,8	-0,9
Region Weserbergland	391.005	331.957	-15,1	216.430	1.704.782	1.447.333	7,9	6,7	-1,2
Stadt Hildesheim	102.903	114.433	11,2	9.217	448.657	498.928	48,7	54,1	5,5
Landkreis Hildesheim o. St.	181.648	136.758	-24,7	111.361	791.985	596.265	7,1	5,4	-1,8
Region Hildesheim	284.551	251.191	-11,7	120.578	1.240.642	1.095.193	10,3	9,1	-1,2
Stadt Celle	70.446	63.819	-9,4	17.502	307.145	278.251	17,5	15,9	-1,7
Landkreis Celle ohne Stadt	108.801	90.389	-16,9	137.008	474.372	394.096	3,5	2,9	-0,6
Landkr. Soltau-Fallingbostel	140.053	123.026	-12,2	187.353	610.631	536.393	3,3	2,9	-0,4
Region Heide	319.300	277.234	-13,2	341.863	1.392.148	1.208.740	4,1	3,5	-0,5
Stadt Wolfsburg	121.109	104.158	-14,0	20.403	528.035	454.129	25,9	22,3	-3,6
Landkreis Gifhorn	173.223	149.274	-13,8	156.278	755.252	650.835	4,8	4,2	-0,7
Landkreis Helmstedt	93.903	69.558	-25,9	67.384	409.417	303.273	6,1	4,5	-1,6
Region Wolfsburg	388.235	322.990	-16,8	244.065	1.692.705	1.408.236	6,9	5,8	-1,2
Stadt Braunschweig	247.400	258.936	4,7	19.215	1.078.664	1.128.961	56,1	58,8	2,6
Stadt Salzgitter	103.446	74.385	-28,1	22.390	451.025	324.319	20,1	14,5	-5,7
Landkreis Peine	132.066	115.255	-12,7	53.485	575.808	502.512	10,8	9,4	-1,4
Landkreis Wolfenbüttel	122.806	101.102	-17,7	72.248	535.434	440.805	7,4	6,1	-1,3
Region Braunschweig	605.718	549.678	-9,3	167.338	2.640.930	2.396.596	15,8	14,3	-1,5
Stadt Goslar	41.455	35.783	-13,7	9.258	180.744	156.014	19,5	16,9	-2,7
Landkreis Goslar ohne Stadt	103.225	72.908	-29,4	87.262	450.061	317.879	5,2	3,6	-1,5
Landkreis Osterode am Harz	78.253	60.053	-23,3	63.600	341.183	261.831	5,4	4,1	-1,2
Region Harz	222.933	168.744	-24,3	160.120	971.988	735.724	6,1	4,6	-1,5
Stadt Göttingen	121.457	123.912	2,0	11.731	529.553	540.256	45,1	46,1	0,9
Landkreis Göttingen ohne St.	137.824	114.521	-16,9	100.032	600.913	499.312	6,0	5,0	-1,0
Landkreis Northeim	140.553	105.906	-24,7	126.706	612.811	461.750	4,8	3,6	-1,2
Region Göttingen	399.834	344.339	-13,9	238.469	1.743.276	1.501.318	7,3	6,3	-1,0
Metropolregion Hannover	3.864.827	3.481.366	-9,9	1.857.823	16.850.646	15.178.756	9,1	8,2	-0,9
Niedersachsen	7.928.815	7.442.242	-6,1	4.762.661	34.569.633	32.448.175	7,3	6,8	-0,4
Regionszentren	1.387.088	1.382.966	-0,3	312.662	6.047.704	6.029.732	19,3	19,3	-0,1
Regionsfläche	2.477.739	2.098.400	-15,3	1.545.161	10.802.942	9.149.024	7,0	5,9	-1,1

Tabelle Nr. 21: Ökobilanzfaktor

5. Erlebbare Metropolhistorie: Regionale Identitäten

Nachhaltigkeit hat nicht nur eine räumliche und eine fachliche Dimension sondern vor allem auch eine zeitliche. Sie wird meistens im Sinne von Generationengerechtigkeit auf die Zukunft bezogen. Es gibt aber auch den Aspekt der Nachhaltigkeit vergangener Zeiten. Haben unsere Vorfahren uns ein nachhaltiges Erbe hinterlassen? Denn nur darauf kann unsere heutige Nachhaltigkeitsstrategie aufbauen. Die Geschichte hat uns "An-denken" hinterlassen, die als "Denk-male" über die Zeit dauerhaft erhalten wurden. Wir können sie heute als Kulturdenkmale (z.B. Bau- und Kunstdenkmale) und als Naturdenkmale (z.B. Einzel- und Flächenobjekte) erleben, da sie Jahrhunderte lang vor Veränderung und Zerstörung geschützt worden sind. Allerdings sind auch viele Objekte z. B. durch Kriegseinwirkungen unwiederbringlich verloren gegangen. Die historische Nachhaltigkeit ist mit bestimmten territorialen Strukturen ihrer Entstehungszeit und der darauf folgenden Epochen verbunden. Dieser territorial-historische Kontext begründet vielfach noch heute die Identifikation der Bewohner mit "ihrer" Region. Denkmale sind deshalb auch Identifikationsorte für das regionale Selbstbild, aber gleichermaßen Marketingorte für das touristische "Fremdbild".

5.1 Metropolgeschichte: Vergangene Welfenterritorien

Zufriedenheit mit der Region macht sich besonders an der sozial-kulturellen Verbundenheit der Menschen mit ihrer "Heimat" fest. Dabei sind die historischen Gemeinsamkeiten ein wichtiges Bindeglied. "Die Regionen haben ein langes Gedächtnis" (Hauptmeyer, 2006, S.14). Gibt es eine gemeinsame politische, soziale und kulturelle Geschichte der Metropolregion Hannover..., die identitätsstiftend aufbereitet werden könnte? Es zeigt sich, dass die Herrschaft der Welfendynastie in der Metropolregion Hannover... als der dominierende territorialgeschichtliche Faktor angesehen werden kann. Man könnte den Raum deshalb auch als "Welfenregion" bezeichnen.

Die Territorialgeschichte des Metropolraumes beginnt zur Zeit Karls des Großen eine beschreibbare Struktur anzunehmen. Hier soll grob nach den Epochen Mittelalter (800 - 1500), Neuzeit (1500 - 1800) und Moderne (1800 - 2000) unterschieden werden:

- Mittelalter: Im frühen Mittelalter war der Metropolraum von den Sachsenstämmen Engern und Ostfalen besiedelt, deren Grenze an der Leine verlief. Zentren bildeten die Liudolfinger im Bereich Gandersheim und die Brunonen im Braunschweiger Raum. Der Liudolfinger Herzog Heinrich I. und sein Sohn Otto I. wurden als erste "deutsche" Könige bzw. Kaiser zu den Gründern des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation". Die hochmittelalterlichen Dynastien, die Ottonen, die Salier und die Staufer haben ihre politisch-wirtschaftliche Macht auf den Harzraum mit seinen Silbervorkommen gestützt. Goslar fungierte in dieser Zeit als "Hauptstadt". Im Spätmittelalter erlebten die Städte ihre Blütezeit. Als Sachsenherzog machte der Welfe Heinrich der Löwe Braunschweig zu seiner regionalen "Hauptstadt". Nach dem Verfall seiner Macht 1180 im Kampf mit dem Stauferkaiser Friedrich I. (Barbarossa) entstand 1235 das Welfen-Herzogtum Braunschweig-Lüneburg.
- Neuzeit: Das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg wurde im Erbfall in einzelne Fürstentümer aufgeteilt, die nach dem Aussterben wieder an das Welfen-Stammhaus zurückfielen. So bestanden zu Beginn der Neuzeit die drei Teil-Herzogtümer Calenberg-Göttingen, Braunschweig-Wolfenbüttel und Lüneburg-Celle. Weitere Nebenlinien gab es zeitweilig mit Bevern, Grubenhagen (Osterode/Herzberg), Dannenberg (Hitzacker) und Harburg. 1692 wurde Calenberg mit der Residenz Hannover (seit 1636), das 1705 mit Celle fusionierte, zum Kurfürstentum Hannover und trennte sich damit dynastisch endgültig vom Herzogtum Braunschweig. Von 1714 1837 regierten die Kurfürsten von Hannover auch als Könige in England. Der Oberharz mit seinem Bergbau wurde als "Kommunion Harz" zeitweilig gemeinsam von Braunschweig und Hannover verwaltet. Die Stadt Goslar blieb bis 1815 reichsfrei. Auch das Hochstift Hildesheim wurde erst auf dem Wiener Kongress 1815 säkularisiert und dem Königreich Hannover zugeordnet.

Moderne: Nach den napoleonischen Kriegen wurde Hannover im Wiener Kongress zum Königreich "aufgestuft" (bis 1837 in Personalunion mit Großbritannien), das jedoch nur bis zur Annexion durch Preußen 1866 bestand. Von da an war Hannover eine preußische Provinz mit einem Oberpräsidenten an der Spitze und einem Provinziallandtag als Vertretung, die im Metropolraum vier Regierungsbezirken zugeordnet war (Hannover, Lüneburg, Braunschweig, Hildesheim). Das Herzogtum Braunschweig hatte Bestand bis zur Integration in das Bundesland Niedersachsen 1946. Zwar starb die Braunschweiger Welfenlinie 1885 aus, wurde aber nach vorübergehender Regentschaft von 1913 bis zur Abdankung 1918 durch die hannoversche Linie regiert. Ebenfalls bis 1946 selbständig war das kleine Land Schaumburg-Lippe mit der Residenz Bückeburg.

Zeitalter	Epoche	Territorium	Zentren	Architektur	Personen
	Karolingisch 800 – 900	Engern, Ostfalen Liudolfinger-Herzöge	Bischofssitz Hildesh. Stift Gandersheim	Stiftskirche Corvey Dom Gandersheim I Dom Hildesheim I	Roswitha v.Gandersh
Mittelalter	Romanik 900 – 1250	Ottonen (919-1024) Salier (1024-1137) Staufer (1138-1268)	Kaiserpfalz Goslar Res. Hz Heinrich.d.L. Braunschw.1142-1180	Burg Dankwarder. BS WKE Goslar,Hildesh. Dom Königslutter	
	Gotik 1250 – 1500	Städteautonomie, Herzogtum BS+LG seit 1235 Teilherzogt	Hanse- Städtebund Goslar reichsfrei 1290	Stadtkirchen Rathäuser Zisterzienser-Klöster	
	Renaissance 1500 – 1650 Humanism.,Reformat.	Herzogt. Calenberg Herzogt. BS-Wolfenb. Herzogt. LünebCelle	Res. Cal. 1432-1636 Res. WF 1430-1753 Res. CE 1378-1705	Weserrenaissance- Schlösser	A.Corvinus
Neuzeit	Barock 1650 – 1750	Kurf. Hannover 1692 ver. mit LG-CE 1705, Herzogt. BS-Wolfenb.	Res. Hannover 1636 Res. Brauns. 1753	Herrenhausen Salzdahlum (zerstört)	G.W.Leibniz
	Rokkoko 1750 – 1800 Aufklärung	Personalunion Hann/ Gr.Britann 1714-1834 Herzogt. Braunschw.		Richmond BS 1769	G.E.Lessing G.C.Lichtenberg
	Klassizismus 1800 – 1850 Klassik, Romamtik	1814 -Königr. Hann. Herzogt. Braunschw. Fürst. Schaumburg	Kön.Res.H 1837-1866	Leinschloss Hann. Demeburg (Münster)	G.L.Laves
Moderne	Historismus 1850 – 1900 Realismus	1866 Preus. Prov. H. Herzogt. Braunschw. Fürst. Schaumburg	Pr. Oberpräs. Hann. Reg.Präs. H, LG, HI	Marienburg Welfenschloss (Uni H)	C.W.Hase W.Busch W.Raabe
	Moderne Ab 1900	Pr. Prov. H bis1946 Freist. BS 1919-1946 Ft. Schaumb. bis 1946		Faguswerke Alfeld Expo Hannover 2000	

Abbildung Nr. 36

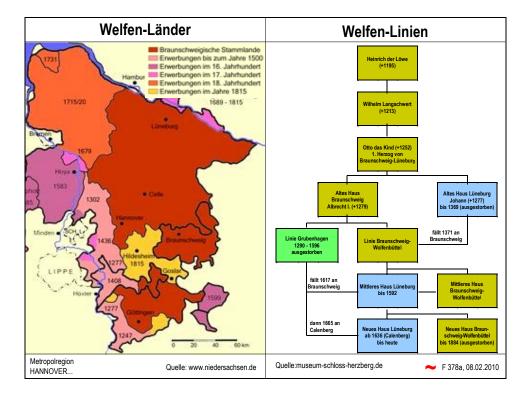


Abbildung Nr. 37

5.2 Metropolkulturerbe: Sichtbare Denkmalepochen

Der Metropolraum hat regionalspezifische Ausformungen der kirchlichen und profanen Baukultur in den verschieden Epochen hervorgebracht, die als erlebbares Kulturerbe Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpfen und deren Erhaltung auch Verpflichtung für die Zukunft ist. Das gilt von der Romanik des Hochmittelalters (Straße der Romanik) über die Gotik des Spätmittelalters (z.B. Backsteingotik), die Renaissance in der beginnenden Neuzeit (Weserrenaissance), den Barockstil des Absolutismus (z.B. Welfenschlösser und -gärten Herrenhausen und Salzdahlum) bis zum Klassizismus (z.B. Laves) und zum Historismus (z.B. Marienburg).

Man kann die Relevanz der Baudenkmale nach der Reichweite der Bedeutung des Kulturerbes unterscheiden:

- Globale Bedeutung: In der Metropolregion sind aktuell zwei Weltkulturerbestätten ausgewiesen, 1. Dom und Kirche St. Michael in Hildesheim (Romanik), 2. Altstadt und Bergwerk Rammelsberg in Goslar (Gotik) 2010 um das "Oberharzer Wasserregal" (Technikdenkmal) erweitert. Eine Anerkennung wird 2011 für die "Faguswerke in Alfeld" (Moderne) erwartet. Für auszeichnungswürdig werden auch die Abteikirche in Corvey (Karolingisch), die Weserrenaissanceschlösser, der Barockgarten in Herrenhausen, die klassizistischen Bauten von Laves und die romantische Architektur von Hase gehalten. Damit sind fast alle Epochen mit Denkmalen von Weltgeltung vertreten.
- Nationale Bedeutung: Hierunter können die in der anliegenden "Dehio-Liste" verzeichneten Kunstdenkmäler gezählt werden (vgl. Tab. 22, Abb 38).
- Regionale Bedeutung: Eine Vielzahl weiterer Baudenkmale k\u00fcnnen als regionales Kulturerbe bezeichnet werden.

Folgt man der Bewertung von Dehio (1977) zur Relevanz der Baudenkmäler, so lassen sich 56 Städte und Gemeinden (Samtgemeinden) von 182 in der Metropolregion (31%) als herausragende Denkmalorte identifizieren. In der Abbildung 38 sind die Standorte nach Regionen markiert; sie sind relativ gleichmäßig in der Metropolregion verteilt. Nur am nördlichen Rand, in der Heide, sind keine kunstgeschichtlichen Besonderheiten verzeichnet. In der Tabelle 22 sind die Baudenkmale nach Epochen sortiert.

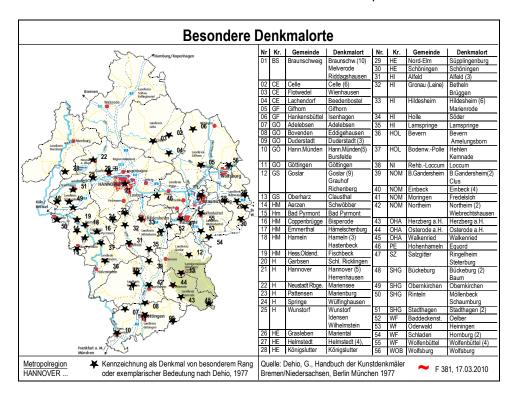


Abbildung Nr. 38

T		Mittelalter			Neuzeit			Moderne	
	5.2.1 Karolinger	5.2.2 Romanik	5.2.3 Gotik	5.2.4 Renaissance	5.2.5 Barock	5.2.6 Rokoko	5.2.7 Klassizismus	5.2.8 Historismus	5.2.8 Moderne
01 Braunschweig		Burg Dankwarder.	Rathaus	Gewandhaus	Schl. Richmond		Villa Salve Hospes		
		Stiftskirche (Dom)	4 Kkirchen						
Melverode		Kirche							
Riddagshausen		ZisterzKloster							
02 Celle				Rathaus, Schloss	Stadtk.,Altst.,Theat.				K. St. Bonifatius
03 Wienhausen									
04 Beedenbostel			ZisterzKloster						
05 Gifhorn			Rathaus						
06 Isenhagen			Kloster						
07 Adelebsen			Wohnturm	Schloss					
08 Eddigehausen		Burgruine Plesse							
09 Duderstadt				Rathaus, Bürgerh.	Bürgerhäuser				
10 Hann.Münden			St.Basius,Werrrabr.	Rathaus, Bürgerh.	Bügerhäuser				
Bursfelde		Klosterkirche							
11 Göttingen			Rathaus						
12 Goslar		Domvorh.,Kaiserpf.	Rathaus, Altstadt						
		St.Jakob, Neuwerk.	Sipital, Marktkirche	Altstadt					
Grauhof					Augustiner-Stift				
Richenberg		Ruine Kllosterkirche							
13 Clausthal					Marktkirche (Holz)				
14 Schwöbber				Schloss (Münchh.)					
15 Bad Pyrmont				Festung (Schloss)	Schloss				
16 Bisperode					Schloss				
17 Hämelschenb.				Schloss (v.Klencke)					
18 Hameln			Münsterk.irche	Hochzeitsh., Bürgh.					
Hastenbeck				Pfarrkirche					
19 Fischbeck		Stiftskirche							
20 Schl.Ricklingen									
21 Hannover			Marktk.,Alt.Rathaus		Gr.Garten Herrenh		Opemhaus (Laves)	Christusk., N.Rath.	
22 Mariensee		Klosterkirche							
23 Marienburg								Welfenschloss	
24 Wülfinghausen			Klosterkirche						
25 Wunstorf		Stiftskirche							
Idensen		Alte Kirche							
Wilhemstein					Seefestung				
26 Mariental		ZisterzKlosterk.							
27 Helmstedt		Ludg., Pet., Marienb.		Ehem Univ. Juleum					
28 Königslutter		Kaiserdom							

Tabelle Nr. 22 Baudenkmale nach Standorten und Epochen Quelle: Dehio, G., Berlin, München 1977

		Mittelalter			Neuzeit			Moderne	
Dkmalort	5.2.1 Karolinger	5.2.2 Romanik	5.2.3 Gotik	5.2.4 Renaissance	5.2.5 Barock	5.2.6 Rokoko	5.2.7 Klassizismus	5.2.8	5.2.9 Moderne
29 Süpplimgenb.	•	Ordenskirche	Ordenskirche						
30 Schöningen		AugChorhStiftsk.							
31 Alfeld			Kirche St. Nikolai	Rathaus, Lateinsch					
32 Betheln					Klosterkirche				
Brüggen					Schloss				
33 Hildesheim	Dom I	Dom II, Godeh.,Mich.	St. Andreas						
		HI.Kreuz, Mauritius							
Marienrode			Klosterkirche						
34 Söder					Schloss				
35 Lamspringe					Abteikirche				
36 Bevern				Schloss					
Amelungsbom		Klosterkirche							
37 Hehlen					Immanuelskirche				
38 Kemnade		Abteikirche							
39 Bad Gandersh.	Dom I	Stiftskirche (Dom II)		Stiftsgebäude					
Clus		Klosterkirche							
40 Einbeck			Münsterk., Marktk.	Rathaus, Bürgerh.	Marktk., Bürgerh.				
41 Fredelsloh		Stiftskirche							
42 Northeim			St.Sixti, Bürgerh.	Bürgerhäuser	Bürgerhäuser				
Wiebrechtsh.		Klosterkirche							
43 Herzberg a.H.				Welfenschloss					
44 Osterode a.H.				Grabpl. i.d. Marktk.					
45 Walkenried			Klosterruine						
46 Eqourd					Pfarrkirche				
47 Ringelheim					Klosterkirche				
Steterburg					Stiftskirche				
48 Bückeburg				Schloss	Stadtkirche, Schloss				
Baum					Jagdschloss				
49 Obernkirchen		Stiftskirche							
50 Möllenbeck			Stiftskirche						
Schaumburg				Burg/Schloss					
51 Stadthagen			Stadtkirche	Schloss					
52 Oelber				Schloss					
53 Heiningen		Stiftskirche							
54 Homburg				K.Beatae Maria Virg.	Fachwerkhäuser				
55 Wolfenbüttel			K.Beatae Maria Virg.	chloss	Residenzschloss				
				Zeughaus	Kirche St. Trinitatis				
56 Wolfsburg				Schloss					

5.2.1 Zeit der Karolinger: Missionierung zwischen Weser, Harz und Heide

Im frühen Mittelalter lebten im Gebiet der heutigen Metropolregion die Sachsenstämme der Engern und Ostfalen, deren unscharfe Grenze etwa an der Leine verlief. Karl der Große unterwarf sich das Land in den "Sachsenkriegen" (772 - 804) und richtete fränkische Missions- und Herrschaftsgebiete ein. Hauptmissionsort war die Benediktinerabtei Corvey an der Weser am Rande des Metropolraumes (Kreis Höxter), deren karolingisches Kirchenwestwerk eines der ältesten erhaltene Bauzeugnisse dieser Epoche ist (885) und deshalb als UNESCO-Welterbe vorgeschlagen ist. Um 800 entstanden die ersten Bistümer, so im Kern der Metropolregion das Bistum Hildesheim (815). Bischof Altfrid ließ den ersten Dom erbauen, der von seinen Nachfolgern Bernward und Godehard erweitert wurde. Sie hatten maßgeblichen Einfluss auf die im Raum Gandersheim beheimateten sächsischen Liudolfinger-Herzöge, aus deren "Haus" ab 919 die ersten "deutschen" Könige und Kaiser ("Ottonen") hervorgingen. In der Gandersheimer Stiftskirche finden sich noch Bauspuren aus der karolingischen Gründerzeit (856 – 881).

5.2.2 Wege der Romanik: Weltkulturerbe am Harz

Das nordwestliche Harzvorland war im Mittelalter ein Zentrum des deutschen Reiches. Dementsprechend dicht und gut ist hier das romanische Kulturerbe, das diese Epoche repräsentiert, vertreten. Zeugen dieser Zeit vor 800 – 1000 Jahren (Kirchen, Klöster, Burgen) zeigen die touristischen "Wege in die Romanik" der Romanik Agentur Niedersachsen (c/o Tourismus-Fördergesellschaft Niedersachsen mbH). Der Reiseführer mit Tourismuskarte (Hannover 1999, vgl. Abb. 39) stellt die Wege und Orte in zwei Regionen dar: "Rund um den Harz" und "Weserbergland und Hannover".

Das im Raum um Gandersheim mit großem Grundbesitz ausgestattete sächsische Adelsgeschlecht der "Liudolfinger" hatte eine herzogliche Funktion in diesem Raum. Im Jahre 919 wurde der Liudolfinger Heinrich der I. zum ersten "deutschen" König gewählt. Er begründete die ganz Mitteleuropa umfassende Herrschaft der Sachsenkaiser, die nach seinen Nachfahren Otto I. bis Otto III. als "Ottonen-Kaiser" bezeichnet werden und bis zum Tod Heinrich II. 1024 (Pfalz Grona, Göttingen) reichte. Auch die anschließende Herrschaft der fränkischen "Salier-Kaiser" stützte sich auf den durch Erzbergbau im Harz gewon-

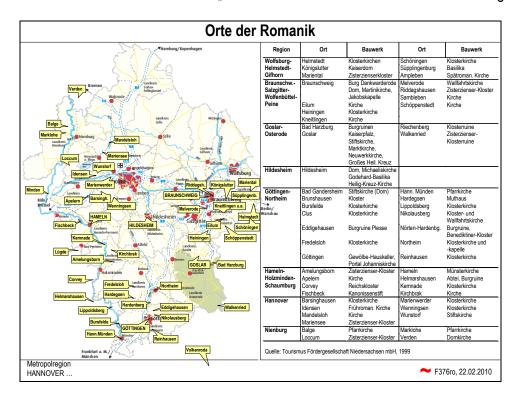


Abbildung Nr. 39

nenen Reichtum. "Stützpunkte" der "reisenden" Herrscher waren die Kaiserpfalzen, die im Harzvorland angelegt wurden und zum bevorzugten Aufenthaltsort der sächsischen Kaiser wurde. Von diesen Pfalzen gibt es meist nur noch Ruinen oder Grabungsfunde zu besichtigen. Als Standorte in der Metropolregion sind belegt Grona, Werla und Pöhlde. Eine besondere Funktion hatte die Kaiserpfalz Goslar, die von dem Salierkaiser Heinrich III. zur "Residenz" ausgebaut wurde und die Stadt damit vorübergehend zur "Hauptstadt" des Kaiserreiches machte. Eine ähnliche Funktion wollte Heinrich IV. der Harzburg zuweisen, scheiterte aber im "Sachsenaufstand" am regionalen Widerstand. Die mittelalterliche Altstadt von Goslar mit der Kaiserpfalz sowie das historische Erzbergwerk Rammelsberg wurden 1995 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. 2010 wurde die "Oberharzer Wasserwirtschaft" einbezogen.

"Erst mit dem Aussterben der Salier 1125 gewann mit Lothar von Süpplingenburg erneut ein sächsischer Herzog die Königsgewalt. Unter ihm wurde Sachsen wieder zum Zentrum des Reiches. Als er 1137 starb, wurde er im "Kaiserdom" zu Königslutter begraben. Aus der Ehe seiner Tochter mit dem Welfenherzog Heinrich dem Stolzen von Baiern ging der wohl berühmteste und durchsetzungsfähigste Herrscher im alten Sachsenland hervor, Heinrich der Löwe. Er wählte Braunschweig zu seiner Residenz. Dort ließ der die einer Kaiserpfalz ähnelnde Burg Dankwarderode und den berühmten Bronzelöwen errichten, Symbole seiner Herrschaft und Machtfülle." (Hoffmann, P., 2004). In der Folge des Machtkampfes mit seinem Vetter, dem Staufen-Kaiser Friedrich I. (Barbarossa), verlor Heinrich 1180 seine beiden Herzogtümer Bayern und Sachsen. Nach langem Exil in England erhielt er 1194 sein Eigengut zurück, das 1235 unter seinem Enkel Otto (das Kind) zur Grundlage des neuen Herzogtums Braunschweig-Lüneburg wurde. Heinrich starb 1195 in Braunschweig und liegt im Dom begraben.

Religiöses und damit auch kulturelles Zentrum des Metropolraum war im Mittelalter Hildesheim als Sitz des gleichnamigen Bistums, "dessen natürliche Grenzen im Westen die Leine, im Osten die Oker, im Norden die Aller und im Süden der nördliche Harzrand bildeten. Um die Gründung des Bistums rankt sich eine faszinierende Legende, die eng mit dem berühmten 1000-jährigen Rosenstock verbunden ist. Unter den frühen Bischöfen ragte der Liudolfinger Altfrid (851-872) heraus, der sowohl die Kanonissenstifte Brunshausen-Gandersheim und Lamspringe errichtete als auch den zweiten Hildesheimer Dom bauen ließ. Die enge Bindung Hildesheim an die Ottonen und Salier, deren Pfalzbezirk Goslar zum Bistum Hildesheim gehörte, trug wesentlich zur kulturellen wie politischen Blüte des Bistums Hildesheim unter den Bischöfen Bernward (993-1022) und Godehard (1022-1038) bei. Die Hildesheimer Domschule und das Domkapitel galten im 11. und 12. Jahrhundert als "Pflanzschule des Reichsepiskopats". Nach dem Brand des Altfrid-Domes im Jahr 1046 baute Bischof Hezilo (1054-1079), der insbesondere durch den eindrucksvollen Radleuchter im Dom bekannt wurde, einen neuen Dom. Dieser wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder moderat verändert und am 22. März 1945 bei der großen Bombardierung Hildesheims völlig zerstört. Zwischen 1950 und 1960 konnte er wieder aufgebaut werden. Seit nunmehr über 20 Jahren gehört der Hildesheimer Dom, gemeinsam mit der Hildesheimer Michaeliskirche, zum UNESCO-Welterbe der Menschheit." (www.bistum-hildesheim.de).

5.2.3 Städte der Gotik: Hansestädte

Im Metropolraum hatte sich 1235 unter Otto (das Kind), dem Enkel Heinrich des Löwen, aus dem verbliebenen welfischen Erbe das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg gebildet. Es wurde im Zuge von Erbfolgen immer wieder in einzelne Teilherzogtümer (Fürstentümer) aufgeteilt, die jedoch nach Erlöschen der Linien wieder an das "Welfen-Stammhaus" zurückfielen. Eine häufig damit konkurrierende Herrschaft in der Mitte des "Welfen-Territoriums" bildeten die Hildesheimer Bischöfe. "Das Hochstift Hildesheim, in dem die Hildesheimer Bischöfe von 1235 bis 1802 auch Landesherren waren, konzentrierte sich auf das Gebiet zwischen der mittleren Leine und der Oker. Vom 13. bis 16. Jahrhundert kam es immer wieder zu massiven Auseinandersetzungen zwischen den Hildesheimer Bischöfen und den welfischen Herzögen, die in der Hildesheimer Stiftsfehde (1519-1523) kulminierten." (www.bistumhildesheim.de).

In dieser Epoche boten die durch Teilungen und Fehden geschwächten "Landesherrschaften" den Städten neue Möglichkeiten sich wirtschaftlich zu betätigen und ihre Einflussgebiete auszudehnen. Besonders an Kreuzungspunkten großräumiger Handelswege gelegene Siedlungen und Handelsplätze konnten sich zu "blühenden" Städten entwickeln und sich teilweise von der Landesherrschaft befreien. So war Goslar reichsfrei bis zum Ende des "Heiligen römischen Reiches deutscher Nation" 1818. Andere Städte verdrängten den Landesherrn aus ihren Mauern (z.B. Lüneburg, Braunschweig, Göttingen), die sich Residenzen in anderen Orten ihres Gebietes suchen mussten (z.B. Celle, Wolfenbüttel, Münden). Zum Schutz der Handelwege und zur Förderung der Handelbeziehungen schlossen sich viele norddeutsche Städte zur "Hanse" zusammen. Einen Schwerpunkt bildeten die Hafenstädte an Nord- und Ostsee, als Umschlagpunkte zwischen Übersee- und Binnentransport. Aber auch die Kreuzungspunkte des Handelsverkehrs im norddeutschen Binnenraum, die sich im Metropolraum konzentrieren, traten in großer Zahl diesem Städtebündnis bei. "Vom 13. bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts beherrschte die Hanse weitgehend den Fernhandel des nördlichen Europa, konnte aber nie eine Monopolstellung erringen. Die hansischen Kaufleute versorgten West- und Mitteleuropa mit den Luxuswaren, Nahrungsmitteln und Rohstoffen des nördlichen und östlichen Europa. Hierzu gehörten z.B. Pelze, Wachs, Getreide, Fisch ebenso Flachs, Hanf, Holz und Holzbauprodukte wie Pech, Teer und Pottasche. Im Gegenzug brachten die Hansekaufleute in diese Länder die gewerblichen Fertigprodukte des Westens und Südens wie Tuche, Metallwaren, hier insbesondere Waffen, und Gewürze," (www.hanse.org). Im Bereich der Metropolregion waren folgende 13 Städte Vollmitglied der Hanse: Alfeld (Leine), Bockenem, Braunschweig, Duderstadt, Einbeck, Goslar, Göttingen, Gronau (Leine), Hameln, Helmstedt, Hildesheim, Osterode und Uslar.

Ausdruck der Eigenständigkeit und des Wohlstands der mittelalterlichen Städte sind die Fachwerkbauten, die im "gotischen Stil" errichtet wurden und das Stadtbild in wachsender Zahl prägten. Sie wurden später häufig durch Umbauten, Brände oder Kriege zerstört und durch nachfolgende Baustile überformt, so dass heute nur noch wenige Fachwerkhäuser aus der Zeit der Gotik erhalten sind. "Unter dem Motto "Fachwerk verbindet" haben sich Fachwerkstädte zusammengeschlossen, um sich gemeinsam zu präsentieren. Die Deutsche Fachwerkstraße verbindet einmalige Landschaften, geschichtsträchtige Schauplätze und liebevoll restaurierte Denkmale." (www.deutsche-fachwerkstrasse.de). Im und um den Metropolraum Hannover sind zwei touristische Routen gekennzeichnet:

- "Von der Elbe zum Weserbergland" (Stade, Nienburg, Bad Essen, Stadthagen, Alfeld, Einbeck, Northeim, Hann. Münden);
- "Von der Elbtalaue zum Harz" (Bleckede, Hitzacker, Dannenberg, Lüchow, Salzwedel, Celle, Königslutter, Wolfenbüttel, Hornburg, Bockenem, Osterwieck, Halberstadt, Wernigerode, Osterode, Duderstadt).

Neun größere Städte im Metropolraum Hannover, die sich durch denkmalgeschützte historische Fachwerkensembles auszeichnen, haben sich zu einem touristischen Netzwerk zusammengeschlossen. "Die Marketingkooperation 'die 9 Städte in Niedersachsen' ist einer der erfolgreichsten touristischen Städtegemeinschaften in Deutschland. Seit 1984 werben Braunschweig, Celle, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Wolfenbüttel im Ausland gemeinsam. Gegründet wurde die Arbeitsgemeinschaft um Kräfte und finanzielle Mittel für eine gemeinsame Vermarktung im Ausland zu bündeln. Die 'wundervollen' historischen Städte wurden insbesondere in Nordeuropa aktiv. Die Zielsetzungen der Arbeitsgemeinschaft haben sich in den letzten Jahren kaum verändert. Das Gästeaufkommen in den Mitgliedsstädten soll gesteigert, die Städte als attraktive touristische Destinationen beworben werden." (www.9staedte.de).

In der Metropolregion Hannover.. finden sich die südlichsten Standorte der Backsteingotik. Die markantesten Bauten sind die Marktkirche und das Alte Rathaus in Hannover sowie das Kloster Wienhausen im Landkreis Celle.

5.2.4 Bauten der Renaissance: Schlösser im Weserraum

Legt man die Territorialstruktur zu Beginn der Neuzeit zu Grunde, so lässt sich der Kern des Herrschaftsgebiets der Welfen in Norddeutschland als nahezu deckungsgleich mit dem Metropolraum identifizieren. Lediglich der Nordteil (Landkreise Harburg, Lüneburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg) ist der benachbarten Metropolregion Hamburg zugeordnet. Bis zur Neuordnung durch den Wiener Kongress 1815 wurde dieser Herrschaftsbereich nur durch das Hochstift Hildesheim, das weltliche Territorium des Hildesheimer Bischofs sowie einige kleinere exterritoriale Herrschaften (z.B. Plesse und Rinteln als hessische Enklaven) unterbrochen. Das im 16. Jahrhundert zu Beginn der modernen Staatenbildung bestehende welfische Herzogtum Braunschweig-Lüneburg beherrschte den Raum zwischen Weser und Elbe und erstreckte sich in Nord-Süd-Ausdehnung von Hann. Münden bis Harburg, in West-Ost-Richtung von Hameln bis Helmstedt. Die Welfenherrschaft dehnte sich später nach Westen bis zur niederländischen Grenze aus und wurde nach dem zweiten Weltkrieg zusammen mit dem Herzogtum Oldenburg und dem Fürstentum Schaumburg-Lippe zum Land Niedersachsen.

Die Stammlande der Welfen wurden nach der Entmachtung des Welfenherzogs Heinrich der Löwe 1235 in der Hand seines Enkels Otto (das Kind) als Herzogtum Braunschweig-Lüneburg neu konstituiert. Schon in der nächsten Generation wurden 1276 im Zuge der Erbfolge Teilherzogtümer (Fürstentümer) eingerichtet. Allerdings fielen beim Aussterben einer Linie die Territorien wieder an das Stammhaus zurück. Es bildeten sich im Hochmittelalter (Gotik) die "Alten Häuser" Braunschweig und Lüneburg, die 1371 wieder zusammengeführt wurden. Zu Beginn der Neuzeit (Renaissance) gab es die "Mittleren Häuser" Lüneburg und Braunschweig-Wolfenbüttel. Nach dem 30-jährigen Krieg (Barock, Absolutismus) gab es die "Neuen Häuser" Lüneburg (ab 1636 Calenberg) und Braunschweig-Wolfenbüttel, deren Trennung 1692 mit der Erhebung von Calenberg zum Kurfürstentum Hannover endgültig wurde.

"Entlang der Weser, ihrer Neben- und Quellflüsse hat sich in der Zeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein spezieller Stil in Architektur und Möbelstücken entwickelt, der im wesentlichen Elemente der italienischen und westeuropäischen Renaissance vereint. 1912 wurde der Begriff Weserrenaissance von Richard Klapheck in Abgrenzung zu den benachbarten Regionen geprägt. Wesentliche architektonische Merkmale der Weserrenaissance sind die kunstvoll verzierten Giebel und die so genannten Bossenquader. Stand-Erker (auch Aus- oder Utluchten genannt) und zweigeteilte Fenster sind ebenfalls Merkmale dieses Baustils, der nicht nur Schlösser, Kirchen und Rathäuser sondern auch Häuser vermögender Bürger und Bauern umfasst." (www.weserbergland.com).

"Seit 1989 folgt die 'Straße der Weserrenaissance' den bis heute erhaltenen einzigartigen Baudenkmalen dieser Kulturepoche. Wegen der Fülle der Objekte ist die "Straße der Weserrenaissance" in drei Abschnitte geteilt: einen südlichen von Münden bis Höxter und Blomberg, einen mittleren von Blomberg bis Hameln und einen nördlichen von Hameln bis Bremen." (www.mittelweser-tourismus.de). Als bedeutsame Städte der Weserrenaissance im Metropolraum gelten Bückeburg, Celle, Einbeck, Gifhorn, Hameln, Hann.Münden, Hess.Oldendorf, Nienburg, Rinteln und Stadhagen. Darüber hinaus sind berühmte Einzelbauwerke der Weserrenaincance in der Metropolregion Schloss Hämelschenburg, Hochzeitshaus in Hameln, Rattenfängerhaus in Hameln, Juleum Novum Helmstedt (Aula der ehemaligen Universität), Schloss Wolfsburg, Schloss Bevern, Schloss Bückeburg, Bückeburger Stadtkirche, Schloss Stadthagen, Mausoleum in Stadthagen, Schloss Schwöbber (Hotel Münchausen). "Die Weser-Renaissance als größter Zusammenhang von Renaissancebauten nördlich der Alpen stellt als originäres kulturelles Potenzial ein seltenes Alleinstellungsmerkmal dar, das touristisch effektiver genutzt werden sollte." (Romeiß-Stracke, F., 2001). Auf dieser gutachtlichen Grundlage wurde 2005 von der Stadt Hameln und den Weserberglandkreisen mit Unterstützung von EU und Land Niedersachsen die touristische Präsentation "Erlebniswelt Renaissance" aufgebaut. Das Projekt musste leider inzwischen Insolvenz anmelden.

5.2.5 Barock im Norden: Residenzen der Welfen

Die Kulturepoche des Barock hat in Norddeutschland keine den süddeutschen Kirchen und Schlössern vergleichbare Fülle von herausragenden Bauten hervorgebracht. Dennoch gibt es zahlreiche sakrale und profane Gebäude mit besonderem Denkmalwert aus der Zeit des Absolutismus. Besonders die Residenzen der Welfen-Fürsten verleihen der Epoche ihre kulturgeschichtliche Bedeutung (s. Abb. 40).

Das seit 1235 bestehende Herzogtum Braunschweig-Lüneburg unterlag der dynastischen Erbteilung. Im Laufe der Geschichte wurde es in selbständige Fürstentümer aufgeteilt, die nach dem Aussterben der jeweiligen Linie wieder an das Stammhaus zurückfielen. Mit der Verleihung der Kurwürde 1692 an die Linie Hannover (Calenberg-Göttingen-Grubenhagen) ergab sich eine dauerhafte Trennung vom Haus Braunschweig-Wolfenbüttel, die durch die Fusion mit der 1705 ausgestorbenen Linie Lüneburg-Celle noch verstärkt wurde. Die Erbteilungen brachten nicht nur viele kleine Teilherzogtümer (Fürstentümer) hervor, sondern es entwickelten sich auch ebenso viele Residenzstädte mit entsprechenden repräsentativen Schlossbauten. Im Spätmittelalter waren einige größere Städte so stark, dass sie den auf ihre Steuern angewiesenen Herzog aus ihren Mauern verbannten. So verlegten die Lüneburger Herzöge ihre Residenz nach Celle, die Braunschweiger ihren Sitz nach Wolfenbüttel und die Göttinger ihren Hof nach Münden. Erst mit dem Aufkommen des Absolutismus wurden die großen Städte wieder zurück erobert. Hannover wurde 1636 "Hauptstadt" des gleichnamigen Kurfürstentums, obwohl während der Zeit der Personalunion mit England von 1714 - 1837 hier keine herzogliche Hofhaltung stattfand. Mit der Annexion des Königreichs Hannover durch Preußen 1866 war auch die Residenzfunktion obsolet. Teile des im zweiten Weltkrieg zerstörten Leineschlosses wurden beim Bau des Niedersächsischen Landtags wiederhergestellt. Die Sommer-Residenz in Herrenhausen wurde ebenfalls zerstört und soll demnächst als "Wissenschaftliches Kulturzentrum" durch die Volkswagen-Stiftung wieder aufgebaut werden.

Anders verlief die Entwicklung im Herzogtum Braunschweig. 1753 wurde die Residenz des Herzogs von Wolfenbüttel nach Braunschweig zurückverlegt. Sie bestand bis zur Abdankung des letzten Welfenherzogs im Jahre 1918. Das Braunschweiger Schloss wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und später abgerissenen. 2007 wurde die Schlossfassade als Bauteil der "Schloss-Arkaden" rekonstruiert. Hier fanden verschiedene städtische Kultureinrichtungen u. a. das Schlossmuseum ihren Platz.



Abbildung Nr. 40

5.2.6 Genius der Aufklärung: Leibniz, Lessing, Lichtenberg

Die Metropolregion Hannover... war ein Zentrum der "Aufklärung", der innovativen Kulturepoche des 18. Jahrhunderts in Deutschland. "Die damit gekennzeichnete Epoche hebt sich von der vorhergehenden, dem Barock, und der nachfolgenden, der Romantik (bzw. Klassik oder Idealismus) deutlich ab durch eine rationale Einstellung zur Welt." (Schneiders, W., 2001). Das damals in verschiedene Territorien aufgeteilte Herzogtum Braunschweig-Lüneburg tat sich durch die Förderung "aufgeklärter" Wissenschaft und Kunst besonders hervor. Die "Epoche der Aufklärung" in der Metropolregion repräsentieren die Orte Hannover, Braunschweig-Wolfenbüttel und Göttingen mit den exzellenten Persönlichkeiten Leibniz, Lessing und Lichtenberg in beispielhafter Weise. Leibniz war sogar für alle drei zu seiner Zeit bestehenden Welfenhäuser in Hannover, Wolfenbüttel und Celle als "Bibliothekar" tätig und um Quellen für die Geschichte der Welfendynastie, die als eines der ältesten europäischen Adelsgeschlechter gilt, zu erforschen und zu dokumentieren.

Hannover und Leibniz: Beginn der Aufklärung

"Man kann die Aufklärungsphilosophie in Deutschland mit Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 – 1716) beginnen lassen." (Schneiders, W., München 2001, S. 91). Leibniz wird als das größte deutsche Universalgenie bezeichnet. Er war auf den Gebieten Philosophie, Geschichte, Politik, Mathematik und Physik bahnbrechend tätig. Nach dem Studium der Philosophie und Jurisprudenz in Leipzig, Jena und Altdorf war er als politischer Berater und Diplomat im Fürstendienst tätig, so in Mainz und Paris.

"Aus finanziellen Gründen verließ er 1676 Paris und wurde Hofrat und Bibliothekar des Herzogs Johann Friedrich in Hannover. Den Kontakt mit der gelehrten Welt hielt er durch eine umfangreiche Korrespondenz (1100 Briefpartner) aufrecht. In den Jahren 1680 bis 1685 versuchte Leibniz, durch Windmühlen die Harzer Bergwerke zu entwässern und damit die für das Herzogtum wichtige Silberförderung zu stabilisieren. Er reiste rund dreißigmal in den Harz und hielt sich dort insgesamt rund drei Jahre auf, scheiterte schließlich doch an technischen Problemen und dem Widerstand der traditionsverhafteten Bergleute. Ab 1685 arbeitete er in fürstlichem Auftrag an einer Geschichte des Welfenhauses, das in seinem Streben nach Rangerhöhung (1692 Verleihung der Kurwürde an Hannover) die eigene Bedeutung historiographisch untermauert sehen wollte. Leibniz' umfangreiche Untersuchungen, die ihn von 1687 bis 1690 auf eine Forschungsreise in die Archive Süddeutschlands, Österreichs und Italiens führten und den Nachweis der oberitalienischen Abstammung der Welfen erbrachten, unterstützten darüber hinaus im Zeitalter dynastischer Erbfolgeregelungen juristisch die politischen Ansprüche des Welfenhauses auf Erweiterung seines Herrschaftsgebietes. Als Vorspann zur Welfengeschichte verfasste Leibniz eine Naturgeschichte der Erde unter besonderer Berücksichtigung von geologischen Funden aus dem Harz.

1686 entwickelte Leibniz seine auf der Erhaltung der Kraft (in moderner Terminologie: Energie) gegründete Dynamik als Lehre von den physikalischen Kräften. Ebenfalls 1686 verfasste er den Discours de Metaphysique (Metaphysische Abhandlung), die erste systematische Zusammenfassung seiner reifen Philosophie. Im Zusammenhang mit seinen historischen Studien führte Leibniz umfangreiche sprachwissenschaftliche Forschungen durch, die u.a. in den Collectanea etymologica veröffentlicht wurden. In Deutschland war am Hof die französische, unter den Gelehrten die lateinische Sprache üblich; entsprechend schrieb Leibniz seine philosophischen und wissenschaftlichen Arbeiten fast vollständig in diesen Sprachen. Er verfasste aber auch die Ermahnung an die Teutschen, ihren Verstand und ihre Sprache besser zu üben, in der er zum Gebrauch der deutschen Sprache aufforderte. In den neunziger Jahren zog eine Folge von mathematischen Wettstreiten die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich. Leibniz, Jacob Bernoulli, Vincenzo Viviani, Johann Bernoulli u.a. stellten berühmt gewordene Preisfragen, um an ihnen die Überlegenheit ihrer mathematischen Methoden nachzuweisen.

In einer Abhandlung für die Académie des Sciences in Paris legte Leibniz das nur auf 0 und 1 basierende binäre Zahlensystem dar; er war auch der Erste, der eine auf dem binären Zahlensystem beruhende Rechenmaschine konzipierte (wenngleich sie nicht realisiert wurde). Im Jahre 1700 wurde er der erste Präsident der auf seinen Vorschlag gegründeten Berliner Akademie der Wissenschaften. Aus den philosophischen Gesprächen, die er während seiner Besuche in Berlin mit der preußischen Königin Sophie Charlotte führte, entstand die Theodicée (1710 veröffentlicht), in der Leibniz eine Rechtfertigung Gottes angesichts des Übels und der Leiden in der Welt versucht. In der Auseinandersetzung mit dem englischen Philosophen John Locke verfasste Leibniz die Nouveaux Essais sur l'entendement humain (Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand), die jedoch erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod im Druck erschienen. Seine letzten Lebensjahre wurden vom Prioritätsstreit mit Isaac Newton um die Erfindung der Differential- und Integralrechnung überschattet. Leibniz starb am 14. November 1716 in Hannover; sein Grab befindet sich in der Neustädter Kirche. Sein umfangreicher wissenschaftlicher Nachlass, der von der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Hannover, aufbewahrt wird, ist noch immer nicht vollständig veröffentlicht." (www.nlb-hannover.de).

Die Universität Hannover wählte den 360. Geburtstag des Universalgelehrten (2006), um sich mit der Umbenennung in "Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover" ein "deutlicheres Profil" (www.uni-hannover.de) zu geben. Mit dem zur Zeit laufenden Wiederaufbau des Herrenhäuser Schlosses wird "ein modernes multifunktionales Tagungszentrum vornehmlich für wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen entstehen. Es soll ergänzt werden durch ein Museum, in dem sich Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz nachvollziehen und verstehen lassen. Vor allem zu Zeiten der Kurfürstin Sophie und des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz erlebte Hannover eine Hochzeit als Wissenschaftsstandort." (schloss-herrenhausen.info)

Braunschweig-Wolfenbüttel und Lessing: Zentrum der Aufklärung

"Wolfenbüttel ist eine von jenen kleinen deutschen Residenzstädten, in denen sich im 18. Jahrhundert Konstellationen von Persönlichkeiten ergaben, die diesen Provinzorten bedeutende geistige Wirkungskraft verliehen." (Schneiders, W., München 2001, S. 445). Die von Herzog August von Braunschweig-Lüneburg in der damaligen Residenzstadt Wolfenbüttel errichtete Bibliothek ist der architektonisch beispielhafte Rahmen "der als achtes Weltwunder gepriesenen Büchersammlung, der Grundlage allen geistigen Lebens der kleinen Stadt, auch nachdem die Herzöge Mitte des Jahrhunderts die Residenz nach Braunschweig verlegt hatten. Die beiden herausragenden Bibliothekare des 18. Jahrhunderts nutzten und verwalteten die Sammlung als Gelehrte. Leibniz, 1691 als Bibliothekar verpflichtet, förderte die Universalbibliothek durch die Anlage eines alphabetischen Katalogs, durch möglicht kontinuierliche Anschaffungen, die Öffnung für Benutzer und die Publikation von Quellen. Ähnlich verfuhr Lessing, von 1770 bis 1781 in Wolfenbüttel und von hier aus geistiges Haupt des Braunschweiger Gelehrtenkreises um das Collegium Carolinum, dessen Mitglieder er an die Bibliothek band, die so zu einem Zentrum der Aufklärung wurde." (Schneiders, W., ebenda S. 446).

Lessing gilt als bedeutendster Vertreter der deutschen Aufklärung. Als deutscher Schriftsteller, Philosoph, Kunsttheoretiker und -kritiker hat er eine bis heute reichende Wirkung. Er wird als Begründer des deutschen Nationaltheaters und des bürgerlichen Trauerspiels bezeichnet. Mit seinen Arbeiten prägte er das klassische Humanitätsideal und beeinflusste maßgeblich die Entwicklung der deutschen Literatur. Er trug wesentlich zur Verbreitung der Werke von William Shakespeare in Deutschland bei.

Lessing wurde 1729 in Kamenz in der Oberlausitz geboren. Er studierte Medizin, Theologie und Philosophie in Leipzig. 1748 ging er nach Berlin und betätigte sich hier als "freier Schriftsteller". Ab 1751 war er Redakteur bei der "Berlinischen Priveligirten Zeitung". Im folgenden Jahr beendete er in Wittenberg sein Studium als Magister der Philosophie. 1755 entstand das Trauerspiel "Miß Sara Sampson", das durch seine Handlung im bürgerlichen Milieu in Deutschland neue Maßstäbe setzte. Es werden nicht

mehr öffentliche Themen aus Adelskreisen dargestellt, sondern die Verhaltensweisen von Privatleuten. Auch in der Komödie verlegte er die Handlung in bürgerliche Kreise wie das Beispiel von "Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück" (1767) zeigt. Von 1760 bis 1765 war er als Regimentssekretär in Breslau tätig. Nach einer Zwischenstation als Dramaturg an dem neu gegründeten Nationaltheater in Hamburg (1769) wurde er Bibliothekar an der berühmten herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel. Hier erschien 1771 das Trauerspiel "Emilia Galotti", in dem der Missbrauch fürstlicher Gewalt und die bürgerliche Ohnmacht kritisiert wird. Berühmt geworden ist der Streit zwischen Lessing und dem Hamburger Hauptpastor Goeze. Lessings Verteidigungsschriften wie zum Beispiel "Über den Beweis des Geistes und der Kraft (1777) oder Anti-Goeze (1778) beweisen ein hohes Maß an Sprachschärfe, Ausdruckskraft und Polemik. Sie fordern ganz im aufklärerischen Sinne, dass sich selbst die Religion den Kriterien der Vernunft zu unterziehen habe. In dieser Weise ist sein Versdrama "Nathan der Weise" (1799) zu sehen. Durch das moral- und geschichtsphilosophische Stück kam der Blankvers als klassischer deutscher Dramenvers zu bedeutender Geltung. Im "Nathan' fordert Lessing auf zu Toleranz und Menschlichkeit. 1780 erschien die theologisch-geschichtsphilosophische Schrift "Die Erziehung des Menschengeschlechtes'. Sie ist als thematische Fortführung des "Nathan" zu betrachten." (www.whoswho.de). Gotthold Ephraim Lessing starb 1781 in Braunschweig.

Göttingen und Lichtenberg: Universität der Aufklärung

"Die Zentren geistigen Lebens sind die vielen kleinen, konfessionell geprägten Landesuniversitäten. Von ihnen wird am Ende des 17. Jahrhunderts die Aufklärung als eine stark akademische Erneuerungsbewegung ausgehen." (Schneiders, W. (Hrg.), Lexikon der Aufklärung, München 2001, S. 16). Diese Funktion übernahm im welfischen Kurfürstentum Hannover, das seit 1714 in Personalunion mit England von Georg August regiert wurde, die 1734 gegründete Universität Göttingen. "Die Universitätsgründung war eine stadtgeschichtliche Zäsur. Ihre Gründer orientierten sich an der Reformuniversität Halle (1694). Durch die Berufung hervorragender Gelehrter, die Aufwertung der philosophischen Fakultät, die Vorrangstellung der juristischen, medizinischen und philosophischen vor der theologischen Fakultät sowie die Garantie der Freiheit von Lehre und Presse wurde eine moderne, auf Förderung der Lehre und Wissenschaft orientierte Institution geschaffen. Dazu zählten u.a. die Gründung einer Rezensionszeitschrift, einer arbeitsfähigen Bibliothek und einer wissenschaftlichen Akademie, Durch Verfassung, Ausstattung und Dotierung rückte die hannoversche Landesuniversität alsbald an die Spitze der deutschen Universitäten. Sie erwarb sich schnell den Ruf einer "Arbeitsuniversität", wurde zum Studienort eines großen teils der intellektuellen und politischen Elite des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts." (Schneiders, W., ebenda S. 166f). Göttingen wurde als "Universität für die Welt" bezeichnet (Schneiders, W., ebenda S. 421).

"Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) lehrte Mathematik und Physik in Göttingen. Er war Experimentalphysiker und hatte Kontakt mit beispielsweise Volta, Herschel, Kant und Goethe; nach ihm wurden die "Lichtenberg-Figuren" benannt. Einer seiner Hörer war Alexander von Humboldt. Lichtenberg bewunderte Shakespeare und liebte England, das er zweimal besuchte. Auf seinem Gartenhaus ließ sich Lichtenberg als einer der ersten in Göttingen einen Blitzableiter installieren. In den Jahren 1772/73 war er mit der astronomischen Ortsbestimmung von Hannover, Osnabrück und Stade beauftragt. Heute ist Lichtenberg vor allem durch seine "Sudelbücher" bekannt, in denen er Einfälle, Beobachtungen, Exzerpte und Briefentwürfe festhielt. Bestimmt für den privaten Gebrauch, sind sie erst nach Lichtenbergs Tod der Öffentlichkeit bekannt geworden. Außerdem verfasste er z.B. eine Biographie von Kopernikus, schrieb über das Seebad, kommentierte Kupferstiche von Hogarth, gab den "Göttinger Taschen Calender" und (zusammen mit Georg Forster) das "Göttingische Magazin der Wissenschaften und Litteratur" heraus. Seine Polemiken zielten u.a. auf die durch Lavater propagierte Physiognomie. Er verschickte Tausende von Briefen. Lichtenberg war ein wichtiger Vertreter der deutschen Aufklärung und einer der bedeutendsten deutschen Physiker des 18. Jahrhunderts." (www.ogerstung.de).

5.2.7 Baustil Klassizismus: Hannover als Königsresidenz

Der Wiener Kongress ordnete nach dem Untergang der napoleonischen Herrschaft 1814 die mitteleuropäische Landkarte neu. Dabei wurde auch das Königreich Hannover als Nachfolgestaat des Kurfürstentums Hannover neu geschaffen. Hinzu kamen im Metropolraum das Hochstift Hildesheim, die Stadt Goslar und das Untereichsfeld. Erste Könige von Hannover waren Georg III. (1814-1820), Georg IV. (1820-1830) und Wilhelm VI., die auch gleichzeitig in England regierten. Hannover trat als Königsresidenz erst in Erscheinung, nachdem die Personalunion 1837 beendet war und Hannover mit Ernst August I. einen "eigenen" König bekam. Die Selbstständigkeit währte jedoch nur bis zum "Deutschen Krieg", der 1866 mit der Annexion durch Preußen und der Abdankung Georg V. endete.

Überragender Architekt im Königreich Hannover war der "Hofbaumeister" Georg Ludwig Friedrich Laves (1788-1864). "Seit 1814 war Laves als Hofarchitekt in Hannover tätig. Die Tätigkeit dauerte fast 50 Jahre an. Neben Karl Friedrich Schinkel (Berlin) und Leo von Klenze (München) war er einer der führenden Vertreter des Klassizismus. An der Stadtplanung für Hannover war er seit 1816 maßgeblich beteiligt. Laves kam seinem Auftrag nach, als Stadtplaner Hannover den Prunk einer Residenzstadt zu verleihen. Seine Bauten und Planungen bereiteten den Schritt von der mittelalterlichen Residenzstadt zur modernen Großstadt vor. Durch seine Stadterweiterungspläne verdoppelte sich die bebaute Fläche während seiner Amtszeit. Er sorgte dafür, dass im Zentrum durch den Georgs-, dem Opern- und dem Aegidientorplatz drei große Stadträume entstanden. Laves' größte stadtbauliche Leistungen in Hannover waren: Achsen-Planung nach barockem Vorbild (auf das Leineschloss bezogen und weiterführend im Waterlooplatz, "Lavesachse"), seit 1830 nordöstliche Stadterweiterung Hannovers, seit 1841 Bahnhofsplatz, seit 1843 Ernst-August-Stadt (Königstraße, Georgsplatz), Anlage von Goethe- und Humboldtstraße und Linden-Nord." (de.wikipedia.org). Von Laves sind folgende Hauptwerke in der Metropolregion erhalten und prägen noch heute ihre Baukultur (nach de.wikipedia.org):

- "Ab 1815 Umbau des Leineschlosses in Hannover
- 1817 St. Andreas-Kirche in Sottrum/Holle (bei Derneburg)
- 1817–20 Gartenmeisterwohnung (Bibliothekspavillon) im Berggarten, Hannover-Herrenhausen
- Ab 1827 Sommerschloss Rotenkirchen bei Einbeck
- Ab 1820/21 Klassizistische Fassade des Herrenhäuser Schlosses (nicht erhalten), Umgestaltung der Orangerie, Hannover-Herrenhausen
- 1822–24 Eigenes Wohnhaus (Laveshaus) in Hannover (Friedrichswall) (heute Architektenkammer)
- Ab 1822 Bauten für die Freiherrn Knigge in Bredenbeck (Hofanlage)
- 1826 Zwei Torhäuser (Kavaliershäuser) des Wangenheimschen Gartens, Hannover Georgengarten
- 1826/27 Umbau der Aegidienkirche, Hannover (Inneres nicht erhalten)
- 1826–32 Waterlooplatz in Hannover mit der Waterloosäule
- Ab 1827 Bauten f
 ür Graf Ernst zu M
 ünster in Derneburg
- 1829 Gutshaus f
 ür die Gr
 äfin Schwiecheldt in Walshausen (bei Hildesheim)
- 1829–32 Palais f
 ür den Grafen Georg von Wangenheim (Wangenheimpalais), Hannover
- 1830 Villa Rosa in Hannover
- Augustenbrücke (1840) und eiserne Fahrbrücke (1837) im Georgengarten, Graftbrücke am Großen Garten (1839), die Lavesbrücke im Welfengarten (1844)
- Reithalle im Landgestüt Celle
- 1838 Haus "Sorgenfrei" für die Witwe des Grafen von dem Bussche in Bad Essen
- 1838–42 Jagdschloss Springe im Saupark Springe
- 1839–40 Umbauten im Schloss Celle
- 1840 Vorfahrt und Kandelaber vor dem Georgenpalais (heute Wilhelm-Busch-Museum)
- 1842–47: Königliches Mausoleum im Berggarten Hannover-Herrenhausen
- 1843 Säulenhalle im Staatsbad Rehburg
- 1843 Umgestaltung der Kirche in Uslar
- 1845–52 das Hoftheater (später Opernhaus) in Hannover
- 1854 Brücke auf Gut Lenthe bei Hannover
- 1855 Grabpyramide für die Familie von Klencke in Hämelschenburg bei Hameln
- 1859 Freesehaus in Loppersum"

5.2.8 Stilvielfalt Historismus: Hannover als preußische Provinz

Nach der Schlacht von Langensalza 1866 wurde die preußische Provinz Hannover gebildet. Sie wird von einem Oberpräsidenten mit Sitz in Hannover verwaltet. Die Provinz wird in die Landdrosteien Hannover, Lüneburg, Stade, Aurich, Osnabrück und Hildesheim gegliedert. 1885 werden die Landdrosteien in Regierungsbezirke umbenannt. Gleichzeitig wird eine Kreis- und Gemeindeverfassung auf der kommunalen Ebene eingeführt. 1875 erhält die Provinz Hannover vom Herzogtum Braunschweig einen Teil des lange Zeit gemeinsam verwalteten "Kommunion Harz". Das Land Braunschweig konnte seine staatliche Souveränität bis 1946 formell erhalten. Tatsächlich war es jedoch von der umgebenden preußischen "Übermacht" abhängig. Die Welfen der Braunschweiger Linie starben 1884 aus. Erst nach einer längeren externen Regentschaft konnte von 1913 bis zur Abdankung 1918 ein "Hannoveraner" Welfe (Ernst August III.) in Braunschweig das Herzogsamt bekleiden. Unter preußischer Herrschaft beginnt sich im Metropolraum Hannover durch die forcierte Infrastruktur- und Industrieentwicklung die heutige Regionalstruktur abzuzeichnen.

"Der Ausdruck Historismus bezeichnet in der Stilgeschichte ein hauptsächlich im 19. Jahrhundert verbreitetes Phänomen, bei dem man auf ältere Stilrichtungen zurückgriff und diese nachahmte. Im Gegensatz zu vorhergehenden kunsthistorischen Epochen ist für den Historismus ein zeitgleicher Stilpluralismus charakteristisch. Da der Historismus in Mitteleuropa ab den 1860er-Jahren größere Verbreitung erfuhr und es eine seiner ursprünglichen Funktionen war, die Repräsentationsbedürfnisse des in der Gründerzeit reich gewordenen Bürgertums zu befriedigen, wird er umgangssprachlich manchmal auch als Gründerzeitstil beziehungsweise Gründerzeitarchitektur bezeichnet." (de.wikipedia.org)

Der herausragende Architekt dieser Epoche ist Conrad Wilhelm Hase (1818-1902), der den Stil der Neogotik prägte und sich vor allem im Kirchenbau betätigte. Seine bedeutendsten Bauwerke sind die Bahnhöfe in Celle, Lehrte, Wunstorf, Nordstemmen (Königsbahnhof) und Göttingen, das Künstlerhaus Hannover, das Welfenschloss Marienburg in Pattensen, die Christuskirche, die Apostelkirche und die Zionskirche/Erlöserkirche in Hannover. Als Vertreter der Neoromanik (Rundbogenstil) ist Christian Heinrich Tramm (1819-1861) von besonderer regionaler Bedeutung. Seine wichtigsten Werke sind das Welfenschloss (heute Leibniz Universität Hannover) und das Krankenhaus Henriettenstift in Hannover.

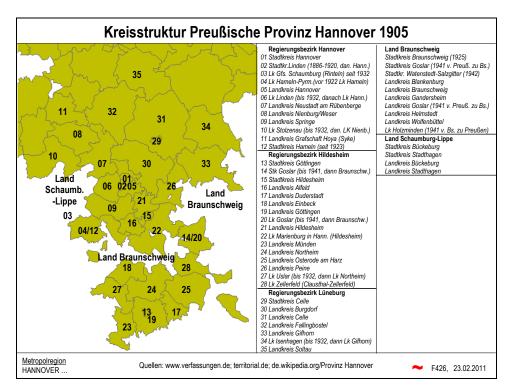


Abbildung Nr. 41

5.2.9 Moderne im 20. Jahrhundert: Vom Faguswerk zur Expo

Der Erste Weltkrieg beendete die konstitutionellen Monarchien in Deutschland. Aus dem Königreich Preußen wurde ein "Freistaat" in der Weimarer Republik. Ebenso wandelte sich das Herzogtum Braunschweig in den gleichnamigen Freistaat. Hier fand damit die ca. 800 Jahre dauernde Herrschaft der Welfendynastie ihr Ende. Sie begann mit der "Einheirat" des Welfen Heinrich des Schwarzen in das sächsische Herzogtum, das seine Frau Wulfhild 1106 von ihrem Vater Magnus Billung erbte, und endete 1918 mit der Abdankung des Welfen Ernst-August III. ebenfalls in Braunschweig. Die Kommunal- und Regionalstruktur im Metropolgebiet wurde aus der Kaiserzeit in die Weimarer Republik übernommen. In den dreißiger Jahren wurden einige kleinere Landkreise mit Nachbarn fusioniert (z.B. Landkreis Uslar). Im Nationalsozialismus wurde die demokratische Selbstverwaltung der Kommunen durch ein diktatorisches System ersetzt. In den vierziger Jahren wurden die beiden neuen Industriestädte Wolfsburg und Salzgitter "ausgegründet". Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden 1946 unter britischer Besatzung die "Länder" Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, die sich kurze Zeit später zum Land Niedersachsen verbanden. Die zerstörten Städte wurden in ihren kommunalen Grenzen wieder aufgebaut. In den 70-er Jahren wurde eine umfassende Gebiets- und Verwaltungsreform durchgeführt, die bis auf die Abschaffung der Regierungsbezirke 2005 bis heute die Kommunalstruktur prägt.

Die Jahrhundertwende wird geprägt von einer neuen Stilepoche, dem Jugendstil, der zwar noch in der preußisch-kaiserzeitlichen Gesellschaft gründet, sich aber von den historischen Vorbildern löst und zu einer eigenständigen Kunst- und Architekturauffassung kommt. Markantes Beispiel ist der 1914 erbaute Kuppelsaal im "Hannover Congress Centrum". Gänzlich von den überkommenen Baustilen löst sich in den zwanziger Jahren die Architekturschule "Bauhaus" (Weimar, Dessau, Berlin), dessen erster Direktor Walter Gropius sein erstes "revolutionäres" Bauwerk mit der Fagus-Fabrik in Alfeld bereits 1911 entwarf und bis 1925 ausführte. "Dieses Werk gilt bis heute als erster Industriebau der Moderne. In den Jahren 1984 - 2004 wurde der gesamte Fabrikkomplex restauriert. Das Werk steht auf der Anwärterliste zum UNESCO-Weltkulturerbe für Deutschland. Im ehemaligen Lagerhaus, in dem einst die Rohlinge für die Schuhleisten auf 5 Etagen trockneten, befindet sich jetzt eine vielseitige Ausstellung. Die zehn ausgestellten Themen schlagen einen Bogen von historischen zu aktuellen Produktionsthemen die mit Fagus-GreCon verbunden sind." (www.industriewege-hannover.de)

"Der Stilrichtung der expressionistischen Architektur ('Backstein-Expressionismus') wird das Anzeiger-Hochhaus zugerechnet. Das Anzeiger-Hochhaus wurde von 1927 bis 1928 errichtet. Das Gebäude ist mit seiner 12 m hohen, grünen Dachkuppel ein Wahrzeichen der Stadt Hannover und war eines der ersten Hochhäuser Deutschlands. Das Hochhaus gehört zu den wenigen repräsentativen Großgebäuden Hannovers, die den Zweiten Weltkrieg fast unbeschädigt überstanden haben. Der 51 m hohe Stahlskelettbau mit dunkelroter und teilweise goldglasierter Klinkerfassade entstand nach einem Entwurf von Fritz Höger (1877-1949). Die Fassade ist mit dekorativen Elementen an gotisierenden und expressionistischen Detailformen versehen." (www.postkarten-archiv.de)

Das 20. Jahrhundert war die Epoche des gewaltigsten Stadtwachstums, aber auch der gewaltigsten Stadtzerstörungen. Der Bogen der Architektur der Moderne spannt sich vom Anfang bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, von Alfeld als "Provinz" bis Hannover als "Metropole": "Beispiele für die Architektur der Gegenwart sind der gläserne Verwaltungsbau der NORD/LB am Aegidientorplatz und das gläserne Torhaus am Aegi sowie der dekonstruktivistische Gehry-Tower des Architekten Frank Gehry. Am Stadtrand am Rande des Kronsbergs liegt der Gewerbepark Expo Park Hannover. In ihm sind aus Zeiten der Expo 2000 unter anderem der Planet M, der Deutsche Pavillon, der Expowal und die weitläufige EXPO-Plaza erhalten geblieben. Über die monumentale Fußgängerbrücke Exponale erreicht man das Messegelände Hannover. Schon von weitem erkennt man im Zentrum des Geländes das größte freitragende Holzdach der Welt (EXPO-Dach), den Mannesmannturm und den 88,8 Meter hohen Hermesturm, der auf einer Höhe von 65 Metern eine Aussichtsplattform trägt." (de.wikipedia.org)

5.3 Metropoltourismus: Vernetzte Destinationen

5.3.1 Metropolmuseen: "Regionsschätze"

Die Territorialgeschichte des Metropolraums wird in zahlreichen Museen präsentiert. Das reicht von lokalen Heimatmuseen über regionale Kreismuseen bis zu den überregionalen Landesmuseen (vgl. Tabelle 23). "Der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. vertritt die Interessen der niedersächsischen und bremischen Museen. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählen die Information der Mitglieder sowie der Erfahrungsaustausch untereinander in museumstechnischer und wissenschaftlicher Hinsicht. Wichtiges Ziel ist die Qualifizierung der Museen. Der Museumsverband berät in allen Fragen der Museumsarbeit bzw. unterstützt die Museen und ihre Mitarbeiter/innen durch Vermittlung von Fachleuten. Der Museumsverband ist Ansprechpartner in museumsbezogenen Fragen für das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Kulturstiftungen, die Landschaften und Landschaftsverbände sowie die Kommunalverwaltungen." (www.mvnb.de)

"In Niedersachsen gibt es drei Museumsbetriebe, die sich in den alten Zentren Hannover, Braunschweig und Oldenburg befinden. In Braunschweig zählen dazu das Braunschweigische Landesmuseum, das Herzog Anton Ulrich-Museum und das Staatlich Naturhistorische Museum. In Oldenburg setzt sich der Betrieb aus dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und dem Landesmuseum für Natur und Mensch zusammen. In Hannover befindet sich das Niedersächsische Landesmuseum Hannover" (www.mwk.niedersachsen.de).

"Was sagen uns überlieferte Sammlungen über wichtige kulturelle Wendepunkte der Menschheit, welchen zeitgeschichtlichen Spiegel halten sie uns vor? Das UNESCO-Weltregister "Memory of the World" ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk mit ausgewählten herausragenden Dokumenten: wertvollen Buchbeständen, Handschriften, Partituren, Unikaten, Bild-, Ton- und Filmdokumenten. Das Register umfasst 193 Dokumente aus aller Welt." (www.unesco.de). Aus dem Metropolraum sind drei der elf deutschen Dokumente beteiligt (vgl. Deutsche Unesco-Kommission, Bonn 2010, www.unesco.de):

- "Deutsche Gutenberg-Bibel: Johannes Gutenberg gilt als Erfinder des europäischen Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Diese neue Technologie, die um 1450 n. Chr. entstand, hatte bedeutende Auswirkungen auf die Allgemeinbildung in Europa. Sie ebnete den Weg zur Massenalphabetisierung. Die Gutenberg-Bibel der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen wurde 2001 als deutscher Beitrag in das "Memory of the World'-Register der UNESCO aufgenommen.
- Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz (www.gwlb.de): Der Briefwechsel des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) stellt ein einzigartiges Zeugnis der europäischen Gelehrtenrepublik im Übergang vom Barock zur frühen Aufklärung dar. Er umfasst mit rund 15 000 Briefen an 1100 Korrespondenten alle wichtigen Bereiche der Wissenschaften. Der Briefwechsel wurde 2007 als deutscher Beitrag in das "Memory of the World'-Register der UNESCO aufgenommen.
- Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (www.grimm-museum.de): ""Grimms Märchen" sind neben der Luther-Bibel das bekannteste und weltweit am meisten verbreitete Buch der deutschen Kulturgeschichte. Sie sind zugleich die erste systematische Zusammenfassung und wissenschaftliche Dokumentation der gesamten europäischen und orientalischen Märchentradition. Übersetzungen in über 160 Sprachen aller Erdteile lassen sich nachweisen. Die Kasseler Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen wurden 2005 als deutscher Beitrag in das "Memory of the World"-Register der UNESCO aufgenommen." Die Brüder Grimm waren 1829-1837 in Göttingen als Professoren und Bibliothekare tätig und wurden hier zu den Begründern der Germanistik.

Ort	Name	Internet (www.)	Thema
Bad Gandersheim	Portal zur Geschichte	portal-zur-geschichte.de	Stiftskirche, Kloster Brunshausen: Gandersh. Stifts-, Reichs-, Landesgesch.
Bad Grund	Schacht Knesebeck	knesebeckschacht.de	Besucherbergwerk; Bergbaumuseum
Bad Grund, Iberg	HöhlenErlebnisZentrum	hoehlen-erlebnis-zentrum.de	"Museum im Berg" (Erdgeschichte); Iberger Tropfsteinhöhle
Bad Pyrmont	Museum im Schloss	museum-pyrmont.de	Festung 16.Jh., Barockschloss, Stadt-/badgeschichtliche Sammlungen
Bad Sachsa	Heimatmuseum	kulturoffensive-suedharz.de	Geschichte Bad Sachsas als Fuhrmanns-, Grenz- und Wintersportort
Barsinghausen	Klosterstollen	klosterstollen.de	Besucherbergwerk; Geschichte des Steinkohlebergbaus im Deister
Bückeburg	Fürstliche Hofreitschule	die-hofreitschule.de	Marstallgebäude: Historisches Reit- und Fahrzubehör; ReitKUNST
Bockenem	Turmuhrenmuseum	bockenem.de	Museum der Zeit: Geschichte der Zeitmessung (Johann Friedrich Weule)
Bodenwerder	Münchhausen-Museum	bodenwerder.de	Geburtshaus literarische Figur "Freiherr von Münchhausen" (1720-1797)
Braunschweig	Brauns. Landesmuseum	landesmuseum-bs.de	Vieweghaus, Hinter Aegidien/Jüd. Mus., Ur-/Frühgeschichte Wolfenbüttel,
Braunschweig	Herzog Anton Ulrich-Mus.	museum-braunschweig.de	Kunstmuseum Landesmuseen Braunschweig; Burg Dankwarderode
Braunschweig	Städtisches Museum	braunschweig.de	Sammlungen zur Stadtgeschichte; gepl. "Schlossmuseum"
Celle	Bomann-Museum	bomann-museum.de	Sammlungen Volkskunde; Stadt- und Landesgeschichte; Schlossgesch.
Celle	Synagoge	liberale-juden.de	Museum jüdisches Leben in Celle, jüdische Kulturgeschichte
Clausthal-Zellerfeld	Geosammlung der TU	tu-clausthal.de	Geologische, mineralogische Sammlungen; Naturgeschichte des Harzes
Ebergötzen Einbeck	Wilhelm-Busch-Mühle StadtMuseum/RadHaus	wilhelm-busch-muehle.de	Leben und Werk Wilhelm Buschs
Emmerthal	Schloß Hämelschenburg	stadtmuseum-einbeck.de schloss-haemelschenburg.de	Stadt- und Regionalgeschichte; Fahrradmuseum Hauptwerk der Weserrenaissance; Historische Innenräume
Faßberg	Museum Luftbrücke Berlin	luftbrueckenmuseum.de	Museum Berliner Luftbrücke; Douglas C-47 Skytrain ("Fassberg Flyer")
Fürstenberg	Museum im Schloss	fuerstenberg-porzellan.com	Porzellanmanufaktur FÜRSTENBERG GmbH; Porzellanmuseum
Göttingen	Städtisches Museum	museum.goettingen.de	Dauerausstellung zur Stadtgeschichte
Goslar	Museum Lohmühle	zinnfigurenmuseum-goslar.de	Dioramen mit Zinnfiguren zur Geschichte der Welterbestadt Goslar
Goslar	Mönchehaus-Museum	moenchehaus.de	Museum moderne Kunst; Preisträger des "Kaiserrings"
Goslar	Museum im Zwinger	zwinger.de	Museum zur Geschichte des späten Mittelalters
Goslar	Rammelsberg-Museum	rammelsberg.de	Weltkulturerbe; Besucherbergwerk; Museum Bergbau-/Sozialgeschichte
Hann.Münden	Städtisches Museum	hann.muenden.de	Welfenschloss; Stadt- und Kulturgeschichte Mündens; Fayencesammlung
Hannover	EXPOSEEUM	exposeeum.de	Expo 2000 Hannover, Geschichte der Weltausstellungen
Hannover	Historisches Museum	hannover-museum.de	Geschichte Stadt Hannover; Fürstentum Calenberg - Königreich Hannover
Hannover	Museum August Kestner	museum-august-kestner.de	Antike, Ägyptische Kulturen, Angewandte Kunst/Design; Münzsammlung
Hannover	Mus. Energiegeschichte	energiegeschichte.de	Sammlung zur Energietechnikgeschichte
Hannover	Nds. Landesmuseum	landesmuseum-hannover.de	Sammlung europäischer Kunst; Archäologie, Völkerkunde; Naturkunde
Hehlen (HOL)	Heimatstube	heimatverein-hehlen.de	Geschichte eines Dorfes der Oberweser-Region
Hellental (HOL)	Museum im Backhaus	hgv-hhm.de	Glas- und dorfgeschichtliches Museum
Herzberg am Harz	Schloss-Museum	museum-schloss-herzberg.de	Welfenschloss-/Herrschaftsgeschichte; Bergbau/Forstwirtschaft Harz
Hessisch Oldendorf	Schillat-Höhle	schillathoehle.de	Schauhöhle, Erdgeschichte
Hildesheim Hildesheim	Dom-Museum Roemer-/Pelizaeus-Mus.	dommuseum-hildesheim.de romuseum.de	Weltkulturerbe Hildesheimer Domkirche, Domschatz Sammlung ägyptischer Kunst; naturkundliche Dauerausstellungen
Hildesheim	Stadtmuseum	stadtmuseum-hildesheim.de	Knochenhauer Amtshaus, Geschichte der Stadt Hildesheim
Hildesheim	Schulmuseum der Univ.	uni-hildesheim.de	Geschichte der Schule im Hildesheimer Land
Himmelpforten	Heimat-/Schulmuseum	dili filideoricimi.do	Orts- und Klostergeschichte Himmelpforten
Königslutter	Musikinstrumente-Mus.	museen-koenigslutter.de	Sammlung mechanischer Musikinstrumente
Lautenthal	Brauhaus	go.a.co.iig	Brauereimuseum
Moringen	Heimatmuseum	heimatverein-moringen.de	Sammlung landwirtschaftlicher und handwerklicher Geräte
Munster	Panzermuseum	munster.de	Ausstellung militärischer Großgeräte
Neustadt a.Rbge.	Torfmuseum	torfmuseum-neustadt.de	Schloss Landestrost; Geschichte der Moore und des Torfes
Frehrking	Hufschmiedemuseum	hufschmiedemuseum-helstorf.de	Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen
Nienburg	Nieders. Spargelmuseum	museum-nienburg.de	Regionalmuseum Nienburg/Weser; Spargelmuseum
Pattensen-Schulenb.	Schloß Marienburg	schloss-marienburg.com	Museum Wohn- und Gesellschafsräume der königlichen Welfen-Familie
Peine	Kreismuseum	kreismuseum-peine.de	Museum für Alltagskultur
Rehburg-Loccum	Dinosaurier-Park	dinopark.de	Dinosaurier-Freilichtmuseum Münchehagen
Rinteln	Museum Eulenburg	eulenburg-museum.de	Stadtgeschichte
Ronnenberg	Museum Kali-/Salzbergbau	nds-kalisalzmuseum.de	Geschichte des Kalibergbaues in Niedersachsen
Schöningen	Seilereimuseum	schoeningen.de	Traditionelle Seil- und Netzherstellung
Scheeden	Johann-Joachim-Quantz Walderlebnisz. Ehrhorn	quantz.info ehrhorn-no1.de	Leben und Werk des spätbarocken Komponisten und Flötenlehrers
Schneverdingen Seelze	Heimatmuseum	heimatmuseum-seelze.de	Erlebnispfad zur Waldgeschichte Sammlung zur Stadt- und Handwerkgsgeschichte
Soltau	Spielzeugmuseum	spielzeugmuseum-soltau.de	Spielzeugsammlung
Springe	Museum Burghof	museum-springe.de	Geschichte der südlichen Deisterregion
Springe	Museum Natur-Jagd-Kultur	jagdschloss-springe.de	Jagdschloss mit "Saupark"; Museum für Natur, Jagd und Kultur
Stadthagen	Museum Amtspforte	stadthagen.de	Stadtgeschichte; Schaumburger Trachten
Unterlüß	Albert-König-Museum	albertkoenigmuseum.de	Nachlass des Malers und Grafikers Albert König (1881-1944)
Uslar-Volpriehausen	Kali-Bergbaumuseum	volpriehausen.com	Stein- und Kalisalzbergbau in Südniedersachsen
Walkenried	ZisterzienserMuseum	kloster-walkenried.de	Zisterzienser-Museum Kloster Walkenried
Wiedensahl	Wilhelm-Busch-Museum	wilhelm-busch-geburtshaus.de	Ausstellung Leben und Werk Wilhelm Busch
Wietze	Erdölmuseum	erdoelmuseum.de	Geräte der frühindustriellen Erdölförderung
Wolfenbüttel	Schloss Museum	schlosswolfenbuettel.de	barocke Repräsentationsgemächer
Wolfsburg	Städtische Galerie	staedtische-galerie-wolfsburg.de	Schloss Wolfsburg: Sammlung moderne Kunst; Stadt-/Regionalmuseum
WolfsbFallersleben	Hoffmann v.Fallersl. Mus.	wolfsburg.de	Museum zur Geschichte deutscher Dichtung und Demokratie im 19. Jh.

Tabelle Nr. 23: Museen in der Metropolregion Hannover...

Quelle: Museumsverband Niedersachsen und Bremen (www.mvnb.de)

5.3.2 Metropolpräsentation: Herrenhausen - Welfen - Leibniz

Gibt es eine zentrale Einrichtung, in der sich die kulturhistorische Rolle des Metropolraumes fokussieren lässt? Braucht die Metropolregion ein zentrales Museum, das die Geschichte von Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft des Raumes präsentiert und damit auch zur touristischen "Repräsentation" geeignet ist? Diese Aufgabe könnte besonders gut das geplante "Leibnizzentrum" Schloss Herrenhausen erfüllen, das durch den Wiederaufbau des Sommerschlosses der Hannoveraner Welfen durch die VolkswagenStiftung bis 1012 entstehen wird.

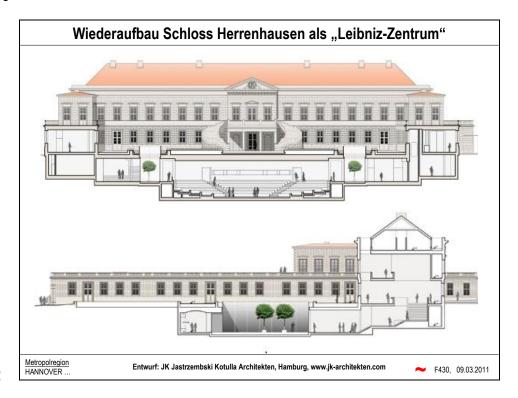


Abbildung Nr. 42

"Gesellschaftliches Leben, Kultur und Wissenschaft - vor allem zur Zeit der Kurfürstin Sophie und des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz stand das Schloss Herrenhausen im Mittelpunkt des Geschehens. In dieser Tradition soll hinter der historischen Fassade des Schlosses ein modernes multifunktionales Tagungszentrum vornehmlich für wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen entstehen, das allen Interessierten zur Anmietung offen steht. Es soll ergänzt werden durch ein Museum, in dem sich Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz nachvollziehen und verstehen lassen. Die Symbiose der historischen Dimension und der zeitgemäßen Nutzung profiliert den Wissenschaftsstandort Hannover. Die beiden Seitenflügel des Schlosses werden von der Landeshauptstadt Hannover / Historisches Museum als Museum genutzt und unterschiedliche Themen zu Leibniz und seiner Zeit präsentieren. Das Tagungszentrum im Schloss Herrenhausen wird höchsten Ansprüchen genügen und vielfältige Räume und Ausstattungen bieten. Wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen aber auch hochkarätige Events werden einen geeigneten Rahmen finden. Die Gewinner des 1. Preises im Architektenwettbewerb zum Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen. JK Jastrzembski Kotulla Architekten, werden ihren Entwurf realisieren können. Die Besonderheiten des Entwurfs zeigen sich in der raffinierten Interpretation historischer Strukturen im Innern des Schlosses. Das Obergeschoss ist geprägt durch den großen Festsaal, der an der ursprünglichen Stelle liegt, aber gegenüber früher mit über fünf Metern erheblich mehr Deckenhöhe aufweist. So wird die Akustik des Saales vor allem für musikalische Veranstaltungen optimiert. Bestechend auch die Integration des im Untergeschoss gelegenen Tagungszentrums in den Schlosshof: Zwei parallele, in den Boden eingelassene Lichthöfe zitieren die Wasserbecken im Rasenparterre und sorgen für natürliches Licht auf der unterirdischen Tagungsebe*ne.*" (schloss-herrenhausen.info)

5.3.3 Metropolrouten: Fahrradtourismus

Ein gutes Beispiel für die fachspezifische Vernetzung von Akteuren aus den diversen Teilräumen der Metropolregion ist das Projekt "Radverkehrsstrategie" (www-metropolregion.de, Hannover 2008): "Mit Hilfe aufeinander abgestimmter Maßnahmenbündel "rund ums Rad" will die Metropolregion ihre weichen Standortfaktoren stärken und sowohl die Standortattraktivität für Ihre Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Investoren erhöhen. Zudem sind inhaltliche Verknüpfungen zu weiteren Aufgabenbereichen und Projekten der Metropolregion gegeben. Das Projekt ist ein Baustein, mit dem die Metropolregion im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger stärker verankert wird. Mit Unterstützung des Projekts hat die Metropolregion eine eindeutige Entscheidung für den Radverkehr getroffen und unterstreicht darüber hinaus ihre Verantwortung für den globalen Klimaschutz. Die Netzstruktur für den Radverkehr innerhalb der Metropolregion ist zunächst vorrangig auf Freizeit, Naherholung und Tourismus ausgerichtet. Wichtige Ziele für den Radverkehr sind die zentralen Orte (Mittel- und Oberzentren und in weniger stark besiedelten Gebieten auch Grundzentren). Um eine gute Verknüpfung zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) herzustellen, wurden auch die Bahnhöfe einbezogen. Die Auswahl touristischer Einzelziele erfolgte anhand der in der Metropolregion festgelegten kulturellen Leuchttürme sowie weiterer radtouristisch bedeutender Ziele. Das Metropolnetz ist in enger Abstimmung mit den Akteuren entwickelt worden. Im Ergebnis liegt ein Radverkehrsnetz vor, welches sich in zwei Ebenen gliedert:

- Zielnetz: Es dient der Erschließung der Metropolregion und der Anbindung der Zentren sowie der bedeutenden touristischen Ziele und Landschaftsräume.
- Sekundärnetz: Es bietet den Beteiligten Gelegenheit zur Netzverdichtung.

Im Ergebnis liegt nun ein Metropolnetz für den freizeitorientierten Radverkehr mit einer Länge von rund 2.500 km für das Zielnetz vor. Netzerweiterungen im Rahmen von thematischen Routen oder der Einbeziehung geeigneter Strecken aus dem Sekundärnetz sind möglich und gewünscht. Die Netzplanung orientiert sich weitgehend an bereits realisierten oder geplanten Radfernwegen oder regionalen Routen. Das landesweite Radfernwegenetz Niedersachsen (N-Netz) bildet als zentraler Bestandteil das Rückrat des Metropolnetzes. Dadurch ist eine kurzfristigere Realisierungsmöglichkeit gegeben und Parallelverläufe werden vermieden. Mit dem vorgeschlagenen groben Netzgerüst werden alle Landkreise, kreisfreien Städte und die Region Hannover mit mindestens einer Achse in das Netz eingebunden."

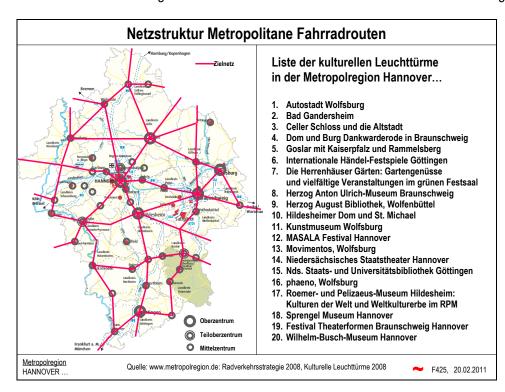


Abbildung Nr. 43

6. Verbindendes Metropolmarketing: "Raum für Nachhaltigkeit"

"Durch Regionalmarketing sollen Teilräume in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden. Zur Erreichung dieser Zielsetzung ist eine systematische Handlungsweise vorgesehen:

- Schaffung organisatorischer Voraussetzungen zur ständigen Rückkopplung der Marketingaktivitäten mit dem Raum (Lenkungsausschuss, Begleitausschuss, o.Ä.);
- Informationsbeschaffung zur Strukturanalyse mit Stärken-Schwächen-Analyse, Selbst- und Fremdimageanalyse sowie Interviews mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung;
- Umsetzung des Regionalmarketings mit Erstellung eines Umsetzungskonzeptes (Kommunikationsgrundlage), Positionierung des Raumes, Schaffung von Logo und Slogan sowie Festlegung der Kommunikationswege." (Maier, J., 2005)

Instrument zur "Identifizierung" nach Innen und zur "Positionierung" nach Außen ist die Erstellung eines Leitbildes, das die Metropolregion als "zukunftsfähig" d.h. als "Raum für Nachhaltigkeit" präsentiert. Voraussetzung ist ein Netzwerk der Akteure, das das Leitbild formuliert und in eine "Marke" komprimiert.

6.1 Metropolitanes Leitbild: "Fähig zur Zukunft"

Vergleicht man das in Kapitel 2 zusammengestellte strategische Potenzial mit den Ansätzen des Regionalmanagements, so zeigt sich, dass ein wesentlicher Teil der strategischen Ziele bereits durch strategische Projekte umgesetzt wird (vgl. Abb. 44). Dies lässt sich anhand des Statusberichtes Juli/2010 nachvollziehen, der aber auch die Anlaufschwierigkeiten thematisiert: "Wirtschafts- aber auch Alltagsleben orientiert sich immer weniger an vorhandenen administrativen Grenzen. Dieses Aufweichen der lokalen und regionalen Trennlinien mag hier und dort eher als Bedrohung denn als Chance begriffen werden. Es ist sicher kein Zufall, dass die regionale Kooperationsfähigkeit, die Fähigkeit strategische Allianzen zu bilden und gute Netzwerke zu pflegen, in wirtschaftlich starken Regionen offensichtlich besser ausgeprägt ist als in den schwächeren Räumen." (Nowak, R., 2010). Das Arbeitsprogramm MAP 2011 und die Homepage skizzieren als vorläufiges Leitbild: "Unproduktive Konkurrenzen werden überwunden und neue Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt. Unser Auftrag: Eine Metropolregion mit Zukunft: Weltoffen und innovativ vernetzt." (www.metropolregion.de)

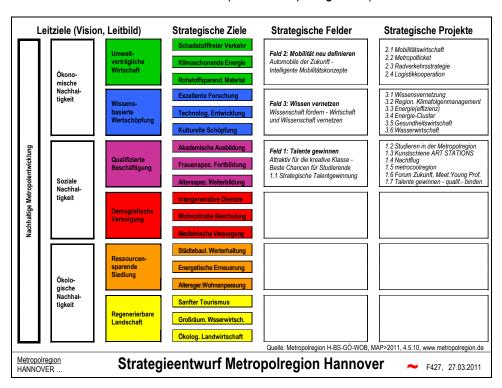


Abbildung Nr. 44

"Leitmotive" (Leitziele Feld 1 > Talente gewinnen	Feld 2 > Mobilität neu definieren	<u> </u>
Attraktiv für die kreative Klasse-	Automobile der Zukunft -	Wissenschaft fördern -
Beste Chancen für Studierende	Intelligente Mobilitätskonzepte	Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen
1.1 > Strategische Talentgewinnung	2.1 > Mobilitätswirtschaft	3.1 > Wissensvernetzung
Entwicklung Talentgewinnungsstrategie	Leitprojekt der Metropolregion GmbH wegen	Entwicklung Datenbank - Internetplattform
Analyse Talentbedarf, Definition Zielgruppen	herausragender ökonomischer Bedeutung der	Internationaler Kongress Wissensvernetzung
Entwicklung Handlungskonzept	Mobilitätswirtschaft für die Metropolregion	
1.2 > Studieren in der Metropolregion	2.2 > Metropolticket	3.2 > Regionale Klimafolgenmanagement
gemeinsame Marketingaktivitäten der	Attraktivitätssteigerung des ÖPNV -	Durchführung Wissenschaftsproj., Entwick-
Studienorte und Hochschulen	Verbesserung des Regionalbewusstseins	lung Anschlussproj., Vernetzung Klimaproj.
1.3 > Kunstschiene ART STATIONS	2.3 > Radverkehrsstrategie	3.3 > Energie(effizienz)
Kooperationsprojekt mehrerer	Umsetzung der Leitbilder des Nationalen	Musterregion für BHKW
Metropolregionen - Kunstaktionen auf	Radverkehrsplanes im regionalen	
Bahnhöfen	Zusammenhang	2.45 Farmir Objection
1.4 > Nachtflug Plattform für die Kreativwirtschaft	2.4 Logistikkooperation am Mittellandkanal Stärkung Logistikkompetenz der	3.4 > Energie-Cluster Kooperation Hochschulen und Unternehmen
Flattionii iui ule Kiedtivwiitschaft	Metropolregion	der Energiewirtschaft (Fokus Bioenergie)
1.5 > metrocoolregion	Ivietropoliegion	3.5 > Gesundheitswirtschaft
das Experimentierfeld der Metropolregion		Potenzialanalyse Wirtschaft - Forschung
ado Exponimoniamonola dor modopoliogion		Bio-Region, hannoverimpuls
1.6 > Forum Zukunft Meeting Young		3.6 > Wasserwirtschaft / Forschung
Professionals		Potenzialanalyse Wirtschaft - Forschung
POLICY MEETING YOUNG		EU-Projekt - MARE
PROFESSIONALS		Leine - Konferenz Hochwasserschutz
1.7 > Talente gewinnen - qualifizieren -		
binden		
Fachkräfte für das Handwerk in der		
Metropolregion		
Metropolregion HANNOVER Quelle:	Metropolregion H-BS-GÖ-WOB, MAP>2011, Version 0-	4-05-10 ~ F428a. 01.03.2011

Abbildung Nr. 45

Das "Metropolregion Arbeitsprogramm 2011 (MAP)" umfasst 5 Handlungsfelder. Davon sind die Felder 1 - 3 als intentionale "Leitmotive" (Leitziele) zu verstehen (Abb. 45), die das Nachhaltigkeits-Leitbild ausfüllen. Die Felder 4, 5 können als prozessuale "Leitmotive" (Leitwege) zur Nachhaltigkeit aufgefasst werden (Abb. 46). Im Einzelnen werden die 17 Leitziele wie folgt beschrieben (www.metropolregion.de):

Talente gewinnen: Attraktiv für die kreative Klasse - beste Chancen für Studierende:

- Strategische Talentgewinnung: Die Steigerung der Attraktivität der Metropolregion für qualifizierte Arbeitskräfte und die damit verbundene Unterstützung von Unternehmen bei der Deckung ihres Fachkräftebedarfs ist eine zentrale Aufgabe der Metropolregion GmbH, die zudem von verschiedenen Unternehmen als Hauptmotiv für ihr Engagement in der Metropolregion GmbH genannt wird.
- Studieren in der Metropolregion: Im Kontext Talentgewinnung will die Metropolregion GmbH den Hochschulen und den Hochschulstädten im Gebiet der Metropolregion die Organisation von gemeinsamen Aktivitäten zur "Studierenden-Werbung" anbieten. Das Projekt widmet sich weiterhin der Gewinnung und Bindung von Studierenden an die Metropolregion. In diesem Zusammenhang spielt die internationale Ausrichtung eine besondere Rolle. Der positiv besetzte Begriff der METROPOLREGION soll für Marketing- und Kommunikationsaktivitäten eingesetzt werden.
- Kunstschiene ART STATIONS: Auf Bahnhöfen, die entlang einer oder mehrerer Eisenbahnhauptstrecken liegen, sollen verbindende Kunstaktionen stattfinden. In diesem Kontext sollen vorhandene Kunstaktivitäten auf Bahnhöfen genutzt, aber auch neue Aktionen entwickelt werden. Es soll in erster Linie eine Plattform für junge Künstler bieten. Die Aktion soll mit mehreren Metropolregionen durchgeführt werden.
- Nachtflug: Die Metropolregion richtet ein Forum für Akteure aus der Kreativwirtschaft und der Ausbildung in diesem Sektor für das
 gesamte Gebiet der Metropolregion ein. Zu regelmäßigen Treffen sollen Personen aus der Kreativwirtschaft zusammenkommen. Definition: Überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert. Tätige aus dem Bereich der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern. Branchen: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Designwirtschaft, Architektur, Presse, Werbung, Software/Games-Industrie.
- metrocoolregion: Die Metropolregion bietet ,jungen Kreativen' aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen die Möglichkeit, ihre Sichtweisen zu den Projekten der Metropolregion zu entwickeln. Dazu lädt die Metropolregion einen ausgewählten Kreis an jungen Menschen ein, denen die Projektleitungen der einzelnen Projekte ihre Planungen vorstellen. Zu diesen Treffen werden ebenfalls Vertreter von beteiligten Unternehmen der Metropolregion GmbH eingeladen. In diesem Kontext soll unter dem Label ,metrocoolregion' sowohl für die einzelnen Projekte ein Controlling aus Sicht junger Talente und Elemente einer eigenen separaten Entwicklungsperspektive der Metropolregion entwickelt werden.
- FORUM ZUKUNFT: Ausrichtung eines Kongresses für junge Menschen, die hauptberuflich in der Politik tätig sind. Zielgruppe: Personen, die unter 30 Jahre alt sind und hauptberuflich als Abgeordnete in das EP, den BT oder in einen Landtag gewählt wurden, oder die in Bundes- oder Landesvorständen oder in einer herausgehobenen Position in Parteien, Ministerien oder Verbänden tätig sind.
- Talente gewinnen qualifizieren binden: In dem Projekt wird der Schwerpunkt auf die Herausforderungen durch die technologische Entwicklung gelegt. Die Untersuchungsergebnisse sollen für die ausgewählten Fokusbranchen den konkreten Bedarf an in erster Linie technologisch orientierten Fachkräften und die dafür erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen in den nächsten 3-5 Jahren ermitteln. Betrachtet wird dabei der gesamte Qualifizierungsbereich des Handwerks, von der Ausbildung bis zu Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die von Hochschulen angebotenen Studiengänge.

Mobilität neu definieren: Automobile der Zukunft - Intelligente Mobilitätskonzepte:

- Mobilitätswirtschaft: Die Metropolregion GmbH hat von ihrer Vorgängerorganisation das Projekt Mobilitätswirtschaft übernommen.
 Die Projektinhalte sollen neu definiert werden. Aufgrund der herausragenden ökonomischen Bedeutung der Mobilitätswirtschaft für die Metropolregion sollte dieses Projekt als ein Leitprojekt der Metropolregion GmbH geführt werden und über eine entsprechende Strahlkraft verfügen.
- Metropolticket: Das Projekt strebt die Einführung eines Metropoltarifs für das gesamte Gebiet der Metropolregion an. Dieses Vorhaben findet in den kommunalen Vertretungen große Unterstützung. Nunmehr sollen die Verhandlungen zwischen den Beteiligten in eine konkrete Phase eintreten. Als Grundlage für die Beratungen soll eine Studie durch das Institut für Verkehrsplanung und Infrastrukturforschung, Braunschweig vorgelegt werden. Diese Studie soll die tariflichen Harmonisierungs- und Durchtarifierungsverluste ermitteln und die weiteren Rahmenbedingungen eines Metropoltarifs darlegen.
- Radverkehrsstrategie Die Metropolregion untersucht im Rahmen einer bundesweit einmaligen Machbarkeitsstudie die Bedingungen zur Einrichtung von Radschnellwegen. Das Projekt hat im Rahmen einer Konzeptstudie ein flächendeckendes freizeitorientiertes Radverkehrsnetz entwickelt. Dieses Netz soll sich perspektivisch durch einen besonders hohen Standard sowohl hinsichtlich der infrastrukturellen Ausstattung als auch im Bereich der begleitenden Serviceangebote und Vermarktung auszeichnen. Im Rahmen der Radverkehrsstrategie der Metropolregion sollen auch die Potenziale des Radtourismus in den Blick genommen werden.
- Logistikkooperation am Mittellandkanal: Der Mittellandkanal besitzt für den Gütertransport in der Metropolregion eine wichtige Bedeutung. Auf Initiative der städtischen Häfen Hannover sollen die Möglichkeiten der Kooperation mit den weiteren Kanalhäfen ausgelotet werden.

Wissen vernetzen: Wissenschaft fördern - Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen:

- Wissensvernetzung: Das Projekt Wissensvernetzung arbeitet auf der Grundlage einer u.a. von der Nord/LB Regionalwirtschaft erstellten Studie und widmet sich der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft im Gebiet der Metropolregion. Darüber hinaus fördert dieses Projekt die Profilierung der Metropolregion als herausragende Wissenschaftsregion. Nächste Vorhaben des Projekts Wissensvernetzung sind die Schaffung eines Wissensportals, die Entwicklung eines Systems zur internetgestützten Identifizierung von regionalen Leistungsanbietern aus dem Wissenschaftsbereich und die Durchführung eines internationalen Symposiums zur Wissensvernetzung.
- Regionale Klimafolgenmanagement: Der sich abzeichnende Klimawandel erfordert die Entwicklung von Anpassungsstrategien, um mittel- und langfristige Benachteiligungen und Folgeschäden auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft abzuwenden. Gleichzeitig bietet sich die Chance innovative Lösungskonzepte von langer Tragfähigkeit zu entwickeln. Die Komplexität der Klimafolgen erfordert dabei einen fachübergreifenden, integrativen Managementansatz. Die Metropolregion engagiert sich in der Vernetzung dieses Projektes mit andern Klimaprojekten in Norddeutschland. In diesem Kontext sollen neue Forschungsprojekte entwickelt werden.
- Energie(effizienz): Unterstützung des Einsatzes des vom Volkswagen Motorenwerk Salzgitter produzierten Blockheizkraftwerkes ECO BLUE. Volkswagen plant die Vermarktung derzeit modellhaft in Kooperation mit der Hamburger Firma Lichtblick und einem regionalen Modellversuch in Hamburg. Im Rahmen dieses Projektes sollen die Möglichkeiten der Übertragung des Modellversuchs auf ein Gebiet im Bereich der Metropolregion geprüft werden. Ggf. kann es hier auch zu einer Kooperation mit der Metropolregion Hamburg kommen. Eine besondere Verbindung für die Metropolregion ergibt sich durch die Möglichkeit des Einsatzes von Biogas als Treibstoff für das BHKW.
- Energie-Cluster: Das Projekt soll in Kooperation von Hochschuleinrichtungen und Unternehmen der Energiewirtschaft durchgeführt werden. Dabei sollen anwendungsorientierte Wissenschaftsprojekte mit einer Laufzeit von 2 Monaten bis 5 Jahren entwickelt und umgesetzt werden. In diesem Kontext soll die Bioenergie eine besondere Bedeutung besitzen.
- Gesundheitswirtschaft: Der Aufsichtsrat der Metropolregion GmbH hat angeregt, sich fachlich nicht nur auf die Felder Mobilität und Energiewirtschaft zu konzentrieren. Als mögliche Erweiterung wurde der Bereich Gesundheitswirtschaft angesprochen. Um eine fundierte Entscheidungsgrundlage für ein sinnvolles Engagement der Metropolregion zu erhalten, soll eine Expertise das Potenzial in Wirtschaft und Wissenschaft darstellen und Handlungsansätze für die Metropolregion definieren. In diesem Kontext sollen u.a. auch die Aktivitäten regionaler Wachstumsinitiativen erörtert werden.
- Wasserwirtschaft: Innerhalb der Metropolregion befinden sich erhebliche wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenzen im Bereich der Wasserwirtschaft. Von verschiedenen Akteuren wurde angeregt, dass die Metropolregion die Chancen der Vernetzung von Akteuren in diesem Sektor eruiert. Zudem wird erwartet, dass der Umgang mit Wasser (Hochwasserschutz, Versorgung mit Trinkwasser, effizienter Umgang mit Wasser) eine enorme wirtschaftliche Bedeutung gewinnen wird. Vor diesem Hintergrund soll eine Expertise über die Potenziale in der Metropolregion und die Handlungsmöglichkeiten der Metropolregion GmbH erstellt werden."

Während die wettbewerbsorientierten Ziele durch die Strategie- und Projektansätze der Metropolregion gut abgedeckt werden, bleiben die ausgleichsbezogenen Entwicklungsziele überwiegend noch unberücksichtigt. Das gilt besonders für die Fragen der demographischen Entwicklung und ihrer Wirkungen auf Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur. Auch die Entwicklung der Naturressourcen in der Metropolregion ist noch unbeachtet. Beide Themen sind besonders im ländlichen Raum relevant. Deshalb ist der Zusammenhang von zentralen urbanen Räumen und peripheren ländlichen Räumen für die Metropolentwicklung von großer Bedeutung. "Betrachtet man die Entwicklungen und die aktuellen Ausrichtungen der Metropolregionen, hat es den Anschein, dass die Prozess wie die Inhalte sehr stark ökonomisch geprägt sind. Nimmt man die ursprüngliche, aus der Raumordnung entstandene Idee der zukunftsfähigeren "wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung durch ein polyzentrisches System von Stadt-Land-Kooperationen" ernst, dann ist eine inhaltlich breitere Ausrichtung der Metropolregionen als bisher unbedingt nötig." (Preising, T., 2008.)

6.2 Metropolitanes Netzwerk: Entwicklungsagentur

"2009 wurde auf der 1. Metropolversammlung der Neustart der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg besiegelt. Aus einem vier Jahre zuvor gegründeten losen Zusammenschluss von Kommunen und Hochschulen entstand eine GmbH, in der nun auch Unternehmen, wirtschaftliche Verbände und das Land Niedersachsen Verantwortung als Gesellschafter übernehmen" (Nowak, R., 2010). "Die Metropolregion GmbH wird derzeit von einem aus 49 Mitgliedern bestehenden Verein der Kommunen, aus einem Verein der Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen und einem Verein der Wirtschaft getragen. Dem Verein Wirtschaft gehören u.a. Großunternehmen wie die Volkswagen AG und die Continental AG sowie die NORD/LB und die Deutsche Messe AG an. Ebenfalls im Verein Wirtschaft sind die Unternehmerverbände Niedersachsen und der DGB-Niedersachsen organisiert. Die Städte Hannover, Braunschweig, Göttingen und Wolfsburg sind zusätzlich Einzelgesellschafter der Metropolregion GmbH" (www.metropolregion.de). Diese Vereine bilden die sog. "Bänke" in der GmbH:

- "Der Verein Kommunen in der Metropolregion wurde im Juni 2008 in Celle gegründet. Die Mitgliedschaft steht allen kommunalen K\u00f6rperschaften und kommunalen Verb\u00e4nden im Gebiet der Metropolregion offen.
- Der Verein Wirtschaft in der Metropolregion bündelt die Interessen der Wirtschaft in der Metropolregion GmbH. Gegründet wurde der Verein Wirtschaft im Mai 2009. Die Mitgliedschaft in dem Verein steht allen Unternehmen und wirtschaftsnahen Verbänden offen.
- Der Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion Hannover wurde im Sommer 2008 von 12 Hochschulen gegründet. Die Mitgliedschaft steht allen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen offen." (www.metropolregion.de)

Die Gesellschaft "bezeichnet das internationale Standortmarketing, die gemeinsame Positionierung im Wettbewerb um Fördermittel und die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft als Arbeitsschwerpunkte" (www.metropolregion.de). Das drückt sich im Arbeitsprogramm 2011 (vgl. Abb. 45) aus, das folgende operative "Leitmotive" (Leitwege) ausweist:

Potenziale verbinden: Synergien nutzen - Konkurrenzen überwinden:

- www.metropolregion.de: Die Website www.metropolregion.de soll als zentrales Internetportal der Metropolregion ausgebaut werden. Das Internetportal schafft Aufmerksamkeit für die gesamte Metropolregion und bietet den Zugriff auf vielfältige Veranstaltungen.
- Nachrichten aus der Metropolregion ist ein Zeitungsprojekt mit dem Ziel, alle Leser der regionalen Tageszeitungen im Gebiet der Metropolregion zu erreichen. In dieser Zeitungsbeilage soll redaktionell anspruchsvoll über die verschiedenen Facetten der Arbeit der Metropolregion GmbH berichtet werden.
- Produkte aus der Metropolregion: Die Metropolregion will eine Initiative zur F\u00f6rderung von in der Metropolregion erzeugten Produkten starten. Auf diesem Wege sollen in erster Linie das Regionalbewusstsein in der hiesigen Bev\u00f6lkerung und der allgemeine Bekanntheitsgrad der Metropolregion gef\u00f6rdert werden. Die Unterst\u00fctzung regionaler Wirtschaftskreisl\u00e4ufe (und andere positive Effekte) steht nicht im Vordergrund.
- Veranstaltungen: Die Metropolregion GmbH will ein Veranstaltungsformat unter dem Titel metropolregion trifft...platzieren. In diesen Veranstaltungen sollen in Kooperation mit lokalen Partnern vor Ort die Planungen der Metropolregion GmbH vorgestellt und erläutert werden. Im Vordergrund soll dabei die Möglichkeit des Engagements der jeweiligen regionalen Kooperationspartner stehen. In diesem Kontext soll auch für die Mitgliedschaft in den verschiedenen Vereinen der Metropolregion GmbH geworben werden.
- Metropolversammlung: Das Organisationsmodell sieht die j\u00e4hrliche Durchf\u00fchrung einer Metropolversammlung vor. Auf dieser Veranstaltung werden die Arbeit der Metropolregion GmbH ausgewertet und die Planungen f\u00fcr das kommende Jahr er\u00f6rtert.
- Messeauftritte: Die EXPO-Real München gehört zu den herausragenden internationalen Standort- und Immobilienmessen. Seit einigen Jahren ist ein Trend zu beobachten, dass Auftritte deutscher und europäischer Standorte im Rahmen von Metropolregionen dargestellt werden. Derzeit laufen die Planungen für einen Gemeinschaftsstand auf der EXPO Real 2010 unter dem Dach der Metropolregion GmbH.
- China-Intiativen: Im Rahmen ihrer Aktivitäten zur Stärkung der internationalen Ausrichtung der Metropolregion soll zwischen der Metropolregion GmbH und dem Chinesischen Zentrum, Hannover e.V. (CZH) eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden. Auf dieser Grundlage stellt das CZH für die Mitglieder der Metropolregion Beratungs- und Serviceleistungen zu Sonderkonditionen zur Verfügung. Das CZH hilft bei der Suche nach Kooperationspartnern in China und betreut Delegationsreisen von und nach China. Es bietet interkulturelles Training und Sprachkurse an. Auch Aktivitäten aus dem Feld Talentgewinnung sollen hier eine besondere Bedeutung erhalten. Dies gilt insbesondere für die Werbung von Studierenden und die Unterstützung von Hochschulkooperationen.
- Projekt Kultur: Ausgehend von den Ergebnissen der vorliegenden Studie "Kulturelle Leuchttürme in der Metropolregion" sollen die in dieser Studie unterbreiteten Handlungsempfehlungen auf ihre Realisierung hin überprüft werden. Dazu gehören die Konzeption und Durchführung der Veranstaltungsformate MetropoliNALE und MetropoliTANE.

Europa stärken: Chancen EU - Europäische Metropolregion:

- Frankreich-Initiative: Als Reaktion auf die Schließung der antenne culturelle niedersachsen, der staatlichen Kulturvertretung Frankreichs, werden seitens des Landes Niedersachsen und verschiedener anderer Akteure die Möglichkeiten der Einrichtung eines Deutsch-Französischen Kulturzentrums im Gebiet der Metropolregion erkundet. Dieses Zentrum, das auch im Bereich der deutschfranzösischen Hochschulkooperationen aktiv sein kann, würde durch den französischen Staat eine finanzielle Förderung erfahren.
- METREX: Die Metropolregion GmbH ist Mitglied im internationalen Netzwerk der Metropolregionen METREX. Diese Organisation hat
 derzeit 120 Mitglieder und bietet eine ausgezeichnete Plattform für einen direkten internationalen Erfahrungsaustausch von Metropolregionen. Weiterhin besteht hier die Möglichkeit der Entwicklung und Beteiligung an internationalen Kooperationsprojekten. METREX
 versteht sich zudem als Lobbyorganisation für die Metropolregionen bei Institutionen der internationalen Politikgestaltung (z.B. EUInstitutionen).
- IKM Deutschland: In Deutschland haben bisher 11 Metropolregionen die Anerkennung durch die Ministerkonferenz für Raumordnung erhalten. Strukturell sehr unterschiedlich, haben sich diese Metropolregionen zum Initiativkreis der Metropolregionen in Deutschland zusammengeschlossen. Ziel des Zusammenschlusses ist neben dem Erfahrungsaustausch vor allem die Vertretung der Metropolregionen auf nationaler und europäischer Ebene.
- EUROPARATHAUS: Die Metropolregion GmbH initiiert ein Veranstaltungsformat unter dem Titel EUROPARATHAUS.
 Hier sollen Fragestellungen der europäischen Integrationspolitik, die eine besondere Relevanz für die kommunale Politik besitzen, behandelt werden. Die Veranstaltungen sollen in enger Abstimmung mit dem EIZ-Niedersachsen und der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland abgestimmt werden.
- EU-Kooperationsprojekte: Die Metropolregion GmbH bietet gute Voraussetzungen für die Beteiligung an Projekten, die aus Mitteln der Europäischen Union gefördert werden. Hierbei geht es um Mittel, die nicht über ein Quotierungssystem den einzelnen Staaten und Regionen zur Verfügung gestellt werden (z.B. EFRE-Mittel), sondern um Förderungen, die unter qualitativen Gesichtspunkten von Institutionen der EU vergeben werden. Hierzu zählen Aktionsprogramme und das Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung. Aufgrund ihrer vernetzten Struktur und der konstitutionellen Einbindung von Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und Staat besitzt die Metropolregion GmbH in vielen Bereichen der europäischen Förderkulisse eine gute Position. Generell ist davon auszugehen, dass die Ebene der Metropolregionen in der EU-Politik an Bedeutung gewinnen wird (siehe hierzu Prioritätensetzung der "Territorialen Agenda"). Vor diesem Hintergrund wird sich die Metropolregion GmbH als Trägerin und Partnerin von EU-Projekten anbieten, aber auch eigene Projekte entwickeln.

Das Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen fordert die Metropolregionen auf, "gemeinsame Entwicklungsstrategien" durch "partnerschaftliche Zusammenarbeit der metropolitanen Kerne mit den ländlichen Verflechtungsräumen" zu erarbeiten (LROP 2008). Dazu muss sich das Metropolmanagement als Entwicklungsagentur verstehen, das mit den Akteuren entsprechende Arbeitsprozesse organisiert. Die im Arbeitsprogramm 2011 aufgeführten "Leitmotive" kennzeichnen schon die beiden notwendigen Wege zur Bestimmung der Strategien: Feld 4 - Marketing nach Innen durch "Potenziale verbinden"; Feld 5 - Marketing nach Außen durch "Europa stärken" (vgl. Abb. 46).

Feld 4 > Potenziale verbinden Synergien nutzen - Konkurrenzen überwinden	Feld 4 > Potenziale verbinden Synergien nutzen - Konkurrenzen überwinden	Feld 5 > Europa stärken Chancen EU - Europäische Metropolregion	
4.1 > www.metropolregion.de Das Internetportal der Metropolregion	4.3 > Produkte aus der Metropolregion Initiative zur Förderung von in der Metropol- region erzeugten Produkten, Übernahme der Strategie Metropolregion Nürnberg	5.1 > Frankreich - Initiative Deutsch-Französisches Kulturzentrum Hochschulkooperationen	
4.2 > Nachrichten aus der Metropolregion Kooperationsprojekt der Zeitungsverlage	4.4 > Veranstaltungen Metropolregion trifft Partner	5.2 > METREX Network of European Metropolitan Regions and Areas, Mitarbeit im internationalen Verbund der Metropolregionen.	
	4.5 > Metropolversammlung 2. Metropolversammlung Sommer 2010 Braunschweig, 3. Metropolversammlung 2011 Göttingen	5.3 > IKM - Deutschland Zusammenarbeit im Initiativkreis "europä- ische Metropolregionen" in Deutschland	
	4.6 > Messeauftritte EXPO - REAL München 2010 > Messekonzept	5.4> EUROPARATHAUS Veranstaltungsformat für die lokale Europa debatte	
	4.7 > China – Initiative Kooperationsvereinbarung mit dem Chinesischen Zentrum Hannover e.V. (CZH)	5.5 > EU-Kooperationsprojekte Beteiligung und Entwicklung von EU- Projekten EU-Aktionsprogramme	
	4.8 > Kultur Kulturelle Leuchttürme in der Metropolregion Veranstaltungsformate MetropoliNALE und MetropoliTANE		

Abbildung Nr. 46

6.3 Metropolitane Marke: "Metropolregion Hannover"

Die Bezeichnung der Metropolregion durch die aneinander gereihten Namen ihrer vier größten Städte ist sicher nicht eingängig und lässt sich nicht werbewirksam kommunizieren. Deshalb sollte sich die "Wortmarke" auf den dominierenden Metropolkern "Hannover" konzentrieren. In Verbindung mit dem flächenbezogenen Begriff "Metropolregion" wird eine ausreichende Informationsschärfe zu dem komplexen "Produkt" vermittelt. Die mehrpolige "Metropolregion Nürnberg" (mit Erlangen, Fürth und Schwabach im Kern und weiteren Städten und Landkreisen im Verflechtungsbereich) ist dafür ein erfolgreiches Beispiel. Auch die "Metropolen" selbst, Nürnberg und Hannover, sind gleich groß (500.000 Einwohner).

Zu einer erfolgreichen Marke gehören Alleinstellungsmerkmale des Produktes, die nach Innen wie nach Außen überzeugen:

- Bietet der Begriff "Hannover" genügend Identifikationsmöglichkeiten für die Bevölkerung des Metropolraums? "Hannover" bezeichnet nicht nur den Stadtnamen, sondern wurde auch lange Zeit als Landesname benutzt, der für große Teile des Metropolraumes und darüber hinaus Geltung hatte. In Südniedersachsen ist noch die Gebietsbezeichnung Südhannover geläufig. Auch Osthannover für den Raum um Celle und Peine ist noch in Gebrauch. Schwierigkeiten bereitet die begriffliche "Einvernahme" im "Braunschweiger Land", zumal die Stadt Braunschweig viel älter ist und als ursprüngliche "Hauptstadt" des Welfenterritoriums gilt. Dennoch dominierte das "Haus Hannover" in der jüngeren Geschichte im Metropolraum deutlich, verlor zwar eher die Macht in seinem Bereich (1866), überlebte aber die Braunschweiger Linie (1885) und residierte dort sogar in der letzten Phase (1913-1918). Bis auf den Raum Braunschweig-Wolfenbüttel-Helmstedt als Kern des ehemaligen "Landes Braunschweig" wäre also die Metropolraumbezeichnung "Hannover" auch historisch überwiegend korrekt. Hannover ist darüber hinaus unbestritten die Landeshauptstadt Niedersachsens.
- Ist der Name "Hannover" ausreichend international bekannt und wofür soll er stehen? Unter den europäischen Metropolen hat Hannover als internationaler Messestandort eine herausragende Bedeutung (vgl. Lutter, H., 2010). Mit der Weltausstellung Expo 2000 konnte der Bekanntheitsgrad noch gesteigert werden. Als Standort von dezentralen Projekten und als Gästequartier war der gesamte Metropolraum einbezogen. Der Bezug auf den Expo-Standort Hannover bietet auch die Möglichkeit das damit verbundene Expo-Motto "Mensch-Natur-Technik", das die globale Nachhaltigkeitsvision symbolisiert, zur thematischen Profilierung der gleichnamigen Metropolregion zu nutzen.

Der adäquate strategische Slogan, der eine interne wie externe Interpretation zulässt, könnte lauten: "Metropolregion Hannover - Raum für Nachhaltigkeit". Er würde unterlegt durch eine "Entwicklungsstrategie Metropolregion Hannover", die sich aus aufeinander bezogenen funktionalen und räumlichen Teilstrategien zusammensetzt (vgl. Kapitel 2 und 3) und dabei die besondere Funktion des Metropolkerns Hannover definiert. Aus diesem integrativen Leitbild lassen sich dann funktions- und regionsspezifische Entwicklungsprojekte sowie medienspezifische Marketingprojekte ableiten.

Die Dachmarke "Metropolregion Hannover - Raum für Nachhaltigkeit" könnte auch als Zertifikat für nachhaltige Güter und Dienste aus der Metropolregion zur Verfügung gestellt werden. Dazu müssten Kriterien zur Produkt-/Produktions-Nachhaltigkeit festgelegt werden. Berücksichtigt werden sollten dabei z. B die Umweltbilanz, die Sozialverträglichkeit und der Regionalbezug (vgl. www.hannover.ihk.de., Nachhaltigkeitsberichte). Auch die Kommunen könnten sich an dem Nachhaltigkeits-Zertifikat beteiligen.

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Methoden und Instrumente räumlicher Planung, Hannover 1998
- Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Hrg.), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse, Ausgabe 2010, (statistikportal.de).
- Bertram, M., Das Königreich Hannover Kleine Geschichte eines vergangenen deutschen Staates, Hannover 2003
- Blotevogel, H.H., Metropolregionen, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Handwörterbuch der Raumordnung, Hannover 2005
- Blotevogel, H.H.. Gibt es in Deutschland Metropolen? In: Matejowski, D., Metropolen Laboratorien der Moderne, Frankfurt/Main 2000
- Bockris, J. O'M, Justi, E. W., Wasserstoff, die Energie für alle Zeiten Konzept einer Sonnen-Wasserstoff-Wirtschaft; München 1980
- Bogumil, J., Ebinger, F., Grohs, S., Modernisierung der Verwaltungsstrukturen im Großraum Braunschweig, Wissenschaftliches Gutachten im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, Bochum 2008
- Bogumil, J., Kottmann, S., Verwaltungsstrukturreform die Abschaffung der Bezirksregierungen in Niedersachsen, Schriftenreihe der Stiftung Westfalen-Initiative, Band 1, Ibbenbüren 2006
- Bogumil, J., Verwaltungsstrukturreformen in den Bundesländern. Abschaffung oder Reorganisation der Bezirksregierungen? in: Zeitschrift für Gesetzgebung, Heft 2/2007
- Brandt, A. u.a., Kulturelle Leuchttürme in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, Hannover 2008, www.nordlb.de
- Brandt, A. u.a., NORD/LB Regionalwirtschaft, Wissensvernetzung in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, Hannover, August 2007, www.metropolregion.de
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.), Perspektiven der Raumentwicklung in Deutschland, Bonn/Berlin 2006
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Regionale Alterung in Deutschland, Broschüre Wiesbaden 2007
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.), Bericht über die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Deutschland, Berlin 2009
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.), Region schafft Zukunft Demografischen Wandel aktiv gestalten, Berlin 2009
- Cassing, G., (Regionalverband Südniedersachsen, Hg.), Generationen-Netzwerk Südniedersachsen, Projektergebnisbericht Modellvorhaben der Raumordnung Infrastruktur und demographischer Wandel, Göttingen 2005, www.regionalverband.de
- Cassing, G., (Regionalverband Südniedersachsen, Hg.), Modellregion Göttingen Erläuterungen zur Regionalen Entwicklungsstrategie (RES), Göttingen 2006, www.regionalverband.de
- Cassing, G., Regionalisierung in Niedersachsen Konzept zur Reform der Kreisebene, Göttingen 2008
- Cassing, G., Regionalkreiskonzept Niedersachsen, in. Neues Archiv für Niedersachsen 2/2010, S.122ff
- Däbert, A., Hämker, S., Koschitzki, R., (NBank), Wohnungsmarktbeobachtung 2009: Strukturen und Qualitäten im Wohnungsbestand, Hannover 2010
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bremen/Niedersachsen, Berlin, München 1977

- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.), Gedächtnis der Zukunft Das UNESCO-Programm "Memory of the World" zum Weltdokumentenerbe, Bonn 2010
- Diers, K., MERIAN live! Hannover, München 2009
- Dietrichs., B., Konzeptionen der Raumordnung, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Handwörterbuch der Raumordnung, Hannover 2005
- Ekardt, F., Das Prinzip Nachhaltigkeit Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit, München 2005
- Gemba, W., Landkreis Peine (Hg.), Kommunales Nachhaltiges Energiemanagement im Landkreis Peine 2007 2011, Peine 2007
- GEWOS-Institut i. A. Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen und Bremen, Entwicklung der Wohnungswirtschaft 2020 in Bremen und Niedersachsen, Hamburg 2009, www.vdw-online.de
- Goldschmidt, J., Management des Stadtumbaus unter Berücksichtigung der städtebaurechtlichen Rahmenbedingungen, Dissertation, Berlin 2010
- Grupp, H., Legeler, H., Breitschopf, B., Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, Hrg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn 2003
- Güldenberg, E., Preising, T., Scholles, F. (Hg.), Europäische Raumentwicklung Metropolen und periphere Regionen, Frankfurt am Main 2009
- Hauptmeyer, C.-H., Eigenverantwortliche Regionalentwicklung in Niedersachsen Geschichte und Gegenwart, in: Neues Archiv für Niedersachsen 1/2006
- Hauptmeyer, C.-H., Geschichte Niedersachsens, München 2009
- Hesse, J.J., Kommunalstrukturen in Niedersachsen, Berlin 2010
- Hirsch, E.C., Der berühmte Herr Leibniz Eine Biographie, München 2000
- Hoffmann, P., Der Präsident des Niedersächsischen Landtages (Hrg.), Geschichte Niedersachsens, Hannover 2005
- Holm-Hadulla, R. M., Kreativität zwischen Schöpfung und Zerstörung, Konzepte aus Kulturwissenschaften, Psychologie, Neurobiologie und ihre praktischen Anwendungen, Göttingen 2011
- Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (Hg.), Europäische Metropolregionen in Deutschland, Ansatz Akteure Aktivitäten, Stuttgart 2006
- Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.), Regionales Monitoring 2010, Daten und Karten zu den Europäischen Metropolregionen
- Jung, H.-U., Brandt, A., u. a. (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Norddeutsche Landesbank - Regionalwirtschaft), Wirtschaftstandort Region Hannover - Auf dem Weg in die Metropolregion, Hannover 2005
- Kettner-Nikolaus, F. (hannoverimpuls GmbH) u .a., Potenzialanalyse und Handlungsempfehlungen für die Gesundheitswirtschaft in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, Bericht der Projektgruppe Gesundheitswirtschaft, Hannover 2010, www.metropolregion.de
- Lenz, O., Friedrich, B., Biokatalysatoren für die Erzeugung von Wasserstoff und Strom, www.aktuelle-wochenschau.de, 45/2008
- Ludwig, M., Schwarze, A., Lenz, O., Knallgas unter Kontrolle: O₂-tolerante Hydrogenasen und ihre Anwendung, in: BIOspektrum 05.08, www.biospektrum.de
- Lutter, H., u.a., Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.), Metropolräume in Europa, BBSR-Berichte KOMPAKT 4 / 2010
- Mäding, H., Standortprofilierung durch Strategische Regionsbildung, in: Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt), Tagungsbericht Köln 2008, www.staedtestatistik.de
- Maier, J., Regionalmarketing, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Handwörterbuch der Raumordnung, Hannover 2005, S. 952

- Metropolregion Hannover Braunschweig G\u00f6ttingen Wolfsburg, Metropolregion 100\u00d8 Energie erneuerbar + effizient, Hannover 2011, www.metropolregion.de
- Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg (Hg.), Radverkehrsstrategie, Hannover 2008, www.metropolregion.de
- Ministerkonferenz für Raumordnung (Hg.), Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland, Berlin 2006
- Mose, I., Nischwitz, G., (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hg.) Anforderungen an eine regionale Entwicklungspolitik für strukturschwache ländliche Räume, Hannover 2009
- Niedersächsischer Landtag (Hg.), Bericht der Enquete-Kommission Demografischer Wandel Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen, Hannover 2007
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (NIW), Regionalmonitoring Niedersachsen -Regionalreport 2009, Hannover 2010
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.), Herausforderung Demografie Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung einer flächendeckenden Schulversorgung, Hannover 2010, www.mk.niedersachsen.de
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (Hg.), Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen 2008, Hannover 2008
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Demografie und Arbeitskräfteangebot - Strategisches Grundlagenpapier Hannover November 2010, (www.mw.niedersachsen.de)
- Nowak, R., Tempo machen für eine neue Metropolregion, Anmerkungen zum Stand der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg ein Jahr nach dem Neustart, Juli 2010, www.metrolporegion.de
- Preising, T., Europäische Metropolregionen in Deutschland: Potenziale und Perspektiven für die räumliche Planung, www.umwelt.uni-hannover.de, Hannover 2008
- Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus (Hg.), Entwicklungskonzept 2007-2013, Hameln 2007
- Rink, D., Raum für Nachhaltigkeit. Zur Kontextualisierung des Leitbilds, in: Technikfolgenabschätzung Theorie und Praxis 3/2004, S. 135ff
- Rohr-Zänker, R., Müller, W., (STADTREGION Büro für Raumanalysen und Beratung), Auswirkungen von Siedlungsentwicklung und demographischem Wandel auf Auslastung und Kosten von Infrastrukturen, Hannover 2010
- Romanik Agentur Niedersachsen c/o Tourismus-Fördergesellschaft Niedersachsen mbH (Hg.),
 Wege in die Romanik Reiseführer und Tourismuskarte, Hannover 1999
- Romeiß-Stracke, Deutscher Tourismusverband (Hrg.), Studie Erlebniswelt Renaissance, München 2001
- Schäfer, R., Stackelberg J., Stellmacher, F., Bildung einer Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen von europäischer Bedeutung, Konzeptstudie, Berlin 2004
- Schneiders, W., Das Zeitalter der Aufklärung, München 2001, S. 91
- Schnieder, A., Sommerlatte, T., (Hg.), Die Zukunft der deutschen Wirtschaft Visionen für 2030, Erlangen 2010
- Straka, B., Statement zur Neugründung der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, 2009, www.hbk-bs.de)
- Trunz, H., Welfenschlösser in Nord- und Westdeutschland, Holzminden 2006
- Wackernagel, M., Rees, W., Unser ökologischer Fußabdruck Wie der Mensch Einfluss auf die Umwelt nimmt, Basel 1997
- Weizsäcker, E. U. von, Hargroves, K., Smith, M., Faktor Fünf Die Formel für nachhaltiges Wachstum, München 2010

Internetverzeichnis

de.wikipedia.org

schloss-herrenhausen.info

www.9staedte.de www.arbeitsagentur.de www.auto-motor.at

www.auto-motor-und-sport.de www.bbr.bund.de, www.bbsr.bund.de

www.bildungsklick.de

www.bine.info

www.biotechnologie.de

www.biregio.de www.bistum-hildesheim.de

www.bmvbs.de www.bmwi.de

www.braunschweig.de

www.braunschweig-zukunft.de www.brennstoffzelle-nds.de www.cassing-planung.de

www.cfk-nord.de www.cfk-valley.com www.dena.de

www.deutsche-fachwerkstrasse.de

www.diebrennstoffzelle.de

www.efzn.de

www.elektroauto-fahren.com www.energieeffiziente-kommune.de www.frau-und-wirtschaft-ni.de www.grimm-museum.de

www.gwlb.de www.hannover.de www.hannover.ihk.de www.hanse.org

www.hardt-energieberatung.de www.harzwasserwerke.de

www.hbk-bs.de

www.hornemann-institut.de www.hsw-hameln.de www.hwk-hannover.de www.ifam-dd.fraunhofer.de

www.iga-sz.de

www.industriewege-hannover.de

www.jk-architekten.com

www.jobcenter-schaumburg.de)

www.kfw.de

www.kwg-helmstedt.de www.landkreis-holzminden.de www.landkreis-peine.de www.landtag-niedersachsen.de www.maximilian-schmidt.de

www.mdk.de

www.mehrgenerationenhaeuser.de

www.messe.de

www.metropolregion.de www.mittelweser-tourismus.de www.ml.niedersachsen.de

www.m-r-n.com

www.ms.niedersachsen.de

www.museum-schloss-herzberg.de

www.mvnb.de

www.mw.niedersachsen.de

www.nbank.de

www.neues-wohnen-nds.de

www.newsclick.de www.niedersachsen.de

www.niedersachsen-aviation.de

www.nlb-hannover.de www.nls.niedersachsen.de

www.oeko-komp.de www.ogerstung.de www.ohwr.de

www.otterzentrum.de

www.pfh.de

www.postkarten-archiv.de

www.qualifizierungsoffensive.niedersachsen.de

www.regionalverband.de www.r-zwei-innovation.de www.salzgitter-ag.de www.städtestatistik.de www.territorial.de www.trinityconsulting.de www.umwelt.niedersachsen.de

www.unesco.de
www.uni-goettingen.de
www.uni-hannover.de
www.vdw-online.de
www.verfassungen.de
www.vi-nanocomposites.org
www.volkswagen.de).
www.weserbergland.com

www.whoswho.de www.zgb.de

www.zukunft-haus.info www2.uni-hildesheim.de

Abbildungsverzeichnis

01 Steuerung der Raumentwicklung	4
02 Strategische Planung (SPOT-Methode)	5
03 Leitbilderarbeitung mit Delphi-Methode	
04 Metropolregion als räumlich-funktionale Partnerschaft	7
05 Kreisebene und Bezirksebene der Metropolregion Hannover	
06 Raumordnungsregionen in der Metropolregion Hannover	
07 Strukturräume in der Metropolregion Hannover	
08 Analyseregionen NIW in der Metropolregion Hannover	
09 MKRO-Leitbild 1 "Wachstum und Innovation"	15
10 MKRO-Leitbild 2 "Daseinsvorsorge sichern"	16
11 MKRO-Leitbild 3 "Ressourcen bewahren, Kulturlandschaft gestalten"	17
12 Oberzentrale Teilräume Metropolregion Hannover	
13 Handlungsfelder der Strategie-Regionen in Niedersachsen	20
14 Strategiesektoren nachhaltiger Raumentwicklung	24
15 Strategiebausteine Metropolregion Hannover	
16 Metropolitane Wasserversorgung aus dem Harz	45
17 Entwicklungskooperationen in der Metropolregion Hannover	
18 Teilräumliche Produktivität	75
19 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen	76
20 Umsatzanteile nach Wirtschaftsabschnitten	
21 Regionalanteil akademische Beschäftigte	78
22 Beschäftigte in wissensintensiven Branchen nach Bezirken	79
23 Hochschulbesuch nach Standorten	83
24 Erwerbstätige am Arbeitsort	84
25 Regionale Beschäftigungsverteilung	85
26 Bevölkerungsprognose nach Erwerbsalter	87
27 Status-quo-Prognose Beschäftigung 2030	87
28 Bevölkerung nach Regionen, Zentren und Erwerbsalter 2008-2030	90
29 Generationsquotienten nach Regionen	
30 Quotient Nichterwerbs-/Erwerbsfähige 2008-2030 nach Kreisen	92
31 Quotient Nichterwerbs-/Erwerbsfähige 2008-2030 nach Regionen/Zentren	92
32 Wohnungen nach Gebäudeart	94
33 Wohnungen nach Größe und Belegung	95
34 Wohnbedarfsentwicklung 2009-2030 nach Kreisen	
35 Wohnbedarfsentwicklung 2009-2030 nach Regionen und Zentren	97
36 Kulturepochen Metropolregion Hannover	
37 Welfen-Länder / Welfen-Linien	102
38 Besondere Denkmalorte	
39 Orte der Romanik	106
40 Welfenschlösser	
41 Gebietsstruktur Metropolraum 19./20.Jahrhundert	
42 Wiederaufbau Schloss Herrenhausen als "Leibniz-Zentrum"	
43 Netzstruktur Metropolitane Fahrradrouten	
44 Strategieentwurf Metropolregion Hannover	
45 "Leitmotive" (Leitziele) Arbeitsprogramm Metropolregion Hannover 2011	
46 "Leitmotive" (Leitwege) Arbeitsprogramm Metropolregion Hannover 2011	125

Tabellenverzeichnis

01 Haushaltprognose 2025	41
02 Bruttoinlandsprodukt	75
03 Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftsbereichen	
04 Steuerbarer Umsatz	77
05 Beschäftigte nach Alter und Hochschulabschluss	78
06 Beschäftigte in wissensintensiven Wirtschaftsgruppen nach Kreisen	80/81
07 Beschäftigte in wissensintensiven Wirtschaftsgruppen nach Bezirken	82
08 Hochschulbesuch nach Standorten und Fächern	83
09 Erwerbstätige am Arbeitsort	84
10 Beschäftigte Frauen nach Alter	85
11 Beschäftigte Ausländer nach Alter	86
12 Auszubildende nach Wirtschaftsbereichen	86
13 Beschäftigungspotenzial 2030	
14 Generationenquotienten nach Kreisen	91
15 Generationenquotienten 2008 - 2030	93
16 Wohnungen nach Gebäudeart	94
17 Wohnungen nach Größe und Belegung	95
18 Wohnbedarfsentwicklung 2009 - 2030	96
19 Bilanz Siedlungs-/Naturschutzflächen	98
20 Siedlungsverbrauch 2008 - 2030	99
21 Ökobilanzfaktor	100
22 Baudenkmale nach Standorten und Epochen	104/105
23 Museen in der Metropolregion Hannover	118